Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 25 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 50 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterbrechung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Josef M. Hassler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann; für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton: Dr. F. Dr.-Mitschke; Handel u. Sport: F. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem.: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9.—12 Uhr. Tel. SA 647 91. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Formann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei: Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SA 647

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 122 | Samstag—Sonntag, den 27. und 28. Mai (Beda — Wilhelm) | 1933

Amerika gibt endgültig den Goldstandard auf!

Präsident Roosevelt bekommt freie Hand für die Weltwirtschaftskonferenz.

„Statutenmäßig verlassen."

„Der letzte endgültige Schritt!"

„Zur Hebung der Geschäftstätigkeit und zur Wiederherstellung der Prosperität!"

Washington, 27. Mai. (Funkspr.) Präsident Roosevelt teilte in einer Entschließung mit, daß die Vereinigten Staaten

den Goldstandard „statutenmäßig" verlassen werden.

Er ersuchte daher den Senator Steagall, den Vorsitzenden des Bankkomitees des Repräsentantenhauses, eine entsprechende Vorlage im Repräsentantenhaus einzubringen, und zwar soll beschlossen werden, daß die USA

durch Gesetz den Goldstandard aufgeben.

Steagall äußerte sich dahingehend, daß der „Goldstandart-Act" hierdurch widerrufen werde.

Die Entschließung des Präsidenten Roosevelt wurde sofort vom Senator Steagall im Repräsentantenhaus eingebracht. Wie Steagall weiter erklärte, sind nach Annahme des entsprechenden Gesetzentwurfs

weder Bonds noch Regierungsobligationen oder sonstige Verpflichtungen irgendwelcher Art in Gold oder zum Goldwert zahlbar.

Das Gesetz befreie die Vereinigten Staaten von den Hemmnissen des Goldstandards; es sei ein Teil des Nothilfeprogramms Roosevelts und werde eine Devaluation des Golddollars gemäß den Bestimmungen des Inflationsgesetzes unmöglich machen.

Mit der Annahme der Vorlage sei einer der wichtigsten Schritte zur Währungsstabilisierung in den USA getan.

Im Repräsentantenhaus betonte Steagall, daß die Vorlage der letzte endgültige Schritt zur Hebung der Geschäftstätigkeit und zur Wiederherstellung der Prosperität sei.

Eine ähnliche Entschließung wird in kürzester Zeit im Senat eingebracht werden und man erwartet in der nächsten Woche eine diesbezügliche Aktion des Kongresses.

Das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards betitelt sich

„Gesetz zur Festsetzung eines einheitlichen Wertes für die Zahlungsmittel in den Vereinigten Staaten".

In der Entschließung wird betont, daß die Goldklausel aufgehoben sei, da sie mit der augenblicklichen Politik nicht in Einklang stehe, sie ist also in Zukunft nicht mehr bindend.

Man ist der Auffassung, daß die von Steagall auf Wunsch des Präsidenten Roosevelt im Repräsentantenhaus eingebrachte Vorlage den Zweck verfolgt,

Roosevelt volle Handlungsfreiheit auf der Weltwirtschaftskonferenz zu geben.

Die Vorlage wurde bekanntgegeben, nachdem im Weißen Hause am Vormittag eine Konferenz von Delegierten zur Weltwirtschaftskonferenz und Sachverständigen stattgefunden hatte.

Reichsminister Dr. Goebbels fährt nach Rom.

TU. Berlin, 27. Mai. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels und Frau werden heute abend 21.31 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Rom reisen. In der Begleitung Dr. Goebbels befinden sich sein persönlicher Referent, Hanke, Prinz Schaumburg-Lippe und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatspräsident Dr. Ley.

Was gibt es heute Neues?

Amerika bereitet die endgültige Aufgabe des Goldstandards vor.

*

Der Reichspräsident hat gestern in Anwesenheit des Reichskanzlers die Vereidigung der Reichsstatthalter vorgenommen.

*

Das Reichskabinett beschloß die Enteignung des beschlagnahmten Vermögens der kommunistischen Partei.

*

Der Preußische Staatsrat ist zum 8. Juni einberufen worden.

*

In den Karpathen sind bei dem Absturz eines Autobus von 35 Insassen sieben getötet, die übrigen 28 schwer verletzt worden.

*

Beim Untergang einer türkischen Fähre sind von 50 Passagieren dreiundzwanzig zu Tode gekommen.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Beschlagnahme des kommunistischen Vermögens.

Aenderung des Statthaltergesetzes. – Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

TU. Berlin, 26. Mai. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

In der Freitagssitzung des Reichskabinetts erstattete zunächst Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen **Bericht über seine Reise nach Amerika und England** und über die mit dem Präsidenten Roosevelt sowie mit amerikanischen und englischen Bankfirmen gepflogenen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann in einer fast fünfstündigen Sitzung mit außen- und wirtschaftspolitischen Fragen. Verabschiedet wurden ein Gesetz zur

Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie ein Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens.

Bei diesem Enteignungsgesetz gegen die Kommunisten ist man von dem § 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, **die durch Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht oder zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gebraucht oder bestimmt sind. Diese Bestimmungen gelten für jedes Verbrechen, also auch für den Hochverrat. Da die kommunistische Tätigkeit generell als Hochverrat zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalkonfiskation des gesamten kommunistischen Vermögens.**

Verabschiedet wurde ferner ein zweites Gesetz zur Aenderung des Reichsstatthaltergesetzes, durch das

das Beamtenernennungs- und Entlassungsrecht sowie das Begnadigungsrecht in bestimmten Fällen zur Entlastung des Reichsstatthalters auf die Landesregierungen übertragen werden kann.

Schließlich wurde ein Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer verabschiedet und beschlossen, der Seeschiffahrt einen Betrag bis zu 20 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen.

Der vom Reichsernährungsministerium vorgelegte Entwurf zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse macht noch weitere Vorbesprechungen erforderlich und soll in der nächsten Kabinettssitzung behandelt werden.

Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer ist insbesondere dazu bestimmt,

der Wertminderung der Altwagen in gewisser Weise Einhalt zu gebieten,

da durch den § 2a des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 11. April ds. Jrs. alle nach dem 25. März zugelassenen Personenkraftwagen und Personenmotorräder von der Steuer befreit sind. Der Altwagenhandel ist dadurch naturgemäß beeinträchtigt worden, da niemand mehr einen alten steuerpflichtigen Wagen kaufen wollte. Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer sieht nun vor, daß

auch Altwagen gegen Zahlung einer Ablösungssumme von der Kraftfahrzeugsteuer ganz befreit werden können.

Das würde praktisch dazu führen, daß die Altwagenhändler die Ablösungssumme selbst bezahlen und die Wagen dann steuerfrei verkaufen. Nach dem Gesetz **kann jeder am 1. April in Betrieb gewesene Personenkraftwagen bezw. jedes Personenkraftrad derartig befreit werden, daß vor dem 1. April 1933 zugelassene Fahrzeuge das Dreifache der Jahressteuer als Ablösung bezahlen.** In der Zeit vom 1. April 1931 bis 1. April 1932 zugelassene Fahrzeuge das Zweieinhalbfache, in der Zeit vom 1. April 1930 bis 1. April 1931 das Doppelte, und in der Zeit vom 1. April 1929 bis 1. April 1930 zugelassenen Fahrzeuge das Eineinhalbfache des Jahresbetrages der Kraftfahrzeugsteuer entrichten. Die Anträge müssen bis zum 1. Oktober 1933 bei den zuständigen Finanzämtern gestellt sein. Der Betrag kann in zwei Hälften entrichtet werden, und zwar eine Hälfte bei der Stellung des Antrages, die andere Hälfte ein Vierteljahr später.

Rufe in die Zeit!

„Innere Erneuerung des deutschen Menschen!"

Sonntagsgedanken zur Tagespolitik von Spectator.

In seiner letzten großen Rede hat der preußische Ministerpräsident Göring die „innere Erneuerung des deutschen Menschen" als die nächste Aufgabe der neuen Zeit bezeichnet! Das ist ein Wort! Dem können auch wir vom katholischen Standpunkte aus lebhaft zustimmen! Wenn das neue Deutschland eine festgefügte Untermauerung erhalten soll, auf der es sein Reich in Stärke und Kraft begründen will, dann genügt nicht Zahl und Masse, mag sie auch noch so gewaltig und imponierend, mag auch das ganze deutsche Volk darin eingeschlossen sein! Es kommt vielmehr in erster Linie auf die innere seelische, geistige Haltung der deutschen Menschen an! Die kann aber nicht von oben herunter verfügt, kann nicht durch äußere „Gleichschaltung" bewirkt werden, sondern einzig und allein durch eine liebevolle Werbung um die Seele, wobei der Staat und seine Organe der bereitwilligen, hingebungsfreudigen Mitwirkung der Kirchen bedürfen, jener großen geistigen Mächte, deren eigentliches Betätigungsfeld gerade die Seele ist! Der Staat hat zwar alle Mittel in sich vereinigt, die auf den äußeren Menschen einwirken können, er vermag ihn damit äußerlich gleichzuschalten, aber die Einwirkung auf die Seelen kann nur von den geistigen Kräften ausgehen, wie sie die Kirchen ausstrahlen! Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, daß der Staat etwa nicht auch die Möglichkeit habe, an die Seele heranzukommen, es gibt deren sogar sehr viele, die immer in seiner Hand lagen, wie beispielsweise die Erziehung in den Schulen, die Beeinflussung und Bestimmung des kulturellen Lebens, also der Kunst in ihren verschiedensten Variationen! Aber die starke seelische Erfassung, die nachhaltige innere Wandlung und Erneuerung der Menschen kann nur von der Religion her kommen! Daraus folgt, daß es zwischen dem Staat und seinen Organen auf der einen und den Kirchen und ihren Organisationen auf der anderen Seite nur eine enge, unlösbare Zusammenarbeit geben kann, wenn das erreicht werden soll, was der preußische Ministerpräsident als die nächste Aufgabe der neuen Zeit hinstellt!

Innere Erneuerung des deutschen Menschen! Fürwahr, eine Aufgabe, um die sich der Einsatz aller geistigen Kraft lohnt! Wir selbst haben ihr schon vor einigen Jahren das Wort geredet, ohne jedoch damals viel Verständnis dafür zu finden! Vor einigen Tagen machte uns ein alter, treuer Abonnent darauf aufmerksam und forderte uns auf, einmal aus früheren Jahrgängen eine Zusammenstellung dessen zu geben, was an dieser Stelle — lange vor Beginn der neuen Zeit! — für eine seelische Erneuerung geschrieben worden ist! Es verlohnt sich tatsächlich der Mühe, dies einmal zu tun, es ergäbe sich dann die interessante Feststellung, daß wir an dieser Stelle tatsächlich vor Jahren schon auf Dinge hingewiesen haben, die heute ganz zwangsläufig als Aufgaben der Politik in Erscheinung treten und allgemein als solche erfaßt werden! So finden wir in der Nummer vom 31. Januar 1931 in dem Artikel „Warum radikalkatholisch?" folgende Sätze und Forderungen ausgesprochen, die wie für den heutigen Tag geschrieben anmuten:

„Die deutsche Politik der Nachkriegszeit ist zwangsweise fast ausschließlich auf die Wirtschaft eingestellt gewesen. Der hungernde Mensch stand im Vordergrund. Ihn satt zu machen, seine Not zu lindern oder zu beseitigen, hat sich die Politik auf die Wirtschaft gestürzt, sich aus Experimentieren gegeben, hunderte von wirtschaftlichen Problemen in die öffentliche Diskussion gestellt und zu lösen versucht. Es soll und kann hier selbstverständlich nicht bestritten werden, daß viel davon notwendig war, denn der hungernde Mensch war da, und die Politik hätte ihre zeitbedingte Aufgabe nicht begriffen, wenn sie nicht versucht hätte, ihm zu helfen. Aber — und das ist der Fehler, der dabei begangen worden ist — man hat übersehen, daß der hungernde Mensch auch eine Seele hatte, die ebenfalls hungerte und nach Nahrung schrie. Die Politik wurde seelenlos, weil sie zu sehr und ausschließlich auf das Materielle, auf den hungernden Körper, nicht aber auch auf die hungernde Seele eingestellt war. Alles deutet darauf hin, daß die Zerrissenheit unseres Volkes, der heftige politische Streit und Kampf auf deutschem Boden seine tiefsten Ursachen in dem Zwiespalt und dem Unbefriedigtsein der Volksseele hat, die eine Unmenge von Problemen mit sich herumträgt und damit nicht fertig wird. Eben weil in der zurückliegenden Zeit über der ausländen Sorge um das Materielle die Sorge um die deutsche Volksseele in den Hintergrund gedrängt worden ist. Kann jemand im Ernst sich einbilden, der Nationalsozialismus wäre deswegen so stark geworden, weil er dem Volke eine neue und bessere Wirtschaftsordnung zu geben verspricht? Dann hätte der Kommunismus ihn längst überflügelt und der Sozialismus hätte längst eine ganz andere Macht sein müssen. Nein, der Nationalsozialismus ist in der Hauptsache nur deswegen so stark geworden weil er an die Seele ariff, weil er in ihr Töne anklingen ließ, die durch die Not der Zeit nicht allein, sondern auch durch die Politik zum Verstummen gebracht worden waren. Weil er Probleme aufstellt, die in der Volksseele längst

schon nach Gestaltung schielen! Weil er sich eine neue Weltanschauung schuf, die nicht im Materiellen haften blieb!

Das deutsche Volk ist tiefreligiös eingestellt. Kaum anderswo in der Welt werden religiöse Fragen mit solcher Inbrunst behandelt wie bei uns. Ein Großteil deutscher Geschichte ist ein ständiges Ringen um Gott. Es spielt sich auf allen Gebieten ab, nicht zuletzt auf dem politischen, das wiederholt schwere religiöse Kämpfe zu erleben hatte. Was wir heute auf politischem Gebiet erleben, ist im tiefsten Grunde auch nur ein Ringen um den seelischen Mittelpunkt des deutschen Volkes, um Gott!"

Es heißt dann nach einer Auseinandersetzung mit den weltanschaulichen Zielen der großen Parteien weiter:

„Das muß der Endzweck unserer Politik überhaupt sein, Gott in den Mittelpunkt zu stellen. Politik als Gottesdienst! Das ist keine Phrase, das ist Pflicht des religiösen Menschen, ist Pflicht einer Partei, die im Religiösen wurzelt! Unsere katholische Jugend hat da ein schönes Wort zur Richtschnur ihres Handelns gemacht: „Christus Herr der neuen Zeit!" Das ist es, worauf es ankommt: Christus in den Staat hineintragen mit glühendem Herzen, auf sauberen Händen und ihn zu seinem Mittelpunkt und zum Inhalt und Mittelpunkt aller Staatspolitik machen. Die deutsche Volksseele wird der Partei folgen, die das tut, wird mit Begeisterung mitreißen und auch für sich selbst wieder Christus zum Mittelpunkt werden lassen!"

Klingt das nicht, wie für den Tag geschrieben? War das nicht damals schon — vor 2½ Jahren! — genau so aktuell, wie es heute, wo der Ruf nach der seelischen Erlösung, nach der inneren Erneuerung des deutschen Menschen von höchster Stelle erschallt, wieder aktuell geworden ist? In einem christlichen Reiche der Deutschen, wie es das neue nach den Bekundungen seiner führenden Männer sein will, wird der religiöse, der Gott zugewandte Mensch zur starken Säule, auf der das Reich ruht! Der Ruf nach der inneren Erneuerung muß darum auch in erster Linie ein Ruf nach dem religiösen Menschen sein, dem Menschen, der aus seinem Christentum in den Staat und in die Staatsaufgabe hineingewachsen ist! Der religiöse Mensch aber wird nur aus dem Leben und der Gemeinschaft der Kirche! Von dort her kann nur der innerlich erneuerte Mensch kommen, den der Staat sucht, auf den er sich stützen muß! Und darum ergibt sich auch ganz von selbst die Notwendigkeit zu engster Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche! Diese kann aber nur dann eine wirklich innige werden, wenn der Kirche jene Entfaltungsfreiheit belassen bleibt, die sie — um ihren geistigen Aufgaben gerecht zu werden — benötigt! Das gilt auch für die Organisationen, die aus der Kirche hervorgegangen sind, für die religiösen Vereine und Verbände, die aus dem kirchlichen Gesamt-Organismus gar nicht mehr fortzudenken und denen allen ihre besonderen Aufgaben zugewiesen sind! Bei der inneren Erneuerung des deutschen Menschen werden gerade sie den staatlichen Mächten, die darauf hinarbeiten wollen, die denkbar beste Unterstützung zu leisten vermögen und sie werden sie um so lieber gewähren, je mehr der Staat sie zur Verwirklichung dieses seines Zieles unter Entfaltung ihrer ganzen Kräfte heranziehen wird!

Bedeutsame Worte des Kardinals Faulhaber.

Weingarten (Württemberg), 26. Mai. (Drahtber.) In seiner Festpredigt am Vorabend des Blutfreitags in der Klosterkirche, in der Kardinalerzbischof Dr. Michael von Faulhaber über das Wesen der Erlösung aus dem Heiligen Blute und über das Geheimnis der Wunden Christi sprach, erklärte er u. a.: „Das kostbare Blut Christi rede zu allen Völkern." Der Kardinal fuhr dann fort:

„Es war eine geschichtliche Stunde, als unser Reichskanzler vor aller Welt klar und bestimmt den Willen unseres Volkes zum Frieden bekundete. In meiner Friedenspredigt vom Februar 1932 habe ich den Leitsatz aufgestellt: Wir wollen **für den Frieden rüsten, für unser Volk das gleiche Recht in Anspruch nehmen, wie andere Völker und diese Rechtsgleichheit durch Abrüstung der hochgerüsteten Völker, nicht durch Aufrüstung der Abgerüsteten, erreichen. Damals hat eine führende Zeitung geschrieben, solche Friedenspredigten dürften im Dritten Reich nicht mehr gehalten werden. Und nun hat der Reichskanzler, 1¼ Jahre später, die gleichen Forderungen erhoben.** Gesegnet sei, wer den Heldenmut besitzt, den Oelzweig des Friedens zu erheben."

Italienische Ehrung für Ministerpräsident Göring.

TU. **Berlin, 27. Mai.** (Drahtb.) Am Donnerstag abend gab der italienische Botschafter Cerutti ein Galadiner, an dem u. a. der preußische Ministerpräsident Göring, der Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums Körner, sowie Staatssekretär Milch und Ministerialrat Bolle vom Reichsministerium für Luftfahrt teilnahmen. Namens des Königs von Italien überreichte der italienische Botschafter in Anerkennung ihrer langjährigen Bemühungen um die deutsch-italienische Freundschaft **dem Ministerpräsidenten Göring das Großkreuz (Gran Cordone) des Ordens von den Heiligen Mauritius und Lazarus** und dem Staatssekretär Körner das Großoffizierkreuz (Grande Officiale) des Heiligen Mauritius und Lazarus. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch Staatssekretär Milch. Ministerialrat Bolle wurde das Kommandeur-Kreuz (Commendatore) des gleichen hohen italienischen Ordens überreicht.

Der Gesandte beim Heiligen Stuhl vom bayerischen Ministerpräsidenten empfangen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wurde am Freitag der bayerische Gesandte beim Heiligen Stuhl vom Ministerpräsidenten Siebert zum Vortrag empfangen. Der Gesandte hat über die ausgezeichneten Beziehungen Bayerns zum Heiligen Stuhl Bericht erstattet.

Weitere sensationelle Ergebnisse der Morgan-Untersuchung.

Eine merkwürdige Dachgesellschaft.

Schwere Belastungen der letzten Regierung.

TU. **Washington, 27. Mai.** (Funkspr.) Im weiteren Verlauf der Morgan-Untersuchung stellte Staatsanwalt Pecora fest, daß die Morgan-Bank im Jahre 1929 die Utilität-Dachgesellschaft United Corporation gegründet hat und hierdurch Dutzende von Utilitätsgesellschaften in den ganzen Vereinigten Staaten kontrollieren ließ. Durch den Austausch wertvoller Aktien der United Corporation gegen wertvolle Aktien der Tochtergesellschaft

verdiente die Morgan-Bank über 12 Millionen Dollar.

Die Zentralstelle der United Corporation, die sich in Newark (New Jersey) befand, **bestand lediglich aus einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten,**



John Piermont Morgan.

die jedoch ständig abwesend waren, sowie einer Sekretärin und einigen Bürojungen. Trotzdem kontrollierte diese merkwürdige Gesellschaft Hunderte von Millionen Dollar.

Für die nächste Woche werden im Zusammenhang mit dieser Gründung weitere Sensationen erwartet. Die United Corporation kontrollierte im Dezember 1932 insgesamt 592 Millionen Dollar. Die Morgan-Untersuchung wurde sodann auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Morgan-Bank

einen maßgebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben und die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ausgeübt hat.

Das Unternehmen hat sich dabei strengstens an die durch indirekte Bestechung geschaffenen Gesetze gehalten. Die Regierung Roosevelt hat die **feste Absicht, Morgans Vorherrschaft zu brechen.** Man erwartet, daß eine **Verschärfung des Bankgesetzes und der Einkommensteuergesetze** die nächste Folge der Untersuchung sein werden.

Während die Presse der Vereinigten Staaten bezeichnenderweise keine Kommentare zum Fall Morgan bringt, sind die mit drückenden Steuern belasteten breiten Massen um so aufgebrachter. Die gegenwärtige Hausse auf dem Aktienmarkt beweist jedoch, daß das Volk trotz der heutigen Finanzskandale nichts dazu lernt.

Die indirekte Bestechung in Höhe von ungezählten Dollarmillionen erstreckte sich

vom früheren Präsidenten und vom früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten sowie von zahlreichen früheren Mitgliedern des früheren Kabinetts herunter auf alle Zweige der Staatsverwaltung und der Wirtschaft.

Der republikanische Abgeordnete des Repräsentantenhauses Mac Fadden hat in diesem Zusammenhang bereits eine Untersuchung der Einkommensteuererklärung des früheren Finanzministers durch den Kongreß beantragt.

Abrüstungsaussprache im Unterhaus.

Simon begründet seine Genfer Haltung.

„Das Volk will praktische Ergebnisse!" – „Keine weiteren zusätzlichen Verpflichtungen Englands!" – „Vorbedingung der Weltbesserung ist wirksame Abrüstung!"

TU. **London, 26. Mai.** (Drahtb.) In einer längeren Rede im Unterhaus setzte sich Außenminister Simon mit der Abrüstungspolitik auseinander. Er legte eingehend die Gründe dar, die ihn zur Umarbeitung des Teiles I des englischen Abrüstungsplanes über die Sicherheit veranlaßt hätten und stellte sich grundsätzlich hinter die von Roosevelt und Davis abgegebenen Erklärungen. Es sei unmöglich, theoretisch alle Möglichkeiten zukünftiger Verwicklungen festzulegen. Deshalb müsse sich England in Uebereinstimmung mit Amerika

das Recht zur eigenen Beurteilung der politischen Lage in einem gegebenen Fall vorbehalten, ehe es eine Entscheidung treffe.

Es könne sich also **nur insoweit binden,** als es seine **Bereitwilligkeit zu einer Konsultation** zeige und Wege andeute, wie in einem gegebenen Falle die Konsultation praktisch zustande kommen könne. Amerika werde der Sicherheitserklärung des englischen Planes in der Form einer einseitigen Deklaration beitreten. Simon unterstrich die Bedeutung der amerikanischen Haltung, die eine wesentliche Abkehr von der historischen Neutralitätslehre sei und deshalb besonders hoch gewertet werden müsse. England könne

über die bestehenden Verpflichtungen hinaus keine weiteren eingehen.

Der Außenminister erwähnte mit anerkennenden Worten die **gemäßigte und staatsmännische Rede Hitlers** vor dem Reichstag, die zur Entspannung der Lage in Genf beigetragen habe. Worte seien aber noch keine Taten. Um so bemerkenswerter sei es gewesen, daß Madolny die deutschen Abänderungsvorschläge zum englischen Abrüstungsplan unterbreitet habe.

Gegen Schluß der Rede faßte Sir John Simon die englische Abrüstungspolitik wie folgt zusammen:

1. England begrüßt auf das wärmste die Botschaft des amerikanischen Präsidenten an die Staatsoberhäupter der Welt. Die Welt wolle praktische Ergebnisse in Genf auf Grund eines gemeinsamen Handelns sehen. Wenn die Staaten sich zusammenfänden, um die Kraft der Offensivangriffe durch qualitative Herabsetzung der Rüstung zu begrenzen, dann wolle England seine Mitarbeit dadurch leisten, daß es

auf eine allgemeine Annahme des britischen Abrüstungsplanes drückt.

2. Er müsse hinzufügen, daß England bereits in ungeheurem Maße Herabsetzungen seiner Rüstungen durchgeführt habe. England könne daher ohne ein allgemeines Abkommen nicht weitergehen. Aber es habe in dem Abrüstungsentwurf, den so viele Staaten jetzt als die Grundlage eines zukünftigen Vertrages angenommen haben, gezeigt, wie erhebliche der Schritt für eine weitere Abrüstung ist,

der jetzt als erster Abschnitt getan werden kann, vorausgesetzt, daß die anderen Staaten sich von selbst dem Abkommen anschließen und ihre Versprechen erfüllen.

3. Er erachte es für angebracht zu sagen, daß England die Berechtigung der Sorge um die Zukunft anerkennt, die hinter den Forderungen gewisser Staaten nach Sicherheit liegt. Der Teil 1 des englischen Planes befasse sich mit dieser Frage und sein ein Beitrag, der gerechterweise von der amerikanischen Regierung zusammen mit der Neuschaffung des Teiles 1 gemacht worden sei, wozu die entsprechenden technischen Maßnahmen zur Ueberwachung durch eine dauernde Abrüstungskonferenz hinzutreten. Dieses sollte wesentlich dazu beitragen, die Besorgnisse zu beseitigen.

4. England habe seine Bereitwilligkeit zusammen mit den Vereinigten Staaten ausgedrückt,

sich mit den anderen Nationen der Welt zusammenzutun, um die Sicherheit zu fördern.

England habe bereits Verpflichtungen auf Grund des Völkerbundsstatuts und des Locarnovertrages angenommen. Die gegenwärtige englische Regierung würde **alles tun, um diese Verpflichtungen, die England übernommen hat,** zu erfüllen. Aber unsere Freunde auf dem Festland müßten ganz klar verstehen, daß England **keine weiteren zusätzlichen Verpflichtungen** annehmen könne.

5. Wir stimmen darin überein, so schloß Sir John Simon seine Rede, daß die internationale Abrüstung von der Politik abhängt. Außergewöhnlich hohe Rüstungen sind ein Symptom. Der einzig mögliche Weg, dieses Symptom zu beseitigen, besteht darin, daß man die Ursache der Krankheit beseitigt. Es ist

daher eine notwendige Vorbedingung, daß die Abrüstung wirksam erreicht wird, so daß die Verhältnisse in der Welt sich verbessern, das Vertrauen wieder hergestellt wird und daß die Zusammenarbeit an die Stelle der ungeheuren Gegensätze und des Mißtrauens tritt.

Die Vereidigung der Reichsstatthalter.

TU. **Berlin, 27. Mai.** (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern in Gegenwart des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers des Innern Dr. Frick die bisher ernannten Reichsstatthalter: von Epp-Bayern, Mutschmann-Sachsen, Murr-Württemberg, Wagner-Baden, Sauckel-Thüringen, Sprenger-Hessen, Kaufmann-Hamburg, Röver-Oldenburg und Bremen, Loeper-Braunschweig und Anhalt, Dr. Alfred Meyer-Lippe und Schaumburg-Lippe zur Vereidigung.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die Herren in einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Einrichtung der Reichsstatthalter

eine neue Klammer zwischen dem Reich und den Ländern bilden solle.

Sie solle eine einheitliche Reichspolitik ermöglichen und so die Einheit des Reiches stärken. Er bitte, die Reichsstatthalter in diesem Sinne ihr Amt ausüben und zu führen und wünschte ihnen für ihre Arbeit reichen Erfolg zum Besten ihres Vaterlandes. Die Reichsstatthalter leisteten hierauf den im Reichsministergesetz für den Reichskanzler und die Reichsminister vorgeschriebenen, ihnen von dem Herrn Reichspräsidenten vorgesprochenen Eid, der folgenden Wortlaut hat:

„Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe."

Einberufung des Staatsrates.

TU. **Berlin, 26. Mai.** (Drahtb.) Der Präsident des Preußischen Staatsrates, Dr. Ley, hat nunmehr den Staatsrat zu einem auf mehrere Tage berechneten Sitzungsabschnitt für Donnerstag, den 8. Juni, 17 Uhr, eingeladen. Ebenso sind die vier ständigen Ausschüsse des Staatsrates einberufen worden, und zwar für Mittwoch, den 7. Juni, um das Beratungsmaterial für die Vollsitzung vorzubereiten. Insbesondere wird am Mittwoch der Hauptausschuß des Staatsrates zusammentreten, um den preußischen Haushaltsplan zur Kenntnis zu nehmen. Die Beratungen hierüber werden im Gegensatz zu früher nur wenig Zeit in Anspruch nehmen, da der Haushaltsplan ja bereits in Kraft gesetzt ist. Die genaue Tagesordnung der Vollsitzung wird der Aeltestenrat, der vor der ersten Vollsitzung am Vormittag des 8. Juni zusammentritt, festlegen. Man rechnet mit einer Tagungsdauer von Montag bis Sonnabend.

Der Kampf um den evangelischen Reichsbischof.

Müller oder Bodelschwingh?

Die „Deutschen Christen" erklären: „Es gibt nur eine Lösung: Wehrkreispfarrer Müller wird Reichsbischof!"

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.) Wie das VDZ.-Büro meldet, sind die Landeskirchenführer der evangelischen Kirchen in Berlin versammelt, um das Ergebnis der Verhandlungen der Bevollmächtigten über die bevorstehende Ernennung eines Reichsbischofs für die evangelische Kirche entgegenzunehmen. In gutunterrichteten Kreisen wird erklärt, daß zur Stunde eine Entscheidung darüber noch nicht gefallen sei, ob Pfarrer Bodelschwingh oder Wehrkreispfarrer Müller oder eine andere Persönlichkeit zum evangelischen Reichsbischof ernannt werden wird. Die Bevollmächtigten der Kirchen hatten sich zwar auf Pfarrer Bodelschwingh geeinigt, und es war auch für vergangenen Mittwoch abend ein Empfang der Bevollmächtigten beim Herrn Reichskanzler angesetzt. Wegen der inzwischen aufgetretenen Schwierigkeiten kam dieser Empfang jedoch nicht zustande. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen", die dem Nationalsozialismus eng verbunden ist, will anstelle von Pfarrer Bodelschwingh den Wehrkreispfarrer Müller zum evangelischen Reichsbischof ernannt haben. Die Glaubensbewegung veröffentlicht eine neue Erklärung ihrer Reichsleitung. Darin heißt es, daß über die Ernennung des deutschen Reichsbischofs der evangelischen Kirchen die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen sei, wie es nach Zeitungsmeldungen habe scheinen können. Der Reichsbischof bedürfe des Vertrauens des ganzen deutschen evangelischen Kirchenvolkes. Der Mann, dem der Führer und Kanzler Adolf Hitler sein Vertrauen gegeben hat, sei Wehrkreispfarrer Müller. Die Stunde der Neugeburt der Kirche sei da. Der Führer Adolf Hitler habe den kirchenfeindlichen Marxismus zerschlagen. Die deutschen Menschen, die die Fesseln des Marxismus abgeschüttelt haben, warteten jetzt auf den Ruf der Kirche. Das Kirchenvolk sehe in Wehrkreispfarrer Müller den Mann, der diesen Ruf so erheben könne, daß er gehört werde. Die „Deutschen Christen" wollen Wehrkreispfarrer Müller als Reichsbischof haben, der zugleich ein Seelsorger sei, der zu schlichten deutschen Menschen zu sprechen vermöge. Die Führer der Glaubensbewegung aus allen deutschen Gauen hätten sich einmütig zu diesem Manne bekannt. „Wehrkreispfarrer Müller", so schließt die Erklärung, „wird der erste deutsche Reichsbischof sein".

Ergänzend hört das VDZ.-Büro, daß wohl im Hinblick auf die aufgetauchten Schwierigkeiten Pfarrer Bodelschwingh bisher sein Einverständnis zu seiner Ernennung zum Reichsbischof nicht bekundet habe.

Die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutscher Christen" teilt mit: „Die Kirchenführer sämtlicher deutschen evangelischen Kirchen waren Freitag nachmittag versammelt und hörten einen Vortrag des Schirmherrn der Deutschen Christen, Wehrkreispfarrer Müller, welcher mit ganzem Ernst zu der Frage des Reichsbischofs Stellung nahm. Der Eindruck dessen, daß wir nicht eine Kirchenpartei im alten Sinne, sondern die Kirchen erneuernde Bewegung sind, wird, so hoffen wir, sich auch in jenem Kreis von Kirchenmännern gefestigt haben. Unsere Linie liegt unverrückbar fest. Für uns gibt es

nur eine Lösung: Wehrkreispfarrer Müller wird Reichsbischof.

Die Verantwortung für das, was kommt, stehe von jetzt ab auf den Kreis jener Männer. Entweder sie gehen mit uns, die wir bereit sind zu jeder Zusammenarbeit, und finden so die für den weit überwiegenden Teil des Kirchenvolkes einzig tragbare Lösung, oder dieses Kirchenvolk steht wie es die Stunde von ihm verlangt, bereit zu einem unerbittlichen Kampf".

Am Sonnabend, dem 27. Mai, von 21.45 Uhr bis 22 Uhr, wird Wehrkreispfarrer Müller im Deutschen Sender zu der Frage des Reichsbischofs Stellung nehmen.

mikrofilm service münster g. gutt KG. essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Was ist in deiner Seele,
Was ist in meiner Brust,
Daß ich mich dir befehle,
Daß du mich lieben mußt?
Vom Haus, wo ich gewohnt
Und gast behütet bin,
Zieht du mich, wie der Mond,
Nachtwandelnd zu dir hin.
Ricarda Huch.

•

Wieder kühl und ungewiß. Die letzte Maiwoche des Jahres 1933 hat durch den Himmelfahrtstag einen anrüchigen Anstrich bekommen. Denn an diesen Himmelfahrtstag werden nicht nur alle jene, die sich für ihn die ersten Ausflugspläne entworfen hatten, ohne sie zur Tat werden lassen zu können, sondern auch alle, die sich durch das lustige Zwinkern einer schönen Morgensonne auf den Leim führen ließen, um dann in den Nachmittagsstunden oder gegen Abend in aufgelöstem Zustande wieder in den schützenden Hafen der Häuslichkeit einzulaufen, mit gemischten Gefühlen zurückdenken. Auch schlechter wird das Andenken bei den Wienkopp-Leuten und den Besuchern der Eröffnungsfeier sein, die reichlich Gelegenheit hatten, unter dem unaufhörlichen Rauschen eines Bindfadenregens über die Risiken jeder Freilichtbühne nachzudenken. Die Erfahrungen, die Bitten schon vor Jahren sammeln konnte, werden wir hier in Bochum noch erst erleben müssen. Vielleicht werden wir dann auch einsehen, daß der Himmelfahrtstag für besondere Feste und Feiern nicht besonders geeignet ist. Er ist ein zu unsicherer Kantonist. Oder war es im vorigen Jahre besser? Mit nichten! Denn in den Nachmittagsstunden setzte ein Gewitter ein mit einem wolkenbruchartigen Regen, so daß die Heimkehrenden in den tollsten Aufzügen durch unsere Straßen zogen. Durch ihn kam auch die scheidende Woche in Mißkredit. Die erste Hälfte war schön, warm und sonnig, bis dann der Himmelfahrtstag kam und alles ins Gegenteil kehrte. Denn seit gestern ist es wieder kühl und unfreundlich und ungewiß. Oder meinen Sie, daß 14 Grad die gegebene Temperatur für die letzte Maiwoche sei? Da haben wir doch eine bessere Meinung von ihr. Was uns allein tröstet über die Enttäuschung, war, daß wieder einmal ein Feiertag in ihre Mitte fiel.

•

Es ist wieder was los. Das Wochenend der letzten Maiwonne hatten wir uns alle gewiß anders gedacht. Sicher sind wir nicht so anspruchsvoll, daß wir auf eine Wiederkehr des vorigen rechnen, das so lichterfüllt und sonnendurchglüht war. Aber auch bei bescheidensten Ansprüchen können wir von ihm etwas mehr Wärme und Freundlichkeit erwarten. Aber nach dem Wetterbericht zu urteilen, ist es besser, wenn wir unsere Erwartungen nicht so hoch spannen, dann erleben wir auch keine Enttäuschung. Aber eins wünschen wir: daß es wenigstens so lange trocken bleibt, bis der Aufmarsch der Nationen und Rassen und der exotischen Tiere, der heute morgen um 11 Uhr erfolgen wird, unsere Straßen passiert hat. Schon unseren Kleinen zuliebe, die so etwas noch nicht gesehen haben. Werden die erstaunte Augen machen, wenn sie den großen Paradeumzug des in unserer Stadt gastierenden Zirkus vorbeidefilieren sehen: die große Elefantenherde, die Dromedar- und Kamelherden, die Wasserbüffel, die indischen Kühe, Zebras, Lamas, Guanacos, diese zierlichen Zwergpferdchen, belebt von der Musik zweier Kapellen und den Trachten eines fremden Völkergemischs. Und seien wir ehrlich, auch wir Großen haben noch Sinn für derartige Schauen. Und wer den nötigen Zaster hat, der lerne Straßburger kennen! Viel gehört ja nicht dazu, da die Preise sehr niedrig sind. Doch der Name Straßburger verkörpert ein Programm höchster zirzensischer Kunst, wie die Besucher der gestrigen Premiere gern bestätigen werden. Der morgige Sonntag aber steht wieder im Zeichen einer großen Tagung. Rund 2000 Bäckergesellen, die im Bund der Bäcker- und Konditor-Gesellen Deutschlands zusammengeschlossen sind, werden aus Rheinland und Westfalen nach Bochum kommen, um das 14. Bundesfest der Bochumer Ortsgruppe und die 25jährige Gründung zu feiern. Diese Tagung hat für die breitere Oeffentlichkeit insofern Bedeutung und Interesse, als mit ihr eine Backwarenausstellung im Parkhaus verbunden ist, die vor allem auf unsere Hausfrauen ihre Anziehungskraft ausüben dürfte.

•

Wie lautet der Name richtig? In diesen Tagen, da man das Andenken an den deutschen Helden Albert Leo Schlageter begeht, sind wir schon oftmals gefragt worden, wie der Name richtig auszusprechen sei: ob Schlageter oder Schlagéter? Mit anderen Worten: ob die Betonung auf der ersten oder auf der zweiten Silbe liegen muß. Um diese Frage zu beantworten, muß man sich vergegenwärtigen, daß Schlageter dem schwäbischen Oertchen Schlageten entstammt. Die Ableitung von Schlageten heißt also Schlageter und nicht, wie es vielerorts geübt wird, Schlagetener, indem man einfach die Silbe er an den Ortsnamen anhängt. Wie es nicht weniger unrichtig ist Recklinghausener oder Wevelinghovener zu sagen, ebenso ist es falsch Schlagetener zu sagen und zu schreiben. Die allein richtige Form ist: Schlageter, Recklinghauser, Wevelinghover! Damit entscheidet sich die Betonung von selber. Man braucht nur an einen Bewohner aus Erlangen oder aus Meschede oder aus Scherfede zu denken. Wem würde es einfallen, zu sagen: Erlanger, Meschéder oder Scherféder, also mit der Betonung auf der zweiten Silbe! Das Sprachgefühl sagt uns, daß es richtig heißen muß: Erlanger, Meschéder Scherféder, also mit Betonung der ersten Silbe. Mithin kann es auch nur heißen: Schlageter! Die Betonung liegt auf der ersten Silbe!

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 27. Mai 1933:

Sonnenaufgang 4.29 Sonnenuntergang 20.35
Mondaufgang 5.47 Monduntergang 23.55
1676 Der protestantische Liederdichter Paul Gerhardt in Lübben gest. (geb. 1607).
1918 Offensive der Kronprinzenarmee südlich Laon.

Sonntag, den 28. Mai 1933.

Sonnenaufgang 4.28 Sonnenuntergang 20.37
Mondaufgang 6.51 Monduntergang 0.22
1872 Der Forschungsreisende und Geograph Leonhard Sigismund Schultz-Jena in Jena geb.

Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette durch die Finanzkassen.

Amtlich wird mitgeteilt: Die von den Verkaufsstellen angenommenen Abschnitte der Reichsverbilligungs-Scheine für Speisefette werden von den Finanzkassen eingelöst. Die Abschnitte sind von den Verkaufsstellen bei der Annahme durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerten und dann in Einlieferungsblätter einzukleben, die von den Finanzkassen unentgeltlich verabfolgt werden. Das Einkleben darf jedoch nur in der Weise geschehen, daß die Abschnitte nur mit ihrer linken Hälfte festgeklebt werden, damit sie bei der Einlösung von den Finanzkassen ohne Zeitverlust auf ihre Echtheit geprüft werden können. Mehrere gleichzeitig vorgelegte Einlieferungsblätter sind zu bündeln. Die Einlieferungsblätter müssen den Finanzkassen innerhalb des auf den Abschnitten aufgedruckten Zeitraumes entweder durch Uebergabe im Kassenraum oder durch Uebersendung mit der Post zur Einlösung vorgelegt werden. Spätere Einlösung ist ausgeschlossen. Die Abschnitte werden auf fällige Reichssteuern angerechnet. Bare Einlösung kann verlangt werden, wenn die Abschnitte im Kassenraum übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Abschnitte zusammen mindestens 10 RM beträgt.

Marienfeier in Stiepel der Arbeiter- und Knappenvereine

Die Pflege des Marienkultes gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Arbeiter- und Knappenvereine. Und diese Aufgabe erhält in dieser Zeit der vielfachen Nöten, seelischen wie materiellen, erhöhte Bedeutung. Aus dieser Erwägung ist auch die Marienfeier geplant, die morgen, **am 28. Mai**, in Stiepel stattfinden soll.

Die Feier beginnt nachmittags 4.30 Uhr. Der Rektor des hiesigen Redemptoristenklosters, Pater Kreutz, wird die Predigt halten. Bei günstigem Wetter findet die Veranstaltung im Freien statt.

Wir wollen den letzten Sonntag im Mai dazu benutzen, der Mutter Gottes an ihrem Gnadenorte in Stiepel unsere Huldigung darzubringen und ihren Segen für unsere Arbeiten und Bestrebungen zu erflehen. Kein Vereinsmitglied darf ohne triftigen Grund morgen bei dieser Feier fehlen. Jedes Vereinsmitglied wird hinter seiner Vereinsfahne marschieren.

Ein neuer Rekord unserer Stadtverordneten.

Eine Sitzung von 14 Minuten.

Kurz und schmerzlos.

Das war das Signum auch der dritten Stadtverordnetensitzung, die sich gestern nachmittag im Rathaus abspielte. Abweichend von dem bisherigen Modus hatte man den Versammlungsbeginn auf 6 Uhr nachmittags festgelegt. Pünktlich begann sie und in 14 Minuten war die öffentliche Sitzung mit einer Tagesordnung von 8 Punkten erledigt. Man hatte also nicht einmal 2 Minuten für jeden Punkt gebraucht. Zum ersten Male bemerkte man auch auf der Magistratsseite die Mitglieder der NSDAP in ihren Uniformen. Dann noch ein Charakteristikum, das wir besonderer Erwähnung wert halten: zum ersten Male seit dem Jahre 1919 wurden die kommissarischen unbesoldeten Mitglieder des neuen Magistrats wieder auf die religiöse Eidesformel verpflichtet. Im übrigen wurden in den paar Minuten eine ganze Reihe von Vorlagen erledigt. Wenn dies möglich ist, so daher, weil, wie wir schon sagten, der Schwerpunkt unserer kommunalpolitischen Verhandlungen von nun ab in den Ausschüssen liegt. Dort werden die Vorlagen gründlich durchberaten und besprochen, so daß im Plenum nichts anderes mehr übrig bleibt, als Ja und Amen zu sagen. Die einzelnen Berichterstatter geben die Vorschläge der Ausschüsse bekannt und schon folgt die Abstimmung und man geht zum nächsten Punkt über. Außerhalb der Tagesordnung stand noch ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP-Fraktion, der ein Nachweisung der von der Stadt unterhaltenen Werkstätten fordert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es durch den Antrag des Innungsausschusses, der bekanntlich den Abbau der städtischen Regiebetriebe verlangt — wir haben gestern ausführlich darüber berichtet — verursacht war. Auch mit diesem Antrag wurde man schnell fertig. Die Dringlichkeit wurde sofort anerkannt und der Antrag selbst angenommen.

•

Diesmal begann die Sitzung um 6 Uhr. Pünktlich eröffnete sie Stadtverordnetenvorsteher Dr. Banike mit einem Gedenken an den deutschen Heros Albert Leo Schlageter, während die Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben. Schlageter gehörte zu jenen Männern, die sich nicht von den Gedankengängen der Nachkriegszeit einfangen ließen. Der Dank für seine Opfertat sei die nationale Erhebung.

Bürgermeister Dr. Geyer verpflichtet dann die beiden neuen Stadtverordneten der NSDAP, Kraftwagenführer Luley und Berginvalide Götz, die an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Wiegemann und Adamek die bekanntlich in den Magistrat gewählt wurden, in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten sind, auf ihr neues Amt.

Es folgte die Einführung der kommissarischen unbesoldeten Mitglieder des Gemeindevorstandes durch Bürgermeister Dr. Geyer. Sie wurden erstmalig wieder auf die religiöse Eidesformel verpflichtet, während sich die Anwesenden von ihren Sitzungen erhoben hatten.

Als Schiedsmann für den Bezirk 9 und Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk 10 wurde der kaufmännische Angestellte Wilhelm Dölken gewählt. Die Amtszeit der Schiedsmänner Lehrer Claas, Garagemeister Schall und Landwirt Stiens wurde erneuert, während für den Bezirk 36 der Landwirt Hautkapp-Querenburg gewählt wurde.

Der folgende Punkt betraf die Neubildung des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Bochum. Wir haben bereits ausführlich darüber berichtet. Es wurde beantragt, der von den beiden Fraktionen der NSDAP und Zentrum eingereichten Vorschlagsliste zuzustimmen, womit man einverstanden war.

Die Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die neu zu bildenden Steuerausschüsse bei den Finanzämtern Bochum, Hattingen und Witten konnte noch nicht getätigt werden, da es bei der Kürze des Termins nicht möglich war, eine namentliche Liste vorzulegen. Auf Antrag erklärte man sich einverstanden, daß die Fraktionsvorsitzenden die Besetzung vornehmen.

Bei der Neuwahl der Grundsteuerausschüsse für die Veranlagungsbezirke 1, 2, 3 und 4 einigte man sich wieder auf die von NSDAP und Zentrum eingereichte Liste.

Es folgte die Wahl von 9 Bezirksvertretern für die Mitgliedschaft im Zentralwohlfahrtsausschuß. Nach der Satzung des Bezirksfürsorgeverbandes Bochum von 20. 6. 1924/7. 8. 1924 setzt sich der Zentralwohlfahrtsausschuß aus 37 Personen zusammen, darunter 9 Bezirksvorsteher, die nach § 4 der Satzung auf Vorschlag der Bezirksvorsteherversammlung durch die Stadtverordnetenversammlung auf die Dauer von 4 Jahren zu wählen sind. Gewählt wurden: Kaufmann Franz Hobinder, Bochum, Wittener Str. 97a; Steiger i. R. Ludwig Brüggerhoff, Bochum, Ulmenallee 24; Anstreichermeister Gustav Humburg, Bochum-Harpen, Baldurstr. 25; Rektor Hermann Uerpmann, Bochum, Pieperstr. 27; Steiger a. D. Heinrich Markmann, Bochum-Werne, Deutsches Reich 57; Lehrer Kalveram, Bochum, Ewaldstr. 19; Kaufmann Moritz Steffen, Bochum, Hellweg 8; Kaufmann Ludwig Benzeler, Bochum, Molkemarkt 38; Berginvalide Theodor Schaperdoth, Bochum-Linden-Dahlhausen, Am Birkenwald 9. Von diesen 9 Bezirksvorstehern gehören die erstgenannten 5 der evangelischen und die letztgenannten 4 der katholischen Konfession an.

Der letzte Punkt betraf einen Grundstücksaustausch mit Dr. med. van Ekeris an der Otto-Gebres-Straße in Bochum-Hiltrop, dem ebenfalls zugestimmt wurde.

Dann gab Dr. Banike noch einen Dringlichkeitsantrag bekannt, der von der NSDAP-Fraktion eingegangen war und eine Aufstellung über die Werkstätten, die von der Stadt unterhalten werden, verlangte. Man anerkannte sowohl die Dringlichkeit, wie man ihm auch inhaltlich beipflichtete.

Zum Schlusse gedachte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Banike dann noch des Ablebens von Geheimrat Korte, zu dessen Ehren sich die Anwesenden erhoben hatten.

Es folgte eine geheime Sitzung, die in einigen Minuten schon erledigt war.

Hohes Alter.



Ihr 82. Lebensjahr vollendet am Sonntag, dem 28. Mai, in geistiger und körperlicher Frische Frau Wwe. Gertrud Mertens, hier, Gustavstraße 4. Das Geburtstagskind überdauerte um 22 Jahre ihren Gatten. Noch heute liest die hochbetagte Frau täglich mit Interesse unsere Zeitung. Wir wünschen dem Geburtstagskinde auch fernerhin alles Gute und noch weitere Jahre bei gleicher Lebensfrische.

Jubiläumstagung der Bäcker- und Konditoren-Gesellen.

Silberjubiläum der Ortsgruppe Bochum. – Backwaren-Schau.

Am morgigen Sonntag findet in unserer Stadt der 14. Zweigbundestag des Bundes der Bäcker- und Konditor-Gesellen statt, der mit der 25jährigen Gründungsfeier und dem 14. Bundesfest der Ortsgruppe Bochum verbunden ist. Im Mittelpunkte dieser großen Veranstaltung wird die Rhei-Wi-Li-Ba-Schau stehen, eine Ausstellung von Backwaren hiesiger und auswärtiger Bäcker- und Konditorenmeister.

Die Tagung wird eingeleitet durch eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes bereits abend. Morgen um 10 Uhr beginnt dann die öffentliche Bundestagung im Parkhaus. Um 12 Uhr schließt sich die Eröffnung der Backwaren-Schau an, die für jedermann zugänglich sein wird. Um 2 Uhr nachmittags beginnt die geschlossene Sitzung mit ernsten Beratungen, Erledigung der eingegangenen Anträge, und Wahl des Vorstandes. Und um 6 Uhr nachmittags ist die Festfeier im großen Saale des Parkhauses, zu der die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen erscheinen werden. Der Montag vormittag ist dann der Besichtigung unserer Stadt vorbehalten, während sich nachmittags ein Ausflug ins Ruhrtal anschließen wird.

Der Zweigbund Rhei-We-Li.

Ueber die Entwicklung des Zweigbundes Rheinland, Westfalen und Lippe schreibt Kollege Bobe-Bochum in der Festschrift:

Als im Jahre 1906 in Berlin der Bund der Bäcker-Konditor-Gehilfen Deutschlands gegründet war, atmete die Deutsche Bäckergesellenschaft erleichtert auf. War doch jetzt der Weg frei, sich da zu organisieren, wo es der einzelne für gut hielt. Die Ketten marxistischer Bevormundung waren gesprengt. Zwangsmitglied einer Organisation anzugehören, welche die Vernichtung des Kleinhandwerks predigte und den Klassenkampf schürte. Die Mitgliederzahl wuchs von Tag zu Tag. Schon im Jahre 1907 wurde in Erfurt der Bund in Bezirke eingeteilt und mancher Zweigbund kurz darauf gegründet. Um auch in Westfalen die Arbeiten für den engeren Bezirk besser vortragen zu können, wurde am 22. Dezember 1907 im Deutschen Bäcker- und Konditor-Gehilfen von der Ortsgruppe Bochum ein Aufruf erlassen, zwecks Gründung eines Zweigbundes Westfalen. Schon am 12. Januar 1908 konnte die Gründung des Zweigbundes unter starker Anteilnahme aus allen Teilen der Provinz vollzogen werden. Zu seinem Vorsitzenden wurde der damalige 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum, Kollege Fritz Bobe einstimmig gewählt, und als Sitz des Zweigbundes, Bochum bestimmt. Im gleichen Jahre wurde dann auch der Zweigbund Rheinland in Remscheid gegründet, an dessen Spitze der Kollege A. Vollmer, Pohwinkel, gewählt wurde. Aber schon nach einem Jahre wurden beide Zweigbünde zwecks besserer Zusammenarbeit zusammengelegt. Bis zum Jahre 1914 nahm der Bund den Kampf auf die die Beibehaltung der schon bestehenden Sonntagsruhe und Einführung derselben in den Städten, wo solche noch nicht vorhanden war. Bei Kriegsausbruch mußten sofort ein großer Teil von Kollegen zu den Fahnen eilen. Manche unserer Kollegen haben ihr Leben für das Vaterland lassen müssen. Ja, bis zu 95 Prozent waren die Kollegen für den Heeresdienst einberufen und dadurch wurde die Tätigkeit der Organisation fast ganz zum Erliegen gebracht.

Die von gewisser Seite vorbereitete und durchgeführte Revolution im Jahre 1918 hatte auch den Bund vor neue Aufgaben gestellt. Es galt zunächst die Kollegen wieder zu sammeln. Hunderte fanden den Weg wieder zum Bunde. Jetzt begann ein neuer Abschnitt. Die Kämpfe für die Erhaltung des Handwerks wurden in erbittertem Ringen weiter geführt. Galt es zunächst, die Tagesarbeit zu erhalten. Auf der anderen Seite galt es für die wirtschaftlichen und sozialen Belange der Mitglieder einzutreten. So hat der Bund auch diese Probe glänzend bestanden. Nicht Klassenkampf, sondern gegenseitiges Sichachten lernen, war und ist der Grundgedanke des Bundes bis auf den heutigen Tag geblieben. So hat der Bund allen Stürmen, Revolution, Inflation, Ruhrbesetzung usw. standgehalten. Aber die zerrüttete Wirtschaft hat auch das Bäckerhandwerk stark mitgenommen. Sind doch bis zu 50 Prozent der Kollegen ohne Arbeit und auf die Unterstützung des Staates und der Organisation angewiesen. Aus Verbitterung haben manche ihre Mitgliedschaft aufgegeben. Aber dennoch hat der Bund auch diesem Sturm standgehalten.

Wenn heute am Jubeltag das deutsche Volk frei ist von einem System, welches das Handwerk nur mit Lasten belegte, und dasselbe mit den schnödesten Mitteln drangsalierte, für das Handwerk zur Gesundung nichts übrig hatte, so hatten unter diesem System die nationalen Gewerkschaften schwer zu leiden. Und wenn heute am Jubeltag über Deutschland eine andere Sonne scheint und das marxistische Regime fortgefegt und ein neues Deutschland erstanden ist, so kann der Bund für sich in Anspruch nehmen, an der Befreiung der marxistischen Tyrannei mitgeholfen zu haben. So soll auch in Zukunft der Kampf sein, alle Kraft für Handwerk und Vaterland einzusetzen.

Gleichschaltung.

Denen, die heute so geschäftig in „Gleichschaltung" machen — es sind übrigens immer dieselben Leute, die den Wind einer jeden politischen Konjunktur auf ihre Mühlen zu leiten bestrebt sind — schreibt die „Mittelschlesische Gebirgszeitung" in ihrer Nummer 111 vom 13. Mai ein aus nationalsozialistischer Feder stammendes kräftiges Wörtchen ins Stammbuch, das auch für andere Gegenden unseres lieben deutschen Vaterlandes Geltung haben dürfte. Wir zitieren nach dem „Volksblatt für das Niederschlesische Industriegebiet":

„Schlagworte sind etwas gräßliches. Allerdings können sie nicht vermieden werden. — Wenn das Schlagwort richtig gewählt ist, hat es den großen Vorteil, daß es die schwierigsten Probleme mit einem Schlage in das Gehirn der Masse einhämmert. In diesem Sinne muß auch das Wort „Gleichschaltung" aufgefaßt werden.

Wir Nationalsozialisten haben uns oft die Frage vorgelegt, wie lange es dauern wird, bis alle politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Verbände auf das Kommando Adolf Hitlers hören werden. Zweifellos ist auch in der ersten Zeit nach der Machtergreifung von den verschiedensten Seiten der Versuch gemacht worden, gegen die Richtung, die Adolf Hitler vertikal in unser Volk hineinbrachte, querzuschießen. Der Wille des Führers, daß nun endlich einmal das ganze deutsche Volk an einem Strange ziehen sollte, hat diesen Quertreibereien ein Ende gesetzt. Seine Forderung wurde in dem Worte „Gleichschaltung" zusammengefaßt. Welchen Erfolg seine Bemühungen gehabt haben, beweist allein die Tatsache, daß sowohl der Stahlhelm wie die freien Gewerkschaften, sich der politischen Führung Adolf Hitlers unterstellt haben. Das Echo in der Anhängerschaft beider Teile war ein denkbar freudiges.

Wir verbitten uns aber energisch, jede Lächerlichkeit. Es ist der deutschen Revolution unwürdig, wenn jeder Kaninchenzüchterverein oder Raubtierverband glaubt, unter dem Namen „Gleichschaltung" große Politik treiben zu müssen. Die Revolution ist keine Angelegenheit für Wichtigtuer. Spießbürger in irgendwelchen Vereinen machen keine Revolutionen, sondern haben sich dem Tempo der Revolution anzupassen. Gleichschaltung bedeutet nicht, daß man jetzt plötzlich sein nationalsozialistisches Herz entdecken soll. Die meisten Kreaturen merken gar nicht, welche komische Figuren sie dabei abgeben. Es wirkt im höchsten Grade komisch, wenn der zweite Schriftführer des „Vereins für psychische, physische und analytische Untersuchungen von Selbstmordhinterbliebenen", Herr Müller den dritten Vorsitzenden des „Vereins auf Wartegeld gesetzter Krokodilzahnärzte", Hermann Schulze, fragt: „Haben Sie schon gleichgeschaltet, Herr Schulze?".

Gleichschaltung ist keine Morgenluft für Konjunkturpolitiker, sondern Gleichschaltung bedeutet, daß wir Nationalsozialisten in allen Organisationen die Führung beanspruchen. Nationalsozialisten sind in diesem Falle nur diejenigen, die schon vor dem 30. Januar ein braunes Herz hatten."

Hoffentlich begreifen jetzt alle, die es angeht, welch lächerliche Rolle sie mit ihrer „Gleichschalterei" in den Vereinen spielen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Der Führer eines Kraftrades befuhr gegen 17,45 Uhr die Herner Straße in südlicher Richtung. In Höhe des Hauses Nr. 433 kam das Motorrad infolge der durch Regen angesammelten Schlammengen ins Rutschen und stürzte um. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Ehefrau des Führers kam zu Fall und zog sich leichte Verletzungen zu; sie konnte aber die Weiterfahrt fortsetzen. Das städtische Gas- und Wasserwerk wurde fernmündlich um Beseitigung der Mängel ersucht. Warnungstafeln und Lampen wurden gegen 20 Uhr an der Gefahrenstelle angebracht.

Festnahme eines Darlehnsschwindlers.

In letzter Zeit ging die hiesige Kriminalpolizei in verschiedenen Fällen gegen hier wohnende Darlehnsvermittler vor, welche die augenblickliche Notlage ausgenutzt hatten, um sich auf betrügerische Weise zu bereichern. Diese Darlehnsvermittler erklärten, daß sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkte die beantragten Darlehn besorgen könnten. Sie ließen sich dann hohe Vorkosten geben und waren gar nicht in der Lage, das versprochene Geld zu beschaffen. Auf diese Weise wurden einige hundert Personen geschädigt.

Am 25. d. M. wurde der Darlehnsvermittler R. aus Bochum festgenommen, durch den ebenfalls eine ganze Anzahl von Personen geschädigt wurden. Den bisherigen Ermittlungen nach wurde mit den strafbaren Handlungen im September v. Jrs. begonnen. Der Festgenommene hat Darlehn vermittelt, und dann Beträge, die ihm von den Personen, die Darlehn erhalten hatte, zur Rückzahlung an den Darlehnsgeber übergeben wurden, für sich gebraucht. Später ist er dann dazu übergegangen, den Antragstellern überhaupt kein Geld mehr zu geben. Er ließ sich von den Leuten vorher Wechsel geben, auf die er die Darlehen besorgen wollte. Das Geld hat er wohl bekommen, verbrauchte es aber für sich. Die Darlehnssucher haben also nicht nur kein Geld erhalten, sondern sie haften auch noch für die von ihnen unterschriebenen Wechsel. In letzter Zeit hat der Festgenommene einfach selbst Wechsel mit den Namen von früheren Antragstellern versehen und diese diskontieren lassen. Die auf die Wechsel erhaltenen Beträge hat er ebenfalls für sich verbraucht.

:: **Heiliges Jahr 1933 und Lourdes-Jubiläum.** Die Pfingstfahrten des Kath. Deutschen Frauenbundes am 2. Juni nach Rom (10 Tage) und nach Lourdes (7 Tage) stehen bevor. Interessenten, die innerhalb dieser kurzen Zeit nicht mehr mitfahren können, werden auf die nächsten Abfahrten hingewiesen, und zwar am 21. Juni nach Rom (3. Volkswallfahrt) und auf den 23. Juni (Lourdes-Wallfahrt). Prospekte und Anmeldungen sind beim Frankfurter Zweigverein des Kath. Deutschen Frauenbundes umgehend anzufordern. Diejenigen, die an den Pfingstfahrten noch teilnehmen wollen, müssen im Besitz eines gültigen Reisepasses mit Sichtvermerk sein, nur dann kann die Meldung noch angenommen werden. Der Paß wäre bei Anmeldung sofort einzusenden. Besonders wird auf Folgendes hingewiesen: Die 2. Große Jubiläums-Volkswallfahrt des Kath. Deutschen Frauenbundes beginnt am 8. September 1933. Es liegen zahlreiche Meldungen hierfür bereits vor. Dringend wird daher ein jeder gebeten, möglichst umgehend das Programm und die Anmeldeunterlagen einzuholen beim Kath. Deutschen Frauenbund, Zweigverein Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 88.

— **Befreiungsanzeige für die Arbeitslosenversicherung bei Hausgehilfinnen nicht notwendig!** Durch Gesetz vom 12. Mai 1933 ist mit Wirkung vom 1. Mai d. J. bei Beschäftigung von Hausgehilfinnen die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung aufgehoben worden. Dasselbe Gesetz sieht auch den Fortfall der Befreiungsanzeige bei Hausgehilfinnen, die am 1. Mai 1933 in Beschäftigung gestanden haben, vor. Darüber hinaus hat der Präsident der Reichsanstalt durch ausdrückliche Anordnung auch bei Neueinstellungen von Hausgehilfinnen auf die Befreiungsanzeige verzichtet. Für den Fortfall der Beitragsleistung bedarf es daher im Gegensatz zu den übrigen Fällen, in denen gegen Krankheit versicherte Arbeitnehmer von der Arbeitslosenversicherung befreit sind, bei Hausgehilfinnen in Zukunft keiner besonderen Anzeige der Arbeitgeber an die Einzugsstellen (Krankenkassen usw.).

)((**Platzkonzert.** Am Sonntag, dem 28. 5. 1933, von 12 bis 13 Uhr, veranstaltet die Polizeimusikkapelle auf dem Wilhelmsplatz ein öffentliches Platzkonzert, bei welchem nachgeordnete Musikstücke zum Vortrag kommen: 1. a) Unsere Marine, Marsch v. Thiele; b) Mit eisernem Willen, Marsch v. Krause. Mitglied des hiesigen städtischen Orchesters. 2. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra" v. Lincke. 3. Der Lenz, Lied v. Hildach. 4. O schöner Mai, Walzer v. Strauß. 5. Marine, Tongemälde v. Thiele.

)((**Festgenommen** wurden: in Bochum eine Person wegen Verdachts kommunistischer Umtriebe, in Castrop-Rauxel eine Person wegen Verdachts des Hochverrats und in Herne ein Funktionär der Kommunistischen Partei wegen kommunistischer Umtriebe, eine Person aus Bochum wegen Darlehnsbetruges, ein Hausmädchen aus Bochum wegen Diebstahls und ein Arbeiter aus Wattenscheid wegen Einbruchsdiebstahls.

(2) **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Gegen 5 Uhr wurde von unbekannten Tätern der Feuermelder an der Ecke Berg- und Voedestraße böswillig gezogen.

:: **Städtische Gemäldegalerie.** Vielen Wünschen und Anregungen folgend, wird der Leiter der Galerie, Herr Dr. Reiche, seinen Vortrag „Kunst und Fotografie" am kommenden Sonntag (28. Mai), 11,30 Uhr, in den unteren Räumen der Gemäldegalerie wiederholen. Der Vortrag ist öffentlich und frei. Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.

Freilichtspiele Wienkopp!

Leider mußte die erste Aufführung des „Jedermann" am Himmelfahrtstage infolge Ungunst der Witterung abgebrochen werden. Die ersten zwei Szenen konnten gezeigt werden, dann machte der Regen aber ein weiteres Spiel unmöglich. Mancher war gewillt, selbst im strömenden Regen einem weiteren Verlauf des Spieles beizuwohnen, weil die ersten beiden Szenen bereits die Besucher fesselte. Eine große Prozession zeigte die Kinder des Christentums und ein weltlicher Aufzug zeigte die Kinder dieser Welt beim Spiel und Tanz. Trotz des Regens wirkten diese Bilder sonnig. Sie waren farbenfreudig und stimmungsvoll, gewinnend und fesselnd. Leider mußte mit Rücksicht auf die leicht gekleidete Spielerschar und die neuen Kostüme das große Spiel abgebrochen werden.

Morgen soll der nächste Aufführungstag sein. Wie schon bekannt gemacht wurde, sind die Eintrittspreise morgen um ein Drittel ermäßigt. Die am Himmelfahrtstage gelösten Karten, wie auch alle Ehrenkarten, haben für morgen volle Gültigkeit. Jeder, der im Besitze einer Karte ist, komme morgen zum Spiel mit noch vielen anderen, die er mitbringt. Wir hoffen, daß uns morgen ein schöner Maientag entschädigt für die Enttäuschung des Himmelfahrtstages. Auf der Freilichtbühne wird dann die Erstaufführung des „Jedermann" sein, die für jeden Besucher ein großes Erlebnis, ein Gedenktag seltener Art ist. Das Jedermannspiel wird jeden Besucher der Freilichtspiele durch Reichtum und Armut, Macht und Ohnmacht, Haß und Liebe, Genüsse und Leiden, Sünde und Tugend, Wahrheit und Irrtum, Christentum und Heidentum führen. Für jeden Menschen ist das Spiel eine Gewissenserforschung, ein Wegweiser für das Leben. Deshalb muß für jeden Bochumer morgen die Parole lauten: Jedermann zum „Jedermann"!

Nationalsozialistische Kommunalpolitik.

Was das Zentrum davon unterschreiben kann.

Ueber die Aufgaben eines nationalsozialistischen Gemeindevertreters schreibt ein Gauschatzmeister für Kommunalpolitik im amtlichen „Mitteilungsblatt der Nationalsozialisten in den Parlamenten u. gemeindlichen Vertretungskörperschaften" (Heft 10). Was er dazu sagt, kann das Zentrum durchaus unterschreiben. Es deckt sich weitestgehend mit dem, was die Zentrumspartei seit Jahren in den Gemeinden längst gefordert und vertreten hat. Es heißt in dem erwähnten Aufsatz u. a.:

„Diese Fülle von Arbeiten, die dem Gemeinderat nach der zurzeit noch gültigen Gemeindeordnung zufallen, erfordern

persönlich einwandfreie Gemeindevertreter.

Wenn der Wirkungskreis des Gemeinderates auch in nicht zu ferner Zeit wesentliche Einschränkungen dadurch erfahren wird, daß man den Wirkungskreis des Ortsvorstehers bedeutend erweitert und ihn zum Führer der Gemeinde emporhebt, so werden auch in Zukunft dem Gemeinderat noch genug Arbeiten offenstehen, die von jedem einzelnen Gemeinderat entschlossenes Handeln erforderlich macht. Dabei muß in erster Linie auf das persönliche Verhalten und Auftreten des Einzelnen hingewiesen werden. Es hat sich jeder bewußt zu sein, daß er in und außer Dienst als Gemeindevertreter einer außerordentlich scharfen öffentlichen Kritik ausgesetzt ist, die auch vor der Lebensführung des Einzelnen nicht Halt macht. Jeder nationalsozialistische Gemeindevertreter muß daher

unabhängig, unbestechlich und unbeeinflußt

bleiben. Unser Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" bedingt, daß kein Mitglied der Gemeindevertretung sich auf Grund dieser Stellung irgend einen geschäftlichen Vorteil verschaffen darf . . .

Die praktische Arbeit im Gemeinderat erfordert von jedem Gemeindevertreter große Kenntnisse praktischer sowie rechtlicher Art, weshalb es Pflicht eines jeden Parteigenossen ist, sich darin soweit als irgend möglich zu schulen.

Ferner ist die genaue Kenntnis der gemeinderätlichen Geschäftsordnung notwendig, um jede Handlung nach der Geschäftsordnung auf ihre Rechtskraft zu prüfen.

Die von den bisherigen Systemparteien in ausreichendem, häufig aber auch in übergroßem Maße gestellten Agitationsanträge und daraus entstandene Agitationsanträge werden unsere Gemeindevertreter sich nicht zu eigen machen, sondern sie werden in klarer und sachlicher Form zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung Stellung nehmen und dabei unser nationalsozialistisches Gedankengut in die Tat umsetzen. Bei allen Anträgen, die zu stellen sind, ist Hauptgrundsatz, daß die öffentlichen Mittel zum Wohle der Gesamtheit sparsamst verwendet werden."

Wer das Kommunalprogramm der Zentrumspartei und ihre kommunalpolitische Arbeit kennt, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß es sich auch hier um Forderungen handelt, die das Zentrum stets vertreten hat.

Nationalsozialismus und Recht.

Ueber dieses wichtige Thema sprach Dr. Zintgraff-Dortmund. Die Grundprinzipien des nationalsozialistischen Rechtsanschauung sind durch den Gedanken der rassischen Blutgebundenheit bestimmt. Zunächst entwickelte der Vortragende vom Standpunkt der NSDAP. die Entstehung des Rechtes in den primitiven Völkern der Urzeit. Ueber die Begriffe der Kraft (Tapferkeit), der Vorbildlichkeit, alles zum Ziel der Erhaltung der Art, woraus dann die Sittlichkeit des Rechtes entstand, führte er dann zu dem Begriff der Ehre. Was diesem Ehrbegriff entsprach, war Recht, was ihm widersprach, galt als Unrecht. Später, als die Verhältnisse komplizierter wurden, kam man zur Kodifizierung der Rechtssätze.

In Deutschland gibt es im letzten Grunde kein einheitliches Recht mehr. Seit dem Mittelalater ist hier das römische Recht stark in den Vordergrund getreten. Dieses sog. römische Recht ist nicht das Recht aus der Urzeit des römischen Volkes, sondern das Rechtskonglomerat, das im 6. Jahrhundert n. Chr. Kaiser Justinian sammeln und aufschreiben ließ. Bis dahin aber war das altrömische Recht durch die Berührung und Vermischung des römischen Kernvolkes mit den unterworfenen Völkern, die zum großen Teil schon selbst ein hochentwickeltes Recht besaßen, schon längst verwässert und zu einem unübersehbaren Gewirre von Gesetzen ohne leitende Grundideen geworden. Daher die Kodifizierung.

Auch die Deutschen waren im Mittelalter mit anderen Völkern durch Handel in Verbindung getreten, so daß jetzt Fälle eintreten, für die das alte, deutsche Recht nicht mehr ausreichte. Man griff daher zum römischen Recht, das in Deutschland bald immer mehr Eingang fand, nicht zuletzt durch die Rechtsgelehrten selbst, und das alte, deutsche Recht sank bis zur Bedeutungslosigkeit herab und verschwand schließlich fast völlig.

Das alte deutsche Recht war aus dem Volksempfinden entstanden und von hoher Sittlichkeit getragen. Das römische Recht lief dagegen überall das Recht des Stärkeren durchblicken. Es war ja im alten römischen Reich in einer Richtung entwickelt, in der man sich auf Kosten anderer (der Unterworfenen) Vorteile zu verschaffen suchte. Das germanische Recht war von dem Vergewaltigungs- und Eroberungsgedanken fast ganz unberührt geblieben. Auf die Dauer aber trat die Diskrepanz zwischen römischem Recht und deutschem Empfinden immer schärfer hervor, und man besann sich wieder auf das mildere, billiger denkende alte deutsche Recht, das im deutschen Volke entstanden war und verstanden wurde. Weil das römische Recht mit deutschem Empfinden sich nicht deckte, so mußte es sich in seiner weiteren Entwicklung im einzelnen immer mehr vom Volk entfernen. Es wurde nun vom Staate getragen. Der Staat aber galt nicht mehr als natürlich gewordenes Gebilde, das aus dem Volke hervorgegangen und des Volkes wegen existierte, sondern als etwas seiner selbst wegen Bestehendes, das mit dem Recht seinen Bestand zu sichern hatt. So entstand auch ein Widerspruch zwischen Volk und dem staatlichen Organ der Rechtsprechung, dem Richter, der seinerseits durch die Gesetze gebunden war. Man empfand dies auch in der Justiz selbst und kam, um die Diskrepanz zu mildern, auf den Gedanken der Objektivität. Es sollte ohne Rücksicht auf Menschen und Verhältnisse geurteilt werden.

Buchstabenrecht übrig. Wegen des Gegensatzes zwischen Volk und Recht mußten viele Lücken, die sich von selbst ergaben, durch immer weitere Gesetze ausgefüllt werden. Diese Gesetze aber gingen nicht aus einem Grundprinzip hervor, sondern waren das Extrakt aus mehreren Einzelfällen, die man dann willkürlich verallgemeinerte. Es entstand eine Rechtsfülle, das Volk hatte wetzlich das Vertrauen zur Justiz verloren. Im weiteren berührte Dr. Zintaraff das Beuthener Urteil, die veranlaßte Verurteilung der angeblichen Kriegsverbrecher, die Inflation und den Staatsgerichtshof, die alle aus der Diskrepanz zwischen Recht und Volk hervorgegangen seien, und verurteilte diese Dinge scharf.

Am Schlusse wies er auf den Tod Schlageters hin, der vor genau 10 Jahren (26. Mai) erfolgt war. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und sangen das Lied vom guten Kameraden. Dr. B.

Wie wird das Wetter?

Der Wirbel an der polnischen Nordgrenze hat sich noch verstärkt. Er bedingt auf seiner Westseite über ganz Mittel- und Westeuropa eine frische, zwischen West und Nord schwankende Luftströmung, durch die fortgesetzt feuchtere Ozeanluftmassen in das Festland befördert werden. Sie veranlassen verbreitet starke Bewölkung und vielerorts Regen. Gleichzeitig hat sich über der Poebene ein flacher Störungskern weiter entwickelt, der von Süden her warme Luftmassen gegen die Alpen vortreibt. Der in Oberitalien während der vergangenen 12 Stunden gemessene Niederschlag beträgt stellenweise 35 bis 40 Liter auf das Quadratmeter. Der Wirbel dürfte eine gegen Nordosten gerichtete Bahn einschlagen und dabei die für Südosteuropa und Ostdeutschland charakteristische 5b-Wetterlage herstellen. Westdeutschland behält unter dem Einfluß der kühleren Meeresluft den unbeständigen, zeitweise regnerischen Witterungscharakter.

Vorhersage für Sonnabend: Stark wolkig bis bedeckt mit zeitweisem Regen oder Regenschauern. Nur vorübergehend etwas aufheitert. Kühl. Frische, westliche bis nördliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nur langsame Wetterberuhigung. Bei längeren Aufheiterungsperioden etwas milder. Noch nicht niederschlagsfrei.

Veranstaltungen und Vereine.

Katholische Bündische Jugend Bochum. Ihre Eltern und Freunde ladet die kath. Bündische Jugend für Sonntag zu einem Abend der Freude ein, der um 8 Uhr im großen Saal des Meinolphus-Jugendheims beginnt. Das gesprochene Wort, Musik, Lied und Dichtung sollen zu ein wenig Freude verhelfen. Den Beschluß des Abends bildet das Apostelspiel von Max Mell.

Bäckergesellentagung. Aus Anlaß der Jubiläumstagung des Zweigbundes Rheinland-Westfalen und Lippe des Bundes der Bäcker-Konditor-Gesellen, veranstaltet die Ortsgruppe Bochum eine große Festfeier am Sonntag, dem 28. Mai, im Parkhaus. Die Vorsorgabteilung der Bäckerinnung Bochum sowie die Damenriege des Turnvereins „Eintracht" Bochum 1894 haben ihre Mitwirkung zugesagt. Mit der Feier ist eine große Tombola verbunden. Alle in der Rhein-We.-Ju.-Schau 1933 ausgestellten Back- und Konditorwaren und Schaustücke werden am Abend der Tombola vorgeführt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Die Fachgruppe für Leder-Einzelhandel hielt im Kaiserhof eine gutbesuchte Versammlung ab, in welcher durch Kreiskampfbundleiter Esch die Herren Mubel, Graffer, Schmitz und Knigge zum Vorstand bestimmt wurden. Die Gerüchte, wonach der Verkauf von Leder an Private verboten werden soll, wurden als vollständig unbegründet erklärt. Gegen derartige Beunruhigungen gerade der minderbemittelten Bevölkerung soll entschieden Stellung genommen werden. Auf eine bessere Abgrenzung von Handel und Handwerk in der Lederbranche soll bei Handels- und Handwerkskammern sowohl als auch bei Finanzämtern hingewirkt werden. Nach ausführenden Ausführungen des Herrn Esch wurde die Versammlung nach anregender Diskussion mit dem Deutschlandlied und einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler geschlossen.

Reichsbund 2. Garderegiment z. F., Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung war gut besucht. Der Einladung zu einer Wiedersehensfeier der alten Kameraden des Regiments aus Rheinland und Westfalen zum 21. Mai nach Düsseldorf werden verschiedene Kameraden Folge leisten. Die Teilnehmer fahren am Sonntag, dem 21. Mai, vormittags 8 Uhr, vom Bahnhof Nord gemeinsam dorthin. Das für den 25. Juni vorgesehene Preisschießen zwischen den Ortsgruppen Dortmund, Essen und Bochum findet. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmig die plötzlich eingetretener Hindernisse wegen, nicht statt. Wiederwahl.

Maikäferbund, Ortsgruppe Bochum. Die Maiversammlung war wieder gut besucht. Es lagen zahlreiche Einladungen zu Veranstaltungen vor, welche größtenteils zur Teilnahme empfohlen wurden. Neben der Teilnahme in Linden-Dahlhausen findet am 27. Mai ein „Deutscher Abend" der Ortsgruppe Essen des Maikäferbundes auf der Kaupenhöhe statt, an dem alle „Maikäfer" teilnehmen. Ferner wurde beschlossen, am 11. Juni bei Gutmann in Eppendorf den Wanderpreis auszuschießen mit einem Gaupreisschießen der Regimenter der ehm. 2. Garde-Jäger-Brigade (Eiserne Brigade), wozu die dazu gehörenden Gardegruppen eingeladen sind. Dieses soll jährlich wiederholt werden. Die Juni-Versammlung wird mit diesem Tag verbunden, der gleichzeitig mit Angehörigen als Familienausflug gedacht ist. Die Herrenpartie findet am 2. Juli statt.

Schönheit der Form und tadelloser Sitz machten unseren Herren Schuh so beliebt.
Böhmer

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg otto-hahn-straße 21 postfach 4102 49 4400 münster-roxel

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Tag der Vorentscheidung.

Zweimal West gegen Süd.

Die Vorschlußrunde der deutschen Fußballmeisterschaft.

Die Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft der Saison 1932/33 stehen vor ihrem Abschluß. Von den sechzehn Bewerbern der DFB-Endrunde sind nach zwei Vorrunden vier übrig geblieben, die sich am Sonntag in der Vorentscheidung gegenüberstehen werden. Entsprechend dem augenblicklichen Stärkeverhältnis der DFB-Landesverbände sind an der Vorschlußrunde nur noch Süd- und Westdeutschland beteiligt. Der Westen stützt sich dabei auf seine beiden Zehnermannschaften von FC. Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, der Süden hat nach dem Ausscheiden seines Meisters FSV. Frankfurt nur noch die Mannschaften von Eintracht Frankfurt und München 1860 im Rennen.

Die Vorschlußrunde bringt also einen doppelten Städtevergleich zwischen West- und Süddeutschland, der um so einwandfreier geklärt werden dürfte, als die beiden Spiele bestimmungsgemäß an neutralen Orten bezw. in neutralen Landesverbänden zur Durchführung gelangen.

In Berlin:

Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf.

Die Reichshauptstadt erlebt nach dem ruhmlosen Ausscheiden ihrer beiden Vertreter an diesem Sonntag mit dem Treffen Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf einen der wertvollsten der diesjährigen Endkämpfe. Beide Mannschaften haben sich während der Endspiele ständig verbessert und mehr oder weniger ihre Bestform erreicht. Die Frankfurter Eintracht ist im Augenblick die stabilste Mannschaft des Südens, die in den letzten Wochen kaum eine Formschwankung erlebt hat. Ihr großer Vorzug ist neben der technischen Durchbildung aller Spieler ihre große Ballsicherheit. Sehr stark ist vor allem die gesamte Hintermannschaft, die insgesamt vielleicht etwas stärker ist als die der Düsseldorfer. Der Angriff ist im letztmöglichen Spiel bereits durch den internationalen Läufer Mantel verstärkt worden. Die Zusammenarbeit der Stürmerlinie läßt nichts zu wünschen übrig, nur das Schußvermögen hat früher nicht den Erwartungen entsprechen können. Das hat sich aber auch wesentlich gebessert, so daß die Frankfurter normalerweise ein in jeder Beziehung vorbildliches Spiel liefern müßten. — Die Düsseldorfer Fortunen haben mit den Süddeutschen manches gemeinsam. Es verfügen ebenfalls über eine Mannschaftseinheit, wie man sie in Deutschland selten hat. Die Mannschaft hatte im vorigen Herbst eine bemerkenswerte Hochform erreicht, die Leistungen ließen dann aber nach. Während der Endspiele um die WSV-Meisterschaft hat sich das Leistungsniveau aber wieder beträchtlich gehoben und jetzt ist die Mannschaft wieder gut auf dem Posten. Die Düsseldorfer sind zwar auch das Fehlen von Albrecht immer noch gehandicapt, haben aber, wenn sie von Anfang an ins Spiel kommen, gewisse Aussichten. Wenn die Läuferreihe auch den Sturm wirkungsvoll genug unterstützen kann, ist ein Sieg über die Frankfurter nicht ausgeschlossen. Es wird jedenfalls hart hergehen und knapp enden.

In Leipzig:

München 1860 — FC. Schalke 04.

Auch in Leipzig wird es einen Massenbesuch geben, denn mit München 60 und Schalke 04 stehen sich die wohl technisch besten Mannschaften des DFB gegenüber. Beide Mannschaften pflegen ein fürs Auge mehr als schönes Spiel, sie pflegen eine Zusammenarbeit, die an Artistik grenzt, vergessen dabei aber allzuoft den Endzweck des Spiels, das Toremachen. Daß sie aber auch beide kämpfen können, haben sie mehrfach bewiesen. Schalke noch am letzten Sonntag in dem dramatischen Gefecht gegen den südwestdeutschen Meister. Dagegen haben sich die Münchener nicht genug in Schönheit produzieren können. Die Frage nach dem Abschneiden der Münchener hängt einzig und allein von der Leistung des Angriffs ab, dessen Führer Stielbauer und Lachner sind. Die gesamte Hintermannschaft wird ihre Pflicht tun. Besonders erwähnt seien Mittelläufer Predl, der internationale Verteidiger Wendl und vor allem der Torhüter Ertl, an dessen großer Kunst in der Vorrunde bekanntlich der WSV-Pokalmeister Bi 2 Beuthen gescheitert ist. — Die Schalker Mannschaft ist nicht ganz so ausgeglichen wie die der Münchener. Trotz der zum Teil recht knappen Ergebnisse des westdeutschen Meisters ist der stärkste Mannschaftsteil nach wie vor die Angriffsreihe, in der immer noch Kuzorra und Szepan die Hauptrolle spielen. Sie finden dabei gute Unterstützung bei den Außenstürmern und wenn sie nicht, wie sonst zumeist, das Innenspiel übertreiben, müßten zahlreiche Torchancen herausgearbeitet werden, die bei dem Schußvermögen von Kuzorra auch zahlenmäßig ausgewertet werden müßten. Vor allem hängt viel von Zajons ab, der schon oft große Spiele geliefert hat. Ebenso darf man hoffen, daß Mellage im Tor seine Bestform erreicht. Wenn alle diese Vorbedingungen erfüllt sind, ist ein knapper Sieg der Schalker möglich. Die Elf muß allerdings mit einer Meisterleistung aufwarten.

Wieder gegen Ostholland.

23. Auflage Westdeutschland — Ostholland. Osnabrück ist Schauplatz des sonntäglichen Repräsentativkampfes.

Die ostholländisch-westdeutschen Repräsentativkämpfe verfügen über eine ganz beachtliche Tradition. Man zählte das Jahr 1911, als sich am 9. April die Mannschaften der beiden Landesverbände in Krefeld erstmalig gegenüberstanden. Damals siegten die Holländer 1:0. Seit diesem Zeitpunkt gab es insgesamt 22 Begegnungen. Waren die Holländer vor dem Kriege die erfolgreichere Mannschaft, so hat sich das Kräfteverhältnis in den letzten Jahren ganz wesentlich zugunsten unserer Landsleute verschoben. Um nur die Ergebnisse der vier letzten Kämpfe anzuführen: 3:1, 3:0, 5:0 und 4:1. Also eine für den Westen sehr erfreuliche Statistik, die gleichzeitig den verbesserten Leistungsstandard des Westens widerspiegelt. Man braucht in diesem Zusammenhang nicht einmal auf die letzten Ergebnisse unserer Verbandsmannschaft hinzuweisen, um zu wissen, daß auch die sonntägliche Begegnung auf dem FV.-Platz in Osnabrück von Stapel geht, keine allzu schwere Aufgabe darstellt.

Es spielen für Westdeutschland:

Buchloh
(BSV. Speldorf)
Handt — Busch
(TSV. Essen) (Duisburg 99)
Schaar — Leinberger — Csanka
(Spvg. Herten) (GSV. Köln) (SV. Essen)

Vorschlußrunde: Horn (Rheydter SV.) — Hogenkamp (Schw.-Weiß Essen) (Westf. 03) — Heidemann (Kurn. Bielef.) (Bonner FV.)
Ersatz: Klodt, Ossege, Reichel (Borussia Rheine) und Markowski (Union Recklinghausen).

Großkampf auf der Aschenbahn.

Der Klubkampf TuS Bochum — Preußen Krefeld.

Nach langen Verhandlungen ist das Zusammentreffen der schnellsten deutschen Sprinter nun beschlossene Sache geworden. Der Klubkampf TuS Bochum — Preußen Krefeld steigt am Sonntag, dem 28. Mai, im TuS-Stadion. Die Anregung für diesen Kampf ging von den Leuten aus der Seidenstadt aus.

Die Ausschreibung sieht folgende Wettbewerbe vor: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 3000 Meter Lauf, viermal 100-Meter Staffel, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung und eine zehnmal ½ Runde Staffel. Beide Mannschaften treten mit den besten Kräften an: Krefeld u. a. mit Hendrix, Heithoff, Küsters, Haffmanns, v. d. Weck, Kropp usw. TuS Bochum mit Jonath, Borchmeyer, Vent, Buthe-Pieper, Plicht, Dawidzia, Bergmann usw. Die Sensation des Tages wird der rassige Staffelkampf über die viermal 100 Meter-Strecke bilden. Das Duell der beiden Großen auf der Aschenbahn ist das Tagesgespräch bei den Fachleuten, weil man annimmt, daß der Sieger aus diesem Kampf auch der zukünftige deutsche Meister in der Sprinterstaffel sein wird. Auch die Einzelkämpfe (zwei Teilnehmer pro Verein) versprechen glänzenden Sport, da die Gegner wie gesagt mit dem schwersten Geschütz auffahren werden.

Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Jugendliche unter 14 Jahren haben wie immer freien Zutritt.

Zum 17. Male

Bochum—Münster—Bochum.

Die B-Klasse erhält 8 Minuten Vorgabe – Rund 90 Fahrer am Start.

Die vor 24 Jahren ins Leben gerufene Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum über 180 Klm. ist eines der ältesten und traditionsreichsten Straßenrennen Deutschlands. An ihm nahmen die besten Fahrer Deutschlands teil, und der Sieger dieses Rennens konnte sich mit Stolz zu den besten deutschen Straßenfahrern zählen. Und welch große Namen stehen in der Siegerliste verzeichnet. Unter den Berufsfahrern, für die das Rennen in der Vorkriegszeit offen war, findet man Leute wie Rosellen, den Holländer le Bon, Fritz Bauer, den Berliner Zander und nochmals Rosellen, und so berühmten Fahrern wie Aberger, Gebr. Huschke, J. Stübecke war es nicht vergönnt, zum Siege zu kommen. Sie mußten mit mehr oder weniger guten Plätzen vorlieb nehmen. Nicht minder klangvoll sind die Namen der Sieger unter den Herrenfahrern. Man findet in den Annalen des Rennens folgende: Niehoff-Hannover, Pape-Düsseldorf, Fritz Sartorius-Langendreer, Neuß-Sundwig, vom Hendt-Elberfeld, Papenfuß-Berlin, Vogelsang-Krefeld, Mettels-Rheindalen, Thiel-Dortmund, Keßmeyer-Ickern, Benninghoff-Dortmund, Günther-Chemnitz, Schmitz-Köln, Tix-Dortmund und als einzigen Bochumer Sieger im letzten Jahr Walter Lohmann.

Das diesjährige Rennen gestaltet sich deswegen interessanter als früher, weil es als Vorgaberennen durchgeführt wird. Die in der B-Klasse startenden Fahrer erhalten von der A-Klasse 8 Minuten Vorgabe, so daß die A-Fahrer von Anfang an Tempo fahren müssen, um diese 8 Minuten wieder gutzumachen. Es ist ja schon oft genug vorgekommen, daß ein B-Fahrer ein großes Rennen gewonnen hat, und 180 Klm. sind schließlich nicht die längste Entfernung, die man bei Straßenrennen kennt. In den Rennen dieses Frühjahrs hat sich bis jetzt der Nachwuchs stark in den Vordergrund geschoben. Fast alle größeren Fernfahrten wurden von Leuten gewonnen, die noch im Vorjahr kaum unter den Siegern zu finden waren, und so dürfte auch wohl die Entscheidung in diesem Rennen zwischen den letzthin so hervorgetretenen Leuten liegen. So ganz ohne Kampf wird allerdings die alte Garde den Sieg nicht abgeben.

Bis zum Freitagabend hatten 86 Fahrer gemeldet, davon 17 für die A-Klasse und 69 für die B-Klasse. Man kann annehmen, daß sich diese Ziffer im Laufe des heutigen Tages auf rund 100 erhöht. Es müßte der A-Klasse, wenn nicht Wind und Wetter den Fahrern allzuviel zu schaffen machen, möglich sein, die 8 Minuten Vorgabe aufzuholen. Ist das der Fall, dann wird die Entscheidung wohl zwischen dem Essener Hornig, der im Vorjahr Lohmanns großer Rivale war und in diesem Jahr den Großen rechtsrheinischen Straßenpreis gewann, dazu stets Plätze im Vordertreffen anderer Rennen belegte, dem Dortmunder Bauy, der „Rund um Köln" und „Rund um Solingen" an sich brachte sowie dessen Landsmann Kamp liegen, der mit Siegen in „Rund um den Elm" und „Ueber den Arden und die Ruhr" zwei ganz große Erfolge errang. Der Sportschnellste aus diesem Trio ist zweifelsohne Hornig, der, wenn er das Rennen ohne Zwischenfälle übersteht, die erste Anwartschaft auf den Sieg hat. Von den weiteren Fahrern der A-Klasse ist der frühere Professional Essing-Essen zu nennen, ferner der Dortmunder Rijewski, der im Vorjahr hinter Lohmann Zweiter wurde und sich durch gute Plätze in diesem Jahr empfiehlt. Er ist auf der Strecke ungeheuer stark, aber doch wohl nicht spurtschnell genug. Tigan-Dortmund und Gank-Herten haben Platzchancen. In der B-Klasse findet man die gesamte Elite des Ruhrgebietes, bergische, sauerländische und rheinische Fahrer, und selbst aus Stendal hat einer gemeldet, Schulze. Es ist sehr leicht möglich, daß sich Leute aus der B-Klasse in der Spitzengruppe behaupten, denn der Bochumer Ilse steht auch auf der Straße seinen Mann, er verkörpert mit den beiden Neumanns aus Dortmund und Gabriel kaum schlechtere Klasse als der Durchschnitt der A-Klasse. Möglich ist es aber auch, daß sich aus der großen Reihe der „Unbekannten" der eine oder andere nach vorn und damit die Ueberraschung bringt, besonders dann, wenn die Favoriten die Tücken solch langer Rennen, Stürze und Defekte, zu spüren bekommen. Die Vorgabe ermöglicht vielleicht sogar einen neuen Rekord.

Der ausrichtende Verein, Sturmvogel Bochum, hat die Vorbereitungen aufs beste getroffen. Die Ehrenschirmherrschaft hat bekanntlich der 1. Oberbürgermeister Dr. Piclum übernommen. Vor dem Start werden Fahrer, Funktionäre und Zuschauer zwei Minuten in Stille und Trauer des Volkshelden Schlageter gedenken, so werden auch die Radsportler eine nationale Pflicht erfüllen.

Deutsche Fechtmeisterschaften in Elberfeld.

Die deutschen Fechtmeisterschaften zur Ermittlung der Meister im Degen-, Florett- und Säbelfechten kommen in der Zeit vom 26.—28. Mai in der Stadthalle zu Wuppertal-Elberfeld zur Austragung. Diese größte Veranstaltung in diesem Jahre in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Elberfelder Fechtvereins sieht eine zahlreiche Meldung an Fechtern und Fechterinnen aus allen Teilen Deutschlands. Eine Vorbersage über die Aussichten der bekannten Spitzenkönner zu treffen, ist sehr schwer, zumal mit sehr starken Nachwuchsfechtern zu rechnen ist. Ob es Rosenbauer von der sächsischen Meistermannschaft Hermannia (Frankfurt) wiederum gelingen wird, die Degenmeisterschaft an sich zu bringen, ist sehr fraglich; in Heim (T. V. Offenbach) dürfte auch in diesem Jahre wieder der deutsche Florettmeister zu erwarten sein. Gwenis (München) und Uhlmann (Ulm) gehören im Florett zu den stärksten Konkurrenten. Nachdem der mehrfache deutsche Meister und 4. Olympia-Sieger, Erwin Casmir (Frankfurt), der trotz seines Alters auch heute noch als der beste Säbelfechter Deutschlands anzusehen ist, keine Meldung abgegeben hat, dürfte die Entscheidung im Säbelfechten zwischen dem vorjährigen Meister Moos (Berlin), Heim (Offenbach) und Eisenecker (Frankfurt) liegen. Die bisherige Florettmeisterin, Frau Oelkers (T. V. Offenbach), wird ihr ganzes technisches Können aufbieten müssen, um ihren Titel zu verteidigen. Eine Ueberraschung durch eine der talentierten Nachwuchsfechterinnen ist nicht zweifelhaft.

Die Spitzenkönner im westdeutschen Fechtsport, Frl. E. Glowienka (Florettmeisterin 1933), Fr. M. Heidel (Florettmeisterin 1932), Alfred Klein (Säbelmeister 1932 und Florettmeister 1933), alle vom T. V. Bochum, H. Hauptmann (Säbelmeister 1933), G. Reichel (Florettmeister 1931 und 32), beide vom T. V. Eintracht Dortmund, W. Meschede (Degenmeister 1933) vom T. V. Jahn Paderborn, u. a. stehen vor der schweren Aufgabe, sich gegen die starke süd- und mitteldeutsche Klasse durchzusetzen. Doch dürften bei dieser ausgezeichneten Konkurrenz die Aussichten der Westfalen gering sein, in die Endrunde und somit in die sich aus 10 Fechtern zusammensetzende deutsche Sonderklasse zu gelangen.

*

Rosenbauer Florettmeister.

Die Meisterschaften nahmen am Freitag vormittag ihren Anfang. In den Vorrunden zeigten sich erwartungsgemäß die Rhein-Main-Fechter überlegen; Ueberraschungen gab es keine. Im Finale zeigte sich Rosenbauer allen Konkurrenten überlegen und kam verdient zum Titel eines Deutschen Florettmeisters. Durch die bessere Punktzahl belegte Eisenecker den zweiten Platz. Wie hart die Kämpfe waren, bewies das häufige Ergebnis von 5:4. Das Klassement:

1. und Deutscher Florettmeister: Rosenbauer-Frankfurt 7:1 Siege. 2. Eisenecker-Frankfurt 5:3 Siege. 3. Heim-Offenbach 3 Siege. 4. Gewitz-Ulm 4:4 Siege. 5. Bergan-Nürnberg 4:4. 6. Adam-Rüdesheim 3:5. 7. von Bauer-Hannover 3:5. 8. Jezewarowski-Frankfurt 2:6. 9. Ohlig-Rüdesheim 1:7.

In den Vorkämpfen im Damenflorett konnten sich die westfälischen Damen nicht durchsetzen.

Ein phänomenaler Weltrekord.

Matti Järvinen wirft den Speer 74,28 Meter weit.

Der famose finnische Leichtathlet, der Speerwurf-Olympiasieger Matti Järvinen, hat am Freitag in St. Michel, einem kleinen Ort in der Nähe von Helsingfors, in seiner Spezialübung einen neuen Weltrekord aufgestellt. Järvinen warf den Speer 74,28 Meter weit und übertraf damit die von ihm am 26. Juni 1932 in Abo aufgestellte Weltbestleistung von 74,02 Meter um über einen Viertelmeter. Die großartige Leistung ist umso staunenswerter, als sie bei Regenwetter erzielt wurde und um diese Zeit die finnischen Leichtathleten stets von ihrer besten Form noch weit entfernt sind.

8. ADAC.-Eifelrennen.

Europas beste Automobil- und Motorradfahrer am Nürburgring.

Bereits acht Tage nach dem Avusrennen kommt es zu einem neuen Zusammentreffen der besten europäischen Automobil- und Motorradfahrer. Am Sonntag veranstaltet der ADAC auf dem Nürburgring sein 8. internationales Eifelrennen, das eine noch nie erreichte Besetzung erhalten hat. Mit geringen Ausnahmen sind alle Fahrer zur Stelle, die in Berlin das Avusrennen bestritten haben. Im Wettbewerb der großen Wagen, die 15 Runden = 342,150 Kilometer zurückzulegen haben, sind an erster Stelle der Avussieger Varzi und der zweite, Graf Czaikowski auf Bugatti zu nennen. Die deutschen Hoffnungen trägt wieder Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz, dessen Siegesaussichten am Sonntag durch fünf Reifenschäden zunichte gemacht worden sind. Die übrigen Teilnehmer in diesem Rennen sind die Italiener Nuvolari, Siena, Taruffi (Alfa Romeo) und Fagioli (Maserati), Williams-Frankreich (Bugatti), Hartmann-Budapest (Bugatti), Steinweg-Deutschland, der ebenfalls einen Bugatti steuert, die Schweizer Villais und Baron v. Waldhausen (Alfa Romeo), Charl Jellen-Graz und Sir Birkin (Alfa Romeo). Zahlenmäßig stärker besetzt ist das Rennen der Kleinwagen über 12 Runden = 273,720 Kilometer, an dem auch die beiden Ersatzfahrer der Avus, Penven-Frankreich und Burggaller-Berlin auf Bugatti teilnehmen. Ihre bekanntesten Gegner sind Carl Howe (Delage), de Caroli-Frankreich (Bugatti), Brudes-Breslau, Frau Itier-Frankreich (beide Bugatti). Die besonders gewertete Klasse der Wagen bis 800 ccm weist auch zwei weibliche Starterinnen auf, Frl. Frisch und Frl. Schulz nehmen den Kampf mit ihren männlichen Kollegen Krebs (Matis), Kohlrausch (Austin), Macher, Schulz, Seifert (DKW), von Delius (BMW), Hamilton-England (MG) auf.

Den Beginn der Veranstaltung machen um 10 Uhr vormittags die Motorradfahrer, die in vier Klassen über je 12 Runden = 273,720 Kilometer starten, und zwar für Solomaschinen bis 350 ccm und über 350 ccm sowie für Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm und über 600 ccm. Das Ausland ist hier durch die Schweizer Stärkle und Kautmann, den Italiener Bianchi und den Engländer Anderson vertreten. Aus dem Reich liegen die Zusagen der gesamten deutschen Spitzenklasse, aus der die bekanntesten Nütchen, Sorniz, Päßold, Loof, Ley, Winkler, Rosemeyer, Fürtes, Möritz und Schneider sind.

Dem Rennen der Wagen, das um 14 Uhr beginnt, wird auch Ministerpräsident Hermann Göring beiwohnen und die Sieger persönlich beglückwünschen.

Westdeutsche Kurzstrecken-Regatten

Im westdeutschen Rudersport hat es den Anschein, als ob sich neben den bekannten großen Regatten auch Veranstaltungen durchsetzen wollten, die als Kurzstreckenregatten nicht über die schon als klassisch zu bezeichnende 2000-Meter-Strecke führen, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen über 500—700 Meter. Solche Veranstaltungen ermöglichen einer großen Anzahl von Ruderern, die für ein großes Training wegen ihres Lebensalters oder infolge beruflicher Inanspruchnahme nicht in Frage kommen, die Beteiligung an Rennen, ebenso den stillen Helden, die als Ersatzleute sonst oft zur Seite stehen müssen. Um 5—700 Meter durchzuhalten bedarf es nicht der langen und gründlichen Ausbildung wie für wirklich in die Knochen gehenden 2000 Meter. Bei Mannschaften, deren Ausbildung nicht so gründlich ist, besteht auf der anderen Seite die große Gefahr, daß statt zu rudern gebolzt wird. Damit wird aus einem Kurzstreckenrennen leicht ein wüstes Schauspiel, das vielleicht den Sieger befriedigt, aber weder technisch, noch im Interesse ruderischer Zukunft befriedigen kann. In den letzten 3 Jahren haben sich infolgedessen Bestrebungen entwickelt, Kurzstreckenrennen mit beschränkter Schlagzahl durchzuführen und damit jede Mannschaft zu zwingen, mit möglichst guter Technik möglichst wirkungsvoll zu rudern. Auf den diesjährigen Veranstaltungen in Hoanel am 28. Mai und in Rauxel am 4. Juni kommen solche Rennen in neuer Form zur Durchführung, indem die nicht ganz einfache Beschränkung der Schlagzahl den Mannschaften durch ein einheitliches Kommando zum gemeinsamen Einsatz vom Schiedsrichterboot aus leicht gemacht wird.

Offenbar geht das Kurzstreckenrudern mit beschränkter Schlagzahl damit in diesem Jahre seiner Klärung entgegen, denn neben dieser Form, die schon als Abschluß der bisherigen Versuche angesehen werden kann, wird als andere Spielart in Anlehnung an ein holländisches Vorbild anläßlich der Regatta des Deutschen Damen-Ruder-Verbandes in Berlin am 25. Juni nur noch ein sogenanntes Stil-Schnell-Rudern durchgeführt, bei dem die Schlagzahl nicht beschränkt ist, bei dem aber der Sieger ausscheidet, wenn er etwa stilles gebolzt haben sollte. Es ist zu wünschen, daß sich aus diesen beiden Richtungen in absehbarer Zeit die Form herauskristallisiert, die nicht nur für die oben angeführten Ruderer, sondern insbesondere auch für die Schüler und Frauen sich als ein geeignetes Mittelding zwischen Rennen und Stilrudern immer weiter bestätigen dürfte.

Auch Krahwinkel - Cramm „draußen".

Am Freitag wurde mit Hilde Krahwinkel - von Cramm auch das letzte deutsche Paar auf dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden. Beide zeigten gegen die englische Kombination Ruthall - Perry im ersten Satz schöne Leistungen und gewannen diesen auch mit 6:2, mußten sich aber dann den besser eingespielten Engländern 2:6, 6:4, 6:8 beugen.

Bezirks-Sportfest der DJK.

Einzelkämpfe, Mehrkämpfe und Staffelläufe. – Im Fußball Gaumeister gegen A-Meister.

Morgen bringt der Bezirk Bochum der DJK. auf der Markanenbahn Lohberg sein diesjähriges Bezirks-Sportfest zur Durchführung. Mit der Verlegung vom Himmelfahrtstage auf morgen scheint man einen guten Griff getan zu haben, denn der heftige Regen an Christi Himmelfahrt hätte eine Durchführung wohl unmöglich gemacht. Zwar sind auch heute die Witterungsaussichten nicht gerade vom besten, doch hoffen wir auf eine Verbesserung.

Die Wettkampffolge sieht außer den Einzelkonkurrenzen für die Senioren einen Fünfkampf, für die Junioren, Jugend 1 und Jugend 2, je einen Dreikampf vor. Hinzu kommen noch die Staffelläufe in den verschiedenen Klassen. Das Meldeergebnis ist einigermaßen zufriedenstellend, wenn man berücksichtigt, daß viele Mitglieder der Abteilungen durch den FAD. auswärts weilen. Trotzdem hätte die Teilnehmerzahl besser sein können. In den verschiedenen Konkurrenzen werden sich die Startenden harte Kämpfe liefern. Voraussagen wollen wir heute nicht treffen, können dies auch nur schlecht, zumal es die erste größere leichtathletische Veranstaltung ist. Die Besucher hatten jedenfalls voll auf ihre Kosten kommen.

Zum Abschluß der Gesamtveranstaltung steigt gegen 17 Uhr

das Fußballspiel

„Germania" Bochum-West — Sp. Fr. 07 Gerthe.

Auf das Abschneiden der Mannschaften kann man mit Recht gespannt sein. Der Gaumeister steht ganz gewiß vor keiner leichten Aufgabe, ob er sie lösen kann, steht noch dahin. Noch vor acht Tagen zeigten die Gerther im Spiel gegen die Stadtmannschaft ihr ausgezeichnetes Können, als die Stadtelf mit 0:1 das Nachsehen hatte. Wir hatten damals die Mannschaft durchaelsprochen, so daß wir uns heute einmal die „Germanen" näher ansehen wollen. Zunächst das Schußdreieck. Es hat an Schlagkraft durch Verlust des rechten Verteidigers verloren, ist aber immer noch sehr zu beachten und schwer zu schlagen. Der Lauf ist in der Unterstützung des Sturmes und in der Deckung recht gut, so daß es lediglich auf die Flügerreihe ankommen wird. Das Zusammenspiel geht an, besser ist dagegen das entschlossene Eingreifen. So wird es denn zu einem scharfen Ringen zwischen den beiden Mannschaften kommen, dessen Ende völlig ungewiß ist. Möge der Bessere gewinnen!

Der Gesamtveranstaltung wünschen wir einen guten Verlauf.

Die Kämpfe der Jugendklasse 1 und 2 und die der Junioren finden bereits am Vormittag statt und beginnen um 10 Uhr. Vorher um 9.15 Uhr ist eine Kampfrichter-Sitzung im Lokal Henkes, Altenbochumer- und Nordstraßen-Ecke. Die Veranstaltung am Nachmittag beginnt um 14.30 Uhr. Die Teilnehmer werden gebeten, der hl. Messe um 8.15 Uhr in der Christ-Königskirche beizuwohnen.

Die DJK. ehrt den Helden Albert Leo Schlageter.

Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten ordnete an, daß bei allen am Schlageter-Gedenktage, 26. Mai, stattfindenden Turn- und Sportveranstaltungen der Bedeutung dieses Tages Rechnung getragen wird. Während der Veranstaltung tritt eine Unterbrechung von 2 Minuten ein, in der Teilnehmer und Publikum des deutschen Nationalhelden gedenken. Der Reichssportkommissar steht auf dem Standpunkt, daß die deutsche Jugend den großen Helden und Kämpfer Leo Schlageter nicht besser ehren kann, als wenn sie ihre Sportspiele seinem Gedenken widmet.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die DJK. dieser Anordnung Folge leistet, und sie wird vormittags wie nachmittags je eine Pause von 2 Minuten zum Gedenken an den deutschen Helden Leo Schlageter, der vor 10 Jahren in der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossen wurde, einlegen.

Nachlese vom Himmelfahrtstag.

Fußball.

„Westfalen" Langendreer — „Ruhrtal" Witten 1:1 (0:1). Wegen des Regens begann das Spiel mit einstündiger Verspätung. Zu Beginn hatte Langendreer nur acht Mann zur Stelle. Die Wittener nutzten diesen Vorteil aus und gingen bald in Führung. Als die „Westfalen" sich bis auf 10 Mann vervollständigt hatten, wurde das Spiel verteilter. Nach dem Wechsel drängte Langendreer mehr und kam bald zum Ausgleich. Weitere Bemühungen beiderseits blieben erfolglos. Schiedsrichter Berthold leitete gut.

TuS. Wiemelhausen — „Rot-Weiß" Altenbochum 4:1 (2:1). Wiemelhausen gewann den Kampf durchaus verdient. In besonderer Form war die Hintermannschaft, die alle Versuche des flinken und guten Sturmes der Altenbochumer zunichte machte.

Handball.

Sp. Fr. Hordel — ATV. 06 Bochum 8:4 (3:1). Hordel hatte eine stark verjüngte Mannschaft zur Stelle, die sich aber gut einführte und einen verdienten Sieg errang. Die Bewegungsspieler traten nur mit 10 Mann an und waren so von vornherein gehandicapt. Bis zur Pause war das Spiel völlig verteilt, wie es das Ergebnis ja besagt. Nach dem Wechsel verstand es der Sturm der Hordeler besser, sich durchzusetzen und war auch im Erfassen der Situationen im Vorteil. Mit 8:4 mußte sich daher der Gast geschlagen bekennen.

Herdecker Handballkl. — Westfalia Bochum 9:8 (5:5)

Das Rückspiel in Herdecke sah die Bochumer in ausgezeichneter Form. Etwas weniger Wurfpech und das Ergebnis hätte anders gelautet. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als Herdecke durch Biehl (Sportfr. Siegen) wesentlich verstärkt ist.

Boxsport.

„Siegfried" Gerthe — Boxring 29 Bochum.

Am Sonntag treffen sich die beiden Bochumer Lokalgegner zum Freundschaftskampf in Gerthe der gleichzeitig ein Revanchekampf sein soll. Die vorigen Treffen nahmen stets einen knappen Ausgang. Die Mannschaften kämpfen in stärkster Aufstellung.

„Faustkämpfer 31" Langendreer — „Boxfreunde" Hörde.

Die Langendreerer treten wieder mit einer bedeutsamen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Sie haben in letzter Zeit ihre Mannschaft durch Neuerwerbung von guten Boxern verstärken können, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Box-Sport-Club Laer 33 — Siegfried Gerthe 11:7.

Der B. S. C. 33 Laer kämpfte gegen die Reserve-Mannschaft von Siegfried Gerthe und fertigten die Gerther mit 11:7 ab. Es kamen sehr spannende und harte Kämpfe zum Austrag. Mit diesem Kampf haben die Laerer bewiesen, daß sie im Kommen sind, und einen echtbaren Gegner abgeben.

Freier deutscher Turnerbund.

„Jahn" Hoffstede verlore 3:2 gegen „Lohmania" Hamme im Freundschaftsspiel. — Am kommenden Sonntag wird „Jahn" Hoffstede mit neuen Spielern gegen Herne-Sodingen in Bochum 5 antreten.

Schach im K. J. V.

Schachfreunde Altenbochum haben anläßlich des 2. Stiftungsfestes am Sonntag, dem 28. Mai, um 15 Uhr im Lokale Vogt, Wittener Straße 249, eine große Simultanvorstellung des Westf. Bundesmeisters und des Bochumer Stadtmeisters 1933, P. Kroll, an ca. 40 Brettern. Anschließend findet eine Festveranstaltung statt, verbunden mit der Ueberreichung der Ehrenurkunde der Stadtmeisterschaft 1933 durch den Bezirksvorstand. Die Veranstaltung ist innerhalb der Nationalen Schach-Werbewoche des Großdeutschen Schachbundes Beitrag dazu, daß durch die Kath. Schachbewegung, die im Einklang mit den Zielen der nationalen Regierung steht, die Einführung des königlichen Schachspieles als Nationalspiel gefördert wird.

Schachfreunde Altenbochum — Schachfreunde Antonen 5½:2½.

Dieser Rückkampf hat die damalige Niederlage von 4½:3½ in sicherer Weise wieder wett gemacht. Ein Kampf der zweiten Mannschaften wurde mit 3½:2½ von den Antonen gewonnen.

Stadtmeister im K. J. V. 1933 K. Krusch!

Der Stichkampf um den Titel ist von K. Krusch-Werne gewonnen worden, nachdem Krusch in der ersten Partie K. Walfort bezwingen konnte und Walfort zu den restlichen Partien wegen beruflicher Verhinderung nicht antrat. Der Stichkampf der Nebenturnierieger sah Mindelkötter und Grongestki mit Gleichstand an der Spitze. Ein neuerlicher Stichkampf muß die Siegerfrage klären.

Radsport.

Der RV. „Westfalia" 1895 Bochum fährt morgen nach Schloß Berge. Abfahrt 7 Uhr vom Bülowplatz.

Aus dem Lager der Turner.

VfL. Hagen – Pol. Hann.-Münden.

Das Vorrundenspiel um die Handballmeisterschaft der D. T.

Nachdem bereits am vergangenen Sonntag die ersten beiden Spiele um die Handballmeisterschaft der D. T. ausgetragen wurden, sind am kommenden Sonntag die restlichen 28 Mannschaften im Rennen.

In Hagen, der westfälischen Handballhochburg, empfängt VfL. Hagen den Hessen-Meister Polizei Hann.-Münden. Die Polizeileute kennten in diesem Jahre durch eindeutige Siege den Kreismeistertitel an sich bringen. Aber auch die Hagener haben in ihrem Endspiel um die Westfalenmeisterschaft ihre Kampfkraft durch einen 9:4-Sieg über Jahn Minden unter Beweis gestellt. Der Westfalenmeisters Hagen 1863 muß jedenfalls alles daran setzen, wenn er die Vorrunde gegen die durchtrainierten Ordnungsleute bestehen will.

Um die gleiche Ehre kämpfen bei den Turnerinnen die Tgmde. Witten und Tdd. Schwarz-Weiß Essen. Die Tgmde. Witten, die auch in diesem Jahre den Westfalenmeistertitel erringen konnte, stößt auf einen Gegner, der es im Rheinland verstand, die Meisterschafts-Favoriten aus dem Rennen zu werfen.

78 Mannschaften bei der Westfalenstaffel Hohensyburg—Herdecke.

Mit 78 Mannschaften hat die diesjährige Westfalenstaffel Hohensyburg — Herdecke, Westdeutschlands größter Turner-Staffellauf, der am Sonntag zum siebenten Male vonstatten geht, eine Rekordbeteiligung gefunden. Der Hauptlauf der Männer sieht als aussichtsreichsten Bewerber wieder den Tv. Eintracht Dortmund, der den Lauf bereits mehrere Male gewann, am Ablauf, nächst dem die Mannschaften der Tgmde. Witten, des V. f. L. Hagen, des Tv. Hagen 1860 und der Tgmde. Wetter noch besondere Beachtung erfordern. In der 2. Männerklasse starten 15 Mannschaften. Berechtigte Hoffnungen auf den Sieg haben hier TuS Herdecke, MTV Menden, ATV Dorstfeld und Tv. Sprockhövel. Die 3. Männerklasse schießt den Vogel ab, denn hier stellen 26 Mannschaften ihre Leistungen unter Beweis. Von Vereinen des Emscher-Ruhrgaues starten in dieser Klasse der Ev. Ges. V. Bochum und Jahn Queenburg.

Aus dem Emscher-Ruhrgau.

Sehr rege ist am Wochenende wieder die Spieltätigkeit im Emscher-Ruhrgau. Sowohl im Faustball als auch im Schlagball wird es bereits entscheidende Kämpfe um die Gaumeisterschaft geben.

Fußball der D. T.

Borussia Bochum — Schlägel u. Eisen Langendreer.

Auf dem Postsportplatz sollten die Borussen siegreich bleiben. Vorher spielen die Damenhandballmannschaften von Borussia Bochum und Preußen Hochlarmark. Hier sollen die Borussinnen in Front bleiben.

Tv. Hammerthal 1. Borussia Bochum komb. 6:5.

Der Hammerthaler 1. Elf stellten die Borussen nur eine kombinierte Mannschaft entgegen, die auch nach Ausscheiden des Linksaußen mit zehn Mann überlegen spielte und klarer Sieger blieb.

Turnvater Neurath 79 Jahre alt. In seltener geistiger und körperlicher Frische vollendete gestern der allen Bochumer Turnern und darüber hinaus allen Turnern des Emscher-Ruhr-Gaues bekannte Turnvater Hugo Neurath sein 79. Lebensjahr. Glückwünsche aus Nah und Fern konnte er entgegennehmen. Neben einer Abordnung des Turn- und Spiel-Vereins Hamme 83, dessen Gründer der Jubilar ist, war der Turn- und Spiel-Verein Ehrenfeld-Riechen mit starken Abordnungen sämtlicher Abteilungen, von den Jüngsten bis zu den Aeltesten, erschienen, um ihm die Glückwünsche des Vereins zu überbringen und die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Turnvater Neurath dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und sein Gut Heil auf das Vaterland und die Deutsche Turnerschaft fand begeisterten Widerhall.

Gleichschaltung des DT.-Stadtverbandes.

In der im Vereinsheim der Turngemeinde einberufenen außerordentlichen Vertreterversammlung wurde die Gleichschaltung des Stadtverbandes Bochumer Turnvereine im Sinne der nationalen Regierung vorgenommen. Als kommissarischer Leiter wurde einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende Schulrat Heenes gewählt. Dieser bestimmte alsdann seine Mitarbeiter und zwar: Fr. Range zum Schriftführer, Hans Backhaus zum Pressewart, Aug. Schmidt zum Oberturnwardt, Fritz Schmidtmann und Ernst Kollmann zu Kassierern und Hrch. Schnellenkamp zum Schwimmwart. Im übrigen Teil der Tagung beschäftigte man sich eingehend mit dem Jugendtreffen am 1. und 2. Juli sowie mit der Werbeveranstaltung für das deutsche Turnfest am 25. Juni. Allen Bochumer DT.-Vereinen wird zur Pflicht gemacht, sich vollzählig an diesen beiden Veranstaltungen zu beteiligen. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ihren Ausklang.

Jugendwartetagung des Emscher-Ruhrgaues.

Der Gauoberturnwart A. Schmidt hatte die Jugendwarte und -warterinnen zu einer dringenden Besprechung im Lokale Belten eingeladen. Im Vordergrund der Besprechung stand die Durchführung der neuen Richtlinien der D. T. über die Arbeit an unserer Turnerjugend. Schmidt stellte besonders das Führerprinzip in den Vordergrund und appellierte an die Vereinsvertreter, das heute so wichtige Amt des Jugendwartes einem geeigneten Turnbruder zu übertragen, der sich unter Einsatz seiner ganzen Kraft in den Dienst der guten Sache stellt. Der Gauoberturnwart stellte den Grundsatz auf „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und forderte, den neuen Geist der Turnjugendbewegung in Gau und Vereine hineinzutragen. Mit Freuden nahmen die Führer dieses Kenntnis, daß durch die Gleichschaltung dem Turnbruder Puchan das Amt des Gaujugendwartes übertragen worden ist.

Im Anschluß daran ging der Gauoberturnwart auf die bereits vorliegenden Richtlinien ein und wies auf die stattgefundenen Jugendpflichtveranstaltungen hin. Besonders hervorgehoben wurde die Einteilung und Uniformierung der Turnerjugend, sowie die Einführung des Geländesports und Wehrturnens. Eine sehr lebhafte Aussprache nahm der festgesetzte vierstündige Wehrsportkursus in Dülmen vom 3.—7. Juni ein. Eingehende Ausführungen über diesen Kursus gab der Gaujugendwart Puchan.

Der Turn- und Sportverein 1921 Riemke (TT) hielt zwecks Gleichschaltung eine Hauptversammlung ab. Der Ortsgruppenführer der NSDAP. Peine war erschienen, hielt eine kurze Ansprache über die neuen Verfügungen der Deutschen Turnerschaft und setzte den Pg. Lehrer Römer als 1. Vorsitzenden ein. Hierauf verpflichtete er den neu ernannten Vorstand, welcher sich wie folgt zusammensetzt: 2. Vorsitzender und Sachberater Ing. Karl Schöppe, 1. Schriftführer F. Kosiek, Kassierer F. Mielenz, Jugendturnwart Lehrer Ohlenburger, Oberturnwart H. Arobin. Der neuernannte Vorstand gelobte im Sinne der nationalen Regierung zu arbeiten und am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen. Auch der Wehrsport wird in Zukunft im Verein gepflegt und betrieben. Nach Verpflichtung der Mitglieder schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf unser Vaterland und den Reichskanzler Adolf Hitler.

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Das letzte Wochenend im Mai wird fußballsportlich im Ruhrbezirk schon die immer mehr herannahende „Große Halbzeit", die Sommersperre, anzeigen. Es fehlt zum Saisonausklang der rechte Unternehmungsgeist. Man versagt sich größere Spiele und ansonsten sieht man sich lieber einmal in den Nachbarbezirken um. Klar, daß da nur eine bescheidene Tageskarte herauskam. Sie sieht folgendermaßen aus:

Samstag:
Preußen Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck
Germania Herne — Alemannia Dortmund
TuS Bochum — Westfalia Bochum
Preußen Wanne — Westfalia Herne

Sonntag:
Essen-West 81 — Blau-Weiß Essen
M. B. V. Linden — SV. Osterfeld
„Um den Pokal der GdF.": Horst — Union Gelsenkirchen, Schalke 96 — Erle 08, Gelsenkirchen 07 gegen SV. Rotthausen.

Auswärts spielen:
TuS Ahlen — SV. Höntrop (Sa.)
Lüdenscheid 08 — SV. Höntrop
Union Recklinghausen — VfL. Hörde (Sa.)
Westfalia Scherlebeck — VfL./Sp. Fr. Essen
Schwarz-Weiß/Polizei Köln — Germania Herne

In der 1. Bezirksklasse

steigt in Dortmund ein Ausscheidungsspiel der punktegleichen Spitzenvereine der Gruppe 1, Borussia und Marten. Außerdem soll in der Gruppe 4 noch ein rückständiges Punktespiel zwischen dem SC. Hassel und Gelsenkirchen 06 reguliert werden.

TuS. — Westfalia Bochum.

Die letzte fußballerische Veranstaltung zum Silberjubiläum des TuS. Westfalia ist seit Erringung der Meisterschaft der 1. Bezirksklasse ein gesuchter Gegner. Die Mannschaft ist sehr kampfstark, was das Unentschieden gegen Germania beweist. Der TuS. wird schon sein ganzes Können aufbieten müssen, will er nicht eine Niederlage mit in Kauf nehmen. Das Spiel findet heute abend im Stadion statt, hoffentlich ist ihm besseres Wetter beschieden als den beiden vorhergehenden Veranstaltungen, den Gastspielen Fortuna Düsseldorfs und der Schotten.

MTV. Linden — SV. Osterfeld

Die Gäste von Niederrhein spielten einen sehr gepflegten Fußball und werden in Linden bestimmt gefallen. Erfolg aber dürften sie gegen die energischen Platzherren wohl kaum haben.

Weitere Spiele.

Samstag:
Teutonia Riemke — SV. Ehrenfeld
Witten 07 — Germania Bochum
SV. Hattingen — Rheinland Essen
Langendreer 07 — STV. Werne

Sonntag:
SC. Dahlhausen — Preußen Essen
Tura Eppendorf — TuS. Bochum
STV. Werne — LSC. Laer
Fortuna Bochum — Dahlhausen 16
SpVg. Welper — Lütgendortmund
VfL. Winz-Baak — Wattenscheid 09
Ilerlohn 65 — Germania Bochum
Werden 08 — SV. Ehrenfeld
Meinerzhagen — SV. Sprockhövel

Mehr als ein Unentschieden werden die Ehrenfelder kaum in Riemke herausholen. Germania Bochum wird sowohl in Witten als auch am Sonntag in Ilerlohn sicher gewinnen, dagegen ist ein Sieg der Hattinger zweifelhaft. Dasselbe gilt vom SC. Dahlhausen, da Preußen Essen zur Zeit in großer Form ist und zu den stärksten Mannschaften Essens gehört. Das Spiel Eppendorf — TuS. verdient besondere Beachtung, da der Reinertrag dem Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals in Eppendorf zugeführt, dann aber auch, weil die Bochumer in stärkster Besetzung antreten. Der STV. Werne müßte beide Spiele gewinnen, wenn der Gegner am Sonntag auch nicht allzu leicht ist. Dahlhausen 16 wird klar gewinnen, wie sich Welper und Winz-Baak mit ihren Gegnern abfinden, bleibt abzuwarten.

Handball im W. S. V.

Für Sonntag steht ein interessanter Handballnachmittag auf dem Westfaliaplatze in Aussicht.

Preußen Essen — Westfalia Bochum.

In zwei Handballmannschaften und die „alten Herren" beider Vereine, die sich in vergangenen Jahren so manch harten Meisterschaftsstrauch lieferten, stehen sich im Klubkampf gegenüber.

Tvg. Eintracht — Polizei-SV. Bochum.
Winz-Baak — Sp. Vg. Welper.

Die wieder ansteigende Form der Polizisten sorgt vielleicht für einen knappen Sieg über die Turnvr. Der Ausgang des Kampfes an der Ruhr ist offen.

DEFAKA

NICHT VERGESSEN
PFINGST-EINKÄUFE
DEFAKA-ESSEN

Zahlungserleichterung nach dem bekannten Defaka-System

Offizielle Verkaufsstelle für alle Uniformen der N. S. D. A. P.

ESSEN, Rüttenscheiderstr. 27
Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 16, 19

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Das Wiedersehen.

Von Gustav Renker.

Und wieder einmal hat eines der abenteuerlichen, romanhaften, schmerzlichen Schicksale russischer Auswanderer seinen Ausklang gefunden . . . Und das kam so:

Doktor Jerome Perret schüttelte verwundert sein Haupt und starrte ein wenig in Gedanken verloren, auf das breite Schild über dem Restaurationseingang. Da standen unter den lateinischen Buchstaben die Zeichen der russischen Schrift. Er las sie flüchtig und ihr Sinn prägte sich ihm ohne Uebersetzung sofort ein. Er las auch die neben der Türe hängende Speisekarte, und wenn ihn etwas daran störte, so waren es die in Francs notierten Preise.

Die Gasse war eng und tief wie eine Schlucht, über ihr zuckte der flammenrote Nachthimmel von Paris. Doktor Perret hatte sich hierher verirrt, als er von der Place Pigalle den Weg zur Opera abkürzen wollte. Er hatte ja gewußt, daß in Paris alle möglichen Gastwirtschaften mit fremder Küche seien, aber er hatte nie daran gedacht, daß russische Restaurant zu besuchen. Jetzt, da er davor stand, wußte er plötzlich, warum er es instinktiv gemieden hatte. Und wie er darüber nachdachte, schlug ihm eine rote Welle ins Gesicht.

Aus den russischen Buchstaben tanzte ihm gespenstisch eine Vergangenheit entgegen. Seine Vergangenheit, deren er sich schämte. Obwohl er keine Schuld trug und nicht den berühmten schwarzen Fleck im Buch stehen hatte. Doktor Jerome Perret war Professor der orientalischen Sprachen an der Sorbonne, war Wissenschaftler von Weltruf, führte das abenteuerlose Leben eines gelehrten Junggesellen und hatte ein schmerzhaftes Blatt im Kalender der Vergangenheit.

Neben ihm klangen russische Laute, zwei Männer und eine Frau schoben sich durch die Tür. Jerome sah kaum hin, er duckte unter den fremden Worten den Kopf wie damals und war klein, armselig, verschüchtert — wie damals. Die Zeit strömte nach rückwärts er war wieder Hauslehrer auf dem Gute des Grafen Fedor Basilowitsch. Um ihn war die unendliche Oede der Steppe, am Horizont ein blauschwarzer drohender Wald. Von seinem Dachzimmer aus sah er stets diesen Wald, der ihn wie ein dunkler Rachen angähnte. Wie das ungeheure Rußland, das ihn verschluckt hatte und nicht mehr losließ. Die Monate, die er brauchte, um das Reisegeld nach Frankreich zu verdienen, dehnten sich endlos. Er war arm, seine entfernten Verwandten, die sich um ihn nicht kümmerten, waren kleine Handwerker an der Banlieue in der Welt der ganz bescheidenen Leute.

Die vergangene Zeit stürzte wie ein Wasserfall über Doktor Perret. Aus dem Grau der Hauswand begann es zu leuchten, immer stärker traten zwei Augen hervor. Schwarz, glänzend, übermütig und kalt. Eiskalt im Stolze des Jahrhunderts festgewurzelten Herrentums. Eine kleine Hand in Wildlederhandschuh hob sich wie zum Schlag gegen das breite, stumpfe Gesicht des Reitknechtes. Die Stimme klang wie Sonntagsläuten und war doch so grausam: „Ich will den Kerl nicht mehr sehen! Perret, halten Sie mir den Steigbügel."

Genau wie damals taumelte er, als hätte er einen Peitschenschlag erhalten: „Ich — Komtesse?"

„Ja, gerade Sie, weil Sie Esel in mich verliebt sind." Was er selbst kaum gewußt, nur beglückend geahnt hatte, riß sie brutal auf. „Bezahlt werdet Ihr alle, Sie und der Wassilji. Seien Sie froh, daß ich wenigstens Sie zu Ihnen sage."

Und einen Tag später, als Gäste da waren, unter ihnen der mächtige Großfürst, der zur Wolfsjagd hier weilte, als sich Perret bescheiden und scheu in seine Dachkammer verkrochen hatte, da geschah das Erniedrigendste . . .

Wieder wogte es rot über sein Gesicht.

Es geschah, weil sie es wollte, Komtesse Vera Basilowitsch. Sie haßte seine Liebe, die sie als Weib gefühlt hatte, so wie man einen Köter haßt, der an einem hinaufspringt. Und der alte Graf erfüllte den komischen Wunsch seiner vergötterten Tochter. Er bezahlte ja die Kreatur. Und wenn sich der lumpige Student gesträubt hätte — Rußland ist groß und der Zar ist weit, die Nagaika aber schlägt schneidend zu.

Doktor Perret ouälte sich selbst maßlos in der Erinnerung. Er trank wieder einmal den Kelch, den er vor sechzehn Jahren getrunken hatte. Er betrat das Restaurant, in dem ihn die feindselige Welt umwitterte. Der es betrat, war nicht der Professor der Sorbonne, sondern der mittellose Student und Hauslehrer auf dem Gute des Grafen Basilowitsch. Er setzte sich in eine Ecke, war in dem ihn umgebenden Stimmengewirr wie in einer fremden Welt. Hier, mitten in seinem Paris.

Er hörte, wie jemand an ihn eine Frage stellte, und begriff nicht recht. Das Französisch kam ihm hier so fremd vor. Noch einmal kam die Frage, jetzt russisch. „Ich weiß nicht," stammelte er in derselben Sprache.

„Bitte, hier ist die Speisekarte, Herr."

Er blickte auf in einem Wachtraum von Gegenwart und Vergangenheit. „Herr? Sie sagen zu mir Herr, Komtesse Basilowitsch?"

„Ich verstehe nicht . . ." leise wie aus einer großen Ferne kam die Stimme. „Sie kennen mich?" Ein Gesicht beugte sich vor, ein blasses, verhärmtes Gesicht, in dem die schwarzen Augen groß, aber vom Leid verschleiert standen. Und nun wurden sie noch größer, weiteten sich. Ein schwacher Ruf ging in dem Stimmengewirr unter.

„Monsieur Perret — Sie — Sie —"

Die Vergangenheit war nun da, war ganz nahe. Aber sie konnte nicht mehr näher kommen. Blitzschnell löste sie sich auf, die Gegenwart breitete festen Boden unter Jerome Perret. Er war in Paris, in seinem Paris, war Professor der Sorbonne . . .

„Komtesse Vera. Welch seltsames Zusammentreffen."

„Nicht wahr," klang es müde, „als wir uns das letzte Mal sahen, war es anders."

Jerome Perret begriff nicht, wieso sein Haß, seine schwelende Erinnerung an damals plötzlich verstegt waren. Er fragte nicht, wie das alles gekommen sei. Das Schicksal von tausend entwurzelten Größen des alten versunkenen Rußland war nur zu bekannt. Großfürstinnen servierten in Hotels, sangen in den Chantants — warum sollte Komtesse Vera nicht Kellnerin im Restaurant Russe sein?

„Ich weiß nicht," sagte er zögernd, „ob ich Sie bitten darf, sich ein wenig zu mir zu setzen. Um von alten Zeiten zu plaudern."

Sie schüttelte den Kopf. „Es geht wirklich nicht. Stammgäste, die das sehen, würden dann später für sich das gleiche Recht beanspruchen. Und ein wenig seines zusammengestürzten stolzen Ich will man doch behalten, nicht wahr, Herr Professor?"

„Sie wissen . . .?"

„O ja, ich lese doch Zeitungen. Es steht oft etwas von Ihnen darin. Ich habe mir die Artikel aufbewahrt, lese sie ab und zu wieder — als Sühne." Ihre Stimme war kaum hörbar geworden. „Und jetzt," setzte sie lauter hinzu, „darf ich Ihnen etwas servieren?"

Das kam scharf, schneidend, so betont, daß Perret wußte, an was sie dachte. Also auch sie hatte nicht vergessen. Auch sie sah den Student noch, der damals als Opfer ihrer Laune an der glänzenden Tafel servieren mußte. Hörte sie noch das Gelächter über seine Ungeschicklichkeit, das Klirren des Weinglases, das er fallen ließ? Er war ganz ruhig geworden; diese Stunde hatte in ihm ausgetilgt, was jahrelang gebohrt und gebraunt hatte.

„Nein, Komtesse, das will ich nicht. Das wäre zu billig. Ich wußte nichts von Ihrem Beruf hier — sonst hätte ich das Lokal nicht betreten."

Ihre Stimme flackerte. „Aber ich will, Herr Professor, ich will . . . ." leise schluchzend brach sie ab. Der Fanatismus mittelalterlicher Flagellanten loderte in ihren Worten.

Er erhob sich. „Nein, ich werde dieses Restaurant nicht mehr betreten. Ich kann das nicht. Ich werde — ich will —" er hielt inne, sah Angst in ihren Augen. „Ich will Sie wiedersehen, anders als hier, anders als damals."

Sie blickte ihn fragend an.

„Wir müssen dem Druck entfliehen, der hier auf uns lastet, Komtesse. Wann ist Ihr Dienst zu Ende?"

Sie nannte eine Zeit und er antwortete nicht. Stumm grüßend trat er auf die Straße. Aber sie wußte, daß er warten würde.

Fröstelnd stand Vera neben Jerome auf dem Boulevard, ein eisiger Wind wirbelte tote Blätter über den glänzenden Asphalt.

„Und nun?" fragte sie. Es klang so, als wollte sie gute Nacht sagen, und doch war wieder ein Zittern in der Frage, daß der kurze Traum verlöschen würde.

„Nun —" antwortete er, „nun löschen wir Vergangenes schön und harmonisch aus."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Vertrauen Sie mir, Komtesse Vera? Ich möchte Ihnen etwas zeigen."

Sie nickte nur, schwieg neben ihm in dem ratternden Taxi. Bis sie vor einem stillen, vornehmen Haus am Montmartre hielten.

Dann saß sie in seinem Studierzimmer, dessen Wände hoch mit Büchern bedeckt waren. Von ferne kam ein gedämpfter Lärm fröhlicher Nachtvögel. Aus einem Kästchen nahm er ein verblichenes Bild. „Ich habe es mir aufbewahrt."

Sie sah es erstaunt an. Eine Fremde, so schien es ihr, stand hier unter der Pappel, den Blick in die Ferne der Steppe gerichtet. Als sie aufblickte, war Jerome Perret fort. Sie saß müde in einer lang entbehrten Wärme, die sie kosend umflutete, und wartete.

Er kam wieder, ein Tablett trug er, darauf alten, bernsteinklaren Wein und einen Imbiß.

„Ich serviere der Komtesse Vera," sagte er leicht. Es war kein böser Klang in den Worten, es war letztes Aushallen eines alten Liedes, das nie mehr wieder erklingen sollte.

Sie fuhr auf, streckte die Hände von sich. „Ich tat es — ich weiß es heute — aus Trotz. Immer wieder dachte ich daran und dachte an Sie."

Er stellte das Tablett nieder, faßte ihre Hand und küßte sie. „Es ist ausgelöscht, versunken."

Hand in Hand standen sie am Fenster. Tief unten glühte Paris und flimmerte in Millionen Lichtern.

Im Osten aber war ein feiner, grüngelber Streifen des neuen Tages, der schön und strahlend zu werden versprach.



. . . . . So rate ich Ihnen, kaufen Sie Ihre
Möbel u. Polstermöbel
nur vom Fachmann
Möbel-Gelhaus
Brückstraße 47.

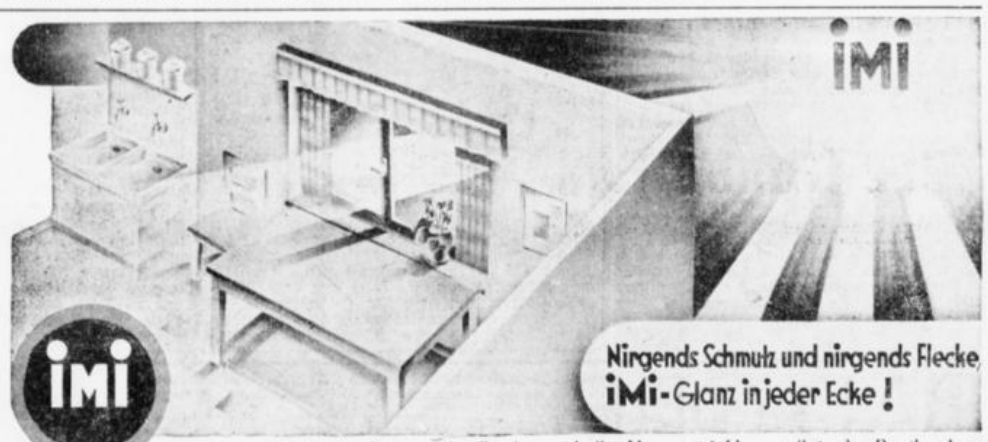
Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haus halt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 63567
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
2. Kassierer u. Rohrlager: Hamblocs Bochum, Rottstr. 12 Spar.-Konto 896.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
L. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Fegg, Bochum, Elisabstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblocs, Bochum, Rottstr. 12
Sochewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Verkauf von Blindenarbeiten aller Art: Kreuzstraße 10, Telefon 63513

Unterricht
Erteile gründlichen
Unterricht
in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben bei mäßigen Preisen.
Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 Bochum Ruf 64003
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Werkschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Bahnbautechn. Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Elektrotechniker — Ing. (grad.) — Maschinenbau

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern



Zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät! Hergestellt in den Persilwerken.

Ein Radio-Gerät
ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.
Wer noch kein
Radio-Gerät
besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Markenfabrikate lieferbar.
Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.



Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen als
Lehrling
für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht.
G. Stegmann, Wittener Straße 283.

Zum 1. Juli tüchtiges, sauberes, zuverlässiges
Alleinmädchen
welches zu Hause schlafen kann, für Einfamilienhaus im Südviertel gesucht. Bedingung gut kochen u. bügeln. Gute Zeugn. Angebote mit Lebenslauf unter B. Z. 6091 a. d. Geschäftsst.

Sauberes, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit (Einfamilienhaus) gesucht. Etwas Kücheninventar erwünscht. Offerten u. B. B. 6093 a. d. Geschäftsst.

Sie können
am Schreibtisch Mk. 500 u. mehr verd. Angeb. an die Wirtschaftshilfe G. m. b. H. Eisenach, Adr. E.

Raub.
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahren, mit guten Schulkenntnissen für Feinbäckerei und Konditorei per sofort gesucht.
Offerten u. B. U. 6092 a. d. Geschäftsst.

Wann ist tüchtige
Hausschneiderin
frei?
Näh. Ring, mit Preisangab. u. B. G. 6090 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nehme noch bessere Damen- und Herren-Wäsche zum
Waschen und Bügeln
bei billigster Berechnung an.
Näheres unter B. B. 6096 a. d. Geschäftsst.

Heimarbeit
verg. H. Schürg, Stuttgart-Cannstadt, Schließfach 40.

1. Etage,
5 Räume
für Arzt oder Büro geeignet, zum 1. 7. 33 zu vermieten.
Bo., Luisenstr. 17, 3. Etage.

Ein großes, helles
Zimmer
zum 1. Juni oder später zu vermieten.
Werth, Bochum, Henrietenstr. 34.

Mansarde
mit Gas und Wasser an ruh. Mieter z. 1. 6. od. spät. z. verm.
Offerten u. B. N. 6089 a. d. Geschäftsst.

Ruh. Oberpaar sucht z. 1. 7. oder später
3-Zimmer-Wohnung
(Wiemeld., Stirpel od. Weimar).
Offerten u. B. C. 6087 a. d. Geschäftsst.

Große
2-Zimmer-Wohnung
gegen gleiche zu tauschen.
Ang. u. B. B. 6088 a. d. Geschäftsst.

Altbauwohnung
2 Zimmer, Küche, Stumme, sofort gesucht. Ang. u. B. Z. 6095 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Speisezimmer
echt Eiche, mit Vitrinenaufsatz, Büfett 2 Meter,
325.- M.
Ehrenfelder Möbelhaus, Bochum, Kortumstraße 8.

Tapeten
Vor Kauf bei mir Preise ansehen. Sie sparen Geld!
Carl Jansen
Farben
Brückstraße 48

Nowerkauf
Besteck, neues eichen. Schlafzimmer, kompl. f. 250 Mark, Schreibtischstuhl, kompl. 225 M. zu verkaufen.
Angebote u. B. Z. 6094 a. d. Geschäftsst.

2 Nacht- u. Holz-**Betten** m. Sprungrahmen, 1 Schlafsofa, 1 Kinder-Polst. Stahlm., Chaiselongue, 1 Sessel, Teitz, Kat. tr. Gummiläufer, 1 Gasherd, 1 Gasbadeofen, 1 Gasplattenofen, 1 Gasbadewanne, 1 Gasbadeeinrichtung



Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Brief aus dem Sauerland.

Sehr geehrter Herr Müller!

Da Sie, wie aus Ihrer Anfrage geschlossen werden muß, das Sauerland überhaupt noch nicht kennen, werden Ihnen schon etwas ausführlichere Angaben darüber erwünscht sein.

Das Sauerland füllt mit seinen tausenden von Bergen und Tälern den Südteil der Provinz Westfalen aus. Vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet wie vom Wuppertal aus bildet Hagen die Eingangspforte. Hier zweigen die beiden einzigen D-Zug-Linien des Sauerlandes, die über Arnsberg und Brilon nach Kassel—Leipzig bezw. nach Holzminden—Magdeburg—Berlin und die über Siegen nach Frankfurt a. M. ab. Im Süden ist Siegen, im Westen und Norden sind Brilon und Arnsberg die Einfalltore. Das Hochsauerland mit dem größten Gebirgszug, dem Rothaargebirge, liegt mitten zwischen beiden Strecken. Nördlich der in west-östlicher Richtung verlaufenden Linie Hagen—Brilon erstreckt sich der Arnsberger Wald, westlich der von Norden nach Süden führenden Strecke Hagen—Frankfurt dehnt sich das Ebbegebirge und das Volmetal aus.

In diesem weitläufigen Gebiete stehen Ihnen nun mehrere hundert Sommerfrischen in einer Höhenlage von 100 bis 800 Meter zur Verfügung, hübsche Landstädte mit wohlgepflegten Promenadewegen, saubere Dörfer in Grün gebettet und ganz stille, abseits jeglichen Verkehrs gelegene Fleckchen mit nur wenigen Häusern. Der kürzlich neu herausgekommene Sommerfrischenführer vom Sauerland (20 Pfg.) bringt die reichhaltigste Auswahl mit allen Einzelheiten. Was Ihr Herz begehrt, können Sie in den sauerländischen Bergen haben: fließendes Wasser in rund 200 Häusern, Zentralheizung für naßkalte Tage fast überall, Freiluft- und Schwimmbäder in dutzenden von Orten, in den vielen Bächlein Angelgelegenheit, auf den mehr als ein dutzend Talsperren Gelegenheit zum Rudern und zum Segelsport, an Hand der gutbezeichneten Wanderwege zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten zu den Sehenswürdigkeiten ringsum, wie Aussichtstürmen, Tropfsteinhöhlen, sonderbaren Felsgebilden usw. Aber auch seine Ortsbilder, sehenswerte Kircheninnere, Burgen, Schlösser und Schloßgärten, wertvolle Heimatmuseen und dergl. gibt es in Hülle und Fülle.

Das Schönste aber bleibt allemal, auf Entdeckungen auszugehen und sich in irgendein liebliches einsames Waldtal oder einen recht, recht grünen Berg, einen besonders reizvollen Fernblick regelrecht zu verlieben. Das sollte im Sauerland nicht möglich sein, meinen Sie? Ach so, weil der Name so „sauer" klingt. Ja, das stimmt schon. Und doch liegt im Klang seines Namens soviel Süße, wenn Sie einmal das Sauerland richtig genossen, förmlich in sich aufgenommen haben. Wer seine mannigfachen Naturschönheiten nicht lieb gewinnen kann, dem ist nicht zu helfen.

Wenn irgendein Gebirgsland für uns deutsch genannt zu werden verdient — wobei darunter eine Landschaft verstanden wird, die dem deutschen Gemüt zusagt, ja die Voraussetzungen für ein deutsches Empfinden schafft —, dann ganz bestimmt das Sauerland. Und weshalb? Einmal weil seine zerklüftete Bergwelt an die Vielgestaltigkeit in Deutschland gemahnt, die doch schließlich einmal kraftvoll zusammengefaßt wurde. Dann — und das ist das Wesentlichste — weil seine wolligen Gebirgsformen unserm Auge so wohltun, gerade zu Labsal für wunde und müde Seelen sind, weil sie uns schnell heimisch darin fühlen lassen und bei rechter Beleuchtung an unserer Künstler beste Gemälde erinnern, obgleich — und das erscheint widerspruchsvoll — dem sauerländischen Boden weder ein weltberühmter Künstler entstammt, noch hochberühmte Sauerlandgemälde in unseren Museen hängen.

Doch wir sind vielleicht etwas zu weit geraten; wir möchten nicht gern in den Geruch kommen, Vorschußlorbeeren auszuteilen. Lassen Sie uns nur versichern, daß wir nicht mehr versprochen haben, als was unser grünes Bergland halten kann. Bringen Sie nur ein empfängliches Gemüt und etwas frohe Stimmung mit, alles andere besorgt das Sauerland mit seinen tausend Reizen schon. Und wenn Sie körperlich herunter sind, dann helfen Ihnen freundliche Wirtsleute durch kräftige Verpflegung und hochgefüllte Schüsseln schon bald zu einer niedlichen Rundung.

Sollten Sie jedoch zunächst einmal den Pulsschlag des Sauerlandes im Wanderschritt kennen lernen wollen, ehe Sie sich an einem schönen Fleckchen zur Sommerfrische niederlassen, so werden Sie in dem Heftchen „200 Wanderpläne durch das Sauerland" (10 Pf.) einen Wandervorschlag an Hand der 27 Hauptwanderstrecken des S. G. V. finden, der fast alle Gegenden und die Hauptsehenswürdigkeiten berührt. Vielleicht verschaffen Sie sich zur Vorbereitung und als gründlicheren Führer noch den „Kneebusch", den besten und bekanntesten Sauerlandführer, und Grimmes unvergängliches Büchlein „Das Sauerland und seine Bewohner". Dann können Sie nicht fehlgehen, auch nicht in der Beurteilung der sauerländischen Bevölkerung, ihrer Sitten und Gebräuche. Auch die einzige vollständige (14-blättrige) Sauerlandkarte 1:50 000 im goldgelben Umschlag vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn tut gute Dienste.

Sie werden hierbei oder beim tieferen Hineinspähen in Seitentäler wahrscheinlich genug Plätzchen finden, an denen Sie nachher mit Ihrer Familie ausspannen möchten. Wir wünschen nur eins, daß Sie mit dem Bewußtsein zu Ihren Lieben heimkehren möchten: O wie wohl tat mir das Bergland!

Wünschen Sie noch mehr zu wissen, so schreiben Sie nur an die Hauptgeschäftsstelle des S. G. V. in Iserlohn.

Ein Sonntag in den Vorbergen des Sauerlandes.

In Blankenstein beginnt Hauptwanderstrecke 4 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Wir verfolgen sie auf der neuen, ihr erst seit kurzem gegebenen Führung von der Sprockhöveler Straße ab auer durch das idyllische Hammertal bis nach Altenhain hinauf (1 Stunde), von wo ab wir auf einem bezeichneten Ortswege durch Wald im Bogen nahe der Ruine der Burg Hardenstein entlang nach Herbede (1 Stunde) wandern. Hier überschreiten wir rechter Hand die Ruhrbrücke, biegen jedoch gleich hinter den Häusern links auf bezeichnetem Ortswege auf einen Fahrweg, der der Ruhr entlang westwärts führt; wir allerdings biegen nach 5 Minuten rechts von ihm zur Lubmer Mühle ab, wandern dann dem Oelbach entlang bis kurz hinter der Zeche Gibraltar abwärts am Waldrand vorbei und steigen dann leicht aufwärts nach Mittelstiepel (1 Stunde). Auch der Rest unserer heutigen bequemen Tageswanderung führt einem bezeichneten Ortswege entlang zur Kirche von Stiepel und wieder hinab zur Ruhr, wo wir uns mit der Fähre übersetzen lassen. Nach ¾ Std. (von Mittelstiepel aus gerechnet) haben wir den Haltepunkt Blankenstein und wenige Minuten danach den hochgelegenen Ort selbst erreicht.



Wem diese Tageswanderung zu gering ist, der wandere von Mittelstiepel über den Henkenberg durch die Gehöfte von Brockhausen zur Pumpstation nahe Rauendahl zur Ruhr hinab und folge von hier durch diese Ortschaft und Baak dem Fahrweg zur Ruhrbrücke, überschreite diese und ende am Bahnhof Hattingen (1¼ Std.). Auf Blatt 1 Hagen — bei letzterem Vorschlag unter Hinzuziehung von Blatt 14 Essen — der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn sind die beschriebenen Wege verzeichnet.

Bad Dürrheim (Schwarzwald).

„Weite und Ruhe in der Höhe!". So hat ein bekannter Facharzt für Nerven- und seelische Leiden in der Abhandlung die Wirkung von Landschaft und Milieu Bad Dürrheims kurz charakterisiert. Hier wird die Bewußtseinshöhe, so sagt er, dieser wesentliche Leidensfaktor des Nervenschwachen, bedeutend herabgemindert, wobei Umgebung und Art des Kurlebens wohltuend zusammenwirken. Ein überaus gütiges Schicksal hat den glücklichen Allgemeinbedingungen des Badeortes die vollgradige Sole als einzigartigen Segen noch dazugefügt. — Im letzten Jahre wurde beim Salinensee ein besonderer Fischweiher für Angler von der Kurverwaltung angelegt, so daß heuer dieser für Nervenschwache vielfach empfohlene Sport ausgiebig gepflegt wird.

Turmstraße mit Hungerturm in Menden.

Wenn man mit der Hönnetalbahn von Fröndenberg dem Flüßlein nach bergan fährt, grüßen schon von Ferne die Türme der Stadt Menden, deren Dorfgründung auf eine fast 1000jährige Geschichte zurückblicken kann. Menden besaß im 15.



Jahrhundert einen Freistuhl; es wurde später mehrfach durch große Brände zerstört, so daß nicht mehr viel alte Gebäulichkeiten vorhanden sind. Die Eingangspforte zum Hönnetal bildet ein höchst wertvolles Heimatmuseum mit kulturhistorischen Sammlungen aus dem Kalkgebirge.

*

Pfingstrückfahrkarten gelten vom 1.–7. Juni.

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung aus. Die Karten gelten vom 1. Juni 0 Uhr (frühester Antritt der Reise) bis 7. Juni; um 24 Uhr an diesem Tage muß die Reise spätestens beendet sein. Die Hin- und Rückfahrt ist an allen Tagen gestattet. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig vor Antritt der Reise — möglichst zwei Tage vorher — zu lösen. In gleicher Weise gelten auch die Arbeiterrückfahrkarten vom 1.—7. Juni zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen, und die Entfernungsgrenze wird aufgehoben.

BAD ORB
IM SPESSART
Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma
in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink- u. Inhalationskuren. Direkter Versand der Hartlausquelle.
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin—Frankfurt a. M.) in 15 Minuten.
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges.

Jodbad Tölz
Die stärksten rein natürlichen Jod-Trinkquellen Deutschlands
Bluthochdruck
Aderverkalkung
Frauenleiden
7 Tage kurtaxfrei

SOLE! SONNE! LUFT!
Bad Dürrheim
Schwarzwald
700–800 m ü. d. M.
EUROPAS HÖCHSTES SOLBAD
AUSKUNFT durch die KURVERWALTUNG

Bad Driburg
Herz · Nieren · Frauen
Rheumabad · Pauschalkuren

Landaufenthalt
im Teutoburgerwald, pro Tag 3,— M. Liegewiesen. Bade-Gelegenheit. Mühlenbesitzer Meyer zu Feldenhof, Besitz. Detmold.

Bad Nauheim
Möbl. Zimmer m. voller Pension je Tag für 3,50 RM. Julius König, Schmittstr. 23.

Sommergäste finden angenehmen
Landaufenthalt
bei bester Verpfl. in herrl. Wald- und Gebirgsgegend. Nähe der Weser, Jagen, Forsten u. Marienbahn. Pens. p. 2,50 Mk.
J. Vogt, Amelungen b. Höxter.

Sommerfrischler
finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3,20 Mk. Wilh. Hüser, Dünnenberg.

Wirkliche Ruhe und Erholung
finden Sie auf einem Gutshof im herrlichen Teutoburger Wald bei anerk. erstkl., reichl. Verpfl. Milch u. viel Obst nebenbei. Schöne, luftige Zimm., Bad. Liegestelle mit Plattenbad u. Brausebad, gr. schatt. Garten, 5 Min. vom modern. Freibad. Pens. 3,50 Mk., keine Nebenkosten.
Hofbes. Raffelmann, Hagen, Kr. Iburg.

Ideal. Erholungsaufenthalt
in anerkannt reizvollster Lage des Sauerlandes (am Fuße des Ebbegebirge, in der Nähe des herrl. Hitterteeds). Beste reichhalt. Verpflg. Vorkriegspr. Tag 3,— Mk. Nähr. Auskunft:
Josef Metten, Land- und Gastwirt, Hitterscheid b. Attendorn i. W.

Staatl. Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch KONZERT UND TANZ im Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2404 Witten

Schankwirtschaft Scheuss
Kray-Leithe, Lahnbeckstraße 99
Für Familien- und Gesellschafts-Ausflüge
Gemütliche Gesellschafts-Zimmer mit Billard, große Radioanlage, großer Saal mit Bühne, Kegelbahn, schattig. Garten, Kinderbelustigungen.
Ia Speisen und Getränke. Niedrige Preise.

Nordseebad Borkum
Kurhaus Kaiserhof und Köhlers Strand-Hotel — Bes.: Otto Kämpler
Die ersten Häuser / Direkt am Strande / Fließ. kalt. u. warm. Wasser / Zentralheizg. Fahrstuhl, tegl. Komfort / Pension Köhlers Strandhotel v. 6.50 an / Kurhaus Kaiserhof von 6.50 an

Sommerfrischler
Sommerfrische
Auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Rengsdorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., völl. isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4.00, Zimmer m. Doppelbett 3.50 Mk. pro Person. Nähere Auskunft:
„Gut Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Sommergäste
finden gesunden ruh. Aufenthalt in herrlicher Tannen- und Laubwaldgegend, Nähe Arnsberg im Sauerland. Schöne gr. Zimmer, eig. Landwirtschaft m. Gartenanlagen u. Liegewiese. Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Gutshof Dreppe-Bischof, Visbeck (Meschede-Land)

Hotel Heilquelle Pension
Oberlahnstein, Höhenlage, herrl. Auss. a. Schloß storend, sch. luft. Z., gt. rend. Verpfl., 4 Mahlz., 3.50 RM., inkl.: Fr. Thea Dellweg.

Schonach b. Triberg (Schwarzwald)
850–1050 m ü. d. M.
Prtr.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus, 2 Min. v. Tannen-w., Pens. 3.00, Haupts. 4.20, 4 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. K. Hoch.

Wennholthausen (Sauerland)
Gasthof und Pension Beckmann
Telephon Estohe 14
Altbekanntes Haus — Vorzügliche Küche — Strandbad, Garage. Mäßige Preise — S.G.V.

Berghausen (Hochsauerl.)
Ruhe u. Erholung in herrl. u. waldreicher Gegend bei la Verpflegung. Bad u. fließ. Wasser, Forellenfischerei, Schwimmbad. Preis 3.50 M. Keine Nebenkosten. Prospekt frei. Gasthof u. Sommerfrische Teigfeld, Berghausen Post Schmallenberg Telephon 3.8.

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige sonnige Lage, großer Garten Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. freien Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. anerkannt. Erholungsheim

Sommerfrischler
Inden g. Erholg. in sch. waldr. Gegd. Prd. sonnige Zimmer, la Verpfl. Luft- u. Sonnenb., Liegest. Bad i. Hause. Radio. Pension 2.50 M. vier Mahlz. Autov. v. Oelde. Pension Hövekamp, Sünninghausen, Oelde-Land

ESLOHE (Sauerland)
Kurpension „Langeloh", Telephon 80
Vornehmes, ruh. Fremdenheim, in herrl. Lage, dir. am Walde, in nächster Nähe des Schwimm- u. Sonnenbades. Gut einger. Zimmer m. fl. Wasser. Erstkl. Verpfleg. Eig. Hausschlacht. Keine Nebenkosten. Zeitgemäße Preise.

Die Reisezeit beginnt!
Auch in der Stille des Ferienortes will Ihnen unsere Zeitung willkommene Abwechselung bieten. Sie bringt Ihnen alles Wissenswerte und hält so die Verbindung mit der Heimat aufrecht. Vergessen Sie also nicht, vor der Abreise die Nachsendung zu veranlassen.

Schloß Borbeck Essen-Borbeck. Telefon: 31060
Sonntag, den 28. Mai, 4 Uhr nachm. (bei gutem Wetter)
Großes Park-Konzert
unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Heidebümchen"
Im „Alten Zwölfling" (Fährhof). Essen, Steeler Str. 8
Samstags und Sonntags: GROSSES KONZERT

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im herrl. Wesergeb. sind Sie Erholung u. bebev. Aufn., erstkl. verpfl. i. Mahlz. 3.25.4 Erst. Haus fr. Lage, sonn. Zimm., alle m. fl. Wass, Bad, W.C., Garten, Liegew., Freibad, Brunnenkur. I. Ref.

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Gesunde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros. Magistrat, Verschönerungsverein, Pensionen Berthelt, Hotel Brüermann, Mindrup, Münster, Napharisstift, Wahmhoff und Wortmann.

Ausflugslokal Luhnsmühle
Witten-Heven
Telefon 1272 Amt Witten
An der Straße von Stiepel nach Heven bezw. Ümmingen. Empfehle besonders meinen preiswerten Kaffee mit Bauernstuten und die Besichtigung meiner ausgestopften Tiere.



NORDSEEBAD
Wangerooge
Verbindungen über
Bremerhaven
Wilhelmshaven
Carolinensiel
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG

Für Sommerfrischler
In gesunder, waldreicher Gegend (Sauerland) erhalten Sie gute Pension bei billigster Berechnung.
Franz Beckmann, Bau- u. Möbeltischlerei., Würdinghausen bei Kirchhundem.

Schöner Landaufenthalt
finden Erholungsbedürftige, am Südhang Oberort ob. 2 Damen, bei der Gartenwirtschaft Max Schnittemper, Werdlinchen bei Werdohl. Ruhige, staubfreie Lage, direkt a. Walde. Eigene Landwirtschaft. Schöne Zimmer. Eigene Gemüse. Gute Verpflegung. Pensionspreis 2.70 M.

„Zur Dürener Schweiz"
Bes.: A. Dachmann
Witten-Düren Ruf Witten-Ruhr 2864
300 Jahre Familienbesitz
Heute, Sonnabend, den 27. Mai, ab 19 Uhr Deutscher Abend der gesamten Dortmunder S. A. Kapelle, Standarte 98. Leitung hat Musikmeister Nolz jr. Festl. geschm. Gartenanlagen. Eintritt frei.
Sonntag, den 28. Mai, 16 Uhr Militärkonzert der Wittener S. A. Kapelle, Standarte 99. Eintritt frei.

Zentral-Restaurant Küper
Hohensyburg
5 Min. vom Denkmal gelegen, hält sich den Besuchern von Hohensyburg bestens empfohlen
Gute Speisen und Getränke
zu billigen Preisen.
Saal, Gesellschaftszimmer, schattiger Garten, Autobushaltestelle
Telefon Amt Dortmund 2665.

mikrofilm service münster
g. gutt KG
essen + köln
gerd gutt kg
otto hahn straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster-nord

Die Manege lockt.

Im Banne zirzensischer Kunst.

Premiere bei Straßburger.

Das war gestern morgen ein emsiges Leben und Treiben am Bahnhof Bochum-Nord, als der gewaltige Transportzug des Zirkus Straßburger einlief. Die Bochumer Interessenten waren natürlich schon frühzeitig an Ort und Stelle, um einen Blick hinter die Kulissen eines vom Manegenzauber umrauschten Zirkus tun zu können. Denn so was sieht man nicht alle Tage und erst recht nicht ein solch gigantisches Unternehmen, wie Straßburger eins ist. Zu-



nächst konnte man sich schon wundern über die Fixigkeit mit der die Auslabung in Angriff genommen wurde. Dann hatte die Phantasie freien Spielraum für

das Wunder dieser Organisation,

bei der ein Rädchen ins andere greift, jedes Mitglied seine bestimmten Arbeitsverrichtungen hat, für die Klugheit der Elefanten, die mit in den Arbeitsdienst gepannt sind und die schwersten Wagen ins Rollen bringen, als wäre es Kinderspiel. Daß sie sich nützlich erweisen können, versteht man sofort, wenn man bedenkt, daß der Wagenpark Straßburgers über 80 Wagen verfügt. Zum Schleppen haben natürlich auch Traktoren zur Verfügung. Aber auf welchem Boden verlagen sie öfters den Dienst, dann muß Jumbo und wie die Riesentiere benannt sind, einspringen. Und dann geht es zum Platz.

So wie die ersten Wagen an der Castroper Straße eintrafen, wurden sie sofort entladen. Hier klepsten Arbeiter Balken von allerhand Größen heran, dort tragen welche Stangen, wieder andere schleppen ganze Holawände her. Bald schon zieht eine Kolonne das schwere Riesenzelt in die Höhe. Das ist natürlich schneller geschrieben, als getan. Mancher Schweißtropfen muß dabei die Kette der stehenden Männer opfern. Aus irgendeiner Ecke dort man schwere Hammerschläge. Man baut den Elefantenstall auf. Auf der anderen Seite liegen schon die Seelöwen, für die ein Bassin errichtet werden muß. Ganze Haufen Sägemehl werden herangeschleppt. Die Elektriker arbeiten an einem Drahtgewirr, sie richten die Lichtreklame her; es herrscht ein Hochbetrieb, dem zuzuschauen wirklich keinem die Zeit lang wird.

Gegen Abend war dann alles geschichtet und gerichtet und gerüstet und eine technische und organisatorische Leistung vollbracht, wie man sie immer wieder bei einem großen Zirkusunternehmen bewundern kann. Abends vorher noch in Düsseldorf spielend und 24 Stunden später schon an der Castroper Straße in Bochum auftretend, diese Zwischenzeit umschließt ein Arbeitopensum, das nur erlebt werden kann, wenn jedes Mitglied der Truppe seine Funktion hat und alle Kräfte sinnvoll ineinandergreifen.

Wenn irgendwo der kaufmännische Grundsatz „Zeit ist Geld" seine Berechtigung hat, dann bei einem Zirkusunternehmen, das genau denselben Arbeitsrhythmus atmet wie ein Zeitungsbetrieb, in dem auch alles auf die Minute eingestellt ist und alles in flimmendem Tempo zu geschehen hat. Denn täglich rund 500 Menschen ernähren zu müssen, das ist keine Kleinigkeit, das ist eine Verantwortung, die schwer auf einem Leiter lastet. Diese Zahl erhellt auch sofort die wirtschaftliche Bedeutung, die ein solches Unternehmen für eine Stadt, wenigstens für einen engeren Bezirk hat. Denn

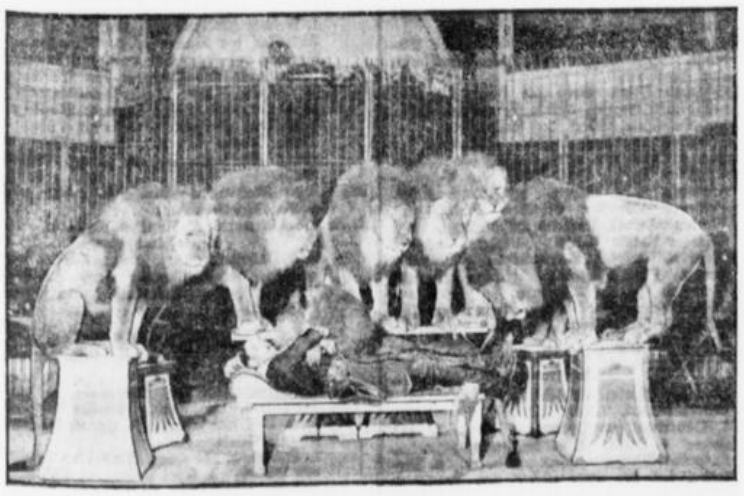
500 Menschen wollen leben.

wollen ernährt sein und auch der große Tierpark braucht große Futtermengen, die man nicht mitführen kann, sondern am Spielort ersteben muß.

Deshalb ist auch der Verdienst nicht groß, zumal nicht bei den niedrigen Preisen, die Straßburger verlangt. 5000 RM täglich erfordern die Unkosten. Da müssen die Vorstellungen schon ausverkauft sein, wenn noch ein Ueberschuß für magere Zeiten übrig bleiben soll. Aber man ist ja schon froh, wenn man das tägliche Brot für Mensch und Tiere hat, wenn man rund kommt, so schwer auch das Leben bei einem Zirkus ist.

Stunden atemberaubender Spannung.

Gestern abend stieg dann die Premiere. Schon von weitem kündeten Lichtkaskaden das auch einen Großstadtmenschen noch bannende Erlebnis, das den Besucher in dem weiten Riesenzelt an der Castroper Straße erwartete. An den Eingängen betreute Uniformen, die jedem und allen behilflich sind. Flotte



Marschmusik empfängt einem beim Betreten des Riesenrunds. Fremdes Brüllen schlägt ans Ohr, während das Auge Scheinwerferlicht trifft und blendet. Die Atmosphäre ist geschwängert von dem prickelnden Reiz, der über jeder Zirkus-Premiere liegt.

Und dann geht's los! Zuerst putzig-tanzende Eisbär-Bären mit einigen Akrobaten aus ihrer Familie. Ein vollschuhlaufender Teddy, der die ersten Stürme der Heiterkeit entfesselt, ein Radfahrer, der sich wie auf einer Rutschenbahn benimmt und die ihm vorgeschriebene und angezogene Bahn innehält. Ihr Lehrer Adamik kann sich für den ersten Applaus bedanken. Und schon rennt der König der Wüste in die Manege. Eine ganze Anzahl von Berber-Löwen, einer schöner wie der andere. Ueber sie oder sich mitten vor die Löwen-Gruppe legt. Das sind atemberaubende Augenblicke, bei denen man eine Stecknadel fallen hören könnte. Und doch vermitteln diese Tier-Gruppen immer wieder Reize ganz besonderer Art. Die Spannung lösen die zwei Nellas, die leicht beschwingt zur Höhe klettern, um durch ihren bewunderswerten Luft-Jahnkraftakt aufs neue die tausenden Zuschauer in Bann zu schlagen. Es folgen einige Vertreter des erstklassigen Pferdeparks. Zwei Maximilians vollbringen nicht nur elegante Reitkunststücke, sondern auch waghalsige Sprünge, die von zwei Clowns mit drastischer Komik nachgeahmen verfucht werden. Dann einige Minuten ausgelassener Heiterkeit und wälzender Komik, mit dem das Clown-Trio Kuckarz aufwartet, das allerhand lustige Kapriolen vorführt. Sie sind gewissermaßen die Ueberleitung zu der klassischen Zirkuskunst, die Karl und Hans Straßburger mit herrlichen Pferden vorführen. Sie erweisen sich als Meister der Freiheits-Dressuren, an welchen jeder Pferdekenner seine helle Freude haben kann. Zu ihnen gesellen sich dann edle ostpreußische Rappen, schwere dänische Bauernpferde, Lipizzaner und afrikanische Kavallerie, ein Guanaco, gierlich und behend zugleich, das eine drei Meter hohe Hürde kunstgerecht nimmt, ein Pony, das alles über den Haufen rennt und in tollen Sprüngen Clownerien vollbringt. Zwischendurch brilliert Kapitän Thomsen mit seinen gelehrigen Seelöwen, die sich als Künstler des Balance-Aktes bewähren. Dann rasen die drei Carolns als beste Reiter der Welt in die Manege. Sitting Bull oder Old Shotterhand sind Waisenknaben dagegen. Mit ihren erstaunlichen Reitkünsten lassen sie ein Stück indianischer Romantik lebendig werden. Die Spannung steigt weiter, als chinesische Gaukler und afrikanische Fakire mit unerhörten artistischen Darbietungen aufwarten. Man weiß, das macht ihnen niemand nach, darin sind vor allem die Chinesen Spitzenklasse. Zur Abrundung des ersten Teiles dann noch ein Riesen-Tierpotpourri, bei dem 50 prachtvolle Pferde, Kamele, Zebras, Elefanten und Wasserbüffel als zoologische Schau durch die Arena ziehen.

Den zweiten Teil eröffnen die fliegenden Teufel. Haben Sie schon die Cardonas gesehen? Hier haben Sie die zweite Auflage. Es sind die Sturmanns, die an vier über Kreuz schwingenden Trapezen unerhörte Saltos und Kunststücke vollbringen. Atemlos folgt man dem gleichzeitigen Ueberschlagen und Rundumwirbeln von Menschenleibern hoch in der Luft und ist jedesmal froh, wenn ihre Hände wieder das rettende Trapez erreicht haben. Dann marschieren die Völker aller Nationen und Tiere aller Rassen auf, eine Werbenummer, die so recht die Größe des Straßburger Unternehmens erkennen läßt. Anschließend ertreuen die Geschwister Straßburger wieder mit Reitkunst, bei der man aufs neue das erstklassige Pferdematerial bestaunen und bewundern kann. Ramon Prieto bringt dann wieder mit seinem störrischen Esel die Lachmuskeln in Bewegung. Und dann kommt das Heer indischer Elefanten, geführt von ihrem Lehrer Singels, der mit diesen Urwaldrieten Proben seiner Kunst ablegt, die nicht minder bewundernswert ist wie die artistischen Leistungen der Tiere selbst. Zum Schlusse dann noch faszinierende Gladiatoren-Pyramiden und eine prachtvolle Kosaken-Quadrille, die ebenfalls bis zum letzten Augenblick fesseln.

Auf dem Nachhausewege wird jeder sich gern gestehen, das Straßburger nichts versprochen hat, was er nicht gehalten. Man muß ihn gesehen haben!

Filme der Woche.

Lichtburg.

„Die Blume von Hawai." — Müller lernt Tango."

Eine fesselnde, buntbewegte Handlung, herrliche Landschaftsbilder aus dem Südseeparadies, mitreißende Musik und hervorragende Darstellung sind die besonderen Merkmale dieser leichtbeschwingten Film-



operette, die getreu nach dem erfolgreichen Böhmenvorbild gedreht wurde. In den Hauptrollen wirken mit Martha Eggerth, Iwan Petrovitsch, Hans Zidesser, Vahy Gray, Ernst Verebes, Hans Junkermann und Eugen Rex. — Dazu sieht man die Tonfilmgroteske „Müller lernt Tango" und den Varieté-Film „Ufa Kunterbunt".

Tonhalle.

„Die Herren von Maxim." — Der Sohn des Rajah."

Ein operettenhaftes Spiel, aufgebaut auf einer Verwechslungskomödie von erquickender Lebendigkeit und sprühendem Humor und voll toller Einfälle. Flott und unbeschwert führt Carl Boese, der Regisseur der „Unschuld vom Lande", dieses lustige Werk über alle Filmklippen hinweg, vergißt auch nicht, die Handlung ab und zu mit einer Dosis Paprika zu würzen. In den Hauptrollen Johannes Riemann, wie immer witzig und ironisch, überlegen. Oskar Karlweis in liebenswürdiger Drolligkeit, die blonde Lee Parry, die Schlager von Oskar Strauß singt. Weiter freut man sich an Leo Slezaks strahlendem Tenor und Jetta Vihrogs pulsierlicher Anmut. — Dazu ein deutschsprachiger Film mit Ramon Novarro: „Der Sohn des Rajah". Eine weltmännige Liebesgeschichte aus dem fernen Wunderland Indien, die neben einer mitreißenden Handlung Aufnahmen von märchenhafter Schönheit zeigt. Ein ausgewähltes Beiprogramm beschließt einige genußreiche Stunden.

Capitol

„Er und sein Tippfräulein." — Der Ritt ins Todestal."

Nach dem Leerlauf unserer Lustspielbühne wirkt dieser Münchener Schwank mit seiner derben Komik erfrischend. Weiß Ferdl, dieser urwüchsige drollige Kauz mit der riesigen Nase, hat das Hauptwort zu sagen. Sein Geldbeutel, seine Erfolge als Rennfahrer und eine eingebildete Tenorstimme haben ihn zum „G'schwollenen" gemacht, der immer zu hoch hinaus will. So gerät er in allerhand schwierige, für den anspruchslosen Zuschauer fröhliche Situationen und Abenteuer, bis er schließlich reumütig zu seinem verlassenen Tippfräulein zurückfindet. Charlotte Ander ist lustig und ausgelassen, wie es sich als Partnerin eines volkstümlichen Komikers gehört; sonst noch Berthe Ostyn, Paula Menari und Wolfgang Liebeneiner, Poppi Stöckl. — Dazu sieht man Tom Mix in „Der Ritt ins Todestal." — Beiprogramm.

Apollo-Theater.

„Mary's Start in die Ehe." — „Madame verliert ihr Kleid."

Die lustige Angelegenheit beginnt damit, daß eine Braut (Jenny Jugo) am Vorabend ihrer Hochzeit dem ungeliebten, von den Geldinteressen ihres Vaters ihr aufgezwungenen Bräutigam ausrückt. Ein vom Vater hinter ihr hergeschickter Steckbrief bringt die Ausreißerin in so verzwickte Situationen, daß sich Ueberraschungen und Tempo von Minute zu Minute steigern. Wie nun doch alles im „happy end" ausläuft, muß man selbst gesehen haben. In den Hauptrollen Jenny Jugo, Hermann Thimig, Hansi Arnstedt, Kurt Lilien, Martha Ziegler und viele andere. — Dazu ein Film mit Lilly Damita: „Madame verliert ihr Kleid". — Beiprogramm.

Weltlichtspiele.

„Die Unschuld vom Lande." — „Die Mädels vom Montparnasse."

„Die Unschuld vom Lande" mit der Glanzbesetzung der bekannten Komiker Lucie Englisch, Ralph Arthur Roberts, Aleza Engström und Kurt Vespermann schlägt alle Bochumer Rekorde. Die Direktion sieht sich wegen des großen Erfolges dieses einzigartigen Lustspiels, das Tag für Tag nicht endenwollende Heiterkeitsstürme durch das Haus brausen läßt, veranlaßt, den Film für die vierte Woche zu verlängern. — Dazu läuft das Lustspiel „Die Mädels vom Montparnasse", eine urkomische Verwechslungsgeschichte, bei der man sich ausgezeichnet amüsiert. In den Hauptrollen Ebmi Bessel, Alfred Abel, Julius Falkenstein, Jacob Tiedtke, Erika Glaßner.

Gloria-Palast.

„Der Frechdachs." — „Mexikaner am Rio Grande."

Der Großfilm der Ufa mit Willy Fritsch, der mit seinem Frohsinn und Humor so recht geeignet ist, die grauen Alltagssorgen vergessen zu lassen. Willy Fritsch ist auch in diesem Film wieder der „goldige Junge", als den ihn die Filmfreunde lieben gelernt haben. Auch die Typen seiner Mitspieler sind köstlich. Man sieht Camilla Horn, Else Eister, Ralph Arthur Roberts, Anton Pointner, Maria Forescu u. a. — Dazu ein Schlager aus dem wilden Westen: „Mexikaner am Rio Grande".

Lichtspielhaus.

„Ich und die Kaiserin." — Der Fall Generalstabsoberst Redl."

Der augenblendende Prunk des französischen Kaiserhofes gibt den Rahmen zu der Liebesgeschichte zwischen dem eleganten Marquis von Pontignac und Juliette, der blonden Friseuse der Kaiserin. Bunte



Jagdszenen, Konzerte und Opern, Militär- und Boudoirepisoden wirbeln durcheinander. In den Hauptrollen die anmutige Lilian Harvey, der elegante, liebenswürdig-spöttische Konrad Veidt, weiter Wady Christians als Kaiserin Eugenie, der pfiffig-troddelige Heinz Rühmann, Friedel Schuster als Opernsängerin, von Manering, als kitzlicher Flügeladjutant und Julius Falkenstein als Jacques Offenbach. — Dazu sieht man Lil Dagover und Th. Loos in dem Spionage-Großfilm „Der Fall des Generaloberst Redl".

Odeon.

„Der Hochtourist." — „Der Frechdachs."

Das Odeon beschert seinem Publikum zwei Lachschlager großen Formats: Otto Wallburg, der quecksilbrige, ewig babbelnde, bei allen so beliebte „Otto" zeigt sich in dem Lustspiel „Der Hochtourist". — Dazu „Der Frechdachs", eine lustige Geschichte mit Willy Fritsch, Camilla Horn, Else Eister, Ralph Arthur Roberts, Anton Poinner und Maria Forescu.

Marine-Werbewoche 1933

des Deutschen Flottenvereins e. V. Berlin und des Bundes Deutscher Marine-Vereine e. V. Bremen

für das

MARINE-EHRENMAL

in LABOE bei Kiel

vom **24. bis 31. Mai 1933.**

Veranstaltungen: Sonntag, den 28. Mai **Straßensammlung,** von 12 bis 13 Uhr **Konzert** der Schutzpolizei-Kapelle auf dem Wilhelmsplatz.

Mittwoch, den 31. Mai, 20.15 Uhr im Stadtpark **großes Marine-Konzert** der Stahlhelmkapelle Kreis Bochum Stadt. **Eintritt 30 Pfg.**

Alle deutsch bewußten Frauen und Männer werden gebeten, die Werbetätigkeit zu unterstützen. Der Reinertrag sämtlicher Veranstaltungen wird restlos dem Marineehrenmalfond zugeführt.

Die Bevölkerung Bochums wird gebeten, in der Werbewoche dem Willen zur Seegeltung Deutschlands durch Beflaggen der Häuser Ausdruck zu verleihen.

Marine-Verein Bochum u. Umg. e. V.

Alles was Strassburger zeigt sind Spitzenleistungen

Bochum — urteilt Publikum und Presse einmütig. Warum also noch zögern — Platz an der Castroper Str

Sichern Sie sich sofort Billetts

Heute Samstag und weiter täglich, je 3.30 und 8 Uhr

3.30 Uhr für Erwachsene und Kinder nur halbe Preise

Vorverkauf: nur Circuskassen, Tel. 68001, Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Erwerbslose zahlen gegen Ausweis zu allen Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Haben Sie schon Strassburgers wertvolle Pferde-Ausstellung und seinen großen Zoo besucht? Wenn nicht, dann sehen Sie sich unbedingt die 150 Pferde an, ferner die vielen Löwen, Tiger, Panther, Eis-, Braun-, Kragen- und Waschbären, Präriewölfe, Hyänen, Känguruhs, Paviane, Affenfamilien, Grisschse, Seelöwen, 10 ind. Elefanten, Wasserbüffel, Zebus, Zebras, Guanancos, Lamas, Kamele, Dromedare, Ponys. Sie werden den Besuch bestimmt nicht bereuen! Die Tierschau ist täglich geöffnet und mit hochinteressanten Proben, Raubtierfütterung, Promenadenkonzert usw. verbunden. Erwachsene 40 Pfg., Erwerbslose und Kinder 20 Pfg. Täglich von 10 bis 2.30 Uhr geöffnet.

Hotel-Restaurant Heelken, W.-Höntrop

Jeden Sonntag **Konzert mit Tanzeinlagen**

a. Weine. Gute Speisen. Dortm. Biere

Wochenend Fremdenzimmer

Bauernstuben und guten Bohnenkaffee 2 Minuten vom Bahnhof u. Straßenbahn

Verboten

ist die Eröffnung eines 2. Geschäftes. Darum beziehe ich mein in der Stadtmitte gelegenes Geschäftshaus erst nach Verkauf der großen Waren-Vorräte und nach Schließung der jetzigen Läden. Bis dahin kaufen Sie bei mir

Fahrräder und Ersatzteile

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

„Mifa" Chrom, Ballon „Original-Monopol" . . . nur RM 53.–

Panzer-Fahrräder Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Badenia-Fahrräder Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Roland-Fahrräder Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **38.–**

N.S.U.-Fahrräder in 10 verschiedenen Modellen.

Ia. Schrank-Sprechapparate zum Aussuchen . . . . nur RM 28.–

Viele Tausend Fahrrad-Decken warten auf den Käufer

Röl, Bochum, Rottstr. 39

Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.

Gesellschaften u. Vereine unternehmen ihre **Ausflüge** nur mit **Luxus-Omnibussen**

Omnibus-Zentrale **Otto Lingener**

Wattenscheid, Hüllerstr 107, Tel. 2526

Erfinder — Vorarbeitsstrebende

Ober Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, 28. Mai, — bei günstiger Witterung

11.30 Uhr: **Frei-Konzert** im Stadtpark

16—18 Uhr: **Terrassen-Konzert** im Stadtpark

Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2.50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Rechtsbüro Ermeling

Bund der Bäcker-Konditoren-Gesellen Deutschlands

Ortsgruppe Bochum

Aus Anlaß der Jubiläumstagung veranstalten wir in den Parkhaussälen am **Sonntag, dem 28. Mai 1933,** eine

Rhei-We-Li-Ba-Schau

Die Ausstellung ist ab 12 Uhr mittags geöffnet.

Abends 8 Uhr: **Festabend** bestehend in Gesangsvorträgen, künstlerischen Aufführungen und Festball, sowie Verlosung der Ausstellung und Preisverteilung.

Eintritt für die Ausstellung **20** ₰, abends **50** ₰

Lindackers reinigt Damenkleider RM 2.75–3.50

Fernruf 64168

Zu Pfingsten schenken, heißt Freude bereiten! Den Pfingst-Verkauf beleben, heißt inserieren müssen! Die geeignete Vermittlerin der Bochumer Geschäftswelt ist die Westfälische Volks-Zeitung.

Nur kurze Zeit!

Jetzt kaufen Sie bei uns elegante Anzüge, Sport- und Smoking-Anzüge, Übergangsmäntel, Slipons, Hosen usw. zu ungeahnt **billigen Preisen**

Versäumen Sie diese einmalige Gelegenheit nicht.

Reich's Gardinenhaus Bochum Brüchstraße 60

Geld an Festangestellte (auch in ländlichen Orten) sofort (in 3 Stunden) auszuleihen durch Hermann Lehmann, Bochum, Hattrop 44, Tel. 612 16

Verkehrs-Verein Bochum E. V.

Telefon Auskunft: 62141, Fahrkartenbestellung: 62142.

Geöffnet: Werktags 8—19 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

Fahrkarten nach sämtlichen Stationen des In- und Auslandes, Passagen für alle Schiffahrtsgesellschaften. Auskunft über alle Fracht- und Tarifangelegenheiten.

Die Auskunftsstelle, Das Reisebüro der Großstadt Bochum.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Rundfunk

Samstag, den 27. Mai 1933.

6.15 Morgenruf. 1. Choral: „Meerstern, ich dich grüße", deutsches Kirchenlied. 2. Spruch des Tages.

6.20 **Vorkonzert.** 1. Teil.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.03 **Morgenkonzert.** 2. Teil

1. Zwei deutsche Tänze (Neue Folge) von Mozart. 2. Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven. 3. Das deutsche Lied von Kallwoda. 4. Melodien aus der Oper „Die Macht des Schicksals" von Verdi. 5. Künstlerleben, Walzer von Strauß. 6. Egyptisches Ballett von Luigini. 7. Melodien aus der Operette „Casanova" von Joh. Strauß. 8. Rendez-vous bei Lehar. Potpourri von Heidb. 9. Fliegermarsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister" von Dostal.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Anschl. (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten.**

9.00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. **Fließarbeit.** Gewerbeoberlehrerin Elz: **Bedeutung der Backwaren für den Verbraucher.**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.25 **Deutschkundlicher Schulfunk.** Sprecher: Apel Reschke für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Oberstudienrat Dr. Willy Schneider **Bildnisse deutscher Dichter: A. von Chamisso**

12.00 **Auch über den Südwestfunk Frankfurt Unterhaltungskonzert** des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: **Breuer.**

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**

13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf

1. Ouverture zur Oper „Hunyady Laszlo" von Erkel. 2. Friedemann Bach-Suite von Leuchner. 3. a) Es muß ein Wunderbares sein. Lied von Liszt. b) Ständchen von Schubert. 4. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam. 5. Traumbilder. Fantasie von Lumbye. 6. Potpourri aus der Operette „Casanova" von Linke. 7. Westfälische Marsch-Suite Nr. 1. von Bülow-Schlickting a) Sonnenwärts, mein schönes Westfalen, b) Westfalentreue, c) Westfalenblut

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2**

15.00 **Kinderstunde.** Meine Schiefertafel.

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**

15.50 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Hermann Großjohann: **Im Seenwinkel des Sauerlandes**

16.10 **Zeitfragen des Handwerks.** Dr. Kaßmann: **Die berufsständischen Versicherungseinrichtungen des Handwerks**

16.30 **Bestertkonzert.** Männergesangverein Sängerbund e. V. Köln-Mülheim, Leiter: Josef Rinck; Männergesangverein „Cäcilia" 1860 Aachen-Burtscheid, Leiter: Michael Sittard; das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Enkedt

1. Chöre: a) Deutsches Lied von Heuser, b) Eine Wiese voll weißer Margueriten v. Heuser, c) im Park von Rinck. (Männergesangverein „Sängerbund"). 2. Ouverture zur Oper „Die sizilianische Vesper" von Verdi (Kapelle Enkedt). 3. Chöre: a) Morgen von Rinck, b) Kriegsfeiraut, Volkslied, bearbeitet von Othegraven, c) Von den zwei Hasen, Volkslied, v. Othegraven (Männergesangverein „Sängerbund"). 4. Faun- und Elfenreigen, Ballettsuite von Kark (Kapelle Enkedt). 5. Chöre: a) Anakreontisches Liedel von Haun, b) Waldeinsamkeit von Sendel, c) Auflösung von Hattler (Männergesangverein Cäcilia" 1860). 6. Traum-Walzer von Millöcker (Kapelle Enkedt). 7. Chöre: a) Minnelied von de la Hale, b) Liebesklage, Volksweise, bearbeitet v. Neumann, c) Andreas Hofer, Volksliedtag von Hummel, d) vom (Männergesangverein Cäcilia" 1860. 8. Welle 472,4 Marsch von Engels. (Kapelle Enkedt). Raschen von Mozart, Satz von Neumann

17.50 **Weg und Ziel der heutigen Frau** (2). Helene Düwert: **Sinn und Segen der weiblichen Berufsarbeit**

18.10 **Deutsche Erzähler.** Gustav Schroer: **Wir lassen uns nicht unterkriegen**

18.20 **Englische Lesestunde.** Oberstudienrat Professor Hase

18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**

19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Aus Stuttgart: **Der Schwarzwald — Dein deutsches Grenzland.** Manuskript: Martin Lang. Leitung: Walter Neuschle

20.00 **Erste Abendmeldungen**

20.05 **Blasmusik** des Musikorchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn

1. In Treue fest, Marsch von Teike. 2. Reitergeist, Marsch von Prager. 3. Hitler-Marsch von Geller sen. 4. Märkische Heide, Marsch über das Lied von Büchsenschütz von Linke. 5. Hoch Heidecksburg, Marsch von Herzer. 6. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von Blon. 7. Germania-Marsch von Bell. 8. Badenweiler Marsch von Fürst

20.35 **Schinekinning.** Rheinisches Volksstück in fünf Aufzügen v. Georg Fuchs. Spielltg.: Anheißer Gabriel Lemmerz, Kolonialwarenhändler Willi Staffar); Gertrud, seine Frau (Antonie Pütz-Fricke); deren Kinder: Johann (*); Sophie (Elle Fuchs-Wickert); Agnes (Klärie Wickert); Elisabeth Lemmerz, Rentnerin (Annemarie Schäfer); Christine, deren Haushälterin (Olga Mamick), Gerbers Nelles, Rente der Rentnerin Lemmerz, Wilhelm Dickental; Agnes Lemmerz, Nichte der Rentnerin Lemmerz (Agnes Könitz); Georg Oertzer, Werkmeister (Willi Görz); Sibille geb. Lemmerz, seine Frau, Nichte der Rentnerin Lemmerz (Klärie Stutemann); Baudemin, Rentner (August Vollstedt); dessen Haushälterin; Mamsell Profitlich, Nähterin (Josefa Pohl); Justizrat Dullmann, Notar (Hans Salcher); Nikolaus Hammelrath (Otto Schaller); Jodokus Nettesheim, ein früherer Kappesbauer (Josef Knut); Der Präsident des Schützenvereins (Bernhard Münch); Ein Schützenhauptmann (Josef Porsdorf-Leoni); Johann Lemmerz (Kurt Poßen); August Schulte, Geselle (Ottomar Bloß); Jakob, Lehrling (**); Bürger und Bürgerfrauen, Schützenbrüder, Arbeiter. Schauplatz der Handlung: Köln-Deutz. 1. und 3. Aufzug: Laden des Kolonialwarenhändlers Lemmerz. 2. und 4. Aufzug: Zimmer im Hause der Rentnerin Lemmerz. 5. Aufzug: Werkstatt des Johann Lemmerz. Zeit der Handlung: Um 1840, der letzte Aufzug spielt 20 Jahre später.

22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

22.40 **Nachtmusik**

24.00 Aus Schönau im Wiesental **Feier am Grabe von Leo Schlageter.**

Sonntag, den 28. Mai 1933.

6.35 Uebertragung vom Nordfunk Hamburg **Hamburger Hafenkonzert.** Den Tantiemen. Ein Seemannsgruß aus dem Hamburger Hafen vom Dampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie. Die Glocken vom großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer

1. Amdruftanischer Lobgesang von Voigt. 2. Deutschlands Ruhm, Marsch von Schröder. 3. Ouverture zur Oper „Hans Heiling" von Marschner. 4. Paraphrase über das Bergmannslied „Wenn schwarze Kittel scharenweise" von Finke. 5. Beim Heurigen, Potpourri von Kronegger. 6. Bergmannslieder. Marsch von Lindemann. 7. Luxemburg-Walzer nach Motiven der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar. 8. Germanentreue. Marsch von Blankenburg. 9. Deutschlands Erwachen, Marschpotpourri von Kochmann.

8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau**

8.30 Ulrich Hösel: **Aus der Mappe eines Fotoliebhabers.**

9.00 **Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln**

9.05 **Evangelische Morgenfeier** „Siegesfürst und Ehrenkönig". Ansprache: Pfarrer Homann, Düsseldorf.

1. Orgelvorspiel: Präludium f-moll von J. S. Bach. 2. Eingangslied: Neues Gesangbuch Nr. 170, 1—3. Satz nach J. S. Bach. 3. Vorspruch: Psalm 93, 1. Psalm 47, 6 und 7. 4. Chormotette: „Gott fähret auf mit Jauchzen". Für vierstimmigen Chor von Carl Hasse. 5. Schriftverlesung: Phil. 2, 5—11. 6. Choral: Nr. 74, 1—3 und 5. 7. Ansprache: Phil. 2, 5—11. 8. Choral: Nr. 75, 6 und 7. 9. Bibelschlußwort: Jes. 33, 22. 10. Orgelnachspiel: Fuge f-moll von J. S. Bach.

10.50 **Dichter des ganzen Volkes, Meister der Akademie.** Ernst Wiechert: **Wir hüten die Pferde,** eine Erzählung

11.15 **Schlageter-Feier.** Rede des Herrn Ministerpräsidenten Goering auf d. Golzheimer Heide der Richtstätte Albert Leo Schlageters.

12.00 Reichssendung: **Bach-Kantate.** „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält", Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig, der Thomanerchor. Solisten: Dorothea Schröder (Alt), Heinz Marten (Tenor), Gerhard Hüsch (Baß), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Reinert-Cembalo), Rudi Kempe — Walter Heinze (Oboe d'Amore). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.30 **Dichter des ganzen Volkes,** Meister der Akademie. Ernst Wiechert: **Wir hüten die Pferde,** eine Erzählung

12.50 Uebertragung vom Nürburgring:

Eifelrennen,

Lauf der Motorräder (Schluß).

13.20 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.

1. Ouverture zur Operette „Im Reiche des Indra" v. Linke. 2. a) im Frühlingszauber, b) Ballgeflüster von Meyer-Helmund. 3. Melodien aus der Oper „Aida" von Verdi. 4. Bäuerische Tänze von Pachernegg. 5. Auf der Wanderschaft, Potpourri von Mannfred. 6. Alte Kameraden, Marsch von Teike.

14.15 Uebertragung vom Nürburgring:

Eifelrennen,

Rennen der Wagen. Start und erste Runde.

15.00 **Die Welt auf der Schallplatte.** Dr. Carlheinz Hillekamps: **Volk in Siebenbürgen und im Banat.**

15.25 **Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** Dr. Karl Blume: **Von der deutschen Hansa.**

15.45 **Stetnschau im Juni.** Dr. H. H. Kritzinger.

16.05 Dr. Stege: **Musikpolitik der Zeit.**

16.30 Uebertragung vom Nürburgring:

Eifelrennen,

Rennen der Wagen (Schluß).

17.00 **Schlageter-Feier.** Hörbericht Kruppscher Arbeiter.

17.45 **Maria im Maien,** Feierstunde aus der Wallfahrtskirche zu Werl i. Westf. Franziskaner-Kirchenchor Dortmund. Leitung: Franz Hunold. An der Orgel: Studienrat Montag, Dortmund. Ansprache: P. Romanus Bange C. F. M., Werl

1. Glockengeläute der Wallfahrtskirche Werl. 2. Einführende Worte. 3. Orgelvortrag und Wallfahrtslied: „O Maria, voll der Gnaden". 4. Chorgesang: a) Ave Maria-Glöcklein, von Engelhart, vier- bis siebenstimmig gemischter Chor mit Orgelbegleitung. b) Regina coeli laetare, alleluja, von Galdara. (Freu dich, du Himmelskönigin, Alleluja) vierstimmig gemischter Chor a-cappella. 5. Gruß des Gnadenortes (P. Romanus Bange O. F. M.). 6. Wallfahrtslied: „Maria zu lieben". 7. Orgel: Ave Maria von Reger. 8. Chorgesang: Gebet zur Mutter Gottes; vierstimmig gem. Chor mit Orgelbegleitung. 9. Volksgesang: „Maria Maienkönigin", Kirchenlied. 10. Glockengeläute der Wallfahrtskirche Werl.

19.05 **Ernst und heiter — und so weiter.**

19.45 **Sportvorbericht.**

20.00 **Stimmen der Bewegung.**

20.10 Von Radio Wien:

O du mein Oesterreich,

österreichisches Wesen in der Musik. Eine Führung durch volkstümliche Melodien heimischer Meister von Lothar Riedinger.

21.00 **Mai-Kantate für Soli, Chor, Orchester und Mandolinenorchester,** Vier Bilder nach deutschen Volksbräuchen von Franz Peter Kürten. Musik von Gustav Kneip.

1. Welches Mädchen wird Maikönigin? 2. Das Austrufen der Maipaare. 3. Maienstecken. 4. Maitanz am ersten Maisonntag. Mitwirkende: Kammerchor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks; die Mandolinen-Konzertgesellschaft Harmonie, Köln; Leitung: Musikdirektor Schneider; musikalische Leitung: Kühn; Solisten: Berger (Sopran), Hörsch (Tenor), Remagen (Bariton), Striens (Baß), Schneider (Baß).

22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.30 Vom Ostmarkenrundfunk Königsberg:

Unterhaltungskonzert

des Orchesters der Danziger Schutzpolizei. Leitung: Obermusikmeister Ernst Stieberitz. In den Pausen: **Bekanntgabe der Danziger Wahlresultate.**

Montag, den 29. Mai 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.03 **Morgenruf.** 1. Choral: Großer Gott, wir loben dich, von Ritter. 2. Spruch des Tages.

7.10 **Morgenkonzert**

1. Ouverture zur Oper „Alessandro Stradella" von Flotow. 2. Zwei Lieder: a) Träume von Wagner, b) Nur wer die Sehnsucht kennt, von Tschaikowsky. 3. Fantasie aus d. Oper „Madame Butterfly" von Puccini. 4. Vom Singen und Wandern, Wanderlieder-Potpourri 5. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Strauß. 6. Fest der Zwerge, Intermezzo von Rosé. 7. Schenkt man sich Rosen in Tirol, aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. 8. Ouverture zur Operette „Dichter und Bauer" von Suppé. 9. Deutsch-Oesterreich, Marsch von Rathke.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

Anschl. (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten.**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für **Arbeitslose.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

gerd gutt kg otto-hahn-straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster-roxel

Die Zoppoter Hetzfilm-Affäre aufgeklärt.

Danzig, 27. Mai. (Drahtb.) Die Zoppoter Hetzfilm-Affäre ist **jetzt vollständig aufgeklärt** worden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Direktor eines **Warschauer Filmunternehmens**, namens Fuks, mit seinem Filmoperateur nach Danzig gekommen war, um hier einen Film mit Danziger Aufnahmen herzustellen, der angeblich dem dienen sollte, „in der polnischen Oeffentlichkeit Verständnis für Danzig zu erwecken". Der geistige Urheber des Planes, vor dem Viktoriagarten in Zoppot einen Ueberfall von SA-Leuten auf Juden zu filmen, ist, wie einwandfrei feststeht, der **polnische Volkstagskandidat Dr. Moczynski. Die bei dem Film mitwirkenden vier Personen sind ein Kanzleiangestellter der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, ein polnischer Staatsbahnobersekretär und zwei Staatsbahnsekretäre, vier polnische Beamte.** Die SA- und SS-Uniformen wurden im Auftrage eines der Akteure von einem Danziger Schneidermeister, der ermittelt werden konnte, angefertigt. Zweifellos sollte der Film als Beweismittel für die zu erwartende Behauptung benutzt werden, daß bei den Wahlen Terrorakte vorgekommen seien, die die Ungiltigkeitserklärung der Volkstagswahl zur Folge haben müßte. Fuks ist **in Schutzhaft genommen worden** und wird auch vorläufig inhaftiert bleiben. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat bei dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen wegen des Vorfalles Protest eingelegt.

Verbot der kommunistischen Partei in Oesterreich.

Wien, 27. Mai. (Drahtber.) Der Ministerrat hat gestern mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit vielfach festgestellte staatsgefährliche und illegale Tätigkeit der **kommunistischen Partei das Verbot dieser Partei in Oesterreich ausgesprochen.** Ferner wurde beschlossen, eine **Verordnung zum Schutze der Sittlichkeit und der Volksgesundheit** zu erlassen.

Neue Unruhen in Spanien.

Fünf Tote, zahlreiche Verletzte.

Madrid, 27. Mai. (Eig. Drahtber.) **In der an der Bahnlinie Madrid—Valencia liegenden Stadt Plaiencia kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landarbeitern und Polizeibeamten. Ein Polizeioffizier wurde getötet, während die Landarbeiter vier Tote und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen hatten.**

In Granada wurden zwei Bombenanschläge verübt, durch die jedoch niemand verletzt wurde.

In Bilbao entgleiste ein Personenzug, wobei es zahlreiche verletzte Fahrgäste gab.

Richtpreise für den Butterkleinhandel.

TU. **Berlin**, 27. Mai. (Drahtb.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird den Beschwerden, daß der Einzelhandel seine Gewinnspanne beim Verkauf von Butter prozentual berechnet, Rechnung tragen, indem er **von jetzt ab laufend den Butter-Kleinhandelspreis bekannt gibt, den er für angemessen erachtet.** Der Reichskommissar steht auf dem Standpunkt, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht berechtigt ist, derartige prozentmäßige Aufschläge zu erheben. Auch die Erhebung eines prozentualen Aufschlages auf die Fettsteuer durch den Kleinhandel wird als nicht berechtigt erklärt.

Diebesarbeit bei General von Linsingen.

Eine Beute von 80—100 000 Mark Wert.

Berlin, 26. Mai (Eig. Meld.) Die Wohnung des bekannten Heerführers aus dem Weltkriege, **General von Linsingen**, wurde gestern nachmittag von einer Diebesbande heimgesucht, der es gelang, **Werte in Höhe von 80—100 000 Mark zu erbeuten.** Die Wohnung war in der Zeit von 5—7.30 Uhr abends ohne Aufsicht, so daß die Diebe genug Zeit fanden, gründliche Arbeit zu leisten. U. a. fanden diese eine Perlenkette mit 99 Perlen, die allein einen Wert von zirka 15 000 Mark hat.

Hitler bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag den Reichskanzler Hitler zum Vortrag.

Dem Andenken Schlageters.

Gedächtnisgottesdienst des Berliner CV für Albert Leo Schlageter.

Berlin, 27. Mai. (Drahtber.) Der Berliner CV (Cartellverband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen) beging gestern früh 9 Uhr das Gedächtnis seines Kartellbruders Albert Leo Schlageter, der in Freiburg bei der „Falkenstein" aktiv gewesen ist und dem CV bis zu seinem Tode angehörte, mit einem feierlichen Gedenkgottesdienst in der St. Hedwigskathedrale. Das feierliche Requiem zelebrierte Kartellbruder, Domkapitular Monsignore Banasch, unter Assistenz der Kartellbrüder Pater Siebers und Domvikar Tkotsch. Das weite Rund der Hedwigskathedrale füllten die zahlreichen Angehörigen der Aktivas und der Altherrenschaft des Berliner CV. Zu beiden Seiten des Hochaltars hatten die Chargierten der sechs Berliner CV-Korporationen unter Führung der derzeit präsidierenden „A. V. Hansea" Aufstellung genommen.

Nach dem feierlichem Requiem formierte sich der Teilnehmerzug und zog über den Franz-Joseph-Platz zum Reichsehrenmal, wo der Senior der präsidierenden Verbindung „Hansea" mit ein paar kurzen Gedenkworten an den Kartellbruder Albert Leo Schlageter einen großen Lorbeerkranz mit Schleifen in den nationalen Farben schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz, umschlungen von dem weiß-grün-orange-weißen Burschenband der Verbindung „Falkenstein"-Freiburg, der Korporation Schlageters, und der Aufschrift „Der Berliner CV seinem lieben Kartellbruder Albert Leo Schlageter" niederlegte. Nach kurzem Gedenken an den Verstorbenen senkten sich die Fahnen der sechs CV-Korporationen. Der Gedächtnisfeier wohnten Vertreter der Behörden, u. a. des Reichswehrministeriums, des Berliner Polizeipräsidenten und des Kreises 10 der Deutschen Studentenschaft bei.

Weihestunde im Rundfunk.

TU. **Berlin**, 27. Mai. (Drahtb.) Nach den namentlich gen Entscheidungen wird von den Schlageterfeiern nur die Weihestunde am Grabe Schlageters in Schönau vom Rundfunk übertragen werden. Die Feier, die in der Nacht vom 27. zum 28. Mai um 24 Uhr stattfindet, wird vom Stuttgarter Sender auf alle deutschen Sender übernommen. Es werden voraussichtlich der preußische Kultusminister Rust und der badische Minister Dr. Wacker sprechen hören.

In der Golzheimerheide.

TU. **Düsseldorf**, 27. Mai. (Drahtb.) Düsseldorf stand am Freitag bereits ganz im Zeichen der großen Schlageter-Gedächtnisfeiern, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. Am Himmelfahrtstage schon war das **Schlageterehrenmal in der Golzheimerheide** das Ziel vieler Tausender. An dem hochragenden Kreuz und vor dem Eingang zu dem Gewölbe, in dem Gedenksteine für Schlageter und die **Gefallenen des Ruhrkampfes** stehen, halten Doppelposten von Angehörigen des Schlageterbundes in ihren schwarzen Uniformen die Ehrenwache. Viele Besucher legen Blumen nieder. Abordnungen von Jugendbünden und Pfadfinder erscheinen mit ihren Fahnen und Wimpeln, um Kränze niederzulegen und um einige Minuten in stillem Gedenken an der Stätte, an der Schlageter starb, zu verweilen.

Die Anmarschstraßen zum Denkmalsplatz und zum Stadion, in dem am Sonntag die **abschließende große Kundgebung** stattfinden soll, sind schon am Freitag früh reich mit Fahnen geschmückt. Auch überall in der Innenstadt grüßt ein Meer von Hakenkreuz- und schwarzweißroten Fahnen. Während den Hauptveranstaltungen der Schlageter-Gedächtnisfeier 1933 der Sonnabend und Sonntag vorbehalten sind, fanden schon am gestrigen Freitag, dem eigentlichen Todestag Schlageters, verschiedene Feiern statt. So wurde am Mittag im Städtischen Historischen Museum die **Schlageter-Gedächtnisausstellung**, eine **Wanderausstellung**, die unter der Leitung des ehemaligen Freikorpsführers Hauenstein steht, eröffnet. Diese Ausstellung wird, nachdem sie einige Zeit in Düsseldorf verbleibt, **in allen Teilen des Reiches gezeigt** werden.

Aufziehen der Wache.

Berlin, 27. Mai. (Eig. Meld.) **Am gestrigen Todestage Albert Leo Schlageters zeigten die Straßen Berlins reichen Flaggenschmuck.** Am Ehrenmal Unter den Linden zog die Wache auf. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und wartete auf den feierlichen Augenblick, wo die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" spielte, während die Kompagnie das Gewehr präsentierte.

Kurz zuvor war eine Abordnung des Reichsverbandes der Rheinländer erschienen und hatte einen großen Kranz am Ehrenmal zum Andenken an den gefallenen Freiheitskämpfer niedergelegt.

Frankreich antwortet mit Gegenkundgebungen.

Paris, 26. Mai. (Drahtbericht.) Wie mehrere Abendblätter melden, hat der Vorstand des Verbandes ehemaliger Teilnehmer an der Rheinland- und Ruhrbesetzung beschlossen, auf die Schlageterfeiern in Deutschland mit einer Gegenkundgebung zu antworten und die Vertreter der Kriegsteilnehmerverbände aufgefordert, am nächsten Sonntag am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz zum Gedächtnis „der in Oberschlesien und im Ruhrgebiet ermordeten französischen Soldaten" niederzulegen.

Ein klärender Erlaß.

NSBO. und Gewerkschaften.

Die N. S. B. O. die politische und die Gewerkschaft die wirtschaftliche Vertretung der Arbeiterschaft.

TU. **Berlin**, 27. Mai. (Drahtb.) Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltenverbände Walter Schuhmann legt in einem wichtigen Erlaß das **Verhältnis zwischen NSBO und den Gewerkschaften** klar. Es heißt darin:

Die **Gewerkschaft** stellt **die wirtschaftliche, die NSBO die politische Vertretung der Arbeiterschaft** in den Betrieben dar. Der NSBO steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Die Beauftragten der NSBO empfangen ihre Weisungen nur von der Deutschen Arbeitsfront oder den Beauftragten der NSBO bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände. Insbesondere sind aus der NSBO die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBO ist **und bleibt der Vortrupp des deutschen Arbeitertums.** Es ist deshalb

unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBO eintreten.

Im einzelnen wird angeordnet:

Es ist den Beauftragten der NSBO bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände **verboten, selbständig Rundschreiben an die ihnen unterstellten Gliederungen herauszugeben.** Rundschreiben bedürfen der vorherigen Genehmigung des Führers des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände. Desgleichen hat sich jeder NSBO-Beauftragte jeglicher Stellungnahme und Eingriffe in die NSBO-Arbeit zu enthalten. Er hat sich

lediglich an die vom Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände vorgeschriebenen Anordnungen zu halten.

Darunter fallen auch alle Fragen der Beitragshöhe, Beitragszahlungen, sowie Tarife oder Lohnsenkungen. **Keine Beauftragten der NSBO dürfen sich in Zukunft noch Kommissar nennen.** Wer das trotzdem ferner tut, wird seines Amtes enthoben. Er ist der Beauftragte der NSBO zur vorläufigen Leitung des betreffenden Verbandes.

Die NSBO-Beauftragten haben das Recht, **die zum 15. Mai 1933 nicht gezahlten Beiträge niederzuschlagen**, sofern das frühere Mitglied seine Mitgliedschaft wieder aufnimmt. Diese Vergünstigung gilt bis zum 15. Juni 1933. Das NSBO-Mitglied, **das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist**, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den NSBO-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen. Besondere Anweisungen hierüber werden noch ergehen.

Fritz Rotters Flucht.

Vaduz (Liechtenstein), 26. Mai. (Eig. Meldg.) Zu der Meldung über die **Flucht Fritz Rotters aus Liechtenstein** wird von zuständiger Liechtensteiner Stelle mitgeteilt, daß Fritz Rotter nicht mehr im Krankenhaus weilte, sondern wieder sein Hotel in der Nähe von Vaduz bewohnte und **von dort mit unbekanntem Ziele in ein ausländisches Sanatorium abgereist ist.** Er hat erklärt, er wolle demnächst wieder nach Liechtenstein zurückkehren. Die Liechtensteiner Behörden hatten seinerzeit mit den deutschen Behörden über seinen Aufenthalt in Liechtenstein und seine Staatsbürgerschaft einen Briefwechsel geführt. Die deutschen Behörden hatten ferner davon Kenntnis, daß er sich in Liechtenstein aufhielt, aber sie hatten bisher keinen Strafantrag oder Haftbefehl gegen ihn erlassen, so daß von den Liechtensteiner Behörden gegen Rotter nichts unternommen wurde. Die Strafverfolgung gegen ihn würde durchgeführt worden sein, wenn ein Antrag der deutschen Behörden vorgelegen hätte.

Kleine Tageschronik.

Gründung einer englisch-deutschen Handelsvereinigung. Eine englisch-deutsche Handelsvereinigung ist in London gegründet worden. Sie umfaßt Sachverständige aus allen Hauptzweigen des Handels und der Industrie.

de Valera beim Papst und bei Pacelli. Papst Pius XI. empfing am Freitag den Präsidenten von Irland, de Valera, in dessen Begleitung sich der irländische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Bewley, befand, in Privataudienz. Anschließend stattete dann de Valera dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch ab.

Türkische Fähre gekentert.

33 Tote.

Istambul, 27. Mai. (Drahtber.) In der großen Handelsstadt und Karawanenstation Tokat im Vilajet Sivas ist eine Fähre, auf der sich 59 Passagiere befanden, mitten auf dem Kizil-Irmak gekentert. 33 Fahrgäste sind ertrunken, zahlreiche Personen werden vermißt.

Schweres Autounglück in den Karpathen.

7 Tote, 28 Schwerverletzte.

Bukarest, 27. Mai (Drahtb.) In der Nähe von Sinaia in den Karpathen ereignete sich gestern früh ein schweres Automobilunglück. Ein Autobus mit 35 Insassen stürzte in einen Abgrund. 7 Personen wurden getötet, die übrigen wurden schwer verletzt.

Italienisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote, vier Verletzte.

Paris, 27. Mai. (Drahtber.) **Ein italienisches Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst auf der Strecke Barcelona—Marseille—Genua versieht, ist am Donnerstag nachmittag kurz nach dem Start in Marseille in das Meer gestürzt. Zwei Insassen, ein Amerikaner und der Funker, waren auf der Stelle tot, während vier andere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.**

Zwei Personen vom Blitz getötet.

TU. **Stuttgart**, 27. Mai (Drahtb.) Bei einem schweren Gewitter über den württembergischen Oberämtern Nagold und Münsingen wurden ein Bauer und eine Bäuerin, die sich auf dem Felde befanden, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Der Blitzstrahl hatte eine derartige Gewalt, daß er ein etwa 1,50 Meter tiefes Loch in den Boden riß.

Vom Neffen erschossen.

Anhalt, 27. Mai (Drahtb.) Der Besitzer der Technischen Großsiedlungs-Gesellschaft „Anhaltina", Wähnert, wurde gestern abend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag sein 25 Jahre alter Neffe mit einer schweren Schußwunde im Oberarm. Der Neffe gab an, seinen Onkel, mit dem er, wie des öfteren, Streit hatte, in der Notwehr erschossen zu haben. Nach Behauptung des Neffen waren die Streitigkeiten mit dem Onkel verursacht durch Meinungsverschiedenheiten über die sozialpolitischen Forderungen der Belegschaft. Diese Forderungen will der Neffe seinem Onkel gegenüber vertreten haben.



In allen Packungen: Echte Photodruck-Bilder, Schöne Menschen aus aller Welt" Buch 1: Deutschland

Statt Karten

Heiga-Maria

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Karl Hanitz u. Frau Eugenie
geb. Schulte-Schrepping
Bochum, den 25. Mai 1933
z. Zt. Elisabeth Hospital Abt. Dr. Wiemer

Statt Karten

Unsere Tochter **Maria** verlobt sich am Sonntag, dem 28. Mai 1933, mit dem Kaufmann
Herrn Dr. Franz Zentis.

Heinrich Schrader u. Frau
Maria geb. Hecker
Bochum, Gneisenaustr. 13

Maria Schrader
Franz Zentis
Verlobte
Bochum — Aachen
28. Mai 1933

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Gottes unerforschlicher Ratschluß rief unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Hermann Seier
Anna geb. Lohmann

zu sich in den Himmel. Im Alter von 72 Jahren starb sie Freitag, den 26. Mai, 8.30 Uhr vormittags nach langem schwerem Leiden, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und im frommen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:
Geschwister Seier
und Anverwandte

Bochum, Salzkotten, Albreschviller a. Mosel, den 27. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Mai 1933, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Ruppelstr. 14, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Modell-Küche
nat. Eich., schwere weiß. Verarbeitg., m. kompl. Inneneinrichtung, 165.— Mk.

Schlafzimmer
neuestes Modell, echt Eiche, Mittelspr. kauf. Rahm. u. gep. Stühle, 385.— Mk.

Möbel-Groppel
Bochum, Castroperstraßen-Ecke.

Matratzen
Teilig und Keil von **10.50** an. Kapok-, Roßhaar- u. **Schlaraffia Matratzen** billig

Betten-Lindau
Bochum, Alleestr. 1.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61484



Schul-Reißzeuge
in präziser Ausführung billigst bei
Wegener & Hamer
BOCHUM
Kortumstraße 91.

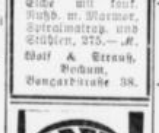
Getragene Anzüge Kaufen Sie gut u. billig auch leihweise bei
Brand, Fürster Str. 6 am Alten Markt

Küche
schönes, neues Modell, m. Kühlschrank u. Innenausrichtg., für nur 165,— M
Wolf & Strauß, Bochum, Kaiserstraße 38.

Katholische Ehe
anbahnung erfolgreich seit 15 Jahr. Kirchl. Billigung
Elisabethstraßen Verlags-Bund 7
Herne i. W.

Große Auswahl in
Schlafzimmer
Eiche mit kauk. Nußb. m. Marmor, Spiegelaufsatz, und Stollen, 375.— M.
Wolf & Strauß, Bochum, Bongardstraße 38.

OPEL CHROM



von RM 52.50 an
Hans Scherzek
Bochum
Wiemelhauser Str. 96

Die gute und geschmackvolle

GARDINE

kaufen Sie am billigsten bei
Jöhl
Wilhelmsplatz 7
Fahnentuche sehr billig.

Haben Sie ein Auto?
Nein . . . . . .
Dann haben Sie für Ihre Fußwanderung „Zünftige" Wanderartikel nötig und dann kommen Sie bitte zu uns.

Brotbeutel	mit Schulterriemen	0.50
Kinderrucksack	mit Lederriemen . . 0.95, 0.75	0.50
Rucksack	aus gutem Jagdleinen 2.75, 2.25	1.90
Feldflasche	mit Karabinerhaken . . .	1.95
Feldbesteck	2teilig	0.20
Trinkbecher	Aluminium	0.30
Butterdose	mit Einsatz und Zwischendeckel	0.50
Feldkocher	rein Aluminium	2.25
Seifendosen	rein Aluminium	0.25

A. Reifenberg

„KOHLEN" „BRUNHILDE"



liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel
Kohlen - Koks - Briketts
syndikatsfreie
Quellen-Kohlensäure
ringfreien
Sauerstoff
Karbid - Beagid
„Aga"- und „Beagid"-Schweiß-Apparate und Zubehör
Fachgemäßer Gebrauch durch Fachpersonal ist für den „Brunhilde" Kundendienst!

H. Gall
Naturheilkundiger
Augendiagnose — Homöopathie — Biochemie
Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.
Wattenscheid, Gänsetor, Pestlstr. 3
Privat-Sprechstd. 10.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau **Karla Mast**
Bremen 8231

Moderne
Lese-(Steh-)Lampe
gr. Globus (neu), ein Rollschläufer, 0,45×90 cm, zu verkaufen.
Matthiastr. 418, 1. Etg.

Achtung!
Wie mache ich billigst Hochfeiner, schwarzes, poliertes, modernes, dreiseitiges, tonschönes
Piano
verkauft für 260 M.
Klavierstimmer Timmermann, Bochum, Wiegstr. 8.

Gutes möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an besseren Herrn (ruhige und sonnige Lage, Nähe des Stadtparks) zum 1. 6., evtl. auch später, zu vermieten. Bad u. elektr. Licht vorhanden.
Angeb. u. B. N. 6096 a. d. Geschäftsst.

Pfingst-freude für Alle

durch „Mertens"-Qualitäten

Für die Dame: Strümpfe, Unterkleider, Schlüpfer, Hemdhosen, Mod. Strickwesten, Pullover, Röcke, Polobluse, Handschuhe, Seidenschals, Ribana- und Venus-Wäsche, Taschentücher.

Für den Herren: Oberhemden, Sporthemden, Mod. Krawatten, Kragen, Polobluse, Pullover, Sportstrümpfe, Unterzeuge, Socken, Hosenträger, Gürtel, Handschuhe, Taschentücher.

Für die Jugend: Waschanzüge, Kleidchen, Blusen, Pullover, Westen, Mäntel, Kopfbedeckung, Sporthemden, Einzelhosen, Faltenröcke, Strümpfe, Söckchen

Badewäsche — Bleyle-Kleidung — Tiroler Kleidung

Seit 65 Jahren — gut und billig

JOH. Mertens Söhne
Bochum — seit 1868

Tuche!

Schneidermeister, die **noch vor dem Feste bei sofortiger Bestellung Anzüge** und **Paletots** anfertigen, weise ich nach.
Die dazu benötigten **Oberkleiderstoffe** führe ich in **soliden Qualitäten in jeder Preislage!**

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernspr. 61851 Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)
Geschäftszeit von 8—13, u. 14½—19 Uhr

Teppiche, Läufer u. Brücken
in Velour und Haargarn
bringen wir zu bekannt billigsten Preisen
Gelegenheitskäufe
auch in freigestellten Markenteppichen
Schröder & Baum
Größtes Tapetengeschäft Deutschlands
Bochum, Kortumstraße 50

Haus
Friedenstr. 24 günstig zu verkaufen. Näh. Kirchstr. 1—3.

Gut erhaltene
Dachziegel
billig zu verkaufen. Hebemöglichkeit. 231

Küche
170 cm br., schönes Modell mit Einrichtung
195.- RM.
Ehrenfelder Möbelhaus Kortumstr. 8.

Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 64 72

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel | Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12/14
Fernruf 64746

Stromunterbrechung.

Infolge dringend durchzuführender Arbeiten in unserem Hochspannungsnetz wird die Stromlieferung
am Sonntag, dem 28. Mai 1933,
für die Stadtteile Linden-Dahlhausen von 5 bis 12 Uhr für den Stadtteil Hordel, Kolonie Dahlhauser Heide von 8 bis 13 Uhr unterbrochen.

Bochum, den 27. Mai 1933.

Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum.

Zwangsversteigerung
zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft — 14 K 150/32

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band XII, Blatt Nr. 495, a) Wohn- und Geschäftshaus mit Anbau rechts und Hofraum, b) Kohlenschuppen, Große Beckstr. 22. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 31 300.— RM. Eigentümer: **Witwe des Blumenhändlers Heinrich Winkelmann,** Elisabeth geb. König in Bochum mit ihren Kindern 1) Hermann, 2) Johannes, 3) Elisabeth, 4) Karoline in westfälischer Gütergemeinschaft. Versteigerungstermin 10. Juni 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Ein „Gutes Bett"
ist die Quelle von Wohlbehagen und Zufriedenheit.
Bettstellen, Matratzen, Betten
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit nur bei
Betten-Schneider
Bochum, **nur** Mühlenstraße 2, am Rathaus
Bettfedernreinigung durch die modernste **Reinigungsmaschine.**

Arterienverkalkung
Herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden näheres kostenlos mit. Rentner Siegfried i. R. Wiggers, Dömitz (Mecklbg.) 235.

Noch bis Pfingsten
angefertigt a. **ihrem Stoff** Anzug und Paletot nach Maß mit guten Zutaten **28.-, 38.-** Mk. Für gute Verarbeitung u. guten Sitz garantiert
Raabe, Bochum, Hernerstr. 110

Privatdetektiv
G. Oehring, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 86.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Maria Schulte
Bochum, Brückstraße 23 Fernspr. 641 66
Annahmestelle für
Färberei, chem. Reinigung
Stärkewäsche, Hauswäsche

Stadt-Theater
BOCHUM

Samstag, 27. Mai 20 bis 22.30 Uhr
Kleine Preise
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst.

Sonntag, 28. Mai 20 bis 22.30 Uhr
Außer Abonnement
Schlageter
Preise: 0.40—2.40 RM

Montag, 29. Mai 18—20.30 Uhr
1. Gastspiel d. d. Schillergedächtnisspiel
Prinz Friedrich von Homburg
Preise 0.50—1.20 RM

Dienstag, 30. Mai 20.30—22.45 Uhr
B. 31
Zum ersten Male!
Der Bauer geht um
Ein Spiel von Eugen Tetzner.

Mittwoch, 31. Mai 19.30—22 Uhr
Weißer Ring 11
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart

Donnerstag, 1. Juni 20—22.30 Uhr
Geschl. Vorstellung für den Stadtheim
Schlageter

Freitag, 2. Juni 20.30—22.45 Uhr
B. 31
Der Bauer geht um

Samstag, 3. Juni:
Geschlossen

Sonntag, 4. Juni 17.30—23 Uhr
Wagner-Gedenkfeier 1933
Außer Vormiete:
Die Meistersinger von Nürnberg
Vorverkauf erhalten 25% Preisermäßigung

Montag, 5. Juni 20—22.30 Uhr
Außer Vormiete:
Da stimmt was nicht
Preise: 0.40—2.40 RM

Autoanruf
68686
Tag- und Nachtbetrieb
Alex Schmidt
Bochum
Druesenbergstraße 193

Es war ein schöner Abend . . .

Ihre Gäste fühlten sich wohl und beglückwünschten Sie zu den behaglichen Räumen. Doch Sie selbst wurden nicht ganz froh dabei. Ihre kritischen Augen stellten manche Mängel in der Ausstattung fest. Wir wollen Ihnen helfen die Mängel zu beheben und bitten Sie unverbindlich unsere große Auswahl in Teppichen, Brücken, Läuferstoffen, Bettumrandungen, Divandecken, Kleinmöbeln, Beleuchtungskörpern und Polstermöbeln zu besichtigen.

Hein de Groot, Bochum

Ehrenfeldstr. 4 neben „Westf. Hof"
Bürohaus, Hattinger Str. 19 Eingang Clemensstraße



FUSSORTHOPÄDIE
Hildebrandt
BOCHUM

WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung

gst-
ide
lle
Qualitäten
erkleider
Strick-
lobiusen,
Ribana-
entücher,
en, Sport
en Polo-
, Unter-
Gürtel,
tücher,
ge, Kleid-
, Mäntel,
, Einzel-
röckchen
roler Kleidung
und billig
ns
ne
1868
dem Feste bei
d Paletots anfer-
toffe führe ich in
slage!
hann jr.
Futterstoffen
r. 5 (am Rathaus)
–19 Uhr
Brücken
arn
eisen
ufe
ichen
Baum
utschlands
e 50
Art vermittelt
ieser & Co.
ksachen
iefe
Dankkarten
hrung
iswert
druckerei
Klagges
raße 12/14
46

Sonntagsstrahlen

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 22 — Sonntag, den 28. Mai — 1933

Das heimliche Deutschland

Zum Todestag des deutschen Helden Albert Leo Schlageter

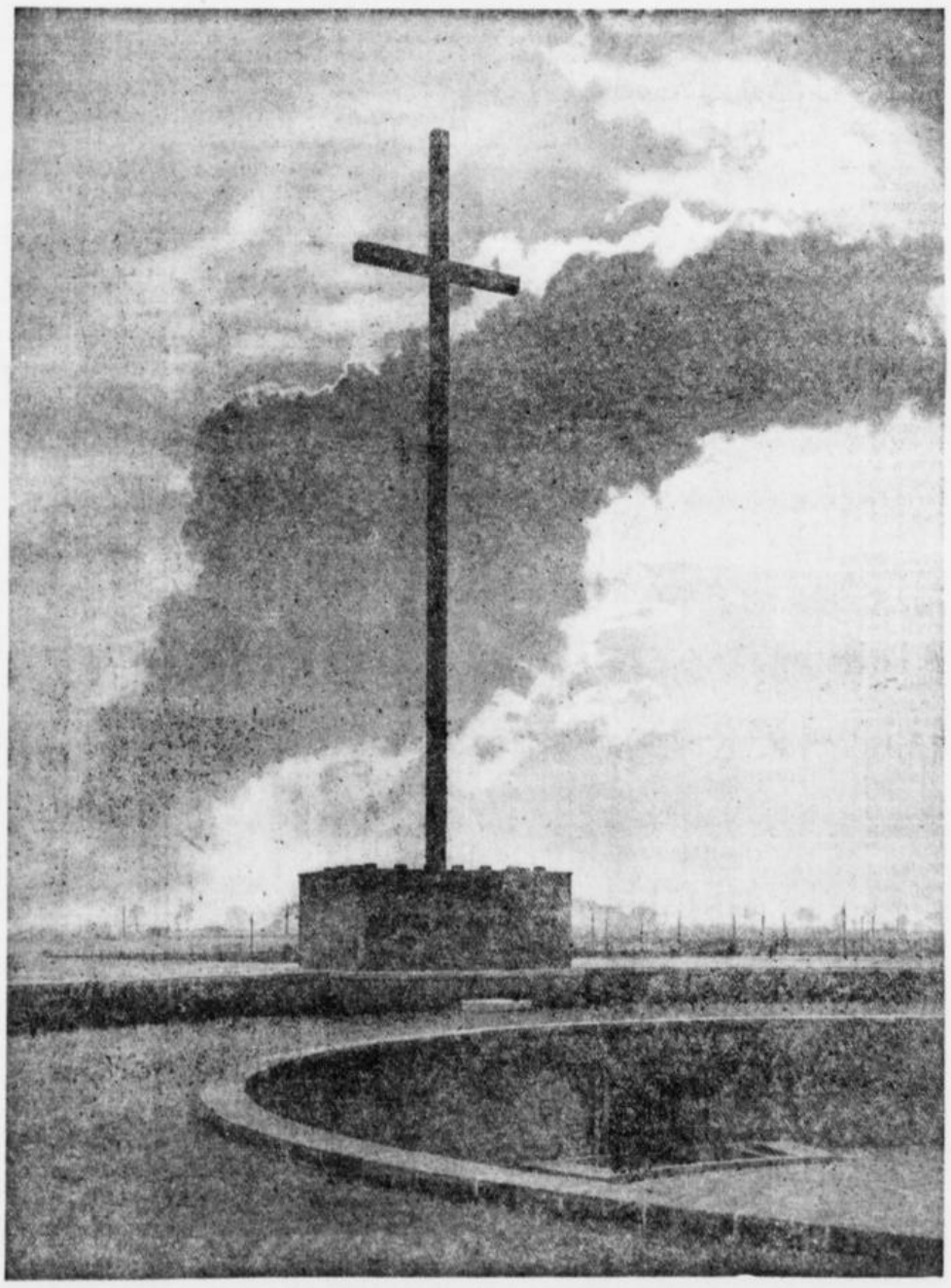
Am 26. Mai 1923 wurde Albert Leo Schlageter in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf von Franzosen erschossen. Er hatte eine Eisenbahnbrücke gesprengt, um den Abtransport deutscher Güter in das Gebiet des Gegners zu stören. Hunderttausende feiern zehn Jahre später das Andenken dieses deutschen Helden in Düsseldorf.

BK. Mit den kalten Augen des Nationalisten gesehen, erscheint die Tat Albert Leo Schlageters vielleicht nicht so monumental, ihre Wirkung nicht so grundstürzend, als daß man, bloß äußerlich registrierend, den Helden, sein Werk und sein Opfer einreihen könnte in die Reihen derer, die sich, von ihrem Dämon getrieben, dem Tod in die Arme warfen, um eine historische Wendung der Dinge herbeizuführen. Dazu stand dieser deutsche Mensch nicht hoch genug im äußerlichen Range, seine Persönlichkeit war nicht Schnittpunkt weltpolitischer Interessen und Aufmerksamkeiten, er hatte nicht, wie man sagt, das Ohr der Welt. Aber hätte er wenigstens schon damals das Ohr Deutschlands gehabt! Hätte wenigstens schon damals sein Opfertod die Herzen von ganz Deutschland erschüttert als ein tröstliches Zeichen davon, daß das Volk immer wieder neue Ströme der Kraft aus sich hervorbringt, die sein Schicksal an den dunklen Ufern des Todes und der Müdigkeit vorbeitragen zu helleren und sonnigeren Weiten! Denn Schlageter war mehr als eine ungebändigte Seele, die das wilde Abenteuer sucht, mehr als ein Wanderer durch das Nichts, die es immer gegeben hat, ja, er war mehr als das ganze offizielle Deutschland, in welchem gerade damals jene Kraft kaum zum Ausdruck kam, die ihn einfach und wie selbstverständlich so handeln ließ, wie er handelte.

Schlageter ist das Geheimnis der Treue. Er ist ein Teil jenes heimlichen Deutschlands, das sich aufbewahrte und sein Herz und seinen Verstand verschloß vor der müdemachenden Dialektik der Realpolitiker der Nachkriegszeit, die das Elend als eine vollendete Tatsache nahmen, als Todesgestirn, unter dem möglichst ruhig zu leben und zu sterben Ziel einer Politik und einer inneren Haltung schien, die ihre Argumente immer nur in Uebereinstimmung mit den machtpolitischen Tatsachen brachte und allzusehr vergaß, diese Tatsachen in der Richtung auf den Lebenswillen und die Lebensmöglichkeiten des Volkes zu bestimmen. Wir wollen damit nicht sagen, daß das damalige offizielle Deutschland auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg jene Brücken hätte in die Luft sprengen können, über die man schritt, um einen modus vivendi zu finden. Aber man hatte vielleicht vergessen, an die Naturkraft des Volkes zu glauben, eine Kraft, die sich aus anderen Quellen speist und in anderen Bezirken wächst als in denen, wo die Repräsentanten des diplomatischen Deutschland von damals dem Internationalismus des Denkens und Argumentierens, ja sogar des Fühlens sich allzu willig hingaben. Denn schrie dies verwundete, kranke und ausgeblutete Deutschland der Nachkriegszeit nicht aus müden Augen und erschlafften Sinnen nach den Tröstungen und Fundamenten eines Pazifismus, eines übernationalen, auf moralischen Werten verankerten Gerechtigkeitswillens? Aller Schein war für die, die sich aus dem Begriff des Nationalen und seinen Voraussetzungen, aus dem Primitivgefühl der Abwehr und Wehr herauslösten in die Regionen geistiger und sittlicher Forderungen, die auf einem höheren Niveau der Menschheitsentwicklung selbstverständlich sein mögen, die aber in dem Europa der Tanks und der Giftgase, in einem Europa der Sieger und des barbarischen Verharrens bei der Ausnutzung der Macht zum billigen Vorwand dauernder Niederhaltung des Besiegten sich verwandelten. Ja, aller Schein war für den Rückgriff des Besiegten auf die internationale Gültigkeit von Rechten und Regelungen, auf den Appell an das Weltgewissen, das aus sich die Kraft entwickeln müsse, ein großes und reichbegabtes Volk nicht in das Dunkel zu stoßen, wo es verkümmern oder zu Taten der Verzweiflung entflammt werden mußte. Aber die Zeit hat bewiesen, daß Europa nicht reif und geistig genug ist, sich aus sittlichen Geboten heraus zu gestalten.

So waren die Schüsse, die am 26. Mai 1923 in der Golzheimer Heide fielen, wie eine Warnung, die ein Totgeweihter aus dem heimlichen Deutschland ins Leere schrie. Der Pfahl, an dem Schlageter in die Knie brach, ein einsam Sterbender in dem Gewaltigen nicht untergehen lassen dürfe, ohne das Sein des Volkes in seiner gott- und naturgewollten Besonderheit und Einzigartigkeit für immer zu verkümmern. Schlageter starb für die Idee der Nation, für das Urbild, das Menschen bei dem weichen Klang des Wortes Heimat und Volk im Herzen tragen, für das Elementare und Selbstverständliche, nämlich für die Notwendigkeit, sich zu wehren und die Bedingungen zu erhalten, unter denen es geschieht, daß deutsche Menschen geboren werden, leben und ihre Erfüllung suchen nach dem geheimnisvollen Stern, der über deutschem Wesen leuchtet und es als etwas Notwendiges, Aufgabenerfülltes und Einzigartiges einreiht in den Kreis der Nationen. Nur dem unfreien oder dem im Zufälligen verhafteten Blick erscheint seine Tat sinnlos, daß er, armes Rädchen im Menschengetriebe, eine Brücke in die Luft sprengt, die morgen wieder hergestellt ist; daß seine Tat keine Spuren hinterläßt, nichts ändert an dem Druck der Dinge und daß an dieser Tat die Gegensätze schärfer werden, daß sie neue Argumente für den Gegner schafft, mit denen er die Härte und — welch ein Hohn auf Recht und Moral — die „ewige Gerechtigkeit" seiner Maßnahmen sanktioniert. So, im Kreisen um die vergänglichen Zustände, als wären sie schon endgültig empfand das politische offizielle Denken der damaligen Zeit vielleicht diesen Tod des Deutschen Schlageter als den erhabenen, aber sinnlosen Opfertod eines reinen Toren. Sie empfand ihn als heimlichen Gegensatz zu den Bindungen des Denkens und der politischen Haltung, die damals die Gefühlsgewißheit Volk und Vaterland als naturgewaltige Kraftquelle des Aufstiegs lockerer und immer lockerer werden und ihren Erziehungswillen bestimmt sein ließ von Begriffen, aus deren Wirkung eher kluge Händler als Helden erwachsen konnten. Aber Schlageters Tat und Tod wuchsen dennoch über alle Schranken, wurden fruchtbar und gaben dem heimlichen Deutschland, das abseits der breiten Heerstraßen landläufigen Erfüllungsdenkens lebte, rebellierend gegen das Gefühl des Sichabfindens mit einer zwar historischen, aber demütigenden und ungerechten Gewaltregelung, den Mut, sich zu erhalten und sich zu retten in die Zeit hinein, wo das Volk es nicht mehr aushalten würde, den Nacken gebeugt zu halten unter das Schwert eines unbarmherzigen Siegers.

Heute holt die Jugend des Volkes die Toten aus ihren einsamen Gräbern, in denen diese Jugend sich selbst unsterblich ahnt und weiß. Einer dieser Toten, die nicht sterben können, weil ihr Tod wie Ueberfluß an Leben und elementarer Kraft wirkt, ist Schlageter. Wir ahnen, daß der letzte Blick dieses katholischen und deutschen Menschen, als ihn der Tod schon aus dunklen Augen groß und mütterlich ansah, nichts als ein Gruß an Deutschland gewesen sein kann: sei gegrüßt und angerührt, ewiges Herz unseres Vaterlandes, das tief und unbezwinglich schlägt in seiner Aufgabe, Volk unter Völkern und einzigartig wie alle in seiner Bestimmung zu sein; Mutterland, Vaterland, Heimatland der Frauen und Kinder, der Stillen und Lauten, der Irrenden und Suchenden, der Ernsten und auch der Spötter, der Wägenden und Wagenden, die alle dein Antlitz tragen und geformt sind vom geheimnisvollen Leben deiner Landschaft und die atmen aus der Weite und Fülle deutscher Menschlichkeit.



Das Kreuz auf der Heide

Auf der Golzheimer Heide in Düsseldorf wurde an der Stelle, wo Albert Leo Schlageter vor zehn Jahren von den Franzosen erschossen wurde, über einer Gruft zum Gedenken der Opfer des Ruhrkampfes dies gewaltige Kreuz aus Stahl errichtet.

Sende aus deinen Geist und der Erde Antlitz wird neu!

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

Komm, o Geist der Heiligkeit!

Das ist doch schön, daß des Erlösers Leben und Werk für die Augen der Welt abschließt mit seiner herrlichen Himmelfahrt! So notwendig das schmerzvolle Opfersterben des Heilands auf dem Kalvarienberge auch war, so wenig hätte auch dieser, in höchstem Idealismus erfolgte Tod, auf die Dauer die Herzen aller Menschen ganz gewinnen können, wenn nicht das Bild des Gekreuzigten vom Glorienlicht der Auferstehung und seliger Himmelfahrt umstrahlt wäre!

Eigenartig: ungezählte umstanden ihn bei seinem Scheiden auf der Schädelstätte; aber wie wenige sind es nur, die „an ihre Brust schlugen und reumütig weggingen!" Dagegen: Zeugen der Auferstehung Himmelfahrt sind nur wenige: fast in aller Stille kehrt der herrliche Meister zurück zu seinem Vater. Die weite Welt ahnte an jenem Tage nicht, was sich am Oelberg abspielte. Sie sah nicht den Triumphzug und die Riesenschar der Seligen, die aus vergangenen Tagen ihm folgte in den wiedereröffneten Himmelssaal! Und wir Menschenkinder von heute vermeinen, wir müßten mit Millionenscharen aufwarten, wenn wir einer Idee zum Siege verhelfen wollen; die Führer müssen umbrandet sein auf weitestem Feld von Riesenmengen, die voll der Begeisterung sind und mit dürstender Seele erlösende Worte und Winke der Führer in sich hineintrinken! Unsere Kirche denkt anders, verhält sich anders, betet anders. Sie weiß, wie einst ein Elias, da er sein Volk schwankend im Glauben und darum die Gottreuen in geringer Zahl und furchtsam noch sah, die Offenbarung Gottes erfuhr im sanften Säuseln, in der Offenbarung des „Geistes der Liebe und der starken Ruhe".

Unsere Kirche zeigt uns die Männer, die auch in unruhigen Tagen großer Erschütterung in ruhiger Stärke und Liebe beten und zuversichtlich arbeiten an dem neuen Geist der wach wird in den Seelen durch den göttlichen Geist! Es lebt in ihr das Denken und Sinnen eines großen Augustinus, der zu seiner Zeit die Heimat und die Bischofsstadt bedroht sah vom Untergang. Und doch ruft dieser Mann, den die Kunst darstellt mit dem brennenden Herzen in seiner Rechten, den Blick gewandt zu den ewigen Höhen:

Atme in mir, Du heiliger Geist.
daß ich Heiliges denke!

Obwohl in dieser Welt und mit Aufgaben für diese Welt betreut, sieht der Christ zutiefst alles von der andern Welt aus, vom göttlichen Geist aus. Er kann nicht anders wenn er die Zusammenhänge zwischen Gott und Welt nicht außer acht lassen will. Im Anfang aller Zeit, da die „Welt" nur ein wirres Dunkel war, da „schwebte Gottes Geist über den Gewässern", ordnend und erhellend und lebenweckend. In der Entscheidungsstunde aller Zeit, da die Seele des Menschen aufreizte und emportrieb das „Tauet Himmel den Gerechten", da war es der göttliche hl. Geist, der das Wunder der Menschwerdung Christi in einer Jungfrau wirkte. Wir denken vielleicht zu wenig daran, wie damals die Verkündigungsstunde zu Nazareth nicht bloß die Zustimmung Mariens zum Erlösungswerk verlangte, sondern auch den ersten Glaubensakt eines Menschen an den Heiligen Geist! Das Alte Testament entbehrt der klaren Darstellung des Geheimnisses der heiligsten Dreifaltigkeit, läßt sie höchstens dunkel ahnen. Und nun dringt an Mariens Ohr das Wort: „Der hl. Geist wird über Dich kommen!" Ihr Ja zur Mutterschaft verlangt zu allem Schweren, das sie zu einer schmerzhaften Mutter einmal machen wird, auch noch das freudige Opfer ihrer Seele, den bis dahin „unbekannten Gott", den Hl. Geist, gläubig anzubeten. Wir können hier nur die unbedingte Hingabe der Seele Mariens an ein für sie unerhörtes Gotteswort bewundern. Ja, wie tief und wie fein ist wieder dieser Zug der Gottesoffenbarung für die rechte Beurteilung der Mutterschaft des Erlösers. Wenn eine hoffende Mutter werdendes Leben gottgesegnet in sich birgt, es langsam der Welt entgegenträgt, dann atmet das schlummernde Kindlein den Atem der Mutter, lebt ganz ihr Leben! Siehe, als Maria „vom hl. Geiste empfangen hatte", als sie langsam Gottes Sohn der Weihnacht zuführte und er lebte vom jungfräulichen Atem seiner Mutter, da ward zum ersten Male ganz große Wahrheit in einer Seele, das Gebet: „Atme in mir, Du hl. Geist, daß ich Heiliges denke!" Denn das kommende göttliche Kind wollte leben unter dem Atem seiner Mutter vom gleichen hl. Geist, dessen Liebe es gekostet seit einer Ewigkeit im göttlichen Schoß!

Und wie können doch Muttergebete und Muttergedanken aus heiliger Zeit mitgehen ins Leben der Kinder, auf einmal gar aufleuchten in schwerer Stunde als göttliches Erbe! Gewiß, den Adamskindern bleibt all dies oft genug verborgen. Aber das göttliche Kind, das mit seiner Mutter lebt, lebt allzeit bewußt sein Leben, auch in den ersten Anfängen; gehört ja seine menschliche Natur der ewigen, zweiten, göttlichen Person! Und das ist nun so schön, daß dieser Erlöser in den schwerlastenden Gründonnerstagsstunden, bei seiner Abschiedsrede von den Jüngern immer wieder auf den Heiligen Geist zu sprechen kommt. Dieser ist es, der sein Werk aufnehmen wird, sein Wort erhalten, und unüberwindlich machen wird.

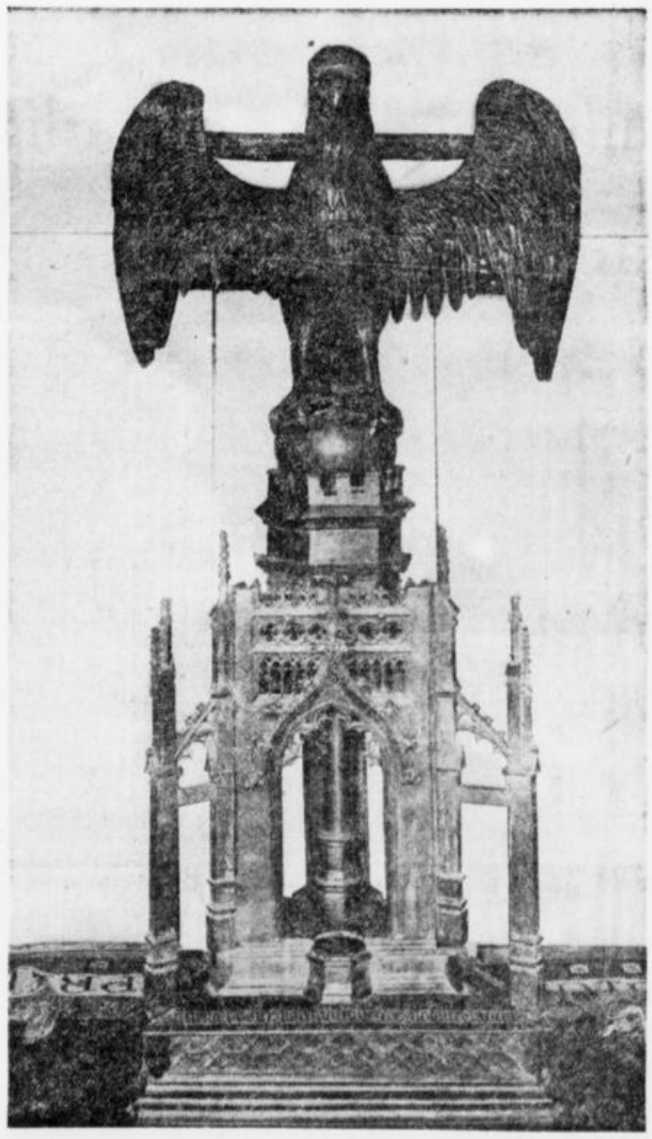
Lesen wir nun einmal mit Bedacht die Worte des heutigen Evangeliums: „Wenn der Tröster kommt, den ich vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er Zeugnis von mir ablegen. Auch ihr werdet Zeugnis von mir ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir ward. Sie werden euch aus den Synagogen stoßen; ja es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glaubt. Das werden sie euch antun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Ich sage euch das, damit, wenn die Stunde kommen sollte, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe!" Und vierzig Tage später, da er triumphierend von ihnen geht, unbemerkt von der Umwelt, da erinnert er sie nur schlicht daran, im Abendmahlssaal den „hl. Geist zu erwarten!" Wer also Christi Werden und Heimgehen durchbetet, der empfindet den Auftrag seines Führers, sich über die irdische Unruhe zu erheben und den Plänen Gottes nachzusinnen: „Atme in mir, Du hl. Geist, daß ich Heiliges denke!"

Schon sind wir, wie die Apostel einst, zum Gebet um den Hl. Geist angehalten; die ausgehende Osterliturgie leitet uns an dazu! Aber, wenn wir in diesen Tagen ihn herabflehen als Licht für die Irrenden, als rettende Wahrheit, für die von uns im Glauben getrennten Brüder — diese beten ja mit uns in diesen Tagen um die Gnade der Wiedervereinigung —, dann müßte uns sein, als sollten wir den Introitus der heutigen hl. Messe in ihrem Namen beten: „Erhöre Herr meine Stimme, da ich zu Dir rufe, alleluja! Dir sagt mein Herz: Ich suche Dein Antlitz! Dein Antlitz, Herr, will ich suchen; wende Deinen Blick nicht weg von mir, alleluja, alleluja!" Rufen wir es inständiger denn je: „Komm, Du Geist der Heiligkeit!" Wie sagt doch Richard von Kralik einmal?

Der Geist schreibt die Geschichte der Welt zu seinem Ruhm!
Jahrhundert auf Jahrhundert wendet er schweigend um
die Blätter des Schicksalsbuches! Die Engel lesen es stumm!
Er zeichnet ein seine Werke mit manchem kräftigen Spruch!
Er scheidet die Taten der Menschen, teilt Segen oder Fluch!
Doch endlich ist er zu Ende: Er schließt das mächtige Buch!

Nachschrift: Der Dichter selbst setzt jeden Vers also ab:

„Der Geist schreibt die Geschichte
der Welt zu seinem Ruhm!
Jahrhunderte auf Jahrhundert
wendet Er schweigend um
die Blätter des Schicksalsbuches.
Die Engel lesen es stumm!
Er zeichnet ein Seine Werke
mit manchem kräftigen Spruch!
Er scheidet die Taten der Menschen,
teilt Segen oder Fluch;
doch endlich ist es zu Ende:
Er schließt das mächtige Buch!



Das berühmte Adlerpult aus der Abtei Altenberg

Es stammt aus dem Jahre 1449 und kam anno 1803 mit anderem Kirchengut nach Düsseldorf, wo es an der Hofkirche von St. Andreas aufbewahrt wird. Am 25. Februar des Jahres 1803 wurden durch den „Reichsdeputationshauptschluß" von Regensburg alle Abteien, alle geistlichen Stifte und Fürstentümer aufgehoben und deren Besitz den Staatsregierungen zugesprochen. — Die geistlichen Güter im bergischen Land, zu denen zuvörderst die jetzt 800 Jahre alte Abtei Altenberg gehörte, wurden am 11. März 1803 zum Staatseigentum erklärt. Die Mönche mußten das Kloster verlassen, die Liegenschaften wurden verpachtet. Bestimmungsgemäß wurden alle Kunstschätze der Residenz Düsseldorf zugeführt und mit ihnen kam das Adlerpult nach St. Andreas, der letzte Altenberger Abtstab nach St. Lambertus und mit ihnen kamen andere wertvolle Stücke aus Abteibesitz an diese und andere Kirchen im Bergischen Lande. Hier werden diese Kunstschätze aufbewahrt zum Gedenken an Altenbergs einstige Herrlichkeit.

Helden-Leben katholischer Priester

In der liberalen englischen Zeitschrift „John Bull" konnte man kürzlich diese anschauliche Schilderung lesen:

„Es gibt auch heute noch Heilige: Jene stillen Helden der römisch-katholischen Kirche, die auf alles Verzicht leisten, ein Leben der Armut und des Opfers in dem elendesten Viertel unserer größten Stadt führen. Männer, wie der Dechant Ring, Pater Higlen, Pater Reardson, erwecken die Bewunderung und Liebe der Katholiken und Protestanten, und es ist auch ganz natürlich, denn diese Priester, die im East-End (östliche Vorstadt) von London arbeiten, tragen den Stempel einer erhabenen geistigen Schönheit in ihrem asketischen Antlitz.

Nur sehr schwer kann man in das ganze Opferleben dieser Priester eindringen, und nur durch zufällige Beobachtungen gelingt es, den Heldenmut dieser Männer kennen zu lernen. Ein Besuch in einem Pfarrhaus in East-End ist eine Offenbarung. Ein Tisch, einige Stühle und einige theologische Bücher, das ist alles, was ein solcher Pfarrer besitzt. Sie sind so außergewöhnlich arm, weil sie den größten Teil ihrer Einkünfte nicht für sich, sondern für ihre Gemeinde verwenden. Einige von ihnen sorgen sich so wenig um ihre eigenen Bedürfnisse, daß sie vor Entbehrungen dahinsiechen. Da ist z. B. einer von diesen Priestern in East-End, der seit fünfzehn Jahren seine Pfarre nicht mehr verlassen hat, sich nicht die geringste Annehmlichkeit gestattet und sich sogar auch das Rauchen versagt hat, um mehr Geld zur Linderung der schrecklichen Not in seiner Umgebung verwenden zu können. Vor kurzem verkaufte er noch die einzige Bequemlichkeit, die ihm geblieben war, seinen Sessel, um einer hungernden Familie Brot kaufen zu können. Während des Winters verzichtet er auf Heizung, weil viele Frauen und Kinder ohne die Wärme des Feuers sein müssen. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht steht er allen zur Verfügung, die seiner Hilfe bedürfen. Er fragt nicht danach, ob es Katholiken oder Protestanten, Juden oder Ungläubige sind. Viele Frauen, ledige Mütter, verheiratete Frauen, die Furcht vor ihrer brutalen Männern haben, schellen an seiner Tür und bitten um seinen Rat und seine Hilfe. Sie kommen niemals vergebens. Wie viele unglückliche Seelen wurden von ihm davor bewahrt, den Tod in den Wellen der Themse zu suchen.

Da ist noch ein anderer Priester, der ein streng asketisches Leben führt, der auf jede Annehmlichkeit verzichtet und dessen größte Freude es ist, eine Kinderschar von East-End nur für einen Tag aufs Land zu führen.

„Ich kann mir diesen Tag nur einmal im Jahre erlauben", sagt dieser Priester, „aber die Freude, die ich empfinde, wenn ich das glückliche Lächeln, die strahlenden Gesichter der Kinder sehe, ist ein Kaiserreich wert. „Einmal", fügt er hinzu, „wurde meine Vorliebe für die Kinder zu „buchstäblich" genommen. Als ich eines Morgens meine Haustür öffnete, fand ich auf der Schwelle ein lächelndes Geschöpfchen, in ein Tuch gewickelt. Ich nahm das kostbare Bündel auf, gab dem Kind ein wenig warme Milch und ging dann auf die Suche nach einer Pfarrangehörigen, die es adoptieren würde. Das war nicht schwer. Die Frauen von East-End sind fast alle sehr kinderlieb. Ein Kinderlachen läßt die Bitterkeiten des Daseins leichter vergessen."

Die Priester von East-End in London scheinen sich auf alle Handwerke zu verstehen. Einer von ihnen mußte einmal einen Kellner vertreten. Dieser, ein ausgezeichneter Katholik, war gezwungen, zu Hause zu bleiben, da seine Frau schwer erkrankt war. Der Besitzer des Lokals hatte ihm mit augenblicklicher Entlassung gedroht, wenn er seine Arbeit nicht sofort wieder aufnähme. Der Pfarrer erfuhr von der Verlegenheit seines Pfarrkindes und erklärte sich bereit, in den besuchtesten Abendstunden für ihn zu arbeiten. Der Wirt nahm das Anerbieten an und hatte soviel Gewinn dadurch, daß er nur widerwillig auf den Dienst des guten Priesters verzichtete, dem er gern eine feste Stellung in seinem Hause gegeben hätte.

Die Nacht von Samstag auf Sonntag bringt den Priestern von East-End immer viel Arbeit. „Eines Abends", erzählt einer dieser Priester, „wurde ich zu Hilfe gerufen, um zu verhindern, daß ein Arbeiter, ein großer starker Mensch, seine Frau mißhandele. Als ich erschien und dem Ehepaare Vorstellungen machte, erhoben sich beide zusammen gegen mich. Ich sagte darauf dem Manne, daß ich mich mit ihm im Kampfe messen würde, wenn er wolle, aber daß ich nicht erlauben würde, daß die Frau sich irgendwie beteiligte oder mich am Rockschoß festhalte. Ich machte ihm außerdem den Vorschlag, daß er und seine Frau, bliebe ich Sieger, zu meiner Kirche kommen müßten, vorausgesetzt, daß sie noch keiner religiösen Gemeinschaft angehörten. Der Mann nahm den Vorschlag an. Ich hielt den Kampf in dem Zimmer während einiger „Gänge" aus, doch bei Beginn eines neuen Angriffs versetzte er mir einen heftigen Stoß in die Magengegend. Ich stürzte sofort zu Boden, aber ich hatte zwei Seelen gewonnen. Diese beiden gehören heute zu den eifrigsten Mitgliedern meiner Pfarre. Das Christentum hatte gesiegt, wieder einmal, und zwar mittels der „Muskeln". —

„Es lohnt sich", schreibt John Bull noch, „eine katholische Kirche von East-End am Sonntag-Morgen zu besuchen. In der Kirche des Pater Higlen z. B. wird man eine Gemeinde finden, die vielleicht die „kosmopolitischste" der Welt ist. Dort sieht man bronzefarbene Hafenarbeiter neben Kohari von reinstem Blut. Dann erblickt man apathische Chinesen. Ein Malaie, der eben erst mit einem Schiff von Singapore gekommen ist, kniet still nieder, um zu beten. Zwei kleine Mestizen stehen an ihre englische Mutter gelehnt und starren mit wehmütigen Augen die Madonna an. In dieser Kirche treffen sich Ost und West. Und wenn die Glocke zur Wandlung ertönt, und der Priester die Hostie erhebt, dann hüllt ein frommes Schweigen die Gläubigen ein.

Albert Leo Schlageter

1923 — 1933

Ein Held und Kämpfer für Deutschlands Freiheit

Einziger authentischer Bericht der Verurteilung und Erschießung Schlageters

In der letzten Sonntagsausgabe begannen wir mit dem Abdruck des Berichtes über die Verurteilung und Erschießung Schlageters aus der Feder eines Augenzeugen. Schlageters Tat soll mitten hineingestellt werden in den passiven Widerstand, in die Leidenszeit der deutschen Bevölkerung an Rhein und Ruhr. Und so schilderte dann der Verfasser in diesem ersten Teil den Einmarsch der französisch-belgischen Armee unter Führung des Generals Degoutte, schilderte den gewaltigen Ingrimm, der im Volke entstand und sich mehr und mehr zum Widerstand steigerte. Ohne Befehl, ohne Anweisung legten die Bergleute ihre Arbeit nieder. Tag für Tag streikten Eisenbahner, die Beamten und Angestellten, die Arbeiter, das ganze Volk an Rhein und Ruhr brachte harte Opfer und trug geduldig schwere Lasten. Die Kriegsgerichte wüteten gegen unschuldige Deutsche; harte Gefängnisstrafen, Ausweisungsbefehle sollten die Bevölkerung mürbe machen.

Das ist der Hintergrund, auf dem nun die Männer, die ihren deutschen Brüder in Erfüllung schwerer Pflicht auf dem letzten Gang begleiteten, die Zeugen dieses grausamen Unrechts waren, Albert Leo Schlageters Person und seine Tat, seine letzten Stunden und seinen Tod zeichnen. Die Beamten des besetzten Gebietes hatten ein stilles Martyrium unter den Demütigungen und Ungerechtigkeiten der Besatzungsbehörden durchzumachen. Handel und Verkehr wurden gelähmt, der öffentliche Verkehr durch zahllose Schikanen „geregelt". Die freie Meinung wurde unterdrückt und die Freiheit der Presse in Fesseln gelegt. Selbst vor Kirche und Schule machte die Kontrolle nicht halt. Am 25. März 1925 wurden die Eisenbahngleise bei Calcum durch Schlageter gesprengt.

III

Zu den Kräften, die in der Tat aktiv am Werke waren, gehörte auch Albert Leo Schlageter und eine Reihe gleich ihm zu opfermutigem Tun entschlossener Deutscher.

Es ist hier nicht der Ort, seine Lebensschicksale bis zum Beginn seiner Tätigkeit zu schildern. Ihn, der seine Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland im Kriege, im Baltikum, in Oberschlesien mit der Tat bewiesen hatte, trieb es bei dem Ruhreinbruch nach dem Westen.

Schon hatten die Zeitungen Berichte über Eisenbahnsabotageakte, über Sprengversuche und durchgeführte Sprengungen gebracht, da wurde es Anfang April in der Oeffentlichkeit plötzlich still über diese Erscheinungen. Es war der französischen Kriminalpolizei gelungen, in Essen sieben Deutsche zu verhaften, nämlich: Albert Leo Schlageter, Hans Sadowski, Georg Werner, Alois Alfred Becher, Georg Zimmermann, Karl Bisping, Karl Max Kulmann. In den Tagen vom 17. März bis zum 7. April 1923 ereilte diese deutschen Männer das Schicksal der Verhaftung. Bis heute ist nicht völlig geklärt, ob und inwieweit vaterlandslose deutsche Gesellen, insbesondere Angehörige der Organisation Heinz, als deren Mitglieder Schlageter und seine Kameraden handelten, es gewesen sind, die mit schimpflichem Verrat gegen Judaslohn ihre eigenen Kameraden dem Feinde in die Hände lieferten. Tatsache ist, daß die beiden Deutschen Götz und Schneider, die der Organisation Heinz angehörten, bei der Verhaftung ihrer sieben Landsleute zugegen gewesen sind.



Pfarrer Faßbender
Gefängnisseelsorger in Düsseldorf, Schlageters Beichtvater u. Augenzeuge der Erschießung auf d. Golzheimer Heide.

Mein Wunsch, an Hand der kriegsgerichtlichen Akten des Prozesses Schlageter, insbesondere an Hand der Ermittlungen der französischen Kriminalpolizei sicheren Aufschluß über diese Frage zu erhalten, scheiterte leider. Auch ein von mir an das französische Oberkommando in Mainz gerichtetes Gesuch um Gewährung der Akteneinsicht wurde zwar von den unteren Dienststellen befürwortend dem Leiter des französischen Militärgerichtsdienstes vorgelegt, von diesem aber unter Hinweis auf eine im Oktober 1923 ergangene kriegsministerielle Anordnung abgelehnt, inhalts derer deutschen Verteidigern Akteneinsicht in rechtskräftig abgeschlossene Verfahrensakten nicht gestattet ist. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß gerade die Geschichte des Schlageterprozesses die Ursache einer solchen ungewöhnlichen kriegsministeriellen Anordnung gewesen ist.

Eines steht für mich auf Grund meiner Kenntnis der Verhältnisse fest: Schlageter und seine Kameraden sind Verrat aus ihren eigenen Reihen zum Opfer gefallen. Von wem dieser Verrat ausgeübt wurde, vermag ich bei dieser Sachlage mit Bestimmtheit nicht zu sagen, Vermutungen will ich nicht zum Ausdruck bringen.

Diese Gewißheit schöpfe ich aus der Tatsache, daß die als Zeugen in der kriegsgerichtlichen Verhandlung auftretenden französischen Kriminalbeamten Barthelet, Schütz, Veillard und Ungauer sowie Cremer und Kientz imstande waren, derartig genaue, bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Angaben über die Organisation Heinz und deren Betätigung zu machen, daß diese eingehende Kenntnis nur auf deutschen Mitteilungen gegenüber diesen mit der Untersuchung betrauten französischen Beamten zurückgeführt werden kann.

Charakteristisch und beweisend ist auch, daß einer der genannten französischen Zeugen, und zwar der Spezialkommissar der französischen Kriminalpolizei Barthelet, in seiner Zeugenaussage vor dem französischen Kriegsgericht niederlegte, daß er Aufklärungen über die Organisation Heinz von einem Mitglied dieser Organisation selbst erhalten habe.

Als wir deutschen Verteidiger nach unserer Bestellung die Einsicht in die Akten des Kriegsgerichts erhielten, war aus diesen Akten alles sorgfältig entfernt, was über diesen wichtigen Punkt uns und den Angeklagten irgendwelche Aufklärung hätte verschaffen können, eine Tatsache, die wir bei unserer Verteidigertätigkeit auch in zahlreichen anderen Fällen feststellen mußten. Wohl nicht mit Unrecht, nach französischer Auffassung, wenn auch rechtswidrig, wurden uns die Denunziationen Deutscher gegen Deutsche vorenthalten aus dem leicht erkennbaren Grunde, diese Quellen erfolgreicher französischer kriegs- und polizeigerichtlicher Verhandlungen nicht versiegen zu lassen.

Es muß jedem anständig denkenden Deutschen unfaßbar erscheinen, daß in den schweren Zeiten des passiven Widerstandes und des Ruhreinbruchs Deutsche aus den niedrigsten Beweggründen, Rachsucht und Habgier und übelster Gewinnsucht sich nicht scheuten, ihre deutschen Mitbrüder den französischen Strafbehörden durch ihre Denunziationen oder durch ihr Spitzeltum zu verraten und auszuliefern. Der damalige französische kommandierende General des Brückenkopfes Düsseldorf, Simon, hat mir gegenüber mehr als einmal seiner Verachtung und seinem Ekel gegenüber derartigen deutschen Elementen Ausdruck verliehen, und hat mir versichert, daß der weitaus größte Prozentsatz aller eingeleiteten Strafverfahren auf offene oder versteckte Anschuldigungen Deutscher gegen Deutsche zurückzuführen sei. (!)

Wie dem auch sei, ob Götze und Schneider, wie mir gegenüber mehrfache Schilderungen behaupten, die Verräter der festgenommenen Mitglieder der Organisation Heinz waren oder nicht, ob diese beiden Deutschen aus diesem Grunde in Elberfeld und später in Kassel längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen haben, ob die mir vorliegenden detaillierten Angaben stimmen, daß jeder von ihnen einen Judaslohn von 800 000 Papiermark von den Behörden der fremden Gewalthaber für ihren Verrat erhalten haben, weiß ich, wie gesagt, aus eigener Wissenschaft nicht und stelle deshalb keine dahingehende Behauptung auf.

Verhaftung und Voruntersuchung

Ueber die näheren Umstände der Verhaftung Schlageters in Essen bestehen verschiedene Schilderungen. Nach der einen Lesart wurde er abends anläßlich einer allgemeinen Kontrolle des von ihm bewohnten Hotels verhaftet, weil er zwei verschiedene Pässe mit verschiedenen Lichtbildern mit sich führte, ein Lichtbild mit Hut und ein anderes ohne Hut und weil die französischen Kontrollbeamten dieserhalb Verdacht schöpften. Nach der anderen wurde er nachts infolge Verrats ausgehoben und abgeführt.

Ich habe persönlich mit Schlageter über diese Frage der Einzelheiten seiner Verhaftung nicht sprechen können. Vor Rechtskraft seines Todesurteils deshalb nicht, weil das französische Kriegsgericht der Verteidigung dazu keine Zeit ließ, zwischen der Rechtskraft des Urteils und bis zur Exekution nicht, weil damals diese Frage gegenüber wichtigeren Fragen der Begnadigung und der Exekution zurücktreten mußte.

Schlageter wurde unter starker Bewachung in das Gebäude des Kohlensyndikats gebracht. Alsbald erfolgte zusammen mit einem Teil seiner Kameraden sein Abtransport nach Werden und von da ab nach Düsseldorf. Ich habe mit Schlageter aus dem gleichen Grunde, wie oben angeführt, nicht darüber gesprochen, ob und inwieweit er von den französischen Vernehmungsbeamten mißhandelt und durch Mißhandlungen zu Aussagen gezwungen worden ist.

Aus den Aussagen der übrigen Angeklagten vor dem französischen Kriegsgericht ergab sich, daß insbesondere Kulmann, Bisping, Sadowski, Becher und Zimmermann in unzulässiger Weise während der ersten Vernehmungen und während der Voruntersuchung mißhandelt worden sind. Nach meinen Notizen hat Schlageter sich vor dem Kriegsgericht über ihm zugefügte Mißhandlungen nicht geäußert.

Die französischen und belgischen Gewalthaber waren froh, an den festgenommenen Mitgliedern der Organisation Heinz ein Exempel statuieren zu können. Die aufgeregte französische Oeffentlichkeit verlangte, wie sich aus den späteren Preßäußerungen nach der Erschießung Schlageter ergibt, strengste Bestrafung und schleunigstes Urteil. Dem entsprach der Verlauf der Untersuchung und der Abschluß derselben bis zur Eröffnung der Hauptverhandlung vor dem Kriegsgericht. Stundenlange Verhöre der durch strengste Einzelhaft zermürbten und erschöpften Angeschuldigten, Drohungen und Mißhandlungen lieferten der französischen Anklagebehörde in Verbindung mit den Angaben der deutschen Spitzel und Verräter so viel Material, daß schon vier Wochen nach der Verhaftung Schlageters ihm und seinen Kameraden die Anklageschrift zugestellt werden konnte. Die Angehörigen der französischen Staatsanwaltschaft, mit denen ich im Laufe des Prozesses Schlageter über diese Haft und Uebereilung sprach, die insbesondere im kriegsgerichtlichen Verfahren selbst eine ordnungsmäßige Verteidigung unmöglich machte, erklärten mir, daß auf energischem Druck der höheren vorgesetzten Kommandostellen der kriegsgerichtliche Prozeß mit allen Mitteln beschleunigt und bis zur Rechtskraft durchgeführt werden müsse.

Am 5. Mai 1923 ging den sieben Angeklagten, darunter Schlageter, die Ladung und Anklageschrift des französischen Staatsanwalts, chef de bataillon Defrenne zu und zwar in französischer Sprache. Die sieben Angeklagten erklärten uns Verteidigern übereinstimmend, daß die Uebersetzung der Ladung und Anklageschrift durch den amtlichen Dolmetscher der französischen Gendarmerie derartig mangelhaft gewesen ist, daß die Angeklagten nur in großen Zügen den Umfang und Inhalt der Anklage und nahezu gar nicht den Inhalt der französischen Gesetzesbestimmungen, gegen die sie gefehlt haben sollten, verstanden haben. Damit machten Schlageter und seine Kameraden dieselbe Erfahrung, wie so viele Angeklagte und Verurteilte, die infolge mangelhafter Verdolmetschung in ihrer Verteidigung sowohl bei den Verhören wie in der kriegsgerichtlichen Verhandlung auf das erheblichste beschränkt waren.

Die Anklage gegen die sieben Angeklagten war getrennt gehalten. Die eine Anklage richtete sich gegen Schlageter und Sadowski und Werner. Die Beschuldigung ging dahin:

1. Im März 1923 im besetzten Deutschland (Ruhrgebiet) einer Vereinigung von Uebeltätern angehört zu haben, welche zu dem Zwecke gegründet worden war, Verbrechen gegen Personen oder gegen das Eigentum vorzubereiten oder zu begehen.
2. In der zweiten Hälfte des März und im April 1923 in demselben Gebiete Informationen gesammelt und Berichte und Dokumente an deutsche Spezialbehörden übermittelt zu haben zu dem Zwecke, Attentate gegen Personen verüben zu lassen, welche den Besatzungstruppen angehörten oder gegen Beamte oder Agenten der Verbündeten, welche im besetzten Gebiete bedienstet waren oder gegen von diesen abhängiges Personal.
3. Am 15. März 1923 in Calcum vorsätzlich den Bahnkörper zerstört oder beschädigt zu haben, indem sie eine Brücke durch Explosivstoff in die Luft sprengten mit dem erschwerenden Umstand, daß diese Tat einen tödlichen Unfall verursacht hat oder verursachen konnte. *)
4. Am 12. März 1923 in Essen-Stadtwald, Station Hügel, den Bahnkörper zerstört oder beschädigt zu haben, indem sie das Geleise mit Hilfe von Sprengstoffen in die Luft sprengten oder zu sprengen versuchten, oder indem sie Anordnungen zur Vollbringung dieser Tat gaben, mit dem erschwerenden Umstand, daß diese Tat einen tödlichen Unfall verursacht oder verursachen konnte.
5. Außerdem Schlageter und Werner im April 1923 in Werden und Kettwig absichtlich den Bahnkörper zerstört oder beschädigt zu haben, indem sie das Geleise mit Hilfe von Sprengstoffen in die Luft sprengten oder zu sprengen versuchten, oder indem sie Anordnungen zur Vollbringung dieser Tat gaben mit dem erschwerenden Umstand, daß diese Handlungen einen tödlichen Unfall verursacht oder verursachen konnten.
6. Außerdem Sadowski am 23. März 1923 in Kettwig in der Nähe des Tunnels die Urheber des Versuches der Sprengung des Bahnkörpers unterstützt oder ihnen geholfen zu haben, bei Handlungen, welche die Zerstörung vorbereiteten oder erleichterten, oder bei Handlungen, welche die Zerstörung vollendeten, und zwar durch Beihilfe bei der Anwendung der Explosivstoffe, welche auf das Bahngeleise geworfen wurden mit dem erschwerenden Umstand, daß diese Handlungen einen tödlichen Unfall verursacht haben oder verursachen konnten.

Die Anklage war gestützt auf die Artikel 63 und 70 des Militärgesetzbuches und Artikel 265 und 266 des Zivilstrafgesetzbuches sowie Artikel 1 der Verfügung Nr. 22 des Oberstkommandierenden der Besatzungstruppen vom 7. März 1923 und Artikel 1 der Verfügung Nr. 23 desselben Oberstkommandierenden vom 7. März 1923.

In der Anklage finden sich lediglich der Wortlaut der Strafbestimmungen des Artikels 266 (nicht des Artikels 265) des Zivilstrafgesetzbuches und der Artikel 1 über die Verfügung Nr. 22 vom 7 März 1923 des Oberstkommandierenden der Besatzungstruppen und der Artikel 1 der Verfügung der gleichen Stelle Nr. 23 vom 7 März 1923.

Die zweite Anklage richtete sich gegen Becher, Zimmermann, Bisping und Kulmann. Die Beschuldigung ging dahin:

1. Im März 1923 im besetzten Deutschland (Ruhrgebiet) einer Vereinigung von Uebeltätern angehört zu haben, die zu dem Zwecke gegründet worden ist, Verbrechen gegen Personen oder Eigentum vorzubereiten oder zu begehen.
2. In der zweiten Hälfte des März 1923 und im April 1923 in demselben Gebiet Informationen gesammelt und Berichte und Dokumente an deutsche Spezialbehörden übermittelt zu haben zu dem Zwecke, Attentate gegen Personen verüben zu lassen, welche den Besatzungstruppen angehören, oder gegen Beamte oder Agenten der Verbündeten, welche im besetzten Gebiet bedienstet waren oder gegen von diesen abhängiges Personal.

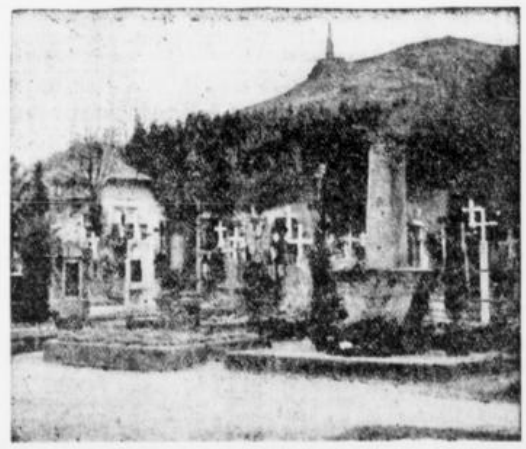
Die Strafbestimmungen waren die gleichen. Auch hier fehlt die wörtliche Anführung des Artikels 265 des Zivilstrafgesetzbuches. Zu Offizialverteidigern waren bestimmt:

für Schlageter, Becher und Kulmann: Rechtsanwalt Dr. Marx;
für Sadowski und Zimmermann: Rechtsanwalt Dr. Sengstock;
für Bisping und Werner: Dr. Müller.

Den einzelnen Angeklagten waren die Namen ihrer Offizialverteidiger in der Ladung angegeben mit dem Bemerken, daß sie bis zum Beginn der Hauptverhandlung einen anderen Verteidiger wählen könnten. Wie die Angeklagten uns Offizialverteidigern bei unserem Besuche unmittelbar vor dem Tage der Hauptverhandlung im Gefängnis mitteilten, insbesondere mir die beiden Angeklagten, Sadowski und Zimmermann, denen ich beigeordnet worden war, hatte man ihnen keinerlei Möglichkeit gegeben, oder angedeutet wie sich die Angeklagten mit ihren Verteidigern vor der Hauptverhandlung in Verbindung setzen könnten. Die Angeklagten, die in strengster Einzelhaft gehalten wurden, konnten natürlich von sich aus die Mittel und Wege nicht. Zudem wurde ihnen, wie die mir vorliegende Anklageschrift gegen Zimmermann beweist, die Anklage am 5. Mai 1923, nicht wie es in der offiziellen Bescheinigung der Gendarmen heißt um 4 Uhr, sondern erst abends um 7 Uhr zugestellt.

Als Verhandlungstag war Dienstag, der 8. Mai 1923, vormittags 8 Uhr, bestimmt. Die Ladung und Anklage erreichte also die Angeklagten Samstag abend. Selbst wenn sie darüber unterrichtet worden wären, daß sie unter Benutzung der französischen Gefängnisdienststellen und der französischen Gendarmerie ihre Offizialverteidiger zu sich ins Gefängnis bitten konnten, hätten die Angeklagten ihre Verteidiger die von dem Auftrage, die Angeklagten zu verteidigen, nichts wußten infolge Büroschluß am Samstag abend und am Sonntag nicht erreicht. Man kann der französischen Strafverfolgungsbehörde den Vorwurf nicht ersparen, daß in der Zeitfolge der Kenntnisgabe der Ladung und Anklageschrift an die Angeklagten und an die Verteidiger System zu liegen schien mit dem Erfolge, gleichviel ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, daß den Verteidigern nicht einmal ein voller Tag zur Vorbereitung der umfangreichen Hauptverhandlung blieb.

Die für mich bestimmte Ladung wurde im Laufe des Sonntag vormittag als gewöhnlicher Brief des französischen Kriegsgerichts in den Briefkasten meines Büros geworfen, wo er Montag morgen vorgefunden wurde. Es war dies ungewöhnlich, denn sonst wurden uns Verteidigern die Ladungen zu dem kriegs- oder polizeigerichtlichen Termin durch Ordonnanzen der französischen Gerichte persönlich übermittelt und wir leisteten über den Empfang der Ladung persönlich Quittung. Im vorliegenden Falle glaubte die französische Anklagebehörde auf diese sonst geübte



Schlageters Grab in seinem Heimatsort Schönau

Praxis verzichten zu können. Ebenso wie meinen beiden anderen Mitverteidigern Dr. Marx und Dr. Müller kam mir die Ladung erst im Laufe des Montag, den 7. Mai 1923, zu Gesicht und zwar erst gegen 9.30 Uhr, weil ich vorher von Hause aus in einer anderen Angelegenheit bei der französischen Ortskommandantur tätig gewesen war.

Wie so oft mußte ich die von mir in Zivilprozessen vertretenen Interessen dem Interesse der deutschen Angeklagten vor den französischen Kriegsgerichten gegenüber zurückstellen. Im vorliegenden Falle um so mehr, als ich aus der Anklageschrift ersah, daß es sich um Beschuldigungen handelte, die gegebenenfalls mit Todesstrafe belegt werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus der Formulierung, die dem Gesetzestext entspricht, darf nicht gefolgert werden, daß tatsächlich tödliche Unfälle verursacht worden sind.

Die bereits veröffentlichten Schilderungen, wie auch die in den nächsten Nummern erscheinenden Berichte über die Erschießung Schlageters stammen von Rechtsanwalt Sengstock, dem Verteidiger Schlageters vor dem französischen Kriegsgericht, Gefängnispfarrer Faßbender und Gefängniskaplan Roggendorff, die Schlageter seelsorglich betreut haben. Pfarrer Faßbender begleitete Schlageter auf dem letzten Gang.

Frauenlond

Mutters Pfingstsorgen

Von Margarete Hodt

„Wie ist doch die Erde so schön, so schön . . ." So singt die Mutter ganz leise, wenn sie auf den sonnigen Wegen ihres Gartens, von Grün umgeben und von Duft umweht, dahinschreitet. Wunder über Wunder entfalten sich in der Natur, und nun zu Pfingsten prangt die Heimat im lieblichen Blütenschmuck. Mutters Augen streicheln gleichsam alles, was sie sehen: das weiße Haus, in dem sie mit ihren Kindern wohnt und das hinter dem blühenden Rotdorn wie Meißener Porzellan aussieht, den Flieder, der von weißen Schmetterlingen umgaukelt wird, und die vielen Blumenbeete, die wie bunte Teppiche im Grase ruhen. Hier wehen bescheidene Stiefmütterchen im Winde, und dort lenken rote Fuchsien die Blicke auf sich. Aus freundlichem Gebüsch blitzt schon ein weißer Schneeball hervor. Goldregen schimmert zwischen Kastanien, die tausend Pfingstkerzen tragen, Ahorn, von Efeu umsponnene Eichen und schlanke Birken. Auf dem freien Platze vor der Veranda prangen Pfingstrosen in reicher Fülle.

Mutter liebt ihren Garten über alles; denn sie hat ihn sich beinahe selbst geschaffen. Am liebsten möchte sie in den goldenen Tagen gar nicht im Hause weilen, sondern immerfort draußen sein und mit ihrer ganzen Seele den Frühling genießen. Das aber darf sie nicht, denn sie ist keine reiche Freifrau, sondern vielmehr ein armes, geplagtes Geschöpf. „Ein reiches, armes, Geschöpf", pflegt sie lachend zu sagen. Ach, zu tun hat sie wirklich genug und ganz besonders an den Tagen vor Pfingsten. „Muttilein, laß uns zum Fest die weißen Kleider anziehen, bitte — bitte!" betteln ihre drei kleinen Mädchen. „Nicht wahr, du richtest mir den Matrosenanzug her?" schmeichelt ihr Junge. „Lauter Pfingströschlein wollt ihr sein?" antwortet sie nachsinnend; aber im Grunde genommen sieht sie selbst am Festtag ihre Kinder gern im höchsten Staat. Da gibt es freilich Arbeit. Röckchen und Höschen werden gewaschen und am Nachmittag des Pfingstsonnabends steht die Mutter noch am Plättbrett und glüht wie eine Rose. Das Haus ist blitzblank, der Kuchen wohlgeraten. Das Mittagsmahl zu morgen ist schon halbwegs fertig. In jedem Zimmer stehen Blumen. „Frühling, Frühling lacht im Blute", singt die Mutter, indem sie unverdrossen weiterplättet, „hei, das gibt ein wenig Fest . . ."

Indessen lernt ihr kleiner Sohn seinen Pfingstgesang: „Komm, heil'ger Geist kehr' bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzensfonne." Laut und feierlich spricht er die Worte. Da schweigt eine Weile ihr lieber, fröhlicher Mund, und andächtig hört sie zu.

Liebliche, duftige Gebilde entstehen unter ihren Händen. „Muttilein, das sind doch richtige Feenkleider!" jubeln die Kinder. „Und wie sehen sie morgen aus, wenn ihr in Wald und Feld damit herumgestrolcht seit, ihr Kobolde?" — „Ach, Muttilein, es sind ja nur Waschkleider", heißt es da unbekümmert.

Spätabends, wenn die Kinder endlich alle gebadet sind und in ihren Betten liegen, besinnt sich die Mutter auf sich selbst. Pfingsten ist da. Ihr Pfingstgeschenk vom Geist Gottes ist ihre frische Kraft. Ach, sie wünscht sich nur, daß ihre Kinder gesund bleiben möchten. Sie will dem Herrgott danken für alles, worüber sie sich täglich freut; aber bei dem Gebet schläft sie ein. Ein glückliches Lächeln liegt auf ihrem lieben Gesicht.

Draußen jubelt eine Nachtigall . . .

„Das darf ich meinem Mann nicht sagen!"

Eine schlechte Redensart

Haben Sie ihn nicht schon so oft gehört, hin und wieder schon selbst ausgesprochen, diesen kleinen Satz: „Das darf ich meinem Mann nicht sagen?" Bei geringfügigen Kleinigkeiten des Alltags achtlos hingeworfen, bewußt gebraucht bei ernsteren, oft wichtigen und entscheidenden Dingen, kehrt er nur zu häufig wieder in Unterhaltungen, die Frauen untereinander führen. Und haben Sie sich schon einmal klar gemacht, wieviel in diesem kleinen Satz liegt, wieviel Schlüsse man da ziehen kann über Ihren Charakter, wieviel Einblick man durch diese paar Worte in Ihre Ehe gewinnen kann? Und ist es Ihnen schon einmal bewußt geworden, daß diese Schlüsse Ihnen nicht immer zum Vorteil gereichen?

So manches braucht man seinem Mann nicht, wenn er mittags hungrig und vielleicht abgespannt zum Essen kommt, gleich mit der Suppe zu servieren: „Dienstbotenärger, zerbrochene Teller, üble Nachreden, die liebevolle Mitmenschen einem zugetragen haben. Es ist gar nicht immer notwendig, daß man seinen Gatten mit all diesen kleinen Aergerlichkeiten behelligt. Aber es gibt auch noch andere Dinge, von denen wir wissen, daß der Mann sie nicht billigt. Wir wissen auch genau, daß er Recht hat. Und trotzdem haben wir einen unwiderstehlichen Drang, gerade diese Dinge zu tun. Sei es nun, daß wir die Vorliebe haben, für viel Geld unnütze Sachen zu kaufen mit dem Erfolg, daß nachher für Wichtiges das Geld knapp ist, sei es, daß wir immer wieder mit einer Freundin zusammenkommen, deren Umgang unser Mann aus berechtigten Gründen nicht für gut hält. Mag es dies oder etwas anderes sein — immer aber wissen wir, daß wir damit eine Handlung begehen, die nicht recht ist. Wie schnell finden wir da den Ausweg, indem wir sagen: der Mann braucht es ja nicht zu wissen. Mit kleinen Unwahrheiten, mit Zweideutigkeiten, selbst mit direkten Lügen verstehen es viele geschickt, den Mann hinters Licht zu führen. Es ist auch hier, wie so oft im Leben, aus Kleinem folgt Großes. Und durch eine kleine Unwahrheit findet man sich nachher in ein ganzes Lügennetz verstrickt.

Wir Frauen sind doch keine kleinen Mädchen, die ihren Schulmeister durch brav zusammengefaltete Händchen und Hersagen ihres Sprüchleins von der Artigkeit seines Zöglings überzeugen wollen. Wir möchten doch so gerne dem Mann „gleichgestellt", ihm der gute Kamerad fürs Leben sein. Wenn wir aber zu solch unwürdigen Mittelchen greifen, um unsere Unzulänglichkeit zu beschönigen, dann zwingen wir ja geradezu den Mann, uns als nicht gleichgestellt zu betrachten. Haben wir aber einmal einen Fehler gemacht, sollten wir auch den Mut haben, ihn einzugestehen. Es ist sicher nicht angenehm, aber vielleicht gerade deswegen das beste Mittel, nicht rückfällig zu werden. Wir sollen uns dazu erziehen, immer so zu handeln, daß wir die Folgen nicht zu scheuen brauchen. Es ist ja so ungeheuer wichtig, daß wir selbst erzogen sind, um unserer schönsten und verantwortungsreichsten Aufgabe, der Mutterschaft, gerecht zu werden!

Frau Hilde.

Wie Joggeli eine Frau sucht

Hausbackene, aber beherzigenswerte Ratschläge für Mädchen von heute

Dr. Konrad Metzger erzählt in seinem köstlichen Ehe-Büchlein im Tyrolia-Verlag in Innsbruck, die Geschichte des berühmten Jeremias „Wie Joggeli eine Frau sucht" nach. Was dieser Schriftsteller Gotthelf, ein evangelischer Geistlicher aus dem vorigen Jahrhundert, da ausplaudert, ist so lebensecht und weise, daß man es den Mädchen unserer Tage nicht vorenthalten sollte. Ich erzähle sie kurz nach:

Joggeli war ein Bauer. Seine Mutter war gestorben, er war allein, das Gut brauchte also eine Bäuerin. Aber ihn gruselte vor dem Heiraten. Er hatte beobachtet, die Mädchen zeigen dem Burschen gewöhnlich nur ihre beste Seite, von der anderen erfährt erst der Ehemann.

Da kam ihm der schnurrige Gedanke: verkleide dich als Kesselflicker, zieh durch die Lande und sieh dir die Mädchen an. So machte er es, aber was er da erlebte, hätte ihm beinahe jede Lust zur Ehe genommen. Endlich geriet er an eine, die anders zu sein schien als alle anderen. Im Hause war alles blitzblank, sie redete nicht viel, hatte das Haus in Ordnung. Als er sie küssen wollte, erhielt er eine Ohrfeige. Dann warf sie ihn kurzerhand zum Hause hinaus. Die schien ihm die rechte. Die hat er auch geheiratet, wurde mit ihr glücklich und meinet immer, seine gute Frau habe er nur seiner Mutter zu verdanken.

Was will diese Geschichte? Man darf sich beim Freien nicht einfach treiben lassen, weder von schönen Gesichtern, noch bunten Kleidern noch von dem eigenen Zug der Leidenschaft. Man muß das Marktgesicht vom Hausgesicht unterscheiden, sagt Joggeli. Hüte dich vor den Ratschlägen der Menschen, die so auffällig zu einer bestimmten Heirat raten.

Der Dichter Friedrich Hebbel gibt den Mädchen den Rat in dem Gedicht „Liebesprobe", dem Jungmann erst dann ihr Herz zu schenken, wenn er zart und behutsam eine Lilie pflücken kann, ohne einen Tropfen Tau aus dem Blumenkelche zu verschütten. Jedenfalls sollte man, ehe man sich verlobte etwas Aehnliches tun wie der Kesselflicker Joggeli, man sollte den Menschen, den man im Auge hat, längere Zeit unbemerkt beobachten. Wie oft sah ich, daß junge Männer verliebte Mädchen roh behandeln. Die vergießen nicht um den Tau auf der Lilie, die entblättern sie.

Heute spielen die Heiratsvermittlungen und die Wahrsagerinnen eine furchtbare Rolle. Beide sollten für einen tapferen jungen Menschen schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil sie lediglich Geschäft sind. Und das Geschäft sollte bei einer derartigen Sache ausgeschaltet sein. Oft gehen Männer zur Heiratsvermittlung, die aus allerlei wenig schönen Gründen in ihren Bekanntenkreisen keine Frau mögen. Die Wahrsagerin wird besonders häufig von den Mädchen befragt. Wahrsagerei ist immer Gewissenlosigkeit.

KLEID UND FRAU

Womit verzieren wir unsere Kleider?

Nachdem Knöpfe und Schleifen alle ihre Möglichkeiten zum Schmucke des Kleides erschöpft hatten, ist man in diesem Sommer bei der Stickerei angelangt.

Je nach Geduld und Fähigkeiten der arbeitenden Hand kann sich die Dame für Kreuz- oder Spannstich entscheiden. Der erstere wird feinere Möglichkeiten bieten, der zweite wirkt dekorativer — und arbeitet sich schneller und einfacher. Wer es ganz besonders gut machen will, wird Lochstickerei wählen, die bunt, aber auch in Weiß ausgeführt wird und gegen Wäsche völlig gefeit ist.

Der Anfang einer neuen Mode zeigt sich fast stets in bescheidenen Ausmaßen. Erst mit steigender Beliebtheit steigert sich die Mode. Und so sind heute nicht allzuviel Stickereimotive auf einem Kleid das Wahre, sondern nur ein paar Kleinigkeiten — ein Gürtel, ein Kragen, ein paar Verzierungen dazu übereinstimmend im Rock oder am Hutband. Wir können auch die lange Stulpe des Handschuhs mit einem zarten Känchen aus Kreuzstichen schmücken — immer übereinstimmend mit Muster und Farbe des Kleidermotivs.



Eine kleine Gefälligkeit

Von Dorothea Daffner

„. . . und daher bitte ich ganz unterthänigst Ew. Gnaden, mir die Stelle eines Kanzleidieners in Konstantinopel zu verschaffen und huldvoll zu sorgen, daß meine Tochter in den Harem des Sultans eintreten kann. Ew. Gnaden gehorsamster Gottfried Schnörgel, Kanzleidiener beim Steueramt."

Mit diesen Worten schloß dann das Schreiben, das der Kanzleidiener an den Minister richtete. Sodann, nachdem er das Schreiben auf der Post hatte einschreiben lassen, ging der Kanzleidiener Schnörgel an seine Lieblingsbeschäftigung: Er goß abwechselnd sowohl Bier als auch Branntwein in seine rauhe Kehle, daß sein beim Ablassen des Bittgesuchs so reger Geist müde wurde und daß der Inhaber dieses phantasievollen Geistes schließlich in einer regelrechten Zickzacklinie nach Hause torkelte.

Seine Gattin und seine nach Ansicht ihres Vaters für den Harem des Sultans so wohlgeeignete Tochter waren daran bereits seit langem gewöhnt, und des Hauses Mutter äußerte auch heute mit der Offenheit, durch die sich eheliche Gespräche so vorteilhaft auszeichnen: „Bist du wieder einmal so weit, du verrückter Kerl?!" —

Die Antwort auf das Bittgesuch ließ nicht lange auf sich warten. Das Ministerium wählte jedoch den indirekten Weg: es schrieb an die Polizeibehörden der Stadt N., in der Schnörgel seine Zickzackwege vollführte, sie möchten diesen doch auf seinen geistigen Gesundheitszustand prüfen lassen. Infolgedessen griff der Kreisphysikus nach Hut und Stock und begab sich gegen Abend in die Wohnung des türkenfreundlichen Kanzleidieners.

Tief ins Auge blickte der als Pfiffikus bekannte Physikus dem verständig erscheinenden Manne. Da drinnen flackerte es gar wunderlich, und auch die Hände des Muselmannskandidaten waren zittrig und flügge.

„Herr Schnörgel", so begann der Kreisphysikus, nachdem er mit dem Zukunftstürken unter Ausschaltung von Frau und Tochter die Wohnstube betreten hatte, „Sie haben um eine Anstellung in Konstantinopel gebeten. Auch sollte Ihre Tochter im Harem des Sultans untergebracht werden."

„Jawohl, mein Herr, ganz richtig!" erwiderte der Kanzleidiener ebenso höflich wie bestimmt; er war eben ein Mann, der wußte, was er wollte.

Der Kreisphysikus stellte sich nun vor und äußerte, er sei beauftragt, den Bittsteller daraufhin zu untersuchen, ob er für einen Posten in der Türkei körperlich und geistig geeignet sei.

Nach Befragung und Beklopfung verschiedener Körperteile und nach verschiedenen Fragen kam dann der so hübsch hinterrücks vorgehende Arzt zu dem für die Türkei sehr wenig erfreulichen Ergebnis: Chronischer Alkoholismus mit intermittierender Paranoia, zu deutsch: Andauernder Suff mit zeitweiliger Verrücktheit.

Das war doch noch was!

Mit dem äußerst treuherzigen Gesicht, wie es nur Aerzte herauskriegen, wenn sie ihren Patienten etwas „Anderes" erzählen, verlangte nun der Kreisphysikus Feder und Tinte und verfaßte ein kurzes Schreiben. Dies verschloß er, schrieb darauf: „An das Städtische Krankenhaus zu N." und übergab es dem achtungsvoll lauschenden Kanzleiengel mit den vertrauenerweckenden Worten: „Dies müssen Sie noch heute persönlich im städtischen Krankenhause abgeben. Es wird dann alles in bester Weise geregelt werden."

Sodann verabschiedete er sich von dem Kanzleidiener, der sich höflichst für die Untersuchung bedankte, und schnurpelte sich drei Treppen hinunter. Darauf aber begab er sich in sein Stammlokal, in dem erhebenden Bewußtsein eines Mannes, der das Seinige getan zu haben glaubte.

Es war nun bereits sieben Uhr. Der Turkophile machte sich daher, nachdem er noch etwas gegessen, auf, um den Brief nach dem Krankenhause zu bringen.

Frau und Tochter, die natürlich mächtig neugierig wegen des Besuches waren, speiste er mit den Worten ab: „Na, nächste Zeit geht's los; da könnt ihr etwas erleben. Man muß sich nur zur Geltung zu bringen wissen — es gibt noch andere Wirkungskreise für einen tüchtigen Mann. Und du, Alma, wirst auch suchen! Wenn du erst von Pracht und Herrlichkeit umgeben bist, dann wirst du schon sagen: Das danke ich meinem guten Vater!"

Nachdem er in verständigem Ton die gut überlegten Worte gesprochen, ging er etwas schwankend die drei Treppen hinunter und brummte für sich: „Die Treppensteigerei hat nun auch am längsten gedauert, die Türken bauen nicht so hoch!"

Mancherlei Gedanken hatte der unternehmungslustige Kanzleidiener unterwegs. Er hatte ja geschwankt, ob er wegen einer Stelle in Konstantinopel, in Südafrika oder in Hinterindien petitionieren sollte, aber die Vorsorge für seine Tochter hatte ihn dann zu ersterem bestimmt. Sein Weg führte ihn an der Gastwirtschaft „Zum letzten Zunfer" vorüber, die nicht weit vom Krankenhause entfernt war.

An den Häusern, „wo man einen Guten schenkt", vorbeizugehen, war für Schnörgel stets mit Schwierigkeiten verknüpft, und so trat er denn auch diesmal in das ihm schon bekannte freundliche Gastzimmer und nahm am Stammtische Platz.

Der Schneidermeister Dichlein tüchte sofort höflichst zur Seite, wie das seinem entgegenkommenden Wesen entsprach.

Während man sich unterhielt, sorgte der türkenfreundliche Kanzleidiener mit großer Geschwindigkeit dafür, seinen Magen, jedenfalls besser konservierung halber, tüchtig unter Spiritus zu setzen. Es währte auch gar nicht lange, so war er ganz gehörig illuminiert.

„Ich muß nun aber leider wirklich gehen", sagte plötzlich der Schneider Dichlein. „Es tut mir sehr leid, aber ich kann nicht anders."

In dem alkoholduftenden Hirn des Zukunftstürken dämmerte eine Erinnerung. „Wohnen Sie nicht in der Entenpfuhlstraße?" fragte er den Schneider.

„Jawohl, zu dienen", beeilte sich Dichlein zu erwidern. „Nummer sieben, zwei Treppen."

„Hören Sie", fuhr der Kanzleidiener etwas herablassend fort, „Sie kommen doch da am Krankenhause vorbei. Wollen Sie mir eine kleine Gefälligkeit erweisen?"

„Jawohl, jawohl. Haben Sie etwas zu besorgen?"

„Ja, ich habe dort einen Brief abzugeben."

„Ach, schön, schön. Nehme ich gern mit, wenn Sie es gütigst erlauben!" rief der höfliche Mann.

„Na ja", erwiderte Schnörgel im Gönnerton, „Sie können ihn ja mitnehmen, müssen ihn aber pünktlich abgeben."

„Aber natürlich, natürlich, Herr Schnörgel, werde es prompt besorgen."

Schnörgel gab ihm nun den Brief, der der Schneider bestens dankend empfing.

Während der Türkenfreund den Koran — was er allerdings nicht wußte — verbotenen Trinkgenüssen weiter huldigte, erschien der Schneider im Krankenhause. Er wurde mit seinem Briefe an den Oberarzt gewiesen und dieser las:

„Ich bitte Sie daher, den Ueberbringer dieses zur Beobachtung seines Geisteszustandes einige Zeit im Krankenhause festzuhalten."

Der Oberarzt sah den höflichst dienernden Schneider an, brummte in sich hinein: „Stille Verrücktheit — nicht selten!" und gab draußen Befehl, den Patienten abzuführen.

Dichlein protestierte, erst höflich, dann, als man ihn nicht beachtete, lebhafter und schließlich fluchte man ihn in die Isolierzelle.

In seinem Bericht beim Oberarzt sagte später einer der Wächter: „Der Kanzleidiener Schnörgel behauptet, er sei der Schneider Dichlein."

„Hm, der Fall ist nicht so leicht", erwiderte der Oberarzt, „Verwechslung der eigenen Person mit einer fremden Person! Halten Sie ihn nur fest in Isolierhaft!"

Der Steuerrat, dem am nächsten Morgen auf amtlichem Wege die Abführung seines Kanzleidieners Schnörgel mitgeteilt wurde, wunderte sich nicht wenig, daß dieser soeben vergnügt seines Amtes waltete.

Eine Anfrage beim Kreisphysikus, im Krankenhause, einige Hin- und Herfragereien — und Schnörgel wurde abgeholt.

Für Dichlein, der ganz melancholisch geworden war, schlug die Stunde der Befreiung. In der Isolierzelle hatte er sich selt vorgenommen, künftig nicht mehr so höflich und gefällig zu sein.

Mutter

Von Heinrich Ruppel

In welken Mutterhänden
blüht ein Zweiglein Reseden,
ein frisches, duftiges Zweiglein.
Sie fügen sich schwer zum Beten.

Einst waren sie rosig und rüstig
und wiegten blühende Knaben.
Nun sind sie runzlig und müde;
sie halfen zwei Söhne begraben.

Und pflückten vom Grabeshügel
ein grünes Zweiglein Reseden.
Die welken Hände dürfen
wohl ungefaltet beten.

Praktische Winke

Marmorplatten mit Flecken mit ein Brei aus Magnesia und Benzin als Umschlag aufgelegt, worauf alle Fett- und Obstflecken verschwinden. Im übrigen tut warmes Wasser ausgezeichnete Dienste.

Schleifladen, die sich klemmen, werden mit Seife an den Laufleisten eingerieben und rutschen nun ganz glatt hin und zurück.

Gartenmöbel mit Eisengestellen sollen in diesen Gelenken geölt und zum Schutz gegen Witterungseinflüsse gestrichen werden. Bei Regen klappe man sie zusammen und stelle sie so, daß das Wasser ablaufen kann.

Schmutzige Ledermöbel reinigt man einfach mit einem der flüssigen Schuhreinigungsmittel. Die Flecken verschwinden und gutes Nachreiben bringt gleichmäßigen Glanz zurück.

Schleifladgegenstände sind praktisch und hübsch — wenn sie richtig gepflegt werden. Nie dürfen sie Seife oder Seife kennen lernen. Mit gekochter Kleie oder Quillanarinde abwaschen und mit Wolle nachreiben.

Küchentricks

Zu blaß geratenes Gebäck gewinnt sofort eine reizvolle, braune Färbung, wenn wir es mit einer Mischung von Puderzucker und etwas Kakao bestreuen. Der Kakaozucker kann im Notfall auch auf den erhaltenen Kuchen gestreut werden, er haftet auch dort.

Gedörrtes Obst, das zu Kompott verarbeitet werden soll, gewinnt an Geschmack und Weichheit, wenn man es 2 Stunden vor Gebrauch einweicht und später in dem gleichen Wasser zum Kochen ansetzt.

Nudeln und Spaghetti ergeben keinen häßlichen Brei, wenn man sie nicht übertrieben weich kocht und dann nicht in Abgießen mit kaltem Wasser abschreckt.

Apfelmus gewinnt an Geschmack, wenn man ihm ein paar Tropfen Zitronensaft zusetzt und ein wenig Schale der Zitrone mitkocht.

Die „Hexe" von Lyon.

Phantastische Erlebnisse eines weiblichen Sonderlings.

Paris, 24. Mai. (Drahtb.)

Als der Inspektor des Städtischen Friedhofs von Lyon vor einigen Tagen seinen gewohnten nächtlichen Rundgang durch die Gräberreihen machte, sah er an einer Stelle plötzlich wie angewurzelt stehen. An einem frischen, vor kaum vier Tagen aufgeworfenen Grab saß eine alte, völlig zusammengekauerte Frau, die den vorbeikommenden Mann mit irren, verglasten Augen anstarrte.

Der Beamte hatte es sich längst abgewöhnt, seine Umgebung als gespenstisch oder gruselig zu empfinden. Aber beim Anblick der seltsamen Frau lief ihm ein kalter Schauer über den Rücken. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, trat er auf die Alte zu und fragte sie, was sie zu nächtlicher Stunde auf den Gräbern zu suchen habe. Die Antwort war ebenso verblüffend wie die ganze Erscheinung der Greisin. Sie erklärte einfach: „Das Grab, auf dem ich sitze, gehört mir. Ich bin Jeanne Marie Mouton und seit vier Tagen tot."

Der Beamte untersuchte beim Schein seiner Taschenlampe das Grabkreuz. Da stand richtig in großen, deutlichen Buchstaben: „Jeanne Marie Mouton." Dem Beamten wurde unheimlich zumute. Er war überzeugt, eine Irre vor sich zu haben und rannte davon um die Polizei von der merkwürdigen Begegnung zu verständigen. Inzwischen aber erhob sich die alte Frau und verließ mit langsamen, schleppenden Schritten den Friedhof.

Der Polizeichef greift ein.

Marie Mouton kehrte in ihre Wohnung zurück. Hier hatte sie seit vielen Jahren gelebt. Man nannte sie die „Hexe von Lyon", weil sie sich mit allerlei wunderlichen Hokuspokus befaßte und im Ruf einer Hellseherin stand. Da sie sich eines ziemlich großen Zulaufs erfreute, lebte sie vom Ertrag ihrer Zauberkünste recht gut.

Seit ihrer Rückkehr vom Friedhof war jedoch die Alte wie ausgewechselt. Sie schloß sich in ihren vier Wänden ein und wies jeden Besuch zurück. Nur einer Nachbarin, mit der sie auf freundschaftlichem Fuße lebte, verriet sie das Geheimnis: sie sei in Wirklichkeit schon tot und wandle nur noch als Gespenst auf Erden. Eine Landstreicherin, die sie vor Wochen aus ihrer Wohnung hinausgeworfen habe, sie verflucht und ihr prophezeit, sie würde einst als lebender Leichnam herumwandeln und keine Ruhestätte finden können.

Die Nachbarin schüttelte ungläubig den Kopf. „Das ist ja alles Unsinn, was Sie da erzählen." Aber die alte Frau schien felsenfest an die Wahrheit ihrer eigenen Worte zu glauben.

Die kuriose Geschichte sprach sich im ganzen Stadtbezirk herum und kam schließlich auch der Polizei zu Ohren. Und da der Polizeichef irgendeinen undurchsichtigen Schwindel hinter der Sache vermutete, schickte er einen Detektiv zu Jeanne Marie. Auch dem Beamten gegenüber blieb die Alte dabei, daß sie nur noch ein lebender Leichnam sei. Der Friedhofsinspektor könne bezeugen, wie sie eines Nachts aus ihrem eigenen Grab gestiegen sei. Auf die Frage, wie sie überhaupt auf den Friedhof gekommen wäre, wußte sie keine Antwort.

Begräbnis unter falschem Namen.

Allmählich begann sich jedoch die Wahrheit aus diesem verworrenen Wust von Phantasie und krankhafter Wirklichkeit herauszuschälen. Der Detektiv forderte von der „Hexe" vor allem einmal ihre Papiere. Aber diese waren verschwunden. Man kehrte die ganze Wohnung um — vergeblich. Der Detektiv forschte weiter. Immer mehr gewann er die Ueberzeugung, daß eine andere Frau unter dem Namen Jeanne Marie Mouton auf dem Friedhof begraben worden war, während die wirkliche Jeanne Marie von der irren Hexe beherrscht war, aus dem Grabe auferstanden zu sein. Die Friedhofsverwaltung wurde befragt, die Bücher eingesehen: die Eintragungen über die beerdigte Jeanne Marie Mouton stimmten genau mit den Daten der lebenden überein.

Der Tod holt sich sein Opfer.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch festgestellt, daß die Tote vom Leichenschauhause eingeliefert worden war. Man hatte sie bei einem Streit in einer Spelunke erschlagen und bei ihr die Papiere gefunden, auf Grund deren sie als Jeanne Marie Mouton begraben wurde. In Wirklichkeit war sie die Landstreicherin, die von der „Hexe" einmal so unfreundlich empfangen worden war und ihr aus Rache dafür die Papiere gestohlen hatte.

Nun galt es noch festzustellen, auf welche Weise die alte Frau an jenem denkwürdigen Abend auf den Friedhof geraten war. Auch dieses Rätsel wurde gelöst. Sie hatte sich damals auf den Kirchhof begeben um, wie sie es öfter tat, bei Mondschein „ein Kräutlein von einem frischen Grab" zu pflücken, das sie für ihre Mixturen brauchte. Als sie dann plötzlich auf dem neu errichteten Grabkreuz ihren eigenen Namen erblickte, brach die abergläubische Frau vor Schreck ohnmächtig zusammen. Die Erinnerung an den Fluch der Landstreicherin ließ sie nicht mehr los und sie lebte fortan in dem Glauben, wirklich tot zu sein.

Der Tod blieb ihr allerdings nicht erspart. Wenige Tage, nachdem der Detektiv den verschlungenen Knäuel der Geschehnisse entwirrt hatte, erlag Jeanne Marie Mouton einem Herzschlag. Ihr gebrechlicher Körper war den Aufregungen der letzten Zeit nicht gewachsen.

„Lemuria", der versunkene Kontinent gefunden?

Ein Weltteil zwischen Indien und Madagaskar.

London, 24. Mai. (Drahtb.)

Professor Stanley Gardiner Dozent an der Universität Cambridge, hielt hier einen Aufsehen erregenden Vortrag, in welchem er über die bevorstehende Expedition der englischen Regierung nach dem Indischen Ozean sprach. Er behauptete, daß nach den neuesten Forschungen englischer Gelehrter zwischen Madagaskar an der afrikanischen Ostküste und Ceylon, dem südlichen Ausläufer Vorderindiens,

ein sechster Kontinent in prähistorischen Zeiten bestanden habe, dessen frühere Existenz jetzt unzweifelhaft nachgewiesen sei.

Bereits die alten Griechen, unter anderen auch Herodot, beschrieben ein sagenhaftes Eiland im Osten, das Land „Lemuria", die Heimat zahlreicher Götter und Geister. Zwar bestand dieser Weltteil damals nicht mehr; dennoch scheint er in den Legenden der Griechen und besonders der Völker Vorderasiens weitergelebt zu haben, ebenso wie der sogenannte Kontinent „Atlantis", westlich von Afrika, der nach wissenschaftlicher Schätzung vor 10—12 000 Jahren versunken ist und eine hochentwickelte Kultur eines uralten Menschengeschlechtes für ewige Zeiten bei seinem Untergang mit in die Fluten des Atlantischen Ozeans nahm.

Der Weltteil „Lemuria" hatte — so führte Professor Stanley weiter aus — ungefähr den Umfang Australiens, war also etwas kleiner als Europa. Die Natur hatte das versunkene Land mit allen ihren Gaben reichlich gesegnet und seine Bewohner lebten sorglos, in idyllischem Ueberfluß, etwa wie die Einwohner von Ceylon. Ihre Kultur stammte offenbar aus Indien, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die indische Kultur ihren Ausgang von Lemuria genommen hat und daß mithin auch die ägyptische, die griechische und letzten Endes auch die europäische Kulturentwicklung sehr viel der untergegangenen Rasse auf dem lemurischen Kontinent zu verdanken habe.

Die englische Regierung hat vor kurzem beschlossen,

das Geheimnis um den untergegangenen Kontinent „Lemuria" endgültig zu lösen, und im August dieses Jahres verläßt eine mit allen Mitteln reichausgestattete Expedition unter Leitung des Oberst R. B. Seymour Sewell Aegypten, um mit zwei Dampfern durch den Suez-Kanal nach dem Indischen Ozean zu fahren und an Ort und Stelle die Forschungsarbeiten zu beginnen.

Die Theorie, daß zwischen der indischen Halbinsel und Afrika noch ein „Brückenland" existiert haben muß, stammt eigentlich von dem deutschen Forscher Wegener, dessen Thesen über die Beweglichkeit der Kontinente für die Wissenschaft bahnbrechend geworden sind. Die Engländer entwickelten dann Wegeners Theorien weiter. Auf Grund derselben ist ebenfalls der frühere Zusammenhang zwischen Asien und Amerika bestätigt worden. Was den Kontinent „Lemuria" anlangt, stellt jetzt Professor Stanley aus den bisherigen Untersuchungen mit voller Sicherheit fest, daß die Inselkette, die noch heute zwischen Indien und Madagaskar besteht,

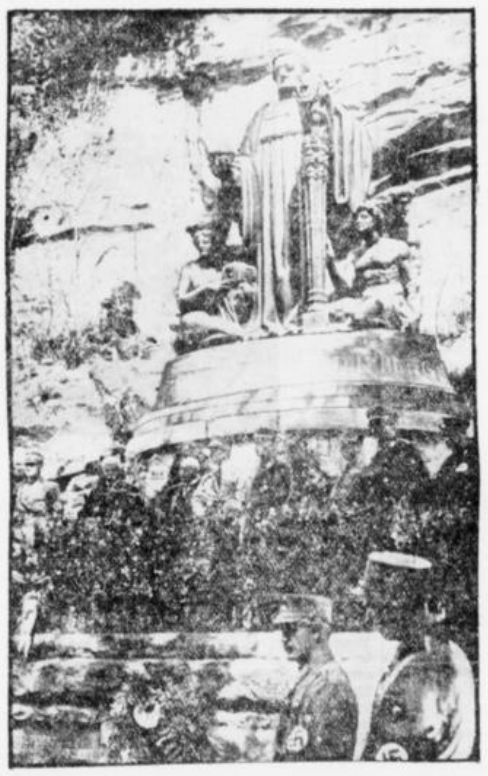
die gleiche Fauna und Flora aufweise wie Indien,

und daß dieselben Insekten, die in Indien und auf den malaiischen Inseln vorkommen, auch auf diesen Inseln — den letzten Resten des früheren lemurischen Kontinents — festzustellen sind.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Forschung dürfte vor 12—15 000 Jahren eine den ganzen Globus erschütternde Naturkatastrophe sich ereignet haben. Diese gewaltige Explosion, offenbar vulkanischer Natur, hat zweifellos den Untergang des Weltteils „Lemuria" samt seiner hochentwickelten Kultur, Zivilisation und mehreren Millionen Einwohnern verursacht.

„Die Zigarette der Tat."

Die Zigarette unserer regen Zeit hat ihre Rolle als bloßes Genußmittel fast ausgespielt. Man verlangt höhere Leistungen von ihr; vor allem die Fähigkeit, unsere Gedanken zu sammeln und das Reifen von Entschlüssen zu beschleunigen. Dieser Aufgabe, guten Willen in rasche Tat leichter umzusetzen, ist die Zigarette „Bergmann-Privat" durchaus gewachsen. Sie selbst ist das gehaltvolle Ergebnis werktätiger Zusammenarbeit meisterlicher Kräfte. Nur so konnte es gelingen, unter Verwendung nur edler, vollkommen ausgereifter Tabake „Bergmann-Privat" als besonders milde und dabei doch aromareiche 3½-Pfennig-Zigarette der gesamten Raucherwelt anzuführen. — Auch die Sammler künstlerischer Lichtbilder werden ihre große Freude haben: „Schöne deutsche Menschen", ist diesmal die Losung für die Bildzugaben, die in lehrreichen Sammelbüchern (50 Pfg.) zweckmäßig festgehalten werden können.



Enthüllung des Wagner Denkmals bei Pirna.

Der Festakt an dem eindrucksvollen Wagnerdenkmal während der Ansprache des Bürgermeisters von Pirna. Das Denkmal befindet sich an einer Felswand bei der Lochmühle im Liebethaler Grunde, wo Wagner während seiner Dresdener Kapellmeisterzeit Teile des Lohengrin komponierte. Der Entwurf stammt von Prof. Guhr-Dresden.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Beckthold, Braunschweig)

(10. Fortsetzung.)

Das Mädchen wird über und über rot.

„Ich selbst brachte sie Ihnen", erwidert sie mit einem unsagbar lieblichen und offenen Ausdruck im Gesicht.

Er erhebt sich ein wenig und sieht sie verwundert an.

„O, wie ich Ihnen danke!"

„Ich weiß, daß Sie Blumen sehr lieben!"

„Nun, darf ich fragen, woher Sie dieses Wissen haben?"

„Ich sah Sie im Garten spazieren gehen. Das war am ersten Tage."

„Daraus konnten Sie aber doch eigentlich noch nicht den Schluß ziehen, daß ich Blumen liebe!"

„Doch — doch! . . . Aus Ihrem Wesen aus Ihren Augen, aus Ihren Blicken, mit denen Sie die Blumen betrachteten, habe ich es ersehen!"

Sein Gesicht wird ernst, und er sieht forschend zu ihr hin.

„Sieh' da!" ruft er aus und lächelt plötzlich. „Daß eine junge Dame solche Gefühlsregungen bei einem Fremden feststellen könnte, daß hätte ich gewiß nie gedacht!"

„Wenn man einen guten Blick hat, sieht man leicht, was andere Menschen empfinden!"

So, wie Lisa nun dasteht und spricht, macht sie einen großen Eindruck auf ihn.

„Nicht allein für die Blumen danke ich Ihnen, sondern vor allen Dingen für Ihre große Güte. Man macht mir wirklich den Aufenthalt hier sehr angenehm! Ich bin Ihrer Familie zu außerordentlichem Dank verpflichtet!"

Sie spricht verlegen einige höfliche Worte und verabschiedet sich dann. Sie wünschen sich beide „Gute Nacht".

*

Am Stammtisch ist man über die Absage des fremden Gastes ein wenig mißgestimmt. Es kommt keine rechte Frohlaune mehr auf.

„Wir Rheinländer sind zu offenherzig und Fremden gegenüber zu gefühlsmäßig eingestellt", sagt der Arzt ein wenig verärgert. „Man sollte viel vorsichtiger sein. Es gibt sehr viele verschlossene Naturen, denen an unserem munteren rheinischen Wesen nichts gelegen ist!"

„Es kommt ja immer und ewig nur auf die Witterung an!" platzt der Apotheker heraus, der mal wieder nicht gehört hat, um was es sich handelt. „Ist der Mai kühl und naß, so fällt sich beim Bauer Scheune und Faß! Ja, ja, das war schon bei den alten Römern so. Wenn nur die drei Eisheiligen den Blüten nicht zu sehr geschadet haben. Beim letzten Neumond habe ich des Nachts nicht geschlafen. Man kommt im Anfang des Frühjahrs nicht aus den Aufregungen heraus!"

„Herr Schmitz macht sich mehr Sorgen um seine Handvoll Kohl als ein Großgrundbesitzer um sein Riesengut!" scherzt der Referendar.

„Der Garten ist sein Steckenpferd, auf dem er ständig reitet", versetzt der Vasallkönig mißgestimmt. „Er hätte besser zum Gärtner als zum Apotheker getaugt!"

Herr Schmitz reibt mit dem Taschentuch seine Brillengläser. „Hinsichtlich des Wetters verlasse ich mich übrigens immer auf das Radio", behauptet er. „Die Herren sagen das Wetter genau auf einen halben Tag voraus an. Man kann sich auf sie verlassen. Das sei neidlos festgestellt! . . . Prosit!"

Die Gläser heben sich.

„Jetzt habe ich dreizehn, Lisa", beginnt Herr Schmitz wieder und schnalzt mit der Zunge. „Stimmt's? — Noch zwei, dann ist Feierabend! . . . Ueber fünfzehn Remieschen gehe ich bekanntlich nur bei ganz besonderen Anlässen!"

Während einige laut lachen, fragt der Arzt Lisa: „Wollte der Fremde schon zu Bett gehen?"

„Wie es den Anschein hatte, ja", antwortete das Mädchen.

„Der scheint nur zum Schlafen hierhergekommen zu sein", meint der Studienrat.

Es ist schon ziemlich spät, als sich die Herren verabschieden. Mitternacht ist längst vorbei. Herr von Geisen ist noch als Letzter im Zimmer. Er setzt die Sportmütze auf, geht dann zu Lisa, die sich am Schenktisch zu schaffen macht, und legt die rechte Hand auf ihre Schulter.

„Lisa, du bist nicht gut gelaunt heute abend", sagt er mit gütigem Wohllaut in der Stimme.

O, lieber Pate, ich fühle mich sehr wohl", behauptet sie.

„Das mag schon sein. Aber du hast etwas auf dem Herzen, was dich bedrückt!"

„Nein, nein, oder — ich weiß nicht . . . Lieber Pate, man braucht doch nicht immer zu singen und lustig zu sein!"

„Da hast du recht. Ich nehme doch nicht an, daß du mich nicht verstehst. Ich bin nur ein wenig besorgt um dich!"

Sie steht dicht vor ihm. Ihre Brust berührt fast seine Brust. Sie muß schon sehr den Kopf heben, um in sein Gesicht sehen zu können. Nun führt seine Hand über ihr lockiges Haar.

„Lisa, hä, es war nicht vorsichtig, den Berliner Herrn zu uns zu laden. Uebrigens, er begegnete mir heute im Walde — es war kurz nach Mittag. Wir grüßten uns freundlich. Ich muß sagen, er hat etwas Seltsames, Geheimnisvolles an sich! . . . Er ist bestimmt kein Dutzendmensch. Ich glaube — glaube . . ." er zögert einige Sekunden, „. . . ich bin der Ueberzeugung, daß du das auch schon festgestellt hast!"

„Ach, er ist unser Gast!" sagt sie mit unsicherer Stimme.

„Gewiß, er ist nur der Gast. Aber solche Männer — ich kenne mich ein wenig in der Welt aus, liebe Lisa — solche Männer sind jungen Mädchen sehr gefährlich!"

„Was willst du damit sagen, lieber Pate?"

„Nun, ich will damit sagen, daß es im Grunde sehr verständlich wäre, wenn du ihn ungemein sympathisch fändest!"

„Das tue ich auch!"

„Siehst du. Ich habe das übrigens schon bemerkt, liebes Mädchen. Aber die Sympathie eines jungen Mädchens zu einem Herrn wächst leicht zu einem Gefühl aus, das dem Herzen schädlich sein kann. Ich bin nun ein wenig um dich besorgt, Lisa. Deine Augen, deine Blicke haben sich verändert in den letzten Tagen. Es soll keine Schmeichelei sein, wenn ich dir sage, daß du noch schöner geworden bist. Du bist jetzt kein kleines Mädchen mehr, sei und bleibe immer vernünftig. Es würde mir wehe tun, wenn du nun, da du in eine andere Epoche deines Lebens eingetreten bist, in mir nicht mehr den Vertrauten fändest, der ich dir immer gewesen bin. Ich möchte dir weiter gerne in wichtigen Dingen deines Lebens mit Rat und Tat zur Seite stehen!"

„Ich weiß nicht, womit ich deine Güte verdient habe, lieber Pate!"

„Nichts in der Welt liegt mir so am Herzen als dein Wohlergehen, liebe Lisa. Schon seit neungehn Jahren. Das weißt du, liebes Mädchen!"

Nun nimmt er ihre Hand und drückt sie.

„Gerade in deinen Jahren kann das Leben recht gefährliche Situationen für ein junges Mädchen bringen", fährt er fort. „Da heißt es besonders stark sein. Gute Nacht, liebe Lisa!"

„Gute Nacht, lieber Pate!"

Der lange Geiben verläßt den Gasthof. Die anderen Stammtischgäste sind schon lange fort.

Er geht langsam, etwas schleppend und müden Ganges, von dannen. Es ist eine sternenhelle Nacht — der Mond ist beinahe gefüllt. Kein Mensch begegnet ihm. Als er sich nochmal umwendet, sieht er, wie das Licht im Gästezimmer verlöscht.

Er muß sich gestehen, der Fremde interessiert ihn selbst ungemein. Er ist ein Typ, der einem selten begegnet und den man nicht vergißt. Solche Menschen gibt es nicht viele. Während er so dahinschreitet, denkt er intensiv an ihn.

Geiben hat in Köln fast keinen gesellschaftlichen Verkehr. Er riegelt sich im allgemeinen von der Großen Welt ab und fühlt sich nur im Rittertal wohl und zu Hause. Seine Werke werden von tüchtigen Direktoren geleitet — er macht sich wenig Gedanken um deren Fortgang. Er hat sogar schon den Plan gehabt, alles zu veräußern und nur mehr seinen Passionen zu leben. Er besitzt in seiner Villa am Berghang eine große Bibliothek mit wertvollen alten Büchern und Schriften, seine Antiquitätensammlung ist bekannt, und in der Gemäldegalerie befinden sich nur Werke erster Meister. Wenn die Leute sagen, er sei ein verschrobener Junggeselle, ein Sonderling, so trifft dies nicht zu. Er hat sehr viele schöngeistige Interessen und ist nebenbei ein Sportmann, also ein moderner Mensch durch und durch und insofern ein seltener Charakter, daß er neben diesen rein menschlichen Qualitäten einen hohen Sinn für historische Kulturen, für moderne Wissenschaft und Kunst besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Vater und zwei Söhne als Einbrecher festgenommen.

Datteln. Der Kriminalpolizei in Datteln ist es gelungen, drei in Erkenschwick wohnende Männer, und zwar einen Vater mit zwei Söhnen, die bereits seit längerer Zeit im Verdacht standen, mehrere Einbrüche bei Landwirten und Geschäftseinbrüche ausgeführt zu haben, festzunehmen. Alle drei sind bereits einschlägig vorbestraft. Die beiden Söhne wurden auf frischer Tat dabei gefaßt, als sie gerade gestohlenes Getreide an einen Händler verkaufen wollten. Mehrere Säcke Getreide, die sie im Wald in Gruben versteckt gehalten hatten, konnten von der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden. Bis jetzt konnten ihnen sechs Einbrüche nachgewiesen werden. Das Konto der Festgenommenen ist damit aber noch nicht erschöpft.

Ablehnung der Gnadengesuche von Krone und Fischer.

Dortmund. Wie die Justizpressestelle mitteilt, sind die Gnadengesuche der ehemaligen WEW-Generaldirektoren Dr. h. c. Krone und Dr. Fischer seitens des preußischen Justizministeriums abgelehnt worden. Die Verurteilten sind bereits zum Strafantritt aufgefordert worden.

Um die Schließung des Dortmunder Stadttheaters.

Dortmund. Nachdem den Mitgliedern des Dortmunder Stadttheaters der Beschluß der städtischen Körperschaft über die Schließung des Theaters bekannt gegeben war, hat die NSBO. an den Reichsminister Göring, Dr. Goebbels und Rust ein Telegramm gesandt, in dem um Hilfe zur Vermeidung der Stillegung gebeten wird. — Im Stadttheater fand eine Versammlung des Personals statt, bei der der Kommissar für Kunst und Wissen erklärte, er werde mit allen Mitteln für die Erhaltung des Theaters kämpfen. Es sei durch äußerste Sparsamkeit gelungen, den ursprünglich im Etatsentwurf für Theater und Orchester vorgesehenen Zuschuß von 854 000 RM auf 748 000 RM zu senken.

Furchtbarer Verkehrsunfall.
1 Toter — 3 Schwerverletzte.

Lünen. Auf der Brambauer Straße in der sogenannten S-Kurve stießen am Himmelfahrtstage zwei Motorradfahrer zusammen, wobei der Benzintank des Fahrers Schlicht aus Elmenhorst durchschlagen wurde. Schlicht konnte sich vor den Flammen nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe. Der andere Motorradfahrer, Karl Sostmann aus Altenbögge, erlitt einen Schädelbruch. Die beiden Beifahrer der Motorräder mußten ebenfalls mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhause überwiesen werden.

Zwei eingeschlossene Bergleute nach zwölf Stunden gerettet.

Holzwickede. Im Untertagebetriebe der Zeche „Karoline" ging in einem abgebauten Revier ein alter Wetterstapel zu Bruch. Zwei Bergleute, die mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, wurden von der Außenwelt abgeschnitten und in einem Stollen eingeschlossen. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden durch das immer wieder nachstürzende Gebirge sehr erschwert. Nach etwa zwölf Stunden gelang es dann, die beiden Abgeschlossenen unverletzt zu bergen.

Ehrung für einen deutschen Lebensretter.

Duisburg-Hamborn. Das dänische Justizministerium hat dem Kaufmann Erich Altmann in Hamborn einen silbernen Becher mit Widmung verliehen, da er im August 1932 gelegentlich seiner Hochzeitsreise in Dänemark unter Einsetzung seines Lebens einen dänischen Bäckergesellen aus der Ostsee vom Tode des Ertrinkens rettete.

Ankurbelung der Wirtschaft.

Duisburg-Hamborn. Zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen zur Wirtschaftsbelebung lassen die Thyssen'schen Gas- und Wasserwerke G. m. b. H. die im Vorjahre eingestellten Abteufarbeiten auf der im Bau befindlichen Doppelschachtanlage Walsum wieder aufnehmen. Die Belegschaft ist bereits um 200 Mann erhöht worden. Ferner wurden 100 Eigenheime für Bergleute im Wege der Randsiedlung in Angriff genommen. Der Ausbau der Grube macht ferner größere regelmäßige Aufträge an entsprechende Lieferfirmen in Höhe von mehreren 100 000 RM monatlich notwendig. Auch an die Finanzierung großer Rheindeichbauten bei Walsum beteiligt sich die Zeche zusammen mit der Provinz, dem Kreis und dem Staat. Zirka 500 Mann des Arbeitsdienstes werden bei den Rheindeichbauten für einige Jahre Arbeit finden.

Frauenmord.

Duisburg-Hamborn. Mittwoch nachmittag fand der erwerbslose Bauarbeiter Butz seine 25 Jahre alte Ehefrau in der Wohnung erdrosselt auf. Als der Tat dringend verdächtig wurde der 23jährige Friseur Kurt Weinhard aus Duisburg verhaftet, der den Mord unumwunden zugab. Als Motiv der Tat gab er an, von der Frau betrogen worden zu sein. Er habe der Frau Zuwendungen gemacht und von ihr das Eheversprechen erhalten, sobald sie geschieden sei. Nunmehr habe er erfahren, daß Frau Butz schon vor zwei Monaten die Scheidungsklage zurückgenommen habe. Er hätte angenommen, daß es die Frau nur darauf abgesehen hatte, ihn auszuplündern.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne schön weiss u. gesund

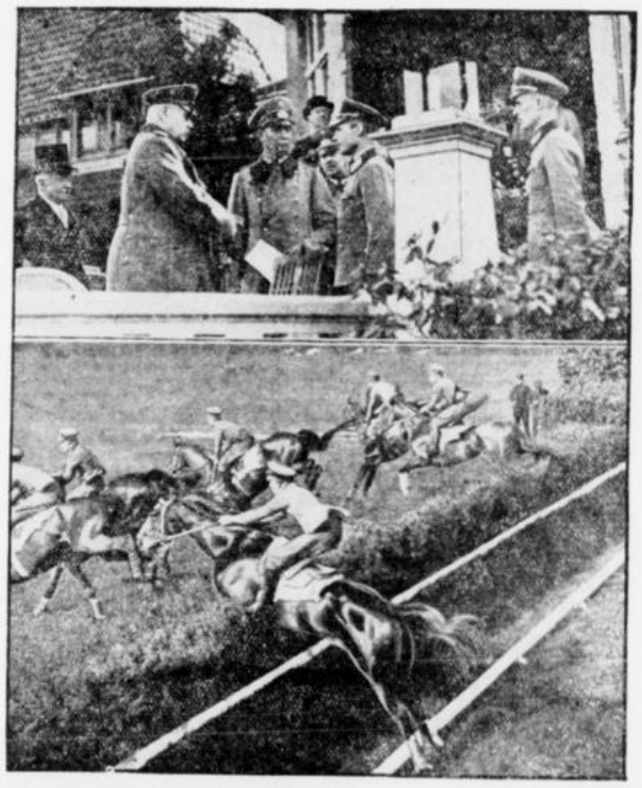
Selbstmord auf den Schienen.

Wuppertal-Elberfeld. Am Mittwoch morgen wurde von dem Personal einer leerfahrenden Lokomotive der Strecke Lennep-Bergisch-Born, kurz vor dem Bahnhof Bergisch-Born, die verstümmelte Leiche des an der Volksschule in Lennep tätigen 48jährigen Lehrers Esch aufgefunden. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen muß Selbstmord angenommen werden.

Schuß in die Brust.

Die Täter flüchteten. Passanten schafften den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Es handelt sich um zwei Täter, von denen der eine durch den Stoß des Ueberfallenen wahrscheinlich eine Verletzung in der unteren Gesichtshälfte erhalten hat. — Hierzu wird uns noch weiter mitgeteilt: Der am vergangenen Montag abend auf der Landstraße zwischen Groß-Königsdorf und Weiden in seinem Auto von einem Unbekannten angefallene und beraubte Kaufmann Peter Jacquemain ist, wie die Polizei mitteilt, seinen Verletzungen erlegen. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. Polizeidienststellen nehmen Mitteilungen des Publikums über den Täter entgegen.

Der Reichspräsident beim Karlshorster Heeres-Jagdrennen.



Oben: Hindenburg begrüßt den Sieger, Leutnant von Both.
Unten: Das Feld jagt über eine Hürde.

Auf der Berliner Rennbahn Karlshorst wurde das große Heeres-Jagdrennen ausgetragen, zu dem auch der Reichspräsident auf der Ehrentribüne erschienen war. Das Rennen wurde von den beteiligten Offizieren in Uniformen geritten.

Brauereiwagen rast in ein Haus.

Wuppertal. Ein schwerer Lastwagen der Wicküler Brauerei, der vor einer Wirtschaft auf der Reichsbahnstraße entladen wurde, setzte sich plötzlich in Bewegung und rollte rückwärts die abschüssige Straße hinab. Der Wagen raste gegen ein in die Straßenfront hineinspringendes Mauerstück, hinter dem ein kleines altes einstöckiges Häuschen stand, das zuletzt als Lager einer Korb- und Spielzeugwarenfirma diente. Die Mauer konnte dem Anprall des Wagens nicht standhalten, sodaß der Lastwagen auch noch in das Häuschen hineinfuhr, das vollständig zertrümmert wurde. Die Mauerteile, zerbrochene Fachwerkbalken, Ziegel, Dachsparren, Korbsessel, Liegestühle und allerlei Kinderspielzeug bildeten ein wirres Durcheinander. Der Unglückswagen hat verhältnismäßig wenig abbekommen. Verschiedene Untersuchungen ergaben, daß die Bremsen noch vollständig intakt gewesen sind, sodaß zunächst der Vorfall noch nicht klargestellt werden konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Unbefugte an der Bremse des Lastwagens hantiert haben.

Sonderbeauftragter für den Rheinischen Sparkassen- und Giro-Verband.

Düsseldorf. Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten für die Gleichschaltung der deutschen Sparkassen- und Giro-Verbände ist der Sparkassendirektor Lohe-Düsseldorf zum Sonderbeauftragten für den Rheinischen Sparkassen- und Giro-Verband ernannt worden. Seine Aufgabe ist die Vorbereitung zur Durchführung der Neuwahlen sämtlicher Verbandsorgane des Rheinischen Sparkassen- und Giro-Verbandes.

Vom Stier angefallen.

Büderich. Vorgestern nachmittag wurde ein Landwirtssohn aus Gest bei Büderich von einem wildgewordenen Stier angefallen, auf die Hörner genommen und zu Boden geschleudert. Der Landwirtssohn wurde so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Kölner Kautschuk-Ausstellung erst 1934.

Köln. Die Durchführung der in diesem Jahre vom 2. Juni bis 27. August in Köln geplanten Kautschuk-Ausstellung ist auf einen späteren Termin verschoben worden. Sie wird voraussichtlich gleichzeitig mit der Achema VII (18. bis 28. Mai 1934) in Köln beginnen.

Raubüberfall auf einen Kraftwagen.

Köln. Auf der Aachener Straße zwischen Weiden und Großkönigsdorf wurde ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Eyskirchen, der mit seinen Personenwagen die Strecke fuhr und an der Straße einmal anhalten wollte, von zwei noch unbekannten Männern mit einer Schußwaffe bedroht. Als er sich mit einem Fußtritt zur Wehr setzte, erhielt er einen Schuß in die Brust. Die Täter flüchteten. Passanten schafften den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Es handelt sich um zwei Täter, von denen der eine durch den Stoß des Ueberfallenen wahrscheinlich eine Verletzung in der unteren Gesichtshälfte erhalten hat. — Hierzu wird uns noch weiter mitgeteilt: Der am vergangenen Montag abend auf der Landstraße zwischen Groß-Königsdorf und Weiden in seinem Auto von einem Unbekannten angefallene und beraubte Kaufmann Peter Jacquemain ist, wie die Polizei mitteilt, seinen Verletzungen erlegen. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. Polizeidienststellen nehmen Mitteilungen des Publikums über den Täter entgegen.

Güterboot rast gegen eine Schiffbrücke.

Koblenz. Am Himmelfahrtstage gegen 18 Uhr abends ereignete sich an der Koblenzer Schiffbrücke ein schwerer Verkehrsunfall, der die Sperrung der Schiffbrücke nicht nur für den Landverkehr bedingte, sondern auch die gesamte Schiffahrt für einige Stunden lahmlegte. Als ein Schleppzug in die Brückenöffnung einfuhr, kam ein holländisches Güterboot in schneller Fahrt zu Tal und rannte mit solcher Wucht gegen die Brücke, daß nach der Koblenzer Seite gelegene „Windjoch" in die Landebrücke geschoben und die schweren Brückenbohlen wie Streichhölzer zersplittert wurden. Der Passanten bemächtigte sich eine Panik, und fluchtartig verließ alles die Brücke, um die Ufer zu erreichen. Von dem Güterboot brach der Mast ab, während das zu Berg fahrende Schiff einen Anker verlor. Der gesamte Schiffsverkehr mußte stillgelegt werden, so daß mehrere Stunden die Schiffe vor Anker gingen und erst nach 20 Uhr zum Teil die Weiterfahrt fortsetzen konnten. Da es zunächst nicht möglich war, den Schaden zu reparieren, mußte am Abend auch noch der Fußgängerverkehr über die Pfaffendorfer Eisenbrücke umgeleitet werden.

Blitzschlag in den Hauptbahnhof.

Koblenz. Bei einem schweren Gewitter am Himmelfahrtstage fuhr der erste aufzuckende Blitz in das Gebäude des Hauptbahnhofes und richtete an der elektrischen Lichtleitung verschiedentlich Schaden an. Leute, die auf dem Bahnhofsvorplatz standen, wurden in großen Schrecken versetzt, als ein gewaltiger Feuerstrahl niederging und ein starker Donner die Erde erbeben ließ. Die elektrischen Uhren blieben stehen und das Licht erlosch.

Zwei Arbeiter von Tonblöcken erschlagen.

Montabaur. Am Mittwochabend ereignete sich auf einer Tongrube bei Mogendorf im Abbruch ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand stürzten etwa 70 Zentner Ton aus einer Wand in die Grube, wodurch zwei Arbeiter aus den Westerwalddörfern Boden und Eschelbach verschüttet und schwer verletzt geborgen wurden. Kurz nach der Bergung erlagen die Unglücklichen den schweren Verletzungen.

Zeitschriftenschau.

Das Gedächtnis Schlageters, dem Hanns Johst, der ständige Mitarbeiter von Velhagen & Klasings Monatsheften, das zurzeit über alle deutschen Bühnen gehende Drama gewidmet hat, erneuert in einer packenden Studie Hans Henning Freiherr Grote in dem soeben erschienenen Heft der Zeitschrift (Juni). Voran geht der erste Teil des großen neuen Romans von Walter von Molo „Holunder in Polen", ein Werk, das das unveräußerliche deutsche Recht auf das unter polnischer Gewaltherrschaft hinsterbende deutsche Land menschlich wie politisch gleich eindringend Gestalt werden läßt. Eine Novelle „Der Föhn" von Winder führt uns in die Berge, eine andere, „Die Vogelinsel" von Schaper, an die See; sie ist mit vielen höchst wirkungsvollen farbigen Bildern R. F. Olsgewskis geschmückt, eines Malers, den uns ein guter Kenner seiner Kunst, Dr. Peter Breuer, noch besonders nahe bringt. Eine prachtvolle Lebensgeschichte des Inns von der Quelle bis zur Mündung in die Donau gibt Emil Lucka. Gleich diesem Beitrag reich bebildert ist auch die Würdigung des Welt Stoß durch Professor Dr. Georg Lill. Der bekannte Gießener Geschichtsforscher Professor Dr. Gustav Roloff schildert Napoleon III. in seinen unehrlichen Maklergeschäften und deckt damit auf, weshalb diese Politik scheitern mußte. Sehr lustig zu lesen ist August Lämmles Plauderei „Schwaben unter sich". Farbige Bilder im Bunde mit Georg Bittrichs Darstellung bringen uns das Laufiper Volkstum unserer Wenden nahe. Auch praktisch beherzigenswert ist, was der Wiener Mediziner Professor Carl von Noorden über Obstsäfte und Obstkuren zu sagen hat.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 26. Mai. Bei nur geringer Publikumsbeteiligung eröffnete die Börse nach der Feiertagsunterbrechung in überwiegend schwächerer Haltung. An verstimmenden Momenten sind wiederum der schleppende Gang der Verhandlungen in Genf und der auch heute noch nachwirkende Verlustabschluß bei Mannesmann zu nennen. Letzterer beeinflußte vorwiegend den Montanmarkt, an dem neben Mannesmann, die 2½ Prozent verloren, Buderus 1¼, Gelsenkirchen 2½, Hoesch 1½ und Rheinstahl 1¼ Prozent einbüßten. Braunkohlen-, Kali-, Gummi- und Linoleumwerte lagen wenig verändert. Die Abschwächungen am Markte der chemischen Werte betrugen bis zu 2 Prozent. J. G. Farben setzten zunächst ¾ Prozent schwächer ein und gingen im Verlaufe auf 131 zurück. Ziemlich uneinheitlich lagen die Elektropapiere, von denen Akkumulatoren, Felten und Hamburger Elektrische Werte bis zu 1,75 Prozent anziehen konnten, während Bekula 1,25 Prozent, Elektrische Licht und Kraft 2 Prozent, Schuckert 0,75 Prozent und Siemens 2,75 Prozent einbüßten. Von Autowerten lagen BMW 2,75 Prozent und Daimler ⅝ Prozent unter dem Vortagsschlußkurs. Brauereien, Wasserwerte und sonstige Industrieaktien sowie auch die unnotierten Werte wiesen nur unwesentliche Veränderungen auf; zu erwähnen wären lediglich Schultheiß, die 1,25 Prozent einbüßten. Auch der Rentenmarkt hatte eher nachlassende Tendenz. Im Verlaufe konnten am Aktienmarkt die Papiere mit stärkeren Anfangsverlusten kleinere Erholungen erzielen.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Tendenz an der heutigen Börse war weiter schwächer. Von Montanaktien verloren Gelsenkirchen Berg 2,75 und Harpener 1 Prozent. Hoesch gaben 2,5 Prozent und Mannesmann auf den ungünstigen Geschäftsbericht bis 5 Prozent nach. Rheinische Braunkohlen stellten sich 1 Prozent und RWE 0,75 Prozent niedriger. Rheinstahl gaben 0,75 Prozent her. Von Kaliaktien verloren Westeregeln 3 und Aschersleben 2 Prozent. Im Verlaufe war das Geschäft weiter ruhig und die Tendenz veränderte sich kaum. Am Kurenmarkte war die Geschäftstätigkeit ebenfalls äußerst gering. Am Kohlenkurenmarkt wechselten Constantin bei einem Umsatz von 100 RM niedriger ihre Besitzer. Von Kohlenaktien wurden Lothringen auf ungefähr letzter Basis bezahlt. Braunkohlen- und Kaliwerte, sowie Kaliaktien waren ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt stellten sich Westfalia Dinnendahl 1 Prozent höher.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Mai. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilo.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilo.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilo.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilo.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilo.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilo.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilo.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilo.) ab märkischer Station in Reichsmark.

Weizen 196—198, Roggen 154—156, Futter- und Industriegerste 166—176, Hafer 134—158, Weizenmehl 22,25—27,50, Roggenmehl 70proz. 21—23, Weizenkleie 8,80—9,—, Roggenkleie 9—9,20, Viktoriaerbsen 22—26, Speiseerbsen kl. 19—21, Futtererbsen —, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12 bis 14, Wicken 12—14, Lupinen blaue 9,40—10,25, dto. gelbe 11,90—12,75, Seradella neue 16,50—18, Leinkuchen 10,60—10,70, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenmehl 11,30, Trockenschnitzel 8,50, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Eine Minute Kürzeste

Kleine Feier im Haus

Von K. R. Neubert

Früh klingelt Frau Lehmann bei mir. Familie Lehmann und ich bewohnen ein Zweifamilienhaus.

„Um was ich Sie bitten wollte . . . wir haben heute abend eine kleine Feier im Haus. Da wird es wohl etwas laut werden. So bis ein, zwei Uhr . . . Die jungen Leute wollen auch tanzen. Sie haben doch nichts dagegen? Mal eine Ausnahme . . ." Sie lächelt überaus freundlich. Wie immer in solchen Fällen.

Ich habe nichts dagegen.

Aber ich bin den ganzen Tag gereizt, als wäre ich heute mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden.

Lehmanns haben also wieder mal „eine kleine Feier im Haus". Ich kenne das. So fängt es an: um was ich Sie bitten wollte . . . Sie haben doch nichts dagegen. So bis ein, zwei Uhr . . . Mal eine Ausnahme. Auch tanzen . . . Jawohl! Radau! Krach! Die ganze Verwandtschaft. Autohupe und so weiter. Kleine Feier im Haus!

Die Wände sind hier so schrecklich dünn. —

Ein paar Stunden später klingelt Frau Lehmanns Jüngste bei mir. „Mutti läßt fragen, ob Sie so gut sein würden, da wir doch heute abend eine kleine Feier im Haus haben, Mutti sechs Teegläser zu borgen."

Ich geh in die Küche. Ich besitze nur noch fünf Teegläser. Das sechste ist angesprungen. Ich leihe Frau Lehmann fünf Teegläser.

„Sonst noch was?" frage ich die Kleine. Meine Frage klingt stark ironisch. Aber die kleine Dame macht einen ernsthaften Knicks. „Nein, danke, Mutti hat nichts weiter gesagt."

Nachher kommt Frau Lehmanns Aelteste.

„Guten Tag, einen Gruß von meiner Mutter, und ob Sie ihr nicht . . . ?"

Mal eine Salatschüssel, mal einen Kochtopf, Grammophonplatten oder einen Hammer. Worgen.

Schließlich kommt sie wieder selber. Ganz aufgeregt.

„Wie unangenehm! Eben erfahre ich, daß vier Personen mehr erscheinen werden, als wir Stühle haben. Wo soll ich in der kurzen Zeit . . . ? Ich habe sogar schon Küchenstühle nehmen müssen. Würden Sie vielleicht so gut sein und . . . ?"

Da ich fünf Stühle in meiner kleinen Wohnung besitze, kann ich ihr vier borgen. Sie will alle vier Stühle auf einmal fortbringen, es gelingt ihr nicht, da greife ich zu und helfe ihr, die Stühle in ihre Wohnung zu bringen.

„Ach, vielen, vielen Dank!" sagt sie. Ich bleibe mich zurück und stolpere dabei über einen Läufer, der verrutscht ist.

„Verzeihung!" sage ich und ärgere mich.

Als später noch einmal gelingelt wird, überlege ich, ob ich nicht lieber „ausgegangen" vortäuschen soll. Das Klingeln wird dringender. Mit einem Donnerwetter erhebe ich mich vom letzten Stuhl und springe zur Tür. Falls Familie Lehmann auch diesen Stuhl braucht, kann ich mich ja gleich um sieben Uhr ins Bett legen. Aber Freund Peter steht draußen. Eine Ueberraschung.

„Freust du dich?" lächelt er.

„Gewiß sehr. Bitte, nimm Platz." Er sitzt auf dem fünften und letzten Stuhl. Er erzählt. Ich laufe hin und her.

„Warum setzt du dich denn nicht?" fragt er verwundert. „Du kannst einen nervös machen mit deinem Herumlaufen."

Ich gehe ins Nebenzimmer, lasse die Tür offen und setze mich dort auf den Diwan.

„Erzähl weiter!" bitte ich.

Jetzt erst bemerkt Peter, daß er auf dem einzigen Stuhl sitzt.

„Wo sind denn die Stühle hin? Du hast sie wohl aufs Pfandhaus getragen? Oder hat sie der Gerichtsvollzieher abgeholt?"

„Bist du gekommen, mich zu beleidigen?" frage ich gekränkt vom Diwan her.

Er lenkt ein. Nachher muß ich ihn zum Abendbrot dabehalten. Ich servierte notgedrungen Kaffeetassen zum Tee.

„Ich trinke Tee lieber aus einem Glas. Schon immer. Müßtest du wissen!" sagt Peter bescheiden.

„Schön!" seufze ich und hole mit Herzklopfen das angesprungene Glas.

„Tee aus Kaffeetassen!" spottet der liebenswürdige Gast, da ich bei meiner Tasse bleibe. „Nimmt denn das Pfandhaus auch Teegläser?"

Ich will höfe antworten, da ist Peter schon das Glas in der Hand zerfallen. Er hat sich die Hose begossen und macht ein wütendes Gesicht. Nun muß ich lachen.

„Siehst du!" sage ich befriedigt und greife nach meiner Kaffeetasse.

Nach einer Stunde geht Peter. Er wird mich im ganzen Bekanntenkreis auf seine liebenswürdige Art verleumden. „Ein Stuhl war in der ganzen Wohnung aufzutreiben. Gewiß war der Gerichtsvollzieher da. Ein Teeglas hat er grade noch herbeischaffen können. Ein angesprungenes noch dazu! Und Tee trinkt er aus „Großvater-Kaffeetassen". Schöne Junggesellenbude!"

Ich habe eine Wut auf Lehmanns. Drüben hat die kleine Feier schon begonnen. Motorräder sind hupend vorgefahren. Die ganze Verwandtschaft ist gekommen. Es ist schon recht laut. Jetzt sitzen sie bei Kaffee halt und Heringssalat. Um elf Uhr beginnen sie zu tanzen. Um halb eins entsteht unter meinem Fenster ein lebhaftes Gespräch zwischen zwei angeheiterten Herren. Der Disput währt bis um eins, dann hat jemand die beiden hereingeholt.

Um zwei wird immer noch getanzt. Ich nehme die dritte Schlaftablette. Ich werde morgen meine Grammophonplatten zertrümmern, um sie nicht mehr an Lehmanns verborgen zu müssen.

Um drei Uhr beginnt das Gehupe und Gehnatter der Motorräder von neuem. Die Gäste fahren ab . . .

Am nächsten Tage bringt mir Frau Lehmann, freundlichst lächelnd, mit den Stühlen, Gläsern, Grammophonplatten auch ein Stückchen Torte „von der kleinen Feier". Die Sahnenfüllung ist inzwischen sauer geworden.

Nur nicht übereilen



Gast: „Aber Herr Ober, ich habe vor einer Stunde eine Schildkrötensuppe bestellt. Wo bleibt sie denn?"

Ober: „Mein Herr, Sie ahnen ja gar nicht, wie langsam diese Tiere sind."

*

Der Herr zum Chauffeur, der sich vorstellen kommt: Aber wie kommt es, daß Sie von Ihrem letzten Herrn kein Zeugnis haben?

„Ach, bekommen werde ich es schon, aber frühestens in einem Monat."

„???"

„Ja, weil mein letzter Herr noch im Krankenhaus liegt — seit unserem letzten Zusammenstoß."

Berichtigung



„Wenn ich abends im Bett liege und der Mond scheint, seh ich manchmal die ganze Tapete lebendig werden."

„Das sind die Nerven!"

„Nee! Ich hall's für Wanzen!"

Das Ideal



Im Kolleg.

„Wie Sie sehen, meine Herren, sehen Sie nichts. Warum Sie nichts sehen, das werden Sie sogleich sehen."

Mehrzahl.

Der Lehrer fragt: „Na, Fritz, wie heißt die Mehrzahl von Mann?"

„Männer!"

„Und von Frau?"

„Frauen!"

„Und von Kind?"

„Zwillinge, Herr Lehrer!"

Seltsamer Verlauf



„Was steht zu Diensten?"

„Ich habe einen Trauerfall und möchte deswegen meine Lachtaube verkaufen."

Verwechslung



„Was ist das für ein entzückendes Stück, Frau?"

*

„Als was würde man wohl Goethe bezeichnen, wenn er heute lebte?" fragte der Professor den Kandidaten in der literaturgeschichtlichen Prüfung.

„Als den ältesten Einwohner des Landes", erwiderte der Prüfling.

Postlagernd



„Können Sie sich ausweisen, daß Sie volljährig sind?"

Aeltliches Fräulein: „Ach, mein Herr Sie sind zu liebenswürdig!"

Eine Gemeinheit

Von Jo Hanns Rösler

I.

Am Morgen des dritten August 1932 brachte die Morgenpost unter elf Mahnbriefen, dreiundzwanzig Primabutterfreteinshausangeboten und zwei Ansichtspostkarten, die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrückten, ein unbestelltes Lotterielos mit Freimarke und Rückkuvert. Die Lotteriekollektion S. W. R. Dschongehen beehrte sich, Herrn Opladen ergebenst zu einem Spiel mit kleinem Einsatz und großen Gewinnmöglichkeiten einzuladen. Auf dem Bilde des Briefkopfes erkannte man den Briefträger des einundzwanzigsten Postamts, der einem arbeitsunfähigen Vater von zwölf Kindern mitten in die Armut hinein den Hauptgewinn in Goldstücken auf den ungedeckten Tisch zählte, während die Frau des Gewinners das dreizehnte Kind hoch in die Luft hielt, damit es den neuen Glanz freudig begrüße.

„So kann auch das Glück zu Ihnen kommen," schloß das Angebot. „Am zwanzigsten Januar findet die Ziehung statt — am einundzwanzigsten Januar können Sie ein reicher Mann sein. Ich lasse Ihnen das Los, das eigens für Sie von einem blinden, blonden Mädchen gezogen wurde und außerdem zufällig die Nummer Ihres Postscheckkontos trägt, acht Tage an Hand. Halten Sie das Glück fest! Andernfalls wollen Sie das Los im freigemachten Rückkuvert umgehend zurücksenden!"

Der Adressat Opladen warf das unbestellte Los mit den elf Mahnbriefen, den dreiundzwanzig Primabutterfreilinshausangeboten und den zwei Ansichtspostkarten, die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrückten, in den Papierkorb.

II.

Am achtundzwanzigsten Dezember 1932 erhielt Herr Opladen einen Brief der Lotteriekollektion S. W. R. Dschongehen:

„Nachdem Sie unsere drei Schreiben um Bezahlung des Loses oder dessen Rückgabe unbeantwortet ließen, sehen wir uns gezwungen, die Klage gegen Sie auf Zahlung des Kaufpreises einzubringen, da Sie uns durch Nichtrückgabe des Loses die Möglichkeit nahmen, das Los anderweitig rechtzeitig unterzubringen. Wir stellen Ihnen eine letzte Frist von drei Tagen, nach deren Ablauf wir ohne weitere Mitteilung an Sie die Angelegenheit unserm Anwalt übergeben."

Opladen antwortete:

„Sie befinden sich auf dem Holzwege. Ich habe nichts bestellt und werde nicht bezahlen. Ich sehe nicht ein, wieso ich dazu komme, eine Ware, durch deren unverlangte Zusendung ich mich belästigt fühle, Ihnen zurückzusenden, womit für mich ein Zeitverlust und unnützer Arbeitsaufwand verbunden ist. Das Los befindet sich längst im Papierkorb, wohin auch Ihre bisherigen Briefe wanderten und Ihre künftigen Briefe wandern werden habe die Ehre! Opladen."

III.

Vier Wochen nach diesem Briefwechsel fand die Ziehung statt. Am gleichen Tage war auch der Termin für den Prozeß der Lotteriekollektion S. W. R. Dschongehen gegen den unbestellten Losempfänger Opladen angesetzt.

Der Prozeß stand ungünstig für Opladen. Tausend Einwände stießen an tausend Gesetze. Die Gesetze hielten stand. Die Lotteriekollektion war seit Jahren in derartigen Prozessen versiert, denn auf die wenigen Zufallskäufer von Losen, die ein innerer Drang zu ihr führte, konnte man sich in der heutigen Zeit des Pessimismus nicht verlassen. Der Richter schlug einen Vergleich vor.

„Uebernehmen Sie das Los 12 134. Der Kläger zieht die Klage zurück und trägt seine Kosten."

„Ich denke nicht daran. Ich spiele nicht in der Lotterie," erwiderte Opladen. „Lieber übernehme ich die Kosten."

„Die Kosten sind höher als der Lospreis."

Opladen richtete sich auf.

„Es geht nicht um Geld, es geht um Höheres," sagte er. „Ich lasse mich durch kein Gericht der Welt zwingen, Lotterie zu spielen. Ich habe mir vorgenommen, niemals im Leben etwas dem Zufall zu überlassen. Ich will kein Geld, das ich mir nicht erarbeitet habe. Ich will nicht gewinnen."

„Sie werden auch wahrscheinlich nicht gewinnen."

„Die Lotteriekollektion behauptet das Gegenteil."

Der Richter lächelte ein wenig, bevor er sagte:

„Die Lotteriekollektion hat ein Interesse am Interesse der Spieler. Ich kann Sie natürlich nicht zwingen, das Los zu übernehmen. Wenn die Herren also auf einen Vergleich kommen wollen, daß der Beklagte die gesamten Kosten übernimmt, der Kläger aber von der Klage zurücktritt . . ."

Der Vergleich wurde geschlossen. Opladen zahlte die Kosten.

Das Los 12 134 behielt die Lotteriekollektion.

IV.

Der Vergleich wurde zehn Uhr dreißig geschlossen.

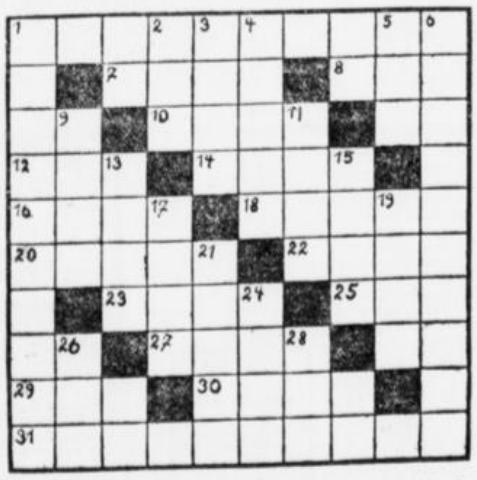
Zehn Uhr dreißig wurde das Große Los gezogen. — Es trug die Nummer 12 134.

Opladen lächelte schmerzlich, als er davon in der Zeitung las.

„Eigentlich," sagte er, „eigentlich, wenn man es richtig nimmt, ist das beinahe eine Gemeinheit!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. frühere Bezeichnung für die Stätten der Handarbeit, 7. kartographische Darstellung eines kleineren Gebietes in größerem Maßstab, 8. Verbindung, 10. Gesichtsteil, 12. römischer Sonnengott, 14. linker Nebenfluß der Donau, 16. Vereinigung von Singstimmen, 18. Schlamm- u. Schuttströme, 20. griechischer Held, 22. Teil des Gebäudes, 23. Haustier, 25. Geschichtschreiber, † 1502, 27. Sagengestalt, 29. Naturerscheinung, 30. Wasserfahrzeug, 31. Verbrechen.

Senkrecht: 1. Wäschestück, 2. Stadt in Württemberg, 3. altitalienisch. Waldgott, 4. Staat an der Ostküste von Hinterindien, 5. Nachtvogel, 6. Stadt in der Oberpfalz, 9. gemahlene Eichenrinde, 11. deutsche Spielkarte, 13. weiblicher Vorname, 15. französische Landschaft in der Champagne, 17. Blume, 19. türkischer Distel, 21. Angehöriger eines Volksstammes, 24. Lotterieanteil, 26. Schankstätte, 28. Hilferuf zur See. (Einmal y gleich i.)

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — bo — bus — da — de — oel — e — e — ei — ein — ei — en — ga — glo — grant — i — il — it — hä — la — lee — ler — li — ma — man — mi — mün — naph — ne — ne — nem — ni — nig — tal — te — te — ri — ro — ste — struk — ta — teut — tur — tysch — war — ze — zi

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ß am Anfang ein Buchstabe.)

1. männlicher Vorname . . . . . .
2. schriftliche Ausarbeitung . . . . .
3. Oper von Richard Wagner . . . .
4. Schachfigur . . . . . .
5. lyrisch-episches Gedicht . . . . . .
6. Nebenfluß der Donau . . . . . .
7. Dorf bei Chemnitz . . . . . .
8. mittelalterliches Kriegsfahrzeug . . .
9. Nebenfluß des Ob . . . . . .
10. Anordnung, Einrichtung . . . . . .
11. früherer Kriegsminister . . . . . .
12. Friedensgöttin . . . . . .
13. Sohn Jakobs . . . . . .
14. Kugel mit dem Abbild der Erdoberfläche . . . . . .
15. Flüchtling, Auswanderer . . . . . .
16. Ostseebad . . . . . .
17. Kunstdilettant . . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Karussell, 7. Kabul, 8. Preis, 10. Rose, 13. egal, 15. bad, 17. Krematorium, 18. Ute, 19. Teer, 22. Tran, 26. Revue, 27. Korea, 28. Lebertran.

Senkrecht: 1. Karo, 2. Ruhe, 3. Ulk, 4. Spa, 5. Erbe, 6. Lira, 7. Karikatur, 9. Salamanka, 11. Siele, 12. Natte, 14. Geier, 15. Bau, 16. Boe, 20. edel, 21. Raub, 22. Thor, 23. Amen, 24. See, 25. Akt.

Silbenrätsel.

1. Liffe, 2. Atlas, 3. Steinbutte, 4. Schimpanse, 5. Thomas, 6. Defregger, 7. Infinitiv, 8. Einlaßsiegel, 9. Iduna, 10. Hindostan, 11. Rogate, 12. Endivie, 13. Irreligiosität, 14. Neander, 15. Gautsankar, 16. Eisenstein, 17. Hafenclever, 18. Trelleborg, 19. Arno. — Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung draußen.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 43.

Von L. Frhr. v. Holzhausen.

(D. L. Sch. 1914)



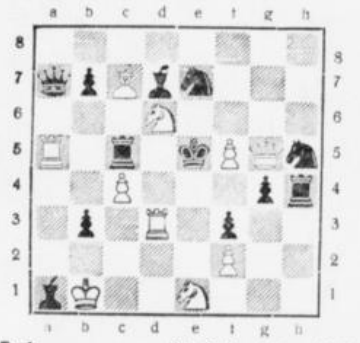
4 Punkte — Weiß: 8 St. Schwarz: 8 St.

Matt in 4 Zügen.

Problem Nr. 44.

Von F. Führer.

(Aussiger Tagebl. 1933)



9 Punkte — Weiß 10 St. Schwarz 12 St.

Matt in 2 Zügen!

Stellung: Albony — Lowas.

Weiß spielte 1. De3—c6 und Schwarz gab auf. Es droht Td1—d8† und matt im nächsten Zuge. Antwortet Schwarz: 1. . . . Db—b6, so 2. S4—d6† Lf8×d6, 3. Te1×e6† Ke8—f8, 4. Lg5—h6 Th—g8 (g×h6? 5. D×h8 matt!) 5. Te6×d6 usw.

Es bestand aber auch noch eine zweite Möglichkeit. 1. Se4—f6†! g7×f6, 2. De3×f6 (droht Td8+!) Db5—b6 (Was sonst?) 3. Te1×e6† usw.

Loyd — Turmmanöver. Als Illustration mögen folgende Beispiele dienen: S. Loyd. (Sheas Monthly 1857) I. Kh7, De8, Ta2, B. e3, d7, d5; Schwarz: Kf6, Tb6, Ld8, Sb6, B. b7, b5, d6, f7, f5, g5, g4, g3, (6×12 Steine.) In 4 Zügen Matt. 1. De8—e1! S. Loyd (N. Y. Clipper) Weiß: Ke1, Dd4, Lg3, Sd6, Sa6, B. e5, Schwarz: Ke6, La2, Sa8, B. b5—b6, d7, e6, f7, g6 (6×9 St.) Matt in 4 Zügen. 1. Dd4—g1!

Turton (2. Turmeturton) v. Holzhausen. D. W. Sch. 1918.) Weiß: Kg4 Td6, Te4, Sh6, B. b2, c5, d3, e2, f5, g2. Schwarz: Kh5, Lh3, B. d7, f6, g4, h6 (10×6 St.) Matt in 5 Zügen. 1. Te4—b4! Lg5, 2. Td6—d4 Le3, d2, 3. Td×g4 usw.

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesamt
G. Holbein, Welper	5	236	18	254
W. Schröder, Bochum	5	182	18	205
W. Happel,	7	81	18	99
J. Müller, Bochum	1	193	18	211
H. Knittel, Wanne	1	33	18	51
Th. Sehrbrock, Nierenhof	2	0	6	6
A. Becker, Riemke	1	27	12	12
Th. Kröger, Bochum	0	6	—	6
H. Rau, W. Dahlhausen	0	209	14	223
P. Hilgert	0	202	—	202
Fr. Berg, W. Weitmar	0	119	—	119
Fr. Möller, W.-Dahlhausen	0	143	18	161
P. Höbl, Boch.-Dahlhaus.	0	193	18	211
A. Bronzewski,	0	195	14	209
H. Groß Nierenhof	0	75	—	75
A. Breuer, Steele	0	166	18	184
O. Wachmann, Altenbochum	5	147	18	165
R. Könige Altenbochum	0	133	18	151
A. Bodmann, Altenbochum	0	63	—	63
H. Haardt, Essen	0	77	18	95
H. Breuer, Essen	0	71	18	89
H. Kamma, Bochum	0	6	—	6
Fr. Ganßen	0	243	3	246
E. Preuß	0	18	18	34
H. Krabin, Linden	0	0	3	3
H. Oswald, Horde	0	0	18	18

Den Lösungspreis erhält mit 266 Punkten Herr Fr. Ganßen, Bochum-Riemke. Reklamationen bitte innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen der Löserliste.

Neues aus dem westfälischen Schachbund.

Vom 1.—12. Juli findet in Pyrmont die erste Tagung des Großdeutschen Schachbundes statt. Bei dieser Gelegenheit wird das 4. Ländertreffen Westfalen — Niedersachsen zur Austragung gelangen. Der Kampf ist doppelrundig. I. Runde am 8. Juli, II. Runde am 9. Juli. Es wird erwartet, daß allen starken Spielern, insbesondere den Bundesmeistern die Teilnahme von Seiten der Vereine ermöglicht wird. Die Kosten der Hin- und Rückreise trägt der Bund.

Als weitere Veranstaltung des Kongresses ist ein deutsches Hauptturnier mit 12 Teilnehmern beabsichtigt, die hauptsächlich von Westfalen und Niedersachsen gemeldet werden sollen. Das Turnier wird nach dem Schweizer System ausgetragen. 5 Runden vom 5.—7. Juli. Für dieses Hauptturnier kommen aus dem Kreise Bochum in Frage: Rogmann, Kroll, Josfeit, Skowronnek.

Für das vom 23.—30. Juli in Bielefeld vorgesehene westfälische Meisterturnier werden vom Kreise Bochum gemeldet: Herrmann, Kroll, Rogmann, Josfeit, Skowronnek.

Sollte dem starken Kreise Bochum gestattet werden, zum Hauptturnier A. in Bielefeld mehrere Teilnehmer zu stellen, so sind vorgesehen: Klein (Schachver. Gelsenk.), Brake (Schachv. Boch. Verein), Hymnen (Schachv. Gelsenkirchen).

Die Vereine werden hiermit gebeten, spätestens bis zum 1. Juni dem Bundesspielleiter B. Weber die Teilnehmer an der Fahrt zum Ländertreffen in Pyrmont anzugeben.

Partien aus dem Wettkampf Dortmund — Bochum.

Kaum hatte der Wettkampf begonnen, so wurde auch bereits das erste Ergebnis gemeldet. Schniders (B.) hatte Giehl (D.) in 12 Zügen mitgesetzt!

Hallensche Partie.

Gespielt an Brett 17.

Weiß: Schniders — Schwarz: Giehl.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—c4	Sg8—f6
4.	Sb1—c3	Lf8—c5
5.	0—0	d7—d6

6. d2—d3. Die Eröffnung wird auf beiden Seiten vorsichtig behandelt.

6.	. . .	Lc8—g4
7.	Lc1—e3	Lc5—b6
8.	Sc3—d5	Sc6—e7

Schwarz will seinen Damenspringer auf die Königseite führen und das weiße Zentrum mit c6, d5 angreifen, übersieht aber dabei das folgende Scheinopfer.

9.	Sd5×f6†	g7×f6
10.	Sf3×e5! Das tut man gernel	
10.	. . .	Lg4×d1

Nimmt Schwarz die angebotene Dame nicht, so hat Weiß nach f6×e5, 11. Dd1×g4 bei überlegener Stellung einen Bauern mehr.

Nach dem Damenraub wird Schwarz in 2 Zügen matt.

11.	Le4×f7†	Ke8—f8
12.	Le3—h6	matt.

Vor 20 Jahren hätte diese Partie die Runde durch alle Schachspalten gemacht.

*

Als Vorbild der in der Partie angewandten Opferkombination kann man eine Variante des Damengambits ansehen, über die selbst Meister gestrauchelt sind!) 1. d2—d4 d7—d5, 2. c2—c4 e7—e6, 3. Sb1—c3 Sg8—f6, 4. Lc1—g5 Sb8—d7. Glaubt nun Weiß einen Bauern gewinnen zu können, so verliert er eine Figur: 5. c4×d5 e6×d5, 6. Sc3×d5 Sf6×d5, 7. Lg5×d8 Lf8—b4† Hierdurch gewinnt Schwarz die Dame zurück. 8. Dd1—d2 Lb4×d2† 9. Ke1×d2 Ke8×d8 und Schwarz gewinnt!

Damenbauernspiel.

Gespielt an Brett 6.

Weiß: Weil (D.) — Schwarz: Hymnen (B.)

1.	Sg1—f3	d7—d5
2.	d2—d4	e7—e6
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	Lf1—d3	c7—c5
5.	c2—c3	Sb8—d7

Dieser Zug erweist sich später gegenüber dem von Weiß gewählten Colle-Aufbau als sehr nützlich.

6.	Sb1—d2	Lf8—e7
7.	0—0	0—0
8.	Tf1—e1	Dd8—c7
9.	e3—e4	c5×d4

10. Sf3×d4? Weiß mußte sich wohl den d-Bauern vereinzeln lassen. Nach dem Textzug kann Schwarz den schönen weißen Läufer abtauschen und damit dem beabsichtigten weißen Königsangriff von vornherein jede Spitze nehmen.

10.	. . .	Sd7—c5
11.	Dd1—c2	Sc5×d3
12.	Dc2×d3	d5×e4
13.	Sd2×e4	Sf6×e4
14.	Dd3×e4	Lc8—g7

Schwarz hat das Läuferpaar und freie Entwicklungsmöglichkeit. Damit ist die Eröffnung des Weißen widerlegt.

15.	Lc1—f4	Dc7—b6
16.	Ta1—b1	Ta8—c8
17.	Lf4—e3	Db6—a6
18.	a2—a3	Te8—c4
19.	De4—f3	Le7—f6
20.	Df3—g3?	Macht dem Springer Platz

und droht gelegentlich Lh6. Aber nun wird die Dame von den leichten schwarzen Figuren eingekreist und abgefangen.

20.	. . .	e6—e5!
21.	Sd4—f3	Tc4—g4
22.	Dg3—h3	Da6—c6!

Droht insbesondere Tg4—g5! Dh3—h4 Tg5×g2!

23. Sf3—d2. Auf Tg4—g5 soll Dh—f5 geschehen.

23.	. . .	Tg4—f4
24.	Dh3—g3	Lf6—h4

Jetzt ist Weiß gezwungen, für T+L die Dame zu geben.

25.	Le3×f4	Lh4×g3
26.	Lf4×g3	Ld7—f5

Eine solche Partie ist auf die Dauer nicht zu halten.

27.	Tb1—c1	f7—f6
28.	b2—b4	Tf8—d8
29.	Sd2—b3	b7—b6

Das Feld c5 wäre für den Springer zu schön.

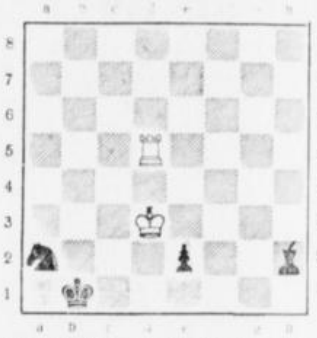
30. f2—f4? kostet wiederum einen Bauern.

30.	. . .	Dc6—e4
31.	Sb3—d2.	Nicht besonders wirkungsvoll, der Plan.
31.	. . .	e5×f4
32.	Lg3—f2	Kg8—f7
33.	Lf2—d4	De4—a2
34.	Te1—f1	Da2×a3
35.	Tc1—e1	Td8—e8

Weiß gab auf.

*

Endspiel von H. K. Mattison.



Weiß zieht und macht das Spiel unentschieden!

Kampf des Turmes gegen Freibauern und zwei Figuren.)

1. Kd3—d2! 1. Kd3×e2 verliert gleich durch Sa—c3†

1. . . . Sa2—c1. Hier ist zu unterscheiden, was auf Sa—c3, oder Lh2—f4† geschieht.

Ersteres führt nach Td5—d3 sofort zum Remis. Nach Lh—f4† wird dieses Ziel ebenfalls erreicht. 2. Kd2×e2! Sa2—c3† 3. Ke2—d3! Sc3×d5, 4. Kd3—e4 und gewinnt eine Figur — remis.

2.	Td5—b5†	Kb1—a2
3.	Tb5—a5†	Ka2—b3

Auf Ka2—b2 folgt die schöne Wendung 4. Ta5—a4 (verhindert Lf4†) 4. . . . Lh2—e7, 5. Ta4—b4† Kb2—a3, 6. Tb4—e4. Wenn jedoch 4. Ta5—b5? so gewinnt Schwarz durch Sc—b3† K×e2 Sb—d4† usw.

4.	Ta5—f5	Lh2—e7

oder auch d6.

5.	Tf5—f3†	Kb3—b2
6.	Tf3—f2!	Lc—a5† resp. b4
7.	Kd2—e3	La—b6† resp. c5†
8.	Ke3—d 2	I. Tf2 patt!

Wenn aber 5. . . . Kb3—a4, so 6. Tf5—e5 L—f4, 7. Kd2—e1! L×e5 patt.

Entgegen vielen andern künstlichen Endspielen besitzt diese Aufgabe ausgesprochenen partiellen Charakter.

Der Roman.

Auf der Treppe.

Frau Schniebs; Frau Ebert.

„Hamm Se denn 'n Roman gefdern geläfn, Frau Aewrd?"

„Freilich! — Nee, Sie, die Konschdanze! Nee, so a falscher Fuffzgr!"

„Na, Sie! Abr ich vrdschdeh ooch gar nich, daß der ihr Schwaje, der Clemens, das gar nich märgd!"

„Ne, ich will Sie mal was sagn, Frau Schniebs: de Mannsn, die sind in solchn Sachn alle a bißl dabbch!"

„Na, Sie, abr soo bleede? — Mei Mann is zwar ooch a bißl dichdg uff de Birne geblumsd, abr so dabbrig is 'r, globb ich, doch nich!"

„Un was dr Brudr is von dr Konschdanze, der se egal anbummbn dud . . ."

„Aecha! Das ist doch dr Vadr von der kleen'n Dochdr von dem Schwagr!"

„Nee, Sie, das schdimmd nich; da hamm se dnnahm geläfn! Das is doch nich dr Vadr von dr kleen'n Heddi. — Da dädе doch die Konschdanze ihrn Schwagr glei den ganzn Drallewadsch vrradn! — Nee, Sie, das is dr Brudr von dem Weibsschdigge!"

„Nee, nee, das globb ich n'ch! Denn wenn das dr Bruder sein dädе, da . . . Nee, nee, Sie! Das is grade wie bei meiner Freindin ihrer Kusine. Die holdе doch ane Schwester und von der ihrer Nichde de Große, der war doch dr ärschde Mann geschdorbn. Das heeßd: der war och schunn mal vrheirad gewäfn und hatte midd der ärschdn Frau ooch zwee Kindr gehabd und da — na, wie dnn nu glei — 's war ähmd ooch so a richdgr Roman; abr so a richdgr. Ach, ich läse Sie Romane zu gärne!"

Die beiden Frauen stehen heute noch auf der Treppe.

Ludwig Waldau.

Reise-Latein.

„Das Erregendste, was ich je erlebt habe, war ein Sturm im Schwarzen Meere. Da war Windstärke zwölf — wenn Sie sich vorstellen können, was das heißt. Das ganze Schiff lag auf den Knien und betete. Der Erregung kommt nichts gleich, kann ich Ihnen sagen."

„Das ist noch gar nichts. Ich habe neulich mal im Bridge sechs Karo gereizt und gewonnen. Was meinen Sie, was das für eine Aufregung war!"

*

„Wir waren ooch in Rom!"

„Haben Sie da den Waddigaan befuchd?"

„Freilich!"

„Und im Museum waren Sie da ooch?"

„Verschdehd sich!"

„Wie haben Ihnen denn die berühmden Gunsdwerge gefalln?"

„Wissen Se, da wird immer so viel gereded vom Apollo von Belvedere und von Fidias und wie die alln Brominenden alle heißen — aber undr uns gesaachd: der Drombedr von Säggingen aus Vorzeller, der bei uns auf dem Glavier schdehd, der had mir doch innerlich viel mehr zu saachn wie der ganze andige Grümelgäse. Der rebräsendiert eben viel mehr unsere Zeid . . ."

*

In Jugoslawien.

Im Hotel „Srbsky Kral".

Ich höre gerade und sehe gerade, wie der Portier einem Laufjungen eine Ohrfeige verabreicht und dazu sagt:

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht in die Spucknäpfe spucken. Die Spucknäpfe sind für die Gäste da, du spuckst gefällig in den Saal!"

*

„Nun, war Ihre Reise mit dem Motorrad sehr abwechselungsreich?"

„Und ob! Am ersten Tage platzten beide Reifen, am zweiten hatten wir Glatteis, am dritten fauste ich vor einen Baum, am vierten habe ich mir die Hand verstaucht und am fünften versagte die Bremse und ich fuhr von hinten mit aller Wucht in einen neuen Maybachwagen. O nein, über Abwechselungsmangel kann ich nicht klagen . . ."

*

Fräulein Mulle sagte auf dem Boulevard des Italiens:

„Was hier für ein Sprachendurcheinander herrscht. Das erinnert einen ja an die Sprachverwirrung zu Babylon."

„Du lieber Himmel," sagt da ihr Begleiter, „damals haben Sie also auch schon gelebt? Ich hätte Sie für wesentlich jünger gehalten!"

*

„Die Welt wird immer unehrlicher," klagt Frau Schnille.

„Was ist denn los?" fragt Herr Schnille.

„Jetzt hat uns unsere Aufwartefrau doch tatsächlich die Messer geklaut, auf denen „Grand Hotel Pisa" stand."

Kurt Miethke.

Das Schwein.

Der Lehrer sprach über den Nutzen der Tiere. Nannte den Hund, die Katze, das Pferd, die Kuh.

Jo Hanns Rösler.



Bei Kopfschmerzen, nervösen, rheumatischen u. gichtischen Schmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half. Togal ist stark harnsäurelösend, batterientötend! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.29.



30 jähr. Bronchialkatarrh und Husten

mit „Eliphosalin" beseitigt. Der 74jähr. S. B. in B. schreibt: „Ich war erstaunt über die Wirkung, fühlte sofort Linderung, nach 8 Tagen war der Husten weg. Ich war glücklich, setzte den Gebrauch der Tabletten aber fort, auch habe ich sie überall empfohlen. Fühle mich jetzt vollständig gesund." Durch das ärztlich empfohl. Eliphosalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken erhältlich; in Bochum bestimmt: Hirsch-Apotheke. Verlang. Sie dort kostenl. Zusf. d. illustr. Broschüre.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheuma-Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Jean Stelling, Kantinenpächter, **Frankfurt** (Oder) **370** Jüdenstraße 6.

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 17 Provinz Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — **Bettfedern** bedeutend billiger zu Fabrikpreisen

Ferner **prima BETT-INLETT** Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Brave, gesunde katbol. Jünglinge

welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Aegidius zu Rees bei Düsseldorf.



Billige Ferkel und Läuferschweine,

westfälisch-hannoversche Rasse,

liefert zu niedrigen Tagespreisen:

schw. 13—15 RM, 16—20 Pfd. schwer 10—12 RM, 20—25 Pfd. schw. 18—21 RM, 25—30 Pfd. schw. 16—17 RM, 30—35 Pfd. schw. 22—25 RM, 35—40 Pfd. schw. 22—25 RM, ab hier gegen Nachnahme. Tiere sind langgestreckt, breitbucklig mit Schlappohren. Gute Fresser. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft 10 Tage nach Empfang. Wer Bedarf hat, wende sich vertrauensvoll an

Piepers Ferkelversand, Sende 253, Post Schloß-Holte 26 i. W.

Sonntag, den 27. Mai 193

Baldu



hitler besucht die

Von Admiral a. D. ... tender Vorsitzender des D... Vereine

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Christi Himmelfahrt war schön, das wird vor allem unsere Bochumer Männerwelt bestätigen, denn Privileg es bekanntlich ist, an diesem Tage ganz unter sich zu sein. Nach alten Ueberlieferungen soll dieses Privileg sogar auf Adam zurückzuführen sein, der es eines Tages auch mal satt gekriegt haben und einen Ausflug allein in die schöne Umgegend gemacht haben soll.

Warum die Strohwitwer sich ausgerechnet auf diesen Tag das ganze Jahr freuen? Nun, weil es der einzige Tag ist, an dem sie auch ein Wörtchen zu reden haben und sich so geben können, wie sie wirklich sind. Deshalb auch das komische Hüttchen, das so viele Herrenpartien ziert. Die Herkunft dieses Hüttchens ist dunkel, die Geschichte erzählt nichts darüber. Aber ich habe mal Tante Amalie gefragt, die ja über alle Moden und Torheiten und Sitten und Gebräuche Bescheid weiß.

Tante Amalie meinte: „Warum? Wieso? Hüttchen und dergleichen? Freie Wanderung? Marsch ins Grüne? Nun, ist doch sehr einfach! Das ganze Jahr darf der Mann keinen Piep sagen, dann heißt es gleich immer: Sei stille Männe, was weißt denn du davon! Und da kann ich es verstehen, wenn die Herren der Schöpfung wenigstens einmal im Jahr mal frei von der Leber reden dürfen, was sie wollen.

Und deshalb auch setzen sie ein verrücktes Hütchen auf, weil die Männer es so wollen und an diesem Tag ganz allein zu bestimmen haben. Im Vertrauen, lieber Balduin, ich traue diesen Stiefeln ja nicht von hier bis da!"

Die Frau von Piepenheinrich hatte übrigens dieselbe Meinung. Das liegt wohl in der Familie.

„Balduin!", sagte sie, als ich auch sie nach dem Hütchen fragte. „Du weißt doch, an diesem Tage wollen die Männer sich doch sozusagen selbständig machen. Sie wollen ganz allein das Wort haben, nicht wahr! Es ist ein bißchen Maskenball. Einmal im Jahr spielen die Männer Herr im Hause. Sollen sie! Aber ich bin mit von der Partie!"

Und was meinen Sie? Als es Donnerstag hieß, das ging, wer kam mit? Nun, sie, Frau Piepenheinrich, als ob es nichts Selbstverständlicheres gäbe. Ich könnte ja ein ganzes Buch über diese Herrengemischte Herrenpartie schreiben, aber ich begnüge mich mit einigen Einzelheiten.

Man zog gegen Stiepel und wollte gegen Mittag die jenseitige Höhe erreichen. Doch kaum war man im Stiepeler Wald angelangt, als Frau Piepenheinrich meinte, sie müsse sich mal hinsetzen. Und schon saß sie. Wie sich bald herausstellte, hatte sie sich mitten in einem Ameisenhaufen niedergelassen,



wodurch einmal der Ameisenstaat, der sonst so ruhig lebt wie die Engel im Völkerbund, in Unordnung geriet und zudem Frau Piepenheinrich unliebsame Einquartierung erhielt. Menschenfreundlich, wie ihr Mann nun einmal ist, ging er sofort auf die Jagd und hatte schließlich auch die Biester so ziemlich abgeschüttelt.

Bald kam man an einen freien Platz und wieder war es Frau Piepenheinrich, die meinte, daß es jetzt an der Zeit sei, das erste Frühstück einzunehmen. Sie breitete das große mitgebrachte weiße Tuch aus und darauf allerlei fettige Sachen, die sie vorsichtshalber eingepackt hatte, weil sie für sich immer vorsorglich ist. Als man dann so mitten im besten Futtern war, fing es plötzlich an zu tropfen. Vom Himmel natürlich. Schnell packte man Küche und Speisezimmer wieder ein und trabte weiter, um wenigstens unter dichte Bäume zu kommen. Die Tropfen fielen immer stärker und es blieb nichts anderes übrig, als das Tempo zu beschleunigen. Da brach ein neues Unglück mit Wucht herein. Frau Piepenheinrich hatte an ihrem linken Schuh plötzlich den Absatz verloren und was das bei dem Format der Dame und dem Format der Schuhe zu bedeuten hat, kann ich niemandem recht beschreiben. Dazu hatten die Engel die Himmelskranen immer weiter aufgedreht. Was war anders zu tun, als Frau Piepenheinrich unter die



Arme zu nehmen. Plötzlich stand man vor einem Bach, der sich sonst friedlich durch das Farnkraut schlangelt. Jetzt aber war er zu einem reißenden Gewässer geworden. Aber er mußte überschritten werden. Das war für die doppelte Zentnermasse von Frau Piepenheinrich leichter gesagt als getan. Einmal von wegen dem Lebensgewicht und dann von wegen dem verlorenen Absatz. Sie nahm vier—fünfmal einen festen Ansatz, aber was half's, das Unternehmen gelang ihr nicht. Im Gehölz war ein dicker Baumstamm, dem der Sturm das Leben geknickt hatte. Mit Mühe schleppte man das glitschige Ding heran und warf es über die reißenden Fluten. Dann machte sich Frau Piepenheinrich fertig und fing an zu balancieren. Sie meinte, von ihrem Großvater seinem Schwager und dessen Vetter, der Seiltänzer gewesen sei, hätte sie bestimmt noch einen Schuß zirzensischen Blutes in ihren Adern, die Sache werde schon gehen. Es war zwar schwer für sie, das Gleichgewicht zu halten, es ging auch. Aber als sie mitten über dem Wasser war, erwies es sich, daß die statistischen Berechnungen nicht stimmten. Die Tragfähigkeit des Baumstamms stand in schroffem Gegensatz zu ihrer körperlichen Schwere. Sie bekam einen Horizontalschub, dem Baumstamm brach ob der schrecklichen Lage, in der man sich befand, das Herz, es gab einen Knacks — eigentlich wars' ja noch was mehr — und schon lag Frau Piepenheinrich mitten im Bach studierte mit dem Gesicht den Untergrund und schnappte mit den Beinen nach Luft. Ein paar Florellen nahmen schleunigst reißaus, wie sie den vermeintlichen Wallfisch ins Wasser purzeln sahen, wenn sie in dem trüben Wasser überhaupt etwas sehen konnten. Der Wasserspiegel hob sich im gleichen Augenblick ganz mächtig und man war in heller Verzweiflung.

In diesem Moment kam Piepenheinrich der glückliche Gedanke, „Heil dir im Siegerkranz" zu singen, weil da ja alles aufstehen mußte, seine Frau also auch. Und dann zog man mit vereinten Kräften das Schwergewicht aus trockene Pardonanz aufgeweichte Land. Da lag die Schiffbrüchige nun und schimpfte das ganze Brehms Tierleben heraus, vom Affen angefangen bis zum Faunkönig. Im vollen Galopp ging es dann zum nächsten Bahnhof, wobei man alle Pferdekräfte einsetzte, um den lebenden Leichnam mit zu bekommen. Endlich war man dann so weit, daß man ein rettendes Dach gefunden und mit dem Zug wieder nach Hause dampfen konnte. Wie Piepenheinrich mir gestern erzählte, muß seine Frau sich ein neues Korsett kaufen, weil alle ihre Stangen durchrostet sind. Die übrigen Teilnehmer, die mit von der Partie waren, haben beschlossen, ihren Kegelklub umzuschalten und Piepenheinrich an die Luft zu setzen, weil er so wenig Komment im Leib gehabt hätte.

Aber ich glaube, es war abgemachte Sache zwischen den Frauen meiner Verwandtschaft. Denn auch Frau Klotschenbernd soll ähnliche Gedanken in ihrem Busen gehegt haben, nur daß in diesem



Falle ihr Gatterich sich kommentmäßig verhielt und mit einer Notlüge das Freie gewann, als man gerade aufbrechen wollte. Mit einer kleinen Verspätung erreichte er das Abmarschziel und dann ging es in geschlossener Runde in Richtung Herdecke. Schon hinter Ehrenfeld wollte man den Wald aufbauen, indem einer frisch von der Leber weg an zu singen fing „Wer hat dich du schöner Wald . . ." Ueberhaupt war man der Ansicht, daß die Bäume herrlich waren. Die Weite glänzte und die Freiheit leuchtete. Es dauerte auch nicht lange, als der Taktstock schon wieder in Aktion trat. Zuerst: Lalalala.

Und dann ging's los: „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne!" Nur Klotschenbernd dachte immer wieder an das Wiedersehen und den Empfang, der ihm aller Voraussicht nach abends bereitet würde.

Auch hier wurden gar bald die fettigen Sachen ausgekramt und die Pulle mit echtem Kirschwasser machte die Runde. So was ist gut für den Magen und stärkt die Glieder. Um das Wanderprogramm ordnungsmäßig abwickeln zu können, hielt man sich nicht lange bei diesem ersten Imbiß auf, zu-



mal man sich erinnerte, daß abends um zehn Uhr der Urlaubsschein abgelaufen war. In der Ferne winkte das erste Wirtshaus. Wie war es doch so schön! Wie der Wald rauschte und wie herrlich die Frösche quakten. Also Lied Nummer vier des Repertoirs.

Zuerst wieder: Lalalala.

Los: „Das Wandern ist des Müllers Lust . . ."

Und als man am Wirtshaus angekommen war, machte man schwenkt marsch und hinein. Und dann war bald die schönste Skatpartie im Gange.

„Nee, wie herrlich ist doch die Natur! Wie der Wind über die Halme streift. Und dort oben die Wolken, wie herrlich sie wandern! Was, du bist am Geben? Aber das sag' ich dir, Junge, wenn du nochmal Kreuz-Bube drückst, weißte . . .! So was geht doch nicht, das kannste doch nicht machen."

Und, was soll ich noch lange erzählen? Es war einfach herrlich. Als der Skat ein Ende nahm, war es höchste Zeit, nach Hause zurückzukehren, wenn der Urlaub nicht überschritten werden sollte. Aber herrlich war doch diese Herrenpartie.

Auch das Wiedersehen mit Frau Klotschenbernd will ich mir schenken. Ich weiß nur, daß Klotschenbernd verpflichtet worden ist, mit ihr morgen die Rhei-We-Li-Ba-Schau im Parkhaus zu besichtigen. Und wie ich Frau Klotschenbernd kenne, wird sie sich schon revanchieren für den Streich, den ihr ihre Männe gespielt hat.

Nee, Kinders, wie herrlich ist es doch, sein Leben als Junggesell verschleißen zu können. Aber verratet mich nicht!

Euer

Balduin

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Zusammenstoß. Auf der Bochumer Ecke Walzwerkstraße erfolgte gegen 15 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kraftdreirad. Der Führer des Motorrades wurde leicht verletzt. Das Motorrad wurde schwer und das Kraftdreirad leicht beschädigt.

Angefahren. Gegen 15.40 Uhr wurde auf der Vorstadtstraße in Höhe des Hauses Nr. 41 ein drei Jahre alter Junge beim Ueberschreiten der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Kind wurde von der Mutter zum Arzt und anschließend in die elterliche Wohnung gebracht.

Herne.

rb. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Montag im Rathaus statt. Die Tagesordnung sieht die Beratung des Haushaltsplanes für 1933 vor, der mit einem Fehlbetrag von RM. 10,750 Millionen abschließt, worin allerdings die Fehlbeträge für die Rechnungsjahre 1929-1931 in Höhe von RM. 4,790 Millionen enthalten sind, so daß sich für das laufende Rechnungsjahr ein Fehlbetrag von RM. 6,010 Millionen ergibt. Zur Deckung dieses Defizits soll zur Erhebung gelangen an Realsteuern: 750 Prozent Zuschlag zu den staatlichen Grundbeträgen von landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücken; 400 Prozent bei dem übrigen Grundbesitz; 640 Prozent Zuschläge zu den staatlichen Grundbeträgen nach dem Gewerbeertrag; rd. 900 Prozent Zuschlag zu den staatlichen Grundbeträgen nach der Lohnsumme; ferner ein Zuschlag für Warenhäuser.

Wegen Straßenraubes festgenommen. Gegen 12.30 Uhr wurde die Ehefrau Anna Sch. an der Bahnbrücke der Zechenbahn Mont-Cenis auf der Castroper Straße plötzlich von einem Mann angefallen. Der Täter entriß ihr die Handtasche, in der sich 45 RM. befanden und flüchtete. Er wurde jedoch bald darauf von einem Passanten ergriffen und der Polizei übergeben. Die geraubte Tasche mit dem Geld konnte der Frau wieder zurückgegeben werden. Der Täter, es handelt sich um einen ca. 30jährigen Mann aus Herne, wurde dem zuständigen Richter zugeführt.

Wanne-Eickel.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Samstag feiern die Eheleute Franz Hamplowski, Richard-Wagnerstraße 48 in Eickel, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten stehen im 76. Lebensjahre und erfreuen sich noch der gesundheitlichen Frische. Der Ehegatte war 33 Jahre als Bergmann auf Hannover tätig. Nahezu 5 Jahrzehnte wohnt die Familie H. schon in Wanne-Eickel. 8 Kinder schenkte Frau H. das Leben, 6 davon leben noch. Zu dem Gratulantenkreis gehören ferner 18 Enkelkinder. Pfarrer Hönninger von St. Marien wird heute um 7.15 Uhr in der Marienkirche die feierliche Einsegnung vornehmen. Stadtverwaltung, Kirchengemeinde St. Marien sowie Vereine, Freunde und Bekannte werden heute dem Jubelpaar ihre Glückwünsche darbringen. Auch wir gratulieren.

rb. **Auf der Wandertour verunglückt.** Bei einem Ausflug in den Hertener Busch am Christi-Himmelfahrtstage verunglückte der 17jährige K. aus Gelsenkirchen schwer. Auf der Heimfahrt fiel K. plötzlich aus dem Wagen auf das Straßenpflaster, wo er infolge einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo auch noch eine Reihe leichterer Verletzungen festgestellt wurden.

Familienausflug des Arbeiter- und Knappenvereins St. Marien. Am morgigen Sonntag nachmittag macht der Arbeiter- und Knappenverein St. Marien, Eickel, seinen traditionellen Familienausflug. In diesem Jahre ist als Endziel das Ausflugslokal der Herntener Busch vorgesehen. Da der Vereinsvorstand bereits längere Zeit mit der Ausarbeitung eines kurzweiligen Ausflugsprogramms beschäftigt ist, ist ein veranstalteter Familienfeiertag zu erwarten und daher mit einer starken Beteiligung zu rechnen.

rb. **Frühlingsfest des Gesellenvereins St. Marien, Eickel.** Das Frühlingsfest des Gesellenvereins St. Marien Eickel, in Lönsmühle am Christi-Himmelfahrtstage war für den veranstaltenden Verein ein ganz großer Erfolg. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch des Festes so gut, daß der Saal der Lönsmühle nicht alle Erschienenen fassen konnte. Der Verein hatte für eine sehr kurzweilige Unterhaltung aller Sorge getragen durch ein mannigfaches Programm, das aus musikalischen und theatralischen Darbietungen bestand.

Hitler besucht die Reichsmarine.

Von Admiral a. D. Bauer, Geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Flotten-Vereins E. V.

Der Deutsche Flottenverein e. V. veranstaltet in der Zeit vom 24. bis 31. Mai im ganzen Reichsgebiet gemeinsam mit dem Bund Deutscher Marine-Vereine eine Werbewoche mit dem Zweck, den Marine- und Seegedanken im deutschen Volk zu pflegen und dem Kiel-Wittel zur Vollendung des begonnenen Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel zu beschaffen. Da hier in Bochum eine Ortsgruppe des Flottenvereins nicht besteht, hat dieser vor kurzem den Marineverein Bochum gebeten, in seiner Vertretung die Durchführung dieser Werbetätigkeit in Bochum allein in die Hände zu legen. Am Sonntag, dem 28. Mai, 12 bis 1 Uhr mittags, findet auf dem Stadtparkplatz ein Konzert der Schuppelklasse-Bochum statt, gelegentlich dessen zum Mitgliedern der Marine-Jugendgruppe und den jungen Mädchen Spenden gesammelt werden sollen. Ferner ist am Mittwoch, dem 31. Mai d. J., am Tage der Staatsrat-Schlacht, ein Gartenkonzert, ausgeführt von der Knabenkapelle Bochum, im Parkhaus vorgesehen. Eintritt 30 Pfg.

Der Besuch des Reichskanzlers in Kiel, seine Teilnahme an den Frühjahrsverbandsübungen der deutschen Flotte ist die erste Besichtigung der Reichsmarine, die Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Regierung vornimmt. Die Bedeutung dieser Tatsache geht aber weit über einen gewöhnlichen Regierungsbesuch hinaus. Klar und offen wird damit durch den verantwortlichen Leiter der Geschicke des deutschen Vaterlandes betont, daß auch die Regierung der nationalen Revolution sich der hohen Aufgaben bewußt ist, die unsere Reichsmarine im Rahmen der Arbeit für Deutschlands Befreiung zu erfüllen hat. Und es wird zugleich damit auch die aufopferungsvolle bisherige Arbeit der Reichsmarine sichtbar anerkannt, die in stiller und zäher Tätigkeit von jedem einzelnen Angehörigen unserer Wehrmacht zur See geleistet worden ist, um sie zu der Vollendung und Höhe zu bringen, wie sie die Reichsmarine heute als unerläßliches und wertvolles Mittel zur Sicherung der deutschen Küsten und zum Schutze des deutschen Handels aufweist. Der Besuch des Reichskanzlers bei der Reichsmarine ist außerdem eine erfreuliche Bestätigung der mehrfachen Ausführungen des Reichswehrministers, der immer wieder betont hat, daß die Reichsmarine neben dem Reichsheer als gleichgeachtetes und gleichwichtiges Friedensinstrument notwendig ist.

In weitesten Kreisen des deutschen Volkes wird diese sichtbare Anerkennung der Reichsmarine große Freude und Genugtuung auslösen. Unsere blauen Jungens genießen ja wieder seit langem die Liebe des ganzen Volkes. Das zeigt jeder Aufenthalt in einem deutschen Hafen; das zeigen vor allem in den Sommermonaten die zur Erholung an der See weilenden Binnenländer, die nur zu gern von den häufigen Möglichkeiten einer Schiffsbesichtigung Gebrauch machen und dabei nicht genug vom Leben und der Arbeit unserer Flotte erfahren können; das erfahren schließlich auch die manchmal im Binnenlande erscheinenden Abordnungen unserer Schiffe, wenn sie überall von der Bevölkerung auf das Herzlichste und Freundlichste willkommen geheißen werden. Einen nicht geringen Anteil an dieser begrüßenswerten Einstellung weiter Volkskreise darf der Deutsche Flottenverein für sich in Anspruch nehmen, der in unermüdlicher Kleinarbeit auch nach dem Kriege dafür gewirkt hat, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Seegeltung und Seemacht nicht einschlief, daß im Gegenteil das Bewußtsein vom Sinn und Wesen einer deutschen Flotte lebendig blieb und wieder immer stärker Wurzel im Volke faßte. Auch die Werbewoche, die der Deutsche Flottenverein Ende Mai im ganzen Reiche veranstaltet, soll diesem Zwecke dienen. Das deutsche Volk soll über die natürliche Liebe zu den blauen Jungens hinaus tiefer eindringen in die Arbeit, die die Reichsmarine im Dienste des Vaterlandes zu leisten hat, es soll vor allen Dingen erkennen, daß für die Sicherheit der Heimat gegen fremde Uebergriffe der Schutz der langgestreckten Küsten ebenso dringlich ist, wie der der Landgrenzen.

Gerade auf dem Gebiet der Sicherheit für unsere Heimat gibt es noch viel zu tun. Für die neuen Verhandlungen in Genf, bei denen stets die andern das Wort „Sicherheit" im Munde führen, ohne dem deutschen Volke das gleiche Recht zuzugestehen, ist eine völlige Geschlossenheit der deutschen Auffassung notwendig, die stärksten Widerhall im ganzen Volke finden muß. Noch immer stehen wir ja unter dem Makel des minderen Rechts, und wenn man uns auch großmütig die „Gleichberechtigung" auf dem Papier oder mit dem Munde gewährleisten will, so fehlen doch nach wie vor die praktischen Beweise dafür. Weite Strecken unserer Küste müssen unbefestigt bleiben, die Reichsmarine darf keine großen Schlachtschiffe, keine U-Boote, keine Flugzeuge haben, während alle anderen Seemächte hoch gerüstet dastehen und sogar kleinere Staaten über all diese Kampfmittel verfügen. Hier gilt es in erster Linie den Hebel anzusetzen: entweder volle Abrüstung der andern Mächte oder gleichberechtigte Waffen auch für Deutschland!

Unter solchen Umständen ist die Aufgabe, die unserer kleinen Reichsmarine für den Schutz der Heimat zufällt, doppelt schwer und groß. Sie kann von ihr nur geleistet werden, wenn auch im Volke die Erkenntnis von ihrer Notwendigkeit lebendig ist und bleibt. Der Schutz des deutschen Seehandels, die Verteidigung der deutschen Küsten und — nicht zuletzt — die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der abgetrennten Provinz Ostpreußen kann aber nur mit kampfkräftigen, modernen Kriegsschiffen durchgeführt werden. Der Bau der neuen Panzerschiffe muß daher nach Kräften gefördert werden, nachdem im Bestande der Kreuzer und Torpedoboote wenigstens eine beschiedene Zahl neuer Schiffe geschaffen worden sind.

Auch die Reichsmarine dient dem Volke. Sie ist nicht für sich selbst da, sondern sie soll dem deutschen Volke die Sicherheit geben, die es zu einem geachteten, angesehenen und gleichberechtigten Volke in der Welt macht. Die Arbeit, die in dieser Beziehung in all den vergangenen Jahren auf unseren Kriegsschiffen geleistet worden ist — wir denken dabei zum Beispiel an die überaus erfolgreichen Auslandsreisen unserer Kreuzer — verdient höchste Anerkennung. Und sie wird von der Reichsmarine mit der gleichen Liebe und Hingabe auch weiterhin geleistet werden, wenn Volk und Regierung hinter ihr stehen. Unter diesem Gesichtspunkt eben muß der erste Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler bei der Reichsmarine gewertet werden. Der Reichskanzler wird sich dabei überzeugen können, auf welch hohem Stande der Ausbildung unsere kleine Flotte steht und seine Anerkennung wird für Offizier und Mann ein Ansporn sein zu vollstem Einsatz der Persönlichkeit für das große Ganze!

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

St.-Josef-Arbeiterverein. Zu der am Sonntag, dem 28. Mai in Stiepel stattfindenden Kundgebung der kath. Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks Bochum versammeln sich die Mitglieder Sonntag mittag 1.15 Uhr im Hohlweg der Kolonie Dahlhausen; um 1.30 Uhr Abmarsch. Es wird um starke Beteiligung gebeten.

wa. Notwerk der deutschen Jugend. Mit dem gestrigen Tage ist in Hordel vom kath. Jungmännerverein eine neue Kameradschaft ins Leben gerufen worden. Vikar Münstermann gab nach kurzer Einleitung das Programm derselben bekannt, welches aus theoretischen und freizeitlichem Unterricht besteht. Außerdem werden zweimal in der Woche auf dem Gute „Dahlhausen" landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet. Das Mittagessen nehmen die Mitglieder der Kameradschaft gemeinsam im Jugendheim ein. Der theoretische wie auch der freizeitliche Unterricht wird vom Studienreferendar Brachti erteilt.

wa. Feierschicht. Auf der Kruppschen Schachtanlage Hannibal 1 mußte wieder eine Feierschicht wegen Absatzmangel eingelegt werden.

Im Silberkranz. Sonntag können die Eheleute Heinrich Feldmeier, wohnhaft Heidackerstraße, das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Auf zur goldenen!

Bochum-Harpen.

Wirtschaft erbrochen. In der Nacht wurde von unbekannten Tätern in eine Wirtschaft in Bochum-Harpen, Harpener Hellweg, eingebrochen. Es wurden alkoholische Getränke und Lebensmittel im Werte von 20 RM. gestohlen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Aufnahmefeier. Am Himmelfahrtstag fand in der St. Joseph-Kirche die Aufnahme der schulentlassenen Mädchen in die Jungfrauenkongregation statt. In seiner Predigt sprach Pfarrvikar Butterwegge über Zweck und Ziele der marianischen Kongregation. Anschließend fand sodann, nachdem 14 Mädchen den Treueschwur abgelegt hatten, die feierliche Aufnahme statt und wurde ihnen das Vereinsabzeichen überreicht. Hierauf wurde von Pfarrvikar Butterwegge die Weihe des Wimpels der Wandergruppe der Kongreganistinnen vorgenommen. Mit einem Weiselied an die Mutter Gottes und dem sakramentalen Segen fand die feierliche Andacht ein Ende.

Kath. Kirchenchor „St. Cäcilia". Am morgigen Sonntag begeht der Kirchenchor der St.-Josef-pfarrei sein 1. Gründungsfest, wozu die gesamte Gemeinde um regen Besuch gebeten wird. Einlaß 6.30 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Noch eine 82jährige. Die in weiten Kreisen der kath. Bochumer Bevölkerung bekannte Mitbegründerin der Stiepeler Wallfahrtsprozession, Witwe Sophie Fischer, geb. Hens, feiert am kommenden Sonntag ihren 82. Geburtstag. Sie ist völlig erblindet und verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter und dem Schwiegersohn Hans Tegethoff in Bochum-Hiltrop, Im Brennholz 42. Die Wallfahrer der Stiepeler Gottesmutter werden sich in Dankbarkeit im Gebet ihrer gedenken, die mit Inbrunst und unter persönlichen Opfern das Prozessionswesen nach Stiepel neu belebte. Wir wünschen ihr Gottes reichsten Segen.

Bochum-Langendreer.

:: **Zur Weihe des Somborner Krieger-Ehrenmals.** Für den hiesigen Ortsteil Sombern naht mit dem morgigen Sonntage ein bedeutungsvoller Tag, gilt es doch, das Krieger-Ehrenmal zu weihen, das in so langer, mühevoller Arbeit nun doch endlich erstanden ist. Die kupferne Hülle wurde von Otto Dieke fachmännisch angefertigt, während die Urkunde durch das Mitglied des Denkmalsvereins, Stadtverwaltungsoberinspektor Holtmann, geschaffen wurde. Den Inhalt verdankt man in seinen Grundzügen dem verstorbenen Ausschußmitgliede Rektor Feit. Trotz der Schwere der Zeit konnten 6000 Mark in kleinen Beträgen für das Ehrenmal gesammelt werden. Die Ausführung des Denkmals wurde dem Berliner Bildhauer Dammann übertragen. Es stellt einen feldgrauen Krieger dar, der in der rechten Hand einen Lorbeerkranz hält, den er seinen gefallenen Kameraden widmet. Drei Bronzetafeln seitlich und hinter dem Sockel tragen die Namen der 115 gefallenen Helden. Auf der Vorderseite des Denkmals ist die Inschrift: „Den Gefallenen der Gemeinde Sombern 1914/18" angebracht. Für den Platz und die gärtnerischen Anlagen lieferte der derzeitige Direktor des Garten- und Friedhofamtes in Dortmund, Rose, den ausgezeichneten Entwurf. Die Maurerarbeiten führte der Bauunternehmer W. Ehmann aus dem Ortsteil durch.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Unglücksfall.** Durch die leichtsinnige Unsitte der Kinder, bei ihrem Spielen Löcher in die Bürgersteige zu buddeln, erlitt die Ehefrau Heinrich Klein von hier, Lindenerstraße, einen bedauerlichen Unglücksfall, indem sie in eines der Löcher stürzte und einen Knöchelbruch erlitt. Ein Arzt mußte zur Hilfeleistung herangezogen werden.

CV.-Totenfeier für Schlageter.

Essen.

Der Cartellverband der katholischen farbentragenden Verbindungen, deren Mitglied Schlageter war, veranstaltete am Freitag vormittag zu Ehren seines toten Bruders eine Gedenkfeier. Sie begann mit einem von Dechant Schulte-Pelkum zelebrierten Hochamt in der Münsterkirche. Pfarrer Fahbender, der Schlageter auf seinem letzten Gang begleitete, schilderte aus eigener Anschauung sein heldenhaftes Sterben. Dem Gottesdienst folgte im Saalbau eine Gedenkstunde in Form einer studentischen Trauerkneipe. Oberstudiendirektor Dr. Kockelkorn und Gerichtsassessor Dr. Derichsweiler-Düsseldorf gedachte ein Bild der Persönlichkeit Schlageters, der das Wort erfüllte „Niemand hat größere Liebe, denn der sein Leben läßt für seine Feinde". Dr. Derichsweiler stellte dem französischen Wunder an der Marne das deutsche Wunder an Rhein und Ruhr gegenüber. Ein Trauersalamander beschloß die Feier, zu der CV-Angehörige aus dem ganzen Ruhrgebiet herbeigeeilt waren.

*

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Freitag nachmittag gegen 14.25 Uhr wurde der 68 Jahre alte Invalide Paul Walgenbach Ecke Segeroth- und Kopfstadtstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, dem er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag. Es soll Selbstverschulden vorliegen.

Ein anonymer Ehrabschneider.

In ganz übler Weise hat sich der aus der Untersuchungshaft der großen Strafkammer vorgeführte Arbeiter Hermann Wegener von hier gegen den guten Ruf einiger Frauen vergangen. Bei der Staatsanwaltschaft liefen einige Zeit eine Reihe von anonym gehaltenen Anzeigen gegen diese Frauen ein. Da bald der Verdacht sich gegen den Angeklagten lenkte, unternahm man plötzlich eine Durchsuchung seiner Wohnung, welche die bei Abfassung der Schreiben benutzte rote Tinte, Papier und noch sonstiges Belastungsmaterial zutage förderte. Unter dem Druck desselben gestand Wegener ein. Die anonymen Schreiben an die Staatsanwaltschaft gerichtet zu haben. Das brachte ihm die Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung ein. In der ausgedehnten Gerichtsverhandlung erfuhr man, daß eine gewisse Frau M., mit der der Angeklagte befreundet war, die in dem Schreiben niedergelegten ehrenrührigen Behauptungen dem Angeklagten gegenüber gemacht hat, um ihre Abneigung oder selbst Feindschaft gegen die betreffenden Personen die mit ihr nachbarlich in ein und derselben Straße wohnen, zu befriedigen. Die über die Personen in den Anzeigen gemachten Behauptungen, welche schwere Beleidigungen durch üble Nachrede darstellen, erwiesen sich in der Beweisaufnahme als grundlos. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, jedoch verhängte das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahre über Wegener. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich um Beleidigungen aller gröbster Art handle, die zudem ganz schwerwiegende Folgen für manche der grundlos Angegriffenen gezeitigt hätten. Für ein solches gemeines Vorgehen sei nur eine empfindliche Strafe am Platze, auch schon zur Abschreckung. Die verbüßte Untersuchungshaft anzurechnen, liege für das Gericht nicht der geringste Anlaß vor. Auch wurde der Haftbefehl aufrecht erhalten.

Briefkasten.

H. H. 99. Bei 7.50 Mark Friedensmiete 9.51 Mark zu zahlen; bei 8 Mark Friedensmiete 10.14 Mark; jedesmal einschließlich Wasserzeld. Für Hof- und Kellerreinigung können Sie nicht herangezogen werden. Wenn Sie dieser Forderung aber schon längere Zeit nachgekommen sind, so können Sie die Reinigung nicht plötzlich einstellen, sondern müssen sie unter Berücksichtigung der Kündigungsfrist dem Vermieter aufkündigen. Das Wasserzeld kann, wenn es mit 3 Prozent in die Miete eingerechnet ist, außerdem nicht noch einmal durch Extrazahlung erhoben werden.

Rottmannssiedlung. 1. Eine Grenze für den Wasserverbrauch ist nicht festgesetzt. 2. Bei Einrechnung des Wassergeldes in die Miete haben Sie zu zahlen 44.74 Mark.

Ferien 1933. Sie müssen bei Ihrer Organisation den Tarifvertrag einsehen.

J. Sp. Solche Preisfestsetzungen sind rein privaten Charakters und beruhen auf freiem Uebereinkommen. Wir können Ihnen daher leider keine Anhaltspunkte angeben.

B. 24. Stellen Sie an die Landwirtschaftskammer (Abtlg. Forstwesen) in Münster i. W. einen diesbezüglichen Antrag. Beigefügt muß werden ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, polizeilich beglaubigte Abschriften des letzten Schul- und evtl. Dienstzeugnisses, Geburtsurkunde, Impfschein, und auch polizeiliches Führungszeugnis und Zustimmung des Vaters oder Vormundes. (Montag, den 8. Mai ist diese Frage unter gleichen Zeichen in Nr. 106 der W. V. beantwortet).

H. W. Sobald die Mauer Anzeichen von Schädigung aufweist, können Sie gegen den Nachbarn einschreiten und Schadenersatz verlangen, vorausgesetzt, daß sich nachweisen läßt, daß der Schaden durch die Handlungsweise des Nachbarn entstanden ist.

Vereinskalender.

Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppe Bochum. In der Woche vor Pfingsten, also ab 29. 5., werden Ausweise auch täglich ab 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Gummerts Hof, ausgegeben.

Die Diözesantagung des katholischen Jungmänner-Verbandes

mit der erhebenden Schlußfeier auf dem Wienkopp hat wieder einmal gezeigt, daß das katholische Volk seinen Mann steht, wenn es gerufen wird. Beherzigen wir all' die guten Ratschläge, die wir aus berufenem Munde gehört haben, seien wir stets Christusträger in der Groß-Stadt. Durch die katholische Presse können unsere Ideen in weiteste Kreise getragen werden. Nennen Sie uns bitte auf der nachfolgenden Liste Bekannte, die wir durch kostenlose Probelieferung von der Reichhaltigkeit unserer Zeitung überzeugen können.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Die Auswirkung der Sparmaßnahmen von 1930—1932

auf Beamte und Angestellte.

Nach dem Rechnungsjahr 1929/30 haben sich die persönlichen Ausgaben der öffentlichen Verwaltung in erheblichem Umfang verringert. Weniger durch Verminderung der Personalkräfte als vielmehr durch Senkung der persönlichen Bezüge. Insgesamt sind drei Gehaltskürzungsverordnungen erlassen worden, die eine Verringerung des Bruttoeinkommens der Beamten und Angestellten des Reichs, der Länder und der kommunalen Gebietskörperschaften um 19 bis 23 v. H. (beim Reichspräsidenten und den Reichsministern um 37 v. H.) zur Folge hatten.

Die Auswirkung dieser Sparmaßnahmen läßt sich erkennen, wenn man die Veränderungen in der Höhe der persönlichen Ausgaben seit 1929 verfolgt. Die persönlichen Ausgaben der öffentlichen Verwaltung (ohne Arbeiterlöhne) dürften 1932/33 etwa 4,8 Milliarden Mk. betragen, so daß sich gegenüber 1929/30 eine Einsparung von rund 1,26 Milliarden Mk. — 21 v. H. ergibt, zu der noch etwa 100 Millionen Mk. für Lohnsenkungen hinzukommen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte und zur Sicherung der öffentlichen Leistungen auf einzelnen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge weitere Maßnahmen, auch von der Einnahmeseite her, getroffen werden. Auch sie haben auf die Höhe der persönlichen Ausgaben der öffentlichen Verwaltung und vor allem auf die Bezüge in öffentlichen Diensten stehenden Personen Einfluß ausgeübt. Zu erwähnen ist hierbei z. B. die Einführung der Ledigensteuer, die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Ergänzend seien noch die Ergebnisse einiger Berechnungen über die in der öffentlichen Wirtschaft überhaupt erzielten Ersparnisse an Personalausgaben mitgeteilt. Die persönlichen Ausgaben der bei den vorstehenden Angaben nicht berücksichtigten öffentlichen Betriebe und der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften werden sich von schätzungsweise 5,9 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1929/30 auf etwa 4,7 Milliarden Mk. im Rechnungsjahr 1932/33 vermindern. Die gesamten Ausgaben für Gehälter, Vergütungen, Versorgungsbezüge und Arbeiterlöhne in der öffentlichen Wirtschaft dürften daher 1929/30 etwa 12,6 Milliarden Mk. betragen haben und werden 1932/33 voraussichtlich auf rund 10 Milliarden Mk. zurückgehen, so daß sich schätzungsweise eine Gesamteinsparung an Personalausgaben von 2,6 Milliarden Mk. feststellen läßt.

Ein ungetreuer Vollziehungsbeamter.

Der Hilfsvollziehungsbeamte Heinrich Kl. aus Bochum stand vor der Großen Strafkammer unter der Beschuldigung der amtlichen Unterschlagung und gewinnsüchtigen Urkundenfälschung. Kl., früher als Bote beim Amte Weitmar beschäftigt, kam nach erfolgter Eingemeindung in den Dienst der Stadt Bochum und wurde in den letzten Jahren als Hilfsvollziehungsbeamter beschäftigt. Als solcher hatte er rückständige Steuerschulden auf dem Pfändungs- und Vollstreckungswege einzuziehen und die Beträge an die Stadt abzuführen. Die eingenommenen Gelder mußte er auf dem betreffenden Pfändungsprotokoll mit fortlaufender Nummer und Betragssumme verzeichnen und in gleicher Weise auch in sein Rechnungsbuch eintragen. In 7 Fällen ergaben diese Eintragungen Unstimmigkeiten. Eine angestellte Nachprüfung stellte fest, daß er eingenommene Beträge in Gesamthöhe von 400 Mark längere Zeit zurückgehalten und für sich verbraucht hat. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß Kl. die betreffenden Beträge für sich verbraucht hat, ansonsten habe er sie sicher wohl den Vorgesetzten gemeldet, da ihm jährlich eine Mankosumme von 720 Mark zur Verfügung stand, auf die verlorene oder sonst unverschuldet nicht mehr vorhandene Summen verbucht werden konnten. Das Gericht erkannte auf die geringst zulässige Gesamtstrafe von einem Jahr ein Monat Zuchthaus und 50 Mk. Geldstrafe.

*

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 28. Mai 1933.

Propstei. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; als Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr liturgisches Hochamt mit kurzer Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht zum Hl. Geiste. Abends 8 Uhr Maiandacht.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Kinderandacht mit Aussetzung und Segen. 20 Uhr allgemeine Maiandacht.

St. Marien. 5.40 Uhr erste hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Abends 8 Uhr Maiandacht und Segen.

St. Joseph. 6.30 Uhr stille Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 20 Uhr Maiandacht und Novene zum Hl. Geist.

Maria-Hilf-(Kloster-)Kirche, Redemptoristenkloster. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 und 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für das Hildegardis-Lyzeum. 10.30 Uhr poln. Singmesse mit polnischer Predigt. — Nachmittags 5 Uhr Predigt und Maiandacht mit sakr. Segen. 7.30 Uhr Predigt und Andacht für die Männer.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schülermesse. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht. Abends 8 Uhr Maiandacht.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt m. Predigt. — 2.30 Uhr Andacht zum Hl. Geiste.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht. 3 Uhr Taufen. 4.30 Uhr Versammlung und Andacht des Müttervereins.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 7.45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht für die Schulkinder. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Maiandacht.

St. Anna, B.-Werk. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2 Uhr Maiandacht mit Segen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Maiandacht mit Segen. 15 Uhr Taufen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Engelbert B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Michael B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse. 4.15 Uhr Marianische Kundgebung des Arbeitervereins und der Knappen von Bochum. — 31. Mai: Feierlicher Schluß der Maiandacht, die durch Sing- und Sprechchor von Bochum verschönert wird. — 2. Juni: Herz-Jesu-Freitag: Hochamt mit Aussetzung.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8.30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Andacht, anschließend Taufen.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der Maienkönigin. 7.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen und Mütter.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr stille hl. Messe. 10.15 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Maiandacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Maiandacht.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. — Die Christenlehre um 2.30 Uhr fällt aus. 5 Uhr Predigt mit sakramentalem Segen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln